

# **Saddam Hussein, der Kämpfer, der Denker, der Mensch**

---

*Von Dr. Amer Iskander*

*Übersetzung aus dem Englischen von Markus Heizmann*

# Saddam Hussein, der Kämpfer, der Denker, der Mensch

---

Die Reise eines Kämpfers auf der Strasse der Revolution.....	5
Der Irak – eine Wiege der menschlichen Zivilisation.....	5
Der Irak gerät unter Fremdherrschaft.....	6
Vom Land in die Stadt .....	8
Der vierzehnte Juli 1958 .....	11
Auseinandersetzungen zwischen den Parteien und politischen Organisationen.....	12
Das eingeholte Segel der Revolution .....	18
Die inszenierten Märsche nach Mosul und Kerkuk .....	19
Die Terrorprozesse des obersten Richters Mahdawi.....	19
Der Machtantritt der Baath Partei nach dem Sturz des Präsidenten Arif.....	23
Die Flucht des verwundeten Kämpfers .....	26
Neue Hoffnung.....	34
Versuch einer Kurskorrektur .....	36
Gesucht: Die weise Führung der Revolution .....	36
Die Gefangennahme .....	40
Gefängnis und Flucht .....	46
Die Morgendämmerung der Revolution .....	50
Der 17. Juli: Ein trojanisches Pferd soll verhindert werden.....	54
Die Revolution herrscht und doch regiert sie nicht.....	58
Die Revolution wird dem Volk zurück gegeben.....	61
Zweiter Teil:.....	64
Revolution der Gedanken und Gedanken der Revolution.....	64
Saddam Hussein und die Dialektik der Vergangenheit und der Zukunft.....	64
Geschichte und Wiedergeburt einer Nation .....	65
Revolutionstheoretische Reflektionen über Kulturerbe und Religion. ....	76
Die Besonderheit des sozialistischen Aufbaus.....	86
Erdöl – Von der imperialistischen Abhängigkeit wegkommen .....	93
Wachstum – Vier Methodische Vorschläge.....	101
Die grundlegenden Faktoren des wirtschaftlichen Wachstums .....	105
Die Partei ersetzt die Technokraten .....	113
Entwicklung zum Wohl des Menschen.....	117
Die demokratische Frage.....	122
Die kurdische Frage .....	128
Die Ziele der Progressiven Nationalen Front.....	132
Die Kommunisten brechen ihre Versprechen .....	141
Das Gleichgewicht des Schreckens.....	145
Die Theorie der Multi-Polarisierung.....	147
Europa und der Einfluss der USA .....	150
Der politische Nutzen der Energie .....	151
Die Strategie der Befreiung und deren Stadien.....	154

Der Golf und die Westsahara .....	158
Die Bedeutung der Blockfreiheit.....	159
Dritter Teil: MIT DEN WORTEN SADDAM HUSSEINS.....	161
1. Die Bedeutung der Besonderheit.....	162
2. Die problematische Rolle Religion und die Entstehung der Verwestlichung.....	164
3. Die Interessen der Sozialistischen Entwicklung .....	169
4. Wie sieht die Zukunft der vereinten Aktion aus?.....	175
5. Demokratie, Marxismus und die Kommunistische Partei.....	178
6. Die Zukunft der Theorie der Internationalen Multi-Polarisation .....	183
7. Aus Saddam Husseins Tagebüchern .....	184
Anhang: Der Irak - eine kurze geschichtliche Chronik.....	190



**Erster Teil:**

## **Die Reise eines Kämpfers auf der Strasse der Revolution**

Von Dr. Amer Iskander

Deutsche Übersetzung von Markus Heizmann

---

### ***Der Irak – eine Wiege der menschlichen Zivilisation***

Etwas in der Wüste hinterlässt bei dem Menschen immer ein Gefühl des Widerspruchs. Wie schnell wird diese grenzenlose Ausdehnung des Horizonts, bei welcher die Erde den Himmel zu berühren scheint, gebrochen. Wie schnell wird diese (eine Klarheit, hell wie die Klinge des Schwertes) von Düsternis überschattet wie vom Mantel der wandernden Beduinen. Wie freundlich diese Wärme ist, wie herzlich diese Vertrautheit, diese glühende Intimität. plötzlich wird diese zur Einsamkeit – zur Einsamkeit eines sterbenden Menschen. Zur Grausamkeit, hart und roh wie ein Schleifstein und zu einer plötzlichen, düsteren und kalten Gleichgültigkeit.

Dieser tiefe Frieden und die alles erfüllende Stille und Ruhe, als wären sie Zeichen der Ewigkeit haben dennoch keinen Bestand. Wie leicht stürzt man in Verwirrung durch die Winde und die wütenden Stürme, als wäre dies der letzte Trumpf der Natur. Die Wüste ist das grösste verborgene Geschöpf und was dieses Geschöpf gegen aussen zeigt, ist nicht seine innere Wirklichkeit und was sich auf seinem Antlitz zeigt ist nicht notwendigerweise das, was in seinem Innern vorgeht.

Zwar wäre es vielleicht nicht sehr geistreich zu sagen, dass die Wüste all die universellen Fragen, welche das Bewusstsein des Menschen seit seinem Erscheinen auf der Erde beschäftigt, beinhaltet. Es wäre jedoch auch nicht weiter erstaunlich anzunehmen, dass all die Hochreligionen dem sehenden Herzen der Wüste entspringen sind.

Hier, unter diesen Sanddünen, wurden dem Menschen erstmals die Erklärungen seines Lebens enthüllt, und hier wurden die vorläufigen Theorien und Thesen entwickelt, wie die Welt verändert werden könnte. Aber dies ist keine gewöhnliche Wüste. In ihr begraben liegt die Erinnerung, welche auf Tausende von Jahren zurückgreift, Erinnerungen an die berühmtesten alten Zivilisationen der Menschheit. Zivilisationen, welche ihre Geschichte und ihre Entdeckungen auf Tontafeln geschrieben haben, die Summe der menschlichen Erfahrung, der Beziehungen des Individuums zur Gesellschaft, die Gesetze von Hammurabi, die Zivilisationen der Summerer, Assyrer und Babylonier.

Auch wenn die Wüste all diese Zivilisationen in ihrem Schoss eingeschlossen und sie dort für Hunderte von Jahren bewahrt hat, Jahre der intellektuellen und kreativen Dürre, bedeutet dies dennoch nicht, dass hier die Idee der Zivilisation am Ende ist. Weit gefehlt! Es war eher wie eine Art mystischer Rückzug, ein Weg des Leidens und der Anstrengung, welcher nicht zur Auflösung und zum Verfall führt, sondern vorwärts zu einer grösseren und tiefergehenden Gemeinschaft mit der kämpfenden Menschheit, welche endlich ihre höchste Bestimmung erreichen soll.

Und so kam es, dass mit dem Auftreten des Islam die Fackel der Erleuchtung gebracht wurde, bezeugt durch die Ära der Abbassiden, eine der vortrefflichsten Epochen der arabischen Kultur. Tatsächlich waren dies der Mittel- und der Höhepunkt der arabischen Zivilisation. In der Folge wurde Bagdad das wichtigste und prachtvollste Zentrum der Kulturen weltweit. Dies war der logische Ausdruck der historischen Entwicklung, der gesellschaftlichen und menschlichen Gesetze, welche schlussendlich den menschlichen Fortschritt manifestieren.

Dieser Fortschritt kann jedoch nicht als automatische und konstante Entfaltung in einer geraden Linie verstanden werden. Die Geschichte folgt keinem geraden Weg. Es kann auf diesem Weg, gemäss den herrschenden Umständen viele Rückschläge geben.

Der Kalif An-Nasser, einer der letzten Abbassiden Herrscher bemühte sich die Einheit der zerstückelten arabischen Nation wieder herzustellen, aber dafür war es zu spät,

### ***Der Irak gerät unter Fremdherrschaft***

Es folgte nun eine lange Periode der Dunkelheit, gezeichnet von materieller und kultureller Verarmung. Deren Auswirkungen waren nicht nur die Neuausrichtungen der Handelswege, welche nun an den einst blühenden arabischen Städten vorbeiführten und deren Bedeutung schwinden liessen.

Danach kam der Einbruch Kreuzfahrer, den Barbaren des Westens, in das Herz der arabischen Heimat.<sup>1</sup>

Erst 1258, die arabische Zivilisation noch auf dem Höhepunkt, stand Hülagi Khan an der Spitze einer grossen Armee aus Mittelasien gegen den Irak vor. Ein tobender menschlicher Sandsturm, feindlich gegenüber der Zivilisation fegte über sie hinweg und vernichtete die erhabensten und nobelsten Werke, welche je von Menschen geschaffen wurden. Die Wüste, welche ihr Angesicht hinter reichen Kornfeldern und Blumengärten der Abbassiden versteckt hatte, kehrte zurück und bedeckte schamhaft die Haufen der Leichen. Der Tigris, welche die Abbassiden zur Bewässerung der Wüste umgeleitet hatten, war rot vom Blut und schwarz von Tinte. Die Geschichte der Menschheit, welche aufgeschrieben in den Bibliotheken von Bagdad aufbewahrt wurde, warfen sie in den Fluss. Aus diesem Grund färbte sich das Wasser des Tigris braun. So beschrieben es die zeitgenössische Historiker-.

Schlimmer als all das war jedoch das Zusammenbrechen der arabischen Nation als solcher. Was in der Geschichte verloren gegangen war, konnte nicht bald wieder hergestellt werden.

1516 -1518 erfolgte der härteste Schlag in der Geschichte der Arabischen Region, sie geriet unter osmanische Herrschaft.

Auf das osmanische Reich folgte der europäische Kolonialismus. Es ist kein Zufall, dass die Sozialisation grosser Arabischer Politiker des 20. Jahrhunderts durch den Widerspruch zu den hegemonistischen Ansprüchen geprägt ist: Dies gilt auch für die Führer des Irak in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ihr Leben und ihr Wirken waren durch diesen Antagonismus geprägt, sie nahmen die Herausforderung an und übernahmen die Führung der nationalen Befreiung.

Zuvor jedoch brauchte es einige Jahrhunderte Kampf und bitteres Leiden gegen die Geschichte bis ein Stern eine neue Zeit ankündigte. Der Augenblick der Erweckung war gekommen.

---

<sup>1</sup> Diese konnten nicht über die Küsten des Mittelmeers in das Innere des Arabischen Reiches eindringen. Der Irak selbst blieb von ihren Verwüstungen verschont.

Die Geburt von Saddam Hussein 1937 war kein freudiges Ereignis und keine Rosen oder wohlriechenden Blumen hingen über seiner Wiege. Er wurde als armer Bauernjunge und als Halbweise geboren, sein Vater starb vor seiner Geburt. Wie andere auch stellte er sich den Herausforderungen des Lebens, sobald er sich dessen bewusst wurde. Im Frühling, am 22. April 1937 brachte Frau. Sabbah Talfah al-Musallat ihren Sohn im Haus ihres Bruders al-Haj Khairallah Talfah zur Welt. Sein Onkel väterlicherseits, Hassan al-Majid, gab ihm den Namen Saddam. Das Haus lag in einer Region, bekannt als „al-Harah“, eine Gegend, in welcher Saddam viele Verwandte hat. Diese kleine Stadt, am rechten Ufer des Tigris gelegen, leitet ihren Namen von dem früheren lateinischen Namen Meonia Tigrides, das heisst „Festung am Tigris“ ab. Diese wurde von einer achteckigen Mauer und von vier Toren geschützt. Die Abteilung für Islamische Erziehung sagt in ihren Schulbüchern, dass die Stadt in den alten syrischen Schriften als „Tigrit“ erwähnt wird und dass sie im Jahre 20 ah (Higga). (644 n.C.) durch den arabischen General Uqba bin Farqad von byzantinischer Herrschaft befreit wurde.

Saddam Hussein hatte keine einfache Kindheit. In seinen ersten zehn Lebensjahren wurde er zwischen seinem Geburtshaus, welches seinem Onkel mütterlicherseits gehörte, und dem Haus seines Onkels väterlicherseits hin und her gestossen. Dieser Onkel, al-Haj Ibrahim, hatte nach dem Tod von Saddams Vater dessen Mutter geheiratet, wie das unter solchen Umständen in diesem Teil des Irak üblich war. (...und auch im biblischen Kontext erwähnt wird) Seit seiner frühesten Kindheit musste er sich selbst verteidigen. Sein Dasein als Halbweise mag ihn entweder zur Introvertiertheit und zu einer melancholischen Selbstüberschätzung oder zur Suche nach Trost und Ausgleich für seine Einsamkeit in der Gesellschaft der Anderen getrieben haben. Die sozialen und geographischen Umstände spielten dabei zweifellos eine Rolle, weigerte sich Saddam Hussein doch sich in eine Muschel zurück zu ziehen. Er entschloss sich dazu, sich dem Leben zu stellen, so hart und schwierig es auch sein mochte. Selbst in jungen Jahren hatte er das Temperament eines Mannes und eines geborenen Kämpfers.

„Adlige Abstammung“ ist nicht notwendigerweise mit Reichtum verknüpft. Saddam Hussein, geboren in einem Lehmhaus, welches wie die meisten Häuser in dieser kleinen Stadt auf Holzpfählen stand und kaum sein eigenes Gewicht trug, Saddam Hussein, Nachkomme armer Bauern, gehört zu einer der bekannten Familien der religiösen und politischen Geschichte im Irak. Ein Stammbaum führt seine Herkunft direkt auf Ali bin Abi Talib zurück. Der hier übersetzte Biograph Iskander konstantiert, dass Saddam selbst diese geneologisch abgeleitete Herkunft in den Gesprächen mit ihm niemals erwähnte. Möglicherweise weil er keinen Wert auf eine religiöse oder eine historische Abstammung legt. In Gegenwart von Leuten, welche eine solche Abstammung nicht geltend machen konnten bemühte er sich, den traditionellen Konzepten von „Adel“ eine neue, säkulare und zeitgemässe Bedeutung zu geben: Nämlich, dass der Adel eines Menschen von seinem Engagement für sein Land und von dem Engagement für den revolutionären Kampf herrührt. Nachdem Saddam Hussein bereits der Staatspräsident des Iraks war sagte er in einer Rede: „Wir alle sind Nachkommen von Ali“.<sup>2</sup> Ohne jeden Zweifel hatte diese Bemerkung für ihn eine persönliche Bedeutung, deren grosse historische und politische Bedeutung den Tausenden, die ihm zuhörten, nicht entgangen sein konnte.

Die Schwierigkeiten des Lebens, mit welchen er in seiner frühen Umgebung konfrontiert war, wo das Land das gesäte Getreide eben so oft zurückhält wie es wieder Korn ernten lässt, lernte ihn verschiedene grundlegende Tugenden, an die er sich sein ganzes Leben lang erinnern sollte. Geduld, Hartnäckigkeit, Selbstvertrauen, Mut, die Fähigkeit der Gefahr zu begegnen und sie zu überwinden, grimmige Entschlossenheit, die Fähigkeit, die eigenen Gefühle genau zu beurteilen,

---

<sup>2</sup> Saddam Hussein's Rede vom , 8-8-1979

Moral, Disziplin und über allem Zuneigung für die Armen und Sympathie für die gewöhnlichen Menschen.

Solche Folgerungen können gezogen werden, wenn man seine frühe Kindheit studiert und wenn man jenen zuhört, welche damals täglichen Kontakt mit ihm hatten. Es ist anzunehmen, dass er bereits in seinen frühen Jahren die mentalen und moralischen grundlegenden Qualitäten besaß, welche einen arabischen Paladin auszeichnen. Er selbst, oder sein Schicksal bereiteten sich schon damals darauf vor, dass er dereinst die Führung des Landes übernehmen würde. Er selbst formulierte es so: „Die politische Doktrin eines Menschen kann nicht unbeeinflusst von seinem vorhergehenden Leben, seiner Geschichte, seiner Herkunft den Umständen seines Lebens sein“.

Einer von denen, welche ihm in seiner Kindheit sehr Nahe waren, sein älterer Bruder Adham (Er war der Sohn von Ibrahim al-Hassan, dem Mann von Saddams Mutter und seine Beziehung zu Saddam war die eines wirklichen Bruders, weil sie als Kinder im selben Haus lebten), erzählt uns folgendes: „Saddam war immer von einer Gruppe Kinder umgeben, deren Anführer er war. Sie waren immer zusammen. Das ging soweit, dass die Nachbarn und die Familie, wenn sie Kindergeschrei hörten, sagten: „Da kommt Saddam“.

Er war jedoch niemals grob oder herrisch gegenüber diesen „ersten Massen die ihm folgten“. Im Gegenteil reden die, welche ihn damals kannten, von ihm als von einem freundlichen, wohl erzogenen Jungen. Aber für seine jungen Nachfolger war er vielleicht mehr als dieser Altruist, welcher oft ihre Interessen vor seine eigenen stellte. Als er einen seiner Spielkameraden sah, der eine zerschlissene Jacke trug, zog er seine eigene Jacke aus und schenkte sie ihm. Als er ohne seine Jacke nach Hause kam und zur Rechenschaft gezogen wurde, sagte er: „Ich habe meine Jacke einem Freund geschenkt, weil dessen Jacke nichts getaugt hat.“ Er sagte das, als handle es sich dabei um eine Selbstverständlichkeit, und er kümmerte sich nicht darum, wenn er ausgescholten wurde, weil er schon in jenen jungen Jahren, an das Christuswort dachte: „Selig sind die, die geben den ihrer ist das Himmelreich.“

Aber dieses kleine Kind, in dessen Herzen soviel ritterliche Ethik war, tatsächlich ein Reiter. Nichts machte ihm mehr Freude, als ein Pferd zu reiten. Sein Pferd war die lebende Kreatur, welche seinem Herzen am nächsten stand. Oft galoppierte er solange durch die Landschaft, bis beide, er und sein Pferd vollkommen erschöpft waren und auch dem Pferd schien dies zu gefallen. Eine Beziehung zwischen einem Menschen und einem Tier kann manchmal liebevoller, intimer und selbstloser sein, als eine Beziehung zwischen zwei Menschen. Aber zum ersten Mal in seinem Leben sollte der junge Knabe einen grausamen Schlag erleiden. Sein Pferd starb. Er hörte davon, als er die fünfte Primarklasse in Tikrit besuchte und bei seinem Onkel in Tikrit lebte. Sein Pferd war in Qaryat al'-Aujah und wartete dort. Jeden Freitag und während den Frühlings und Sommerferien ging er dorthin. Zum ersten Mal verlor er die Kontrolle über seine Gefühle. Im Angesicht des Todes ist der Mensch immer machtlos. Dies ist die Zeit der Einsamkeit und des durchdringenden Gefühls von Verlust. Er war wie gelähmt und er blieb für mehr als zehn Tage so. Seine Familie behandelte ihn mit Hausmitteln bis sein Blut wieder normal zirkulierte. An diesem Tag legte sich eine dunkle Wolke über seine Seele und fühlte seine klaren Augen mit Tränen.

### ***Vom Land in die Stadt***

Für die Bauernfamilien war es zu jener Zeit nicht üblich, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Ein Junge, der auf dem Dorf aufwuchs, lernte gerade mal eben die Grundbegriffe der Landarbeit und des Handels, so dass er seiner Familie helfen konnte, und so zum Lebensunterhalt beitrug. Es gab nicht sehr viele Schulen in den ländlichen Gegenden des Irak. Dafür aber Tausende von Kindern,

welche eigentlich hätten zur Schule gehen müssen, um Wissenschaftler, Philosophen, Künstler oder politische Führer zu werden. Sie wurden in jenen Jahren zu blossen Bauern auf den Schachbrett degradiert Ein Heer von armen und unwissenden Landarbeitern, welche in den Plänen und Entwürfen der reaktionären Politiker in der weit entfernten Hauptstadt immer vergessen wurden.

Jeder Umstand und jeder Umwelteinfluss deutete darauf hin, dass Saddam Hussein, als Halbweise noch mehr als die anderen, nur ein weiterer Vergessener dieser verlorenen Generation werden würde. Die durstige Erde und die ihn umgebende Wüste würden ihn schlucken und die Flamme seiner Intelligenz ausblasen. Dies wäre vielleicht geschehen, hätte er nicht die Fähigkeit und die Tugend gehabt, den Umständen zu widerstehen und sich unermüdlich bemüht, sie zu überwinden.

1947, als er zehn Jahre alt war und mit seinem Onkel al-Haj Ibrahim in einem Dorf namens ash-Shawish wohnte, hatten sie Besuch von einem Kind in seinem Alter, einem Verwandten seiner Mutter.

Dieser Besuch und seine Konsequenzen wurden zu einem wichtigen Meilenstein und zu einer Wasserscheide in seiner Entwicklung.

In dem offenen Raum vor dem Lehmhaus sassen die beiden Kinder und plauderten. Eines Tages hörte Saddam seinen Freund etwas sagen, was noch keiner seiner anderen Freunde gesagt hatte. Der Junge erzählte ihm, dass er jeden Tag zur Schule gehen würde, er sei jetzt in der zweiten Primarklasse und er könne bereits Schreiben und Lesen. Zum Beweis schrieb er mit seinem Finger seinen Namen in den Staub. Dann sah er Saddam an und er erklärte ihm die Buchstaben des Alphabets und danach die Zahlen.

Der junge Saddam war hingerissen. In diesem Moment öffnete sich ihm eine neue, faszinierende und erstaunliche Welt. Er wollte auch zur Schule gehen und lernen, seinen Namen zu schreiben, er wollte auch die Zahlen und die Grundbegriffe der Mathematik lernen. In seinen Augen las sein Kamerad eine intensive Bestimmtheit, die ihn verwirrte.

Am nächsten Tag entschloss er sich, darüber mit seiner Familie zu sprechen. Selbstverständlich wurde seine Idee verworfen. Jeder folgende Tag erschien ihm nun unrettbar verloren. Die Schulen öffneten und die Schüler für das folgende Jahr wurden eingeschrieben, Er konnte an nichts anderes mehr denken als an Schulbänke und an die glücklichen Schüler, welche an ihnen sassen. Er schlug vor, dass er zu seinem Onkel, al-Haj Khairalla, in Tikrit ziehen würde, aber auch diese Idee wurde brüsk zurück gewiesen. Aber er liess sich nicht von seinem Kurs ablenken. Er beschloss, den Kontakt mit seiner Familie abubrechen und andere Massnahmen zu ergreifen. Als die Nacht kam, schlüpfte der kleine zehnjährige Junge aus dem Bett und mit ein paar Habseligkeiten in einem Bündel auf dem Rücken verliess er, allein wie immer, das Haus und ging seinem Schicksal entgegen. Sein Ziel war ein Ort namens al-Fatha er wusste, dort würde er einen seiner Cousins finden, welcher dort für eine lokale Firma arbeitete. Er war sich sicher, dieser würde ihm den Weg nach Tikrit zeigen. Al-Fatha war nur einige Marschstunden vom Dorf und er kam noch vor Sonnenaufgang an. Seine Verwandten waren erstaunt, in zu so früher Stunde zu sehen. „Was ist los, Saddam?“ fragten sie, „was ist passiert?“

Er erzählte ihnen, dass er sich dazu entschlossen hatte, zur Schule zu gehen, aber dass seine Verwandten nichts davon wissen wollten. So sei er jetzt auf dem Weg nach Tikrit, dort würde er das tun können, was er sich in den Kopf gesetzt hatte. Er erinnerte sie daran, dass sie selbst die Schule besucht hatten und dass sie von ihren Leuten dazu gezwungen worden waren, diese zu verlassen. Seine Verwandten machten ihm keine Schwierigkeiten. In der Tat bestärkten sie ihn in

seinem Entschluss. Sie brachten ihn zum Taxi Stand und setzten ihn in ein Taxi, welches ihn bis zur Kreuzung bringen sollte. Den Fahrer instruierten sie, ihn an der Kreuzung in ein anderes Taxi, nach Tikrit zu setzen. Die Verwandten vergassen nicht, im etwas zum Schutz mit auf die Reise zu geben – einen Revolver! Es war der erste Revolver den er in seinem Leben besass.

Als er in Tikrit ankam, kannte er den Weg zum Haus seines Onkels, weil er ihm damals beim Umzug vom alten Haus in das neue geholfen hatte. So konnte er ohne fremde Hilfe den Weg zum Haus seines Onkels zu finden. Die Türe war offen und er ging rein. Ein weiteres Mal verursachte seine Ankunft eine grosse Überraschung. Als Antwort auf ihre aufgeregten Fragen sagte er ruhig, aber bestimmt: „Ich will zur Schule gehen!“

Auch dieses Mal traf er nicht auf Widerstand. Im Gegenteil, seine Entscheidung fand deren ungeteilte Zustimmung und sie ermutigten ihn. „Gut gemacht, Saddam“, sagten sie, „deine Leute irren sich. Selbstverständlich musst du zur Schule. Du schreibst dich gleich morgen ein, es bleibt dabei!“ Zum ersten Mal im Leben hörte er jemanden so reden. Ein neuer Abschnitt seines Lebens hatte begonnen. Tatsächlich war der Eindruck, den er bei seinem Onkel hinterlassen hatte, entscheidend für seine Zukunft. Sein Onkel war, als ältester der Familie, zum Glück ein gebildeter Mensch. Er hatte als Lehrer gearbeitet, dann war er in die Militäarakademie eingetreten und er hatte eine Offizierslaufbahn eingeschlagen. Trotzdem blieb er nicht lange in der Armee. Während der Revolte von Rashid' Ali al-Kilani wurde er gefangen genommen und er verbrachte fünf Jahre im Gefängnis. Deswegen hielt ihn Saddam, wie alle anderen Familienmitglieder auch, in hohen Ehren. Noch heute erwähnt er, dass er seine Mutter, als er noch bei ihr lebte, oft nach seinem Onkel fragte. Sie erzählte ihm, wo sein Onkel war und auch weswegen. So bekam er seine ersten Lektionen in Patriotismus, so lernte er den Hass auf die reaktionären Herrscher, auf die Agenten des Imperialismus und des britischen Kolonialismus dessen Truppen zu jener Zeit den Boden des Irak entweihten. Oftmals gingen diese Lektionen weiter zurück, als ihm seine Mutter beispielsweise erzählte, wie auf dem Land ihre Vorfahren der türkischen Besatzung unter den Osmanen Widerstand geleistet hatten. Aus seiner Familie waren viele Märtyrer hervor gegangen, darunter der Grossvater seiner Mutter und zwei seiner Grossonkel, einer davon war erst vierzehn Jahre alt, der andere sechzehn, als sie von den Osmanen angegriffen und getötet wurden. Ihr Kampf gegen die Türken erlahmte nie, aber danach bekam er eine neue Bedeutung: Rache für die Familie und für den Stamm. Kurz darauf wurde eine Gruppe türkischer Offiziere und Soldaten getötet, der Anführer dieser Aktion war sein Grossvater, der Vater seiner Mutter. Horden von Türken fielen über sie her, sie verbrannten ihre Häuser und flohen in die Berge im Norden des Irak, nur um nach einer Weile zurück zu kehren und den Kampf fortzusetzen. Die Geschichten, die er in seiner Kindheit hörte, waren also Geschichten von Kampf und von Widerstand, von Gefangennahme und von Einkerkierung. Es waren Geschichten, welche sein erwachendes Bewusstsein zu den grundlegenden Konzepten führten, die er sein Leben lang nicht mehr ablegen sollte: Bitterer Hass gegen Kolonialismus, Hass, nicht gar so bitter, gegen die reaktionären und repressiven Autoritäten, Widerstand mit dem Zweck, das Land zu befreien, Kampf mit dem Ziel seine Landsleute aus Armut, Erniedrigung und Schmach zu befreien.

Er ging also in Tikrit zur Schule und als sein Onkel nach Bagdad umzog, blieb er zwei Jahre lang allein im Haus seines Onkels in Tikrit, damit er die Schule beenden konnte. Dann, nach sechs Jahren Grundschule, zog er ebenfalls nach Bagdad, wo er in die Karkh Oberschule eintrat. Diese Schule war eine Kadenschmiede für Patrioten und die Schüler dort waren bereit, sich den Besatzern, ihren Agenten und Lakaien zu stellen. In diese explosive Atmosphäre trat also dieser junge Kerl ein, bereit durch seinen feurigen Patriotismus jederzeit sein Leben für sein Land zu opfern. Dort fand er die richtige Umgebung für seine politischen Ideen, dort konnte er seine latenten Führungsqualitäten erproben. Die Zeit war auf jeder Ebene des nationalen Lebens reif

für eine Veränderung, als Saddam Hussein seine Studien an der Oberschule nach vier Jahren erfolgreich abschloss.

Währenddessen balancierte Bagdad auf dem Rand eines Vulkans. Dort wartete eine andere Rolle auf ihn.

### ***Der vierzehnte Juli 1958***

Sollte jemand an der Einheit der arabischen Völker zweifeln, muss man sich nur die Bilder der Fünfziger Jahre in Erinnerung rufen. Der Gedanke der Einheit war dermassen überzeugend, dass sich die Volksmassen von den stärksten Gefühlen ergriffen in Bewegung setzten.. Als aus Kairo Gamal Abdul-Nasser die Araber dazu aufrief, „sich zu erheben und unsere Heimat zu befreien und zu einigen“, da nahmen die Menschen überall, im arabischen Raum einmütig denn Kampf um die Selbstbefreiung in Angriff.

Im Anschluss an Bandung 1955, gewann der anti imperialistische Widerstand nicht nur im arabischen Raum, sondern vielmehr im ganzen afro-asiatischen Doppelkontinent an Stärke.

In Ägypten zeichnete sich in diesem entscheidenden Moment eine Schlacht ab. Die USA weigerten sich, die nationale Regierung Ägyptens mit Waffen zu beliefern, nachdem diese ihre Kampagne gegen den imperialistischen Bagdad Pakt intensiviert hatte. Die USA, vertreten durch den damalligen Aussenminister John Foster Dulles, zogen das Angebot, den Assuan Staudamm mit zu finanzieren zurück Daraufhin entschloss sich Kairo , das Waffenmonopol der USA zu brechen.

Ägypten verstärkte seine Eigenproduktion. Es leitete den entscheidenden Schritt ein, den um die sozialistischen Staaten verhängten Eisernen Vorhang zu durchbrechen. Umfangreiche Verträge zwischen Kairo und Moskau wurden geschlossen. Die Sowjetunion belieferte Kairo mit Waffen, wenn auch zu einem sehr hohen Preis. Unter anderem hat Moskau die gesamte Baumwollernte Ägyptens gefordert und auch bekommen. Diese wurde von der UdSSR auf dem Weltmarkt weiter verkauft.

Gamal' Abdul-Nasser erntete den Titel „Held der arabischen Nation“, als er am 4. Jahrestag der Ägyptischen Revolution, dem 23. Juli 1956 die Verstaatlichung des Suez Kanals proklamierte. Dies kam überraschend, nicht nur für die überholte und zerbröckelnde Welt der Imperialisten, sondern für die ganze Welt. Nasser öffnete damit für die arabische Welt das Tor zum Fortschritt. Stolz und mit Vertrauen in die eigenen Kräfte schritten die Völker Asiens und Afrikas in die Zukunft.

Der veraltete koloniale Block bestehend aus England und Frankreich ermutigt durch ihre Alliierten und „Israel“ stiessen die Suez Kampagne an. Dies war weiter nichts als eine vergebliche und verzweifelte Geste von Mächten, die ihre eigene Totenglocke in der Geschichte schon läuten hörten. Wären sie in Suez geblieben, hätte dies den sicheren Tod für sie bedeutet. Mit Hilfe „Israels“ und der NATO meinten sie das das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können. Ägypten hat die die Aggressoren zurückgeschlagen.

Ein unvorstellbar tiefes Gefühl des Sieges ergriff die Araber überall. Politische Führer in Europa und in den USA haben in ihren Memoiren notiert wie gross und umfassend die Verwirrung und Depression war, welche damals in den Reihen der imperialistischen Staaten herrschte. Ihr Traum, wieder nach Suez zurückzukehren, war rasch ausgeträumt.

Das Blatt der Geschichte wird gewendet. Für die arabische Welt und den erwachenden Trikont begann ein neues Zeitalter. Die Aussichten der Menschheit hatten sich mit einem Schlag verändert, alle Ziele und Hoffnungen schienen nun, da sich der Kolonialismus durch den Richtspruch der Geschichte als Papiertiger erwiesen hatte, erreichbar.

Diese Atmosphäre herrschte, in allen arabischen Ländern als die Nachrichten der arabischen Sender über die Dreier Aggression gegen Ägypten Bagdad in einen Hexenkessel verwandelten. Sprechchöre schreiend stand das Volk Schulter an Schulter, mit geballten Fäusten und mit beispielloser Heftigkeit den Sicherheitskräften der reaktionären Marionettenregierung von Nuri al-Sa'id gegenüber. Die Menge forderte die Auflösung des Bagdad Paktes, die Beseitigung des Regimes, welches noch immer den Kolonialismus repräsentierte, ferner sollten, jetzt in der Stunde des Kampfes Hilfe und Unterstützung nach Ägypten gesandt werden.

Das Bewusstsein des jungen Kämpfers Saddam Hussein begann sich eben erst zu formen und Schritt für Schritt betrat er die Bühne um seine historische Rolle zu übernehmen.

Zu dieser Zeit erwartete jedermann im Irak jederzeit die grosse Explosion. In den inneren Kreisen der grossen Parteien nahm ungefähr im Februar – März 1957 der Plan einer nationalen Einheitsfront langsam Konturen an.

## ***Auseinandersetzungen zwischen den Parteien und politischen Organisationen***

1958 zum Zeitpunkt der Irakischen Revolution gab es im Irak fünf Parteien:

- Die Arabisch Sozialistische Baath Partei
- Die Irakisch Kommunistische Partei
- Die Istiqlal Partei,
- Die Patriotisch Demokratische Partei
- Die Demokratische Partei Kurdistans

Die nationale Einheitsfront bildete sich schliesslich aus diesen fünf Parteien.

Welches waren die Ziele der Front? Die Minimalforderung, welche von allen patriotischen Kräften und von den Massen geteilt wurde, kann so zusammengefasst werden:

- Komplette Befreiung von kolonialistischen Einflüssen
- Zerschlagung des Feudalismus und der Aufbau einer unabhängigen, wohlhabenden, fortschrittlichen nationalen Ökonomie
- Zerschlagung des mit dem Kolonialismus verbundenen Monopolkapitalismus aus allen dominanten Positionen. Damit soll verunmöglicht werden, dass die Arbeiterklasse weiterhin unterdrückt werden kann, vielmehr soll sie nun zum Bestandteil des fortschrittlichen nationalen Planes werden.

- Die Schaffung eines demokratischen Regierungssystems, zugeschnitten auf die nationalen Umstände und Bedürfnisse der nationalen Einheit zwischen Arabern und Kurden auf demokratischer Basis.
- Bildung von starken Kampfverbänden und deren Vorbereitung auf den Kampf um Palästina und andere besetzte Gebiete der arabischen Heimat, wirkungsvolle Beiträge zum arabischen Kampf gegen Kolonialismus, Zionismus und Reaktionäre und des weiteren die Verwirklichung einer praktikablen und effektiven Form der Einheit mit den bereits befreiten arabischen Ländern.

Eine entscheidende Bastion des Imperialismus brach zusammen, als freie Offiziere im Irak unter Führung von Abd al Karim Kassim die Initiative ergriffen und die Monarchie zerschlugen. Am 14. Juli 1958 wurde unter dem Jubel der Massen die irakische Republik ausgerufen.

Der Vulkan war ausgebrochen und der Donner dieser Eruption war auf der ganzen Welt zu hören. Dieser historische arabische Sieg wurde durch die kämpferische Einheit des irakischen Volkes, der politischen Parteien und der nationalen Armee errungen. Das reaktionäre Marionettenregime wurde gestürzt und das Volk hing deren Anführer an die Galgen. Eine weitere Zitadelle des Kolonialismus in der arabischen Welt war gefallen und es sah danach aus, als würden die wichtigsten Zentren des arabischen Ostens bald befreit werden. Gamal' Abdul-Nasser, welcher sich in jenen Tagen anlässlich eines Staatsbesuchs in Jugoslawien aufhielt, entschloss sich sofort nach Kairo zurück zu kehren. Er war von diesem historischen Ereignis zutiefst beeindruckt. Das ihm feindlich gesonnene Regime im Irak, welches irakisches Territorium als Basis für die Angriffe gegen Ägypten zur Verfügung gestellt hatte, wurde unter den Füßen der arabischen Massen zertrampelt. Präsident Tito gab ihm den Rat, nicht auf direktem Weg, wie er gekommen war, nach Kairo zurück zu kehren. Die Kriegsflotten der Kolonialisten, provoziert durch die Ereignisse, hielten Manöver im Mittelmeer ab. Also reiste Nasser von Brioni nach Moskau und von dort nach Kairo. Dort, in der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Republik erklärte er als deren Anführer dass „Jede Aggression gegen die Irakische Republik als Aggression gegen die Vereinigte Arabische Republik verstanden werde“.

Dies waren für die Araber glorreichste Momente ihrer zeitgenössischen Geschichte. Nach der Union von Ägypten und Syrien vom Februar 1958 schien es, als würde ein weiterer schillernder Stern zu der neuen Konstellation hinzukommen. Einheit schien nicht mehr länger unerreichbar zu sein – für die Länder jedenfalls nicht, deren Streitkräfte sich dazu entschlossen, den Kolonialismus bis zum Ende zu bekämpfen. Einheit wird als ein höheres Stadium im Befreiungskampf betrachtet.

Zur Zeit der Revolution vom Juli 1958 reflektierte deren Führung einerseits die Situation der arabischen Nationalbewegung als solcher und andererseits die spezielle Form der politischen Nationalbewegung des Irak. Die nationale Form, welcher die Revolution und deren Auswirkungen im Irak charakterisierten, die militante politische Bewegung, deren moralische Stärke, die Logik und die betont nationale Welle strömten stark an jede arabische Küste. Der individuelle Kampf eines jeden arabischen Landes war Teil eines Kampfes für die gesamte arabische Heimat.

Die hervorstechendste Eigenschaft der nationalen Form welche die Revolution in jenen frühen Tagen hervorbrachte war die erklärte Verpflichtung die Zukunft des Landes mit der Zukunft der gesamten arabischen Nation zu verknüpfen. Dies wurde durch die nationalen Tendenzen der Mitglieder der ersten neu gebildeten Regierung nach der Revolution markiert, während die kommunistische Partei ihre Repräsentation in dieser Regierung von verschiedenen

demokratischen Elementen anhängig machte.<sup>3</sup> Dieser Punkt verdient es näher betrachtet zu werden. Welches waren die Inhalte der verschiedenen politischen Parteien, die sich in der Revolution vereinigten, wie waren ihre Haltungen in ihren Denkschriften? Nach der irakischen Revolution reflektierten fünf verschiedene Haltungen fünf verschiedene Parteien. Die Unterschiede zwischen ihnen wurden rasch zu Gegensätzen, danach zu Konflikten.

Die irakische Führung der sozialistischen arabischen Baath Partei sah die Revolution, soweit es den Irak betraf, als realisiertes Streben nach der arabischen Einheit. Für die Meisten unter ihnen war es zu dieser Zeit wichtig, die Beziehungen zur jungen Vereinigten Arabischen Republik zu stärken und einen gewissen Grad der Einheit mit ihr zu erreichen. Diese Partei war ihrem ideologischen Konzept treu geblieben: Das Wachstum einer revolutionären arabischen Bewegung in irgendeinem arabischen Land kann auf dem Ebenel, auf welchem sich die föderale arabisch revolutionäre Bewegung befindet, realisiert werden. Zu diesem historischen Zeitpunkt würden regionalistische Bestrebungen die Revolution verkümmern, verfallen und schliesslich absterben lassen. Sie wäre ein einfaches Opfer für die lokalen reaktionären Kräfte, angeführt durch die Bourgeoisie, welche in der (arabischen) Einheit eine Bedrohung ihrer Interessen sehen. Ebenso ist die Revolution auch durch den Imperialismus und seine Agenten bedroht, welche danach trachten, sie in Schach zu halten und zu strangulieren.

Ein internes geheimes Papier vom General Sekretariat der Baath Partei an deren irakische Führung vom März 1959 erklärte die Idee wie folgt: „Die Befreiung vom Kolonialismus qualifiziert die irakische Region eigentlich dazu, sich dem Bundesstaat anzuschliessen“,<sup>4</sup> „es sind jedoch nicht nur die Unterschiede, welcher der Regionalismus und der Lokalpatriotismus hervorgebracht haben, die dies verhindern. Ebenso sind es reaktionäre, politische und ökonomische Interessen des Kolonialismus in der Region. Diesen muss ein entschlossener und intelligenter Widerstand entgegengesetzt werden.“<sup>5</sup> Vereinigung ist ein strategisches Ziel welches nur vollendet werden kann, wenn alle lokalpatriotischen Interessen überwunden werden.“<sup>6</sup>

Aber solche ideologischen Thesen hinderten die Partei nicht daran, auch ihre internen Probleme von einer patriotischen Warte aus zu beurteilen und die Probleme der Volksmassen in der irakischen Region zu berücksichtigen. Zum Beispiel die Notwendigkeit einer radikalen Agrarreform, welche ein Ziel der patriotischen Kräfte vor der Revolution gewesen war. Ferner die Forderung nach politischer Demokratie, natürlich verbunden mit anderen Zielen, bei welchen sie mit den patriotischen Kräften übereinstimmten.

Aber die Kommunistische Partei des Irak, deren Einschätzung der Situation in der Region von anderen ideologischen Thesen ausging, hielt danach Ausschau was theoretisch erwünscht und was praktisch machbar war, dies stand in einem völligen Widerspruch zur arabisch sozialistischen Baath Partei

Die Kommunistische Partei verwarf von Anfang an die Prämisse einer arabischen Einheit, welche jedoch im Irak eine überwältigende Unterstützung im Volk genoss. Die Kommunisten wollten

---

3 Abdul-Amir Ma'ala, *Harakat as-Siyasa wal-Mujtama'a fil-Iraq Wa Dawr Hizb al-Baath al-Arabi al-Ishtiraki Khilalaha* (The Movement of Politics and Society in Iraq and the Role of the Arab Baath Socialist Party), unpublished, Vol. 1: l'hawrat 14 Tammuz: Mu him mat uha wa Tatbiqat uha (The July 14th Revolution: Its Tasks and Application), S. 21.

4 Ibid, referring to *Nidhal Hizb al-Baath al-Arabi al-Ishtiraki abr Bayanat Qiyadat ih al-Qawmiyya 1955-1962* (The Struggle of the Arab Baath Socialist Party through the ommuniques of its Leadership (1955-1962)), Beirut, Oar at-Tali'a, S. 55.

5 Ebenda

6 Ebenda

diese Idee durch die blasse Parole einer „Föderale Union“ ersetzen und sie vergassen auch nicht beizufügen: „In Freundschaft mit der Sowjet Union“<sup>7</sup>

Der Verwässerungsprozess ging weiter, von einer „föderalen Union“ zu einem Begriff, welcher sich in diesem Kontext als Farce erweist: „Arabische Solidarität“. Als Ausgleich wurde eine scheinbar brillante interne Parole vorgeschlagen: „Unsere Pflicht ist es, über die Republik und über die nationale Unabhängigkeit zu wachen“<sup>8</sup> Als wäre die arabische Einheit eine Bedrohung für die nationale Unabhängigkeit! Die kommunistische Partei sah diese Devise als das fundamentale Prinzip an, von welchem alle anderen Prinzipien abgeleitet werden und von welchem alle exekutiven Massnahmen ausgehen sollten, sogar auf der Ebene der internen sozialen Strukturen.

Amer Abdullah, ein Mitglied des politischen Büros der irakischen kommunistischen Partei, schrieb am Anfang des Jahres 1959: „Im Moment dient es keinem nützlichen Zweck zu viel über einen einzelnen arabischen Staat zu sprechen, auch wenn es vielleicht nützlich sein mag, über eine befreite Nation zu sprechen, welche in der Lage ist, ihre Unabhängigkeit zu verteidigen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass der arabische Traum einer vereinten arabischen Nation keine einfache Sache ist und gegenwärtig nicht erreicht werden kann. Die arabischen Länder machen keine einheitlichen Schritte, weder im Hinblick auf ihre allgemeine Entwicklung, noch in Bezug auf die Bemühungen zur Einheit. Diese Tatsachen zeigen, dass die arabischen Länder damit fortfahren, ihre eigenen und verschiedenen Wege zu gehen.“<sup>9</sup>

Er fuhr fort, seine eigene theoretische Zusammenfassung zu präsentieren in welcher all die Haltungen dargelegt werden, wie sie später von der kommunistischen Partei vertreten wurden: „Die Teilung ist eine Tatsache. Spezielle Umstände können nicht ignoriert werden. Das Syrisch-Ägyptische Experiment der Einheit zeigte negative Resultate, Syriens schneller Prozess in Richtung allgemeiner Entwicklung wurde gestoppt und machte schliesslich sogar Rückschritte.“<sup>10</sup>

Tatsächlich sagte das politische Büro der irakischen kommunistischen Partei in einer Verlautbarung, welche am 3. September 1958 veröffentlicht wurde, folgendes: „Die Volksmassen sind durch den Gedanken alarmiert, dass wir uns der Vereinigten Arabischen Republik anschliessen sollen, weil ein Anschluss der irakischen Wirtschaft und dem irakischen Kapital keine adäquaten Chancen für Wohlstand und Entwicklung bieten würde. Dies auch in Anbetracht der Verschiedenheit zwischen Irak und der Vereinigten Arabischen Republik, respektive den verschiedenen Levels von Entwicklung.“

Aus diesen letzten beiden Voten geht klar hervor, dass die irakischen Kommunisten, vertreten durch ihre offizielle Partei, den Separatismus als ein unüberwindliches Schicksal ansehen. Der blosser Gedanke sich einer bereits existierenden arabischen Union anzuschliessen, alarmierte ihrer Meinung nach die Massen, weil sie unterschiedliche Entwicklungsstufen sahen.

Nur: Welche Massen meinten sie? Die Massen, welche befürchteten, diese Einheit würde ihren wirtschaftlichen Ehrgeiz bedrohen? Die Massen des irakischen Kapitals? Es ist seltsam, wenn eine kommunistische Partei kapitalistische Ansprüche verteidigt. Noch seltsamer ist die Erwartung, dass die „arabische Bourgeoisie“ ihre eigene Entwicklung so gestaltet, und Wohlstand in einer Art und Weise anhäuft, dass es möglich würde auf diese Art zum

---

7 Samir Abdul-Kareem, *Adhwa' ala al-Haraka ash-Shuyu'iyya fil-Iraq* (Light on the Communist Movement in Iraq), Beirut, Oar al-Mirsad, second edition, S. 55

8 8) *Itihad ash-Sha'ab* newspaper (mouthpiece of the Iraqi Communist Party at that time), 3-3-1960.

9 Amir Abdullah, from a lecture given in The Iraqi Party Members' Club and published in *Itihad ash-Sha'ab*, 16-2-1959.

10 Ebenda

ursprünglichen Konzept der arabischen Einheit zurück zu kommen. Niemand kann annehmen, dass die Volksmassen kapitalistische oder bourgeoise Massen sind, selbst dann nicht, wenn wir das Prädikat „national“ hinzufügen. Die wirklichen Volksmassen sind die geplagten Massen, welche nichts ausser ihrer Zukunft zu verlieren haben. Die Hingegen haben keinen Grund, die Einheit zu fürchten. Die Vorstellung, dass eine populäre arabische Einheit auf einer bürgerlichen Einheit, in der sämtliche Teile auf derselben Entwicklungsstufe stehen, ist nutzlos. Dies wäre höchstens eine Union der Ausbeuter, welche die „Volksmassen“ aufs äusserste ausbluten.

Auch wenn dieses Konzept der Einheit, welches die irakischen Kommunisten übernommen haben, von Stalins Konzept des Nationalismus und der Einheit abgeleitet ist: Nationalismus wird als eine Manifestation des Kapitalismus und als Ziel der Bourgeoisie in der Art des 19. Jahrhunderts in Europa gesehen. Tatsächlich hat sich die irakische kommunistische Partei vorgestellt, dass sie durch die Ablehnung der Einheit und die Unterstützung der individualistischen Tendenzen in Abdul-Karim Qasims Regime näher zur Macht, eventuell sogar an die Macht kommen würde. Deren Ablehnung der Parole „Einheit“ fand ein beruhigendes Echo in der Anrede „alleiniger Führer“<sup>11</sup> den sich Qasim in jener Zeit gab. Noch wichtiger ist jedoch, dass dies diejenigen welche ihm zustimmten ermutigte und unterstützte. Die damalige Führung der kommunistischen Partei stellte sich vor, sie könne ihr Ziel erreichen, indem sie ihr Schicksal mit dem von Abdul-Karim Qasim verknüpfe und so direkt, ohne das bürgerliche Stadium zum Sozialismus kommen könne. Dies war ein klarer Gegensatz zur Sicht ihrer angeblichen Basis, die das Konzept der Einheit jedoch ebenfalls verwarf. Deren Grund war jedoch die ungleiche Entwicklung zwischen der irakischen Bourgeoisie und den anderen arabischen Bourgeoisien. Hervorgerufen wurde diese Sichtweise durch Ausführungen welche am 20. Kongress der Sowjetischen Kommunistischen Partei 1956 gemacht wurden. Die Gültigkeit dieser Aussagen konnte bis dahin in der Praxis nicht bewiesen werden, nämlich: „Für rückständige Länder ist es nicht notwendig, eine kapitalistisches Stadium zu durchlaufen, dieses kann durch Führung der Arbeiterklasse und ihrer kommunistischen Partei überbrückt werden“.<sup>12</sup>

Aus diesen Gründen haben sich die Kommunisten nicht dafür interessiert, die Unterstützung der anderen patriotischen Parteien für ihre Allianz zu suchen. Sie haben sich auch nicht darum gekümmert, ihre Verbindung mit der nationalen vereinten Front zu bestätigen, nachdem die Revolution vollzogen war. Hauptsächlich waren sie mit dem beschäftigt, was sie die „Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit der Republik“ nannten. Ihre Antwort auf die Forderung der patriotischen Parteien nach einer radikalen Agrarreform war:

„Diese wesentliche Forderung muss grösseren und wichtigeren Zielen untergeordnet werden, nämlich dem Ziel die Republik zu verteidigen und jede Massnahme bezüglich der Agrarreform soll diesem Ziel untergeordnet sein.“<sup>13</sup> In ihrer Antwort an patriotischen Parteien bezüglich deren Forderung nach politischer Demokratie, welche die sozialen Errungenschaften, welche die Revolution dem Volk gebracht hatte, sichern sollten schrieben sie: „Diese Differenzen und Interessenskonflikte sind sicherlich sekundärer Natur, insofern es den Kurs der Revolution und den Fortschritt und die Unabhängigkeit des Landes betrifft. Solche Streitigkeiten mögen in den ländlichen Gebieten zwischen Bauern und Grossgrundbesitzern und in den Städten zwischen Angestellten und Arbeitern vorkommen. Trotzdem bleiben sie sekundär und können innerhalb

---

<sup>11</sup> Wörtlich übersetzt aus dem Arabischen: „Alleinigster Führer“ Damit wollte sich Abdul Karim Qasim klar von den anderen Führungspersönlichkeiten der Arabischen Welt, wie zum Beispiel Gamal Abdul Nasser abgrenzen.

<sup>12</sup> Aus einem Kommuniqué, veröffentlicht von Irakischem kommunistischen Politbüro, 2-9-1958.

<sup>13</sup> Itihad ash-Sha'ab, 26-1-1960.

des Rahmens der gemeinsamen Interessen der Verteidigung und der Sicherheit der Republik behoben werden.“<sup>14</sup>

Später sollte sich bestätigen, „dass die kommunistische Partei einmal mehr linke, isolierte Haltungen übernommen hatte und auf diese Weise versuchte mit der demokratischen Situation um Land umzugehen. Sie verfiel dem Irrtum, gleichzeitig ihre eigene Stärke zu überschätzen und die Autoritäten der nationalen Kräfte, welche die Republik seit ihrer Konstituierung verteidigten zu unterschätzen. Damit schloss sie die patriotischen Kräfte von jeglicher wirkungsvollen Rolle aus, welche den Kurs der Ereignisse hätte beeinflussen können.“<sup>15</sup>

Diese Selbstkritik nahm sich jedoch die Führung der kommunistischen Partei nicht zu Herzen, als sie veröffentlicht wurde und danach war es zu spät. Die Kluft war zu gross, die Brücken waren abgebrochen und das Desaster nahm seinen Lauf. Unglücklicherweise waren die Führer der kommunistischen Partei jener Zeit, hypnotisiert durch Fortschrittsglauben und berauscht von der illusionären Macht, nicht in der Lage zu erkennen was sie anrichteten. Sie erkannten nicht, wie hoch der Preis für ihre Politik war, diesen Preis bezahlte nicht allein das irakische Volk, sondern all nationalen und progressiven Kräfte im arabischen Osten.

Betrachten wir uns die Istiqlal Partei, erkennen wir eine intellektuelle Sterilität und eine ideologische Leere, verursacht durch ein Balancieren zwischen den Ideologien und einer gelähmten Verwirrung unter dem Druck der Ereignisse. Es scheint so, dass dies die historische Aufgabe dieser Partei gewesen ist, von ihr ist nicht viel übrig geblieben, mehrere ihrer Führer haben sich später der Baath angeschlossen.

Für die Patriotisch Demokratische Partei war die Revolution ein Ereignis, welches sie temporär und relativ wachsen liess, repräsentierte sie doch das Kapital und die Mittelklasse. Deshalb sah sie im Anwachsen der kommunistischen Partei natürlich eine strategische Gefahr und eine Bedrohung für all das was sie als ihre Klasseninteressen zu erkennen meinte. Gleichwohl sah sie die arabische Einheit als viel ernstere Gefahr, so dass ihr Konflikt mit der Baath Partei in den Vordergrund trat, der Konflikt mit den Kommunisten war zu dieser Zeit zweitrangig. Es fehlte ihr jedoch der klare ideologische Zusammenhang und nicht mal auf Führungsebene war sie in der Lage, eine einheitliche politische Präsenz zu markieren.

Dies waren, die verschiedenen Haltungen der fünf Parteien, welche nach der Revolution von 1958 in der politischen Arena des Irak aktiv waren. Das Resultat all dieser Haltungen war eine Kluft in der Einheitsfront, welche schlussendlich zu deren Auflösung führte.

Im November 1958 verfassten die nationalen Kräfte eine Charta der gemeinsamen Aktion, welche den Weiterbestand der Front garantieren sollte. Darin enthalten waren die folgenden politischen Prinzipien:

1. Der Irak ist Teil der arabischen Nation und darum bemüht, im Hinblick auf eine künftige komplette arabische Einheit die bestmöglichen Beziehungen mit der Vereinten Arabischen Republik herzustellen.
2. Die Einheitsfront ist bemüht, die Vereinbarungen der provisorischen Verfassung von 27. Juli 1958, betreffend der nationalen Rechte des kurdischen Volkes umzusetzen.
3. Die Regierung setzt eine patriotische Politik um und erfüllt die Forderungen des Volkes nach politischer und wirtschaftlicher Befreiung vom Kolonialismus.

---

14 Ebenda

15 Ebenda

4. Die Unterstützung der Republik und der Revolution soll bestätigt werden und die Notwendigkeit demokratischen Lebens, welches den politischen Parteien das Recht gibt, offen zu arbeiten, wird anerkannt.

Was aber war das praktische Resultat dieser Charta?

Die arabisch sozialistische Baath Partei befürwortete den Zusammenschluss aller Parteien, Individuen, ethnischen Gruppen und Glaubensrichtungen auf der Basis der Prinzipien und Ziele der Revolution. Die Haltung der kommunistischen Partei dazu war negativ. Die Charta wurde kühl aufgenommen, weiterhin hingen sie der Illusion nach, dass sie sich Abdul Karim-Qasim als ihren persönlichen Führer an der Macht halten könnten. Zu dieser Zeit hatte keine andere Partei, möglicherweise mit Ausnahme der Demokratischen Partei Kurdistans, genügend Mitglieder, um das Zünglein an der Waage spielen zu können.

Das verlorene Spiel hatte begonnen. Eine desorientierte Menge beherrschte die Strassen. Die Sonne der Revolution verblaste. Der Irak sollte von der gesamtarabischen Bewegung ferngehalten und als eigenständiges Gebilde zementiert werden.

### ***Das eingeholte Segel der Revolution***

In der Geschichte gibt es viele gewaltsame Revolutionen, welche mit Blutvergiessen verbunden waren. Die Gewalt richtete sich jedoch immer gegen die Feinde der Revolution und das Blutvergiessen wäre, wenn man so will, notwendig gewesen, damit die Revolution Wurzeln schlagen und schliesslich Früchte tragen konnte.

Was jedoch im Irak während jener tragischen und traurigen Periode seiner Geschichte geschah, das ist mehr als ein schrecklicher Albtraum. Es ist unmöglich, sich vorzustellen, wie der mentale Prozess eines Menschen verläuft, welcher sich so sehr verzehrt und so besessen ist, komplett unter dem Einfluss der eigenen Phrasen, dass er mit Tausenden in neue Formen der Wildheit und zu kollektiven Massakern getrieben wird.

Das seltsamste daran ist, dass all dies im Namen des besten und edelsten Konzeptes geschah, das man sich vorstellen kann: Im Namen des Sozialismus.<sup>16</sup>

Die darauf folgenden Zusammenbrüche und Spaltungen in vielen kommunistischen Parteien verstreut über die ganze Welt waren auf individueller und auf kollektiver Ebene der Ausdruck eines tragischen und scharfen Bewusstseins der Sozialisten überall: Plötzlich entdeckten sie, dass sie einen Körper ohne Seele angebetet hatten und dass der Mensch eben nicht vom Brot allein lebt, sondern auch von der Freiheit und der Demokratie.

Es darf nicht vergessen werden, dass all dies im Rahmen eines historischen Experimentes geschah, welches angetreten war um zum ersten Mal in der Geschichte die Herausforderung der Versklavung des Menschen durch den Menschen anzunehmen. Und obgleich dies nicht die Ablehnung von dem was wesentlich sein sollte rechtfertigt, so kann doch vorausgesetzt werden, dass es eine mögliche Erklärung ist. Und viele Erklärungen mussten vorausgesetzt werden, um dem Missbrauch dieses historischen Experiments den Weg ebnen zu können! Was jedoch trieb die irakische Revolution der Befreiung, innerhalb weniger Monate des Erfolges, der Solidarität

---

<sup>16</sup> Die Menschheit, allen voran die fortschrittliche Menschheit, wird die Verbrechen, welche Stalin im Namen der Freiheit und der Demokratie gegen jene beging, die er als Feinde der sozialistischen Entwicklung bezeichnete, ebenso wenig vergeben, wie seine Gräueltaten in seinem eigenen Land während des zweiten Weltkrieges. Der Bericht, welcher von Chruschtschow an einer geheimen Sitzung am XX Kongress der kommunistischen Partei der Sowjetunion präsentiert wurde und in dem zum ersten Mal das Ausmass und die Grösse dieser Verbrechen offen gelegt wurden, fiel wie ein Donnerschlag auf all jene, welche als Internationalisten an das sozialistische Paradies unter Joseph Stalin geglaubt hatten.

zwischen den nationalen Elementen und den mit ihnen gehenden anderen Parteien dermassen in den Morast? Weshalb liess sie diese Hetze zu, weshalb liess sie sich in diesen blutigen Sumpf ziehen? Und wie kam es, dass all diese edlen Ideale wie Freiheit, Einheit, und Sozialismus – allesamt Facetten desselben Juwels – sich in endlosen, bösartigen und bitteren Kämpfen zwischen Armeen, welche dieselben Positionen verteidigten und dieselben Träume träumten verloren? Es wäre ein anerkannter Schriftsteller, der Horror Geschichten schreibt notwendig oder ein historischer Dramatiker um zu beschreiben, was im März 1959 in Mosul geschah und was sich im Juli 1959 in Kerkuk wiederholte.

Nicht der Feudalismus, die Reaktion oder der Monopolkapitalismus, ja nicht mal die imperialistischen Öl Gesellschaften waren die Opfer dieser Blutbäder. Es waren im Gegenteil die Patrioten und Nationalisten welche dem irreführten Mob zum Opfer fielen, ihre verstümmelten Leichen lagen in den Strassen, während die Feudalherren an ihrem Besitz kleben blieben und die Monopolkapitalisten und die imperialistischen Öl Gesellschaften ungehindert ihren Profit einfuhren.

### ***Die inszenierten Märsche nach Mosul und Kerkuk***

Die Kommunistische Partei organisierte am 16. März 1959 in Mosul eine grosse Zusammenkunft all ihrer Kräfte unter der Parole: „Grosses Friedens Festival“. Tausende strömten in der Hauptstadt in einen Extrazug, auf welchem geschrieben stand: „Friedenszug nach Mosul“. In ihren Zeitungen publizierten sie flammende Aufrufe unter dem Titel: „Kommt alle nach Mosul, nehmt am Friedensfestival teil!“ „Auf zur heldenhaften Stadt Mosul, zu ihrem revolutionären Glanz!“ „Der Friedenszug fährt heute Abend ab Bagdad!“<sup>17</sup>

Selbstverständlich bestand weder Gefahr für den Weltfrieden, noch drohte ein Krieg im Irak. Das Festival war ein bitterer und ungerechtfertigter Kampf gegen andere, patriotische und nationale Kräfte. Selbstverständlich (das war auch der Sinn und Zweck) gab es Zusammenstösse zwischen den Kommunisten und den nationalen Kräften in der Stadt. Die Offiziere der Armee trafen sich und sie instruierten den Offizier des Stabes der 15. Brigade, Oberst Abdul-Wahab ash Shawwaf nach Bagdad zu fahren und Abdul Karim Qasim zu berichten was vor Ort geschah, in der Absicht ihn dazu zu bewegen, die Auseinandersetzungen niederzuhalten bevor sie ausser Kontrolle gerieten. Qasim aber war mit anderen Dingen beschäftigt.

Er tat nichts. Er präsentierte keine Lösung und ausser ein paar nutzlosen Plattitüden war nichts von ihm zu hören. Die Spannungen verschärften sich. Nochmals reiste ash-Shawwaf nach Bagdad um Qasim zu treffen. Er kehrte wieder um zurück, ohne eine Entscheidung, welche die Situation hätte befrieden können. Dafür lag jetzt in seinem Koffer ein Portrait des „alleinigen Führers“, auf welches der grosse Mann geschrieben hatte: „Für meinen edlen Bruder Wahab ash-Shawwaf“. Mittlerweile hatten die Berichte über die Tumulte in Mosul Auswirkungen bis nach Bagdad. Minister traten zurück, Vorgesetzte Beamte ersuchten um ihre vorzeitige Pensionierung. Der „Volkswiderstand“ begann sein Schwert auf dem Rücken des Volkes zu schärfen.

### ***Die Terrorprozesse des obersten Richters Mahdawi***

Oberst Fadhil' Abbas al-Mahdawi, der Präsident des Gerichtshofes verwandelte seinen Gerichtssaal in ein Theater, auf dessen Bühne Nacht für Nacht die Tragödie gegen die nationalen

---

<sup>17</sup> Itihad ash-Sha'ab, 2-3-1959.

Kräfte im Irak und gegen die Vereinigte Arabische Republik gespielt wurde. An dieser Stelle kann eine Paralle zu den Moskauer Schauprozessen des Jahres 1938 gezogen werden:

Die Menschheit, allen voran die fortschrittliche Menschheit, wird die Verbrechen, welche Stalin im Namen der Freiheit und der Demokratie gegen jene beging, die er als Feinde der sozialistischen Entwicklung bezeichnete, ebenso wenig vergeben, wie seine Gräueltaten in seinem eigenen Land während des zweiten Weltkrieges. Der Bericht, welcher von Chruschtschow an einer geheimen Sitzung am XX Kongress der kommunistischen Partei der Sowjetunion präsentiert wurde und in dem zum ersten Mal das Ausmass und die Grösse dieser Verbrechen offen gelegt wurden, fiel wie ein Donnerschlag auf all jene, welche als Internationalisten an das sozialistische Paradies unter Joseph Stalin geglaubt hatten.

Zum dritten Mal reiste ash-Shawwaf nach Bagdad um sich mit Qasim zu treffen, dieser wischte die wichtigen Angelegenheiten um derentwillen ash-Shawwaf gekommen war zur Seite. Stattdessen flüsterte er ihm zu, er müsse ihm ein Geheimnis verraten, ein Geheimnis, welches er noch niemanden offenbart habe. Er drückte ash-Shawwaf eine Medaille in die Hand, in welche eingraviert war: „Wir werden zurück kehren“. „Zurück kehren?“ fragte ash-Shawwaf, „wohin zurück kehren?“ „Nach Palästina natürlich!“ „Wann wird das geschehen, Gebieter?“ fragte ash-Shawwaf „Zu gebener Zeit werde ich das bekannt geben“, war die rätselhafte Antwort.<sup>18</sup>

Diese kleine Anekdote war in sich selbst, ein Indikator dafür, dass das Schiff ohne Kapitän führungs- und ziellos ins Blaue steuerte..

In Mosuls Strassen spalteten sich die Kräfte der Nation. Ein Teil hatte sich, entweder wegen einer geistigen Affinität zu ihrem „Führer“ oder wegen dessen Gemeinheit erlaubt, die anderen zu bekämpfen und diejenigen, welche ihnen im Weg standen, zu eliminieren.<sup>19</sup> Was danach geschah, war das natürliche Resultat dieses tragischen Vorspiels. In dieser spannungsgeladenen Atmosphäre wurde das Festival abgehalten.

Die Staatskanzlei des Präsidenten Kassim sorgte dafür, dass keinerlei Massnahmen getroffen werden sollten, um für die Sicherheit der bedrohten Politiker und Bürger zu sorgen: Sie sandte ein Telegramm an ash-Shawwaf und wies ihn an, während dieser zwei Tage, dem 5. und 6. März, während es Festivals also, die Einheiten in den Kasernen zu belassen. Ein weiteres Telegramm wurde am 7. März an den kommandierenden Offizier der Region gesandt, in welchem dieser ebenfalls aufgefordert wurde, seine Truppen in den Kasernen zu belassen.

Nachdem das Festival vorbei war und sich die Teilnehmer zerstreut hatten, versuchten die nationalen Kräfte ihrerseits eine Veranstaltung zu organisieren um ihre Präsenz in der Stadt zu markieren. Die Kommunisten intervenierten und riefen nach dem Militär. Die Sicherheitskräfte die sich gemäss Befehl zurück gehalten hatten, stürmten plötzlich aus ihren Kasernen heraus und eröffneten das Feuer. Es wurde auf Orte geschossen von denen man vermutete, dort Patrioten Schutz gesucht hatten. Es wurde auf Buchhandlungen, Cafehäuser und andere Einrichtungen von denen bekannt war, dass dort Mitglieder der nationalen Bewegung verkehrten, geschossen. Eine Gegendemonstration, angeführt von den Kommunisten, versuchte die erste Demonstration einzukesseln. In einem Quartier der Stadt namens Bal el Baidh, welches komplett von den nationalen Kräften beherrscht wurde, geriet die kommunistische Demonstration vollends ausser Kontrolle. Manche von ihnen griffen Häuser an, schleppten die Bewohner auf die Strasse um sie

---

<sup>18</sup> See Adhwa' ala al-Haraka al-Sbuyu'iyya, p. 66

<sup>19</sup> Aus dieser schmerzlichen historischen Erfahrung ist der Ausdruck „sahal“ geprägt worden. Er bezeichnet die Er bezeichnet die damaligen zahlreichen Exekutionen unter Kassim und Mahdawi.

zu drangsalieren.<sup>20</sup> Der Massenmord wurde Generalstabsmässig durchgeführt. Die Menge zog rücksichtslos weiter vor. Die Armee verhängten eine Ausgangssperre, aber erst nachdem Brände gelegt, geplündert und Blut vergossen worden war.

Nach diesen traumatischen Erlebnissen entschlossen sich die Offiziere, unter ash-Shawwaf nach der Ausgangssperre für den bewaffneten Aufstand. Sie sahen darin die einzige Möglichkeit, das Land auf Kurs zu halten. Am 8. März begannen ash-Shawwaf und der Stab der Division den Aufstand.

Weder war die Aktion sorgfältig geplant worden, noch hatte man im Vorfeld geprüft, ob das Militär in anderen Teilen des Landes den Aufstand unterstützen würde. Die Umstände waren alles andere als günstig. Qasim machte Armee und Luftwaffe mobil um den Aufstand im Keim zu ersticken, ash-Shawwaf wurde bei dem Angriff verwundet. Er versuchte sich zum Krankenhaus durchzuschlagen um sich seine Wunden versorgen zu lassen. Auf dem Weg dorthin wurde er erschossen. Seine Leiche wurde als Warnung an alle aufgehängt. Ein trauriges Zeugnis des tragischen Höhepunkts der blutigen Massaker an den nationalen Kräften.

Die rasche Niederschlagung von ash-Shawwaf's Aufstand war das Signal für eine beispiellose Terrorkampagne gegen all jene die mit diesem Aufstand sympathisierten. Türen wurden eingeschlagen, Häuser zerstört, alte Männer, Frauen und Kinder wurden verhaftet, Leichen, dazwischen die Leiden von nackten jungen Frauen hingen an den Strommasten. Währenddessen demonstrierte der Mob in den Strassen Bagdads, noch nicht zufrieden mit dem was sie in Mosul angerichtet hatten. In Sprechchören forderten sie: „Tötet sie, tötet sie, tötet sie alle!“ Die Zeitung "Ittihad ash-Sha'ab"<sup>21</sup>, brachte die folgende Meldung auf ihrer Titelseite: „Nachdem am Dienstag die Leiche von Abdul-Wahhab ash-Shawwaf durch die Strassen von Mosul geschleift worden war, kamen nun andere an die Reihe, deren Leichen von den empörten Massen durch die Strassen geschleift wurden.“ Kurz darauf erschien ein Aufruf der mit den Kommunisten eng verknüpften Gewerkschaften in welchem es hiess: „Wir werden den gesamten Irak auf den Kopf stellen, jeden Fussbreit, jede Stadt, jedes Dorf soll lernen, dass alle welche danach trachten unsere Republik zu hintertreiben, eine noch härtere Lektion lernen werden als die von Mosul.“<sup>22</sup>

Dann, zwei Tage später "festigte" "Ittihad ash-Sha'ab" das „revolutionäre Experiment“ welches die Kommunisten in Mosul eingeleitet hatten, indem die Zeitung einen Grussartikel an den „Kämpfer al-Barzani“, den kurdischen Feudalherrscher publizierte. Wörtlich: „Die Gegenwart des Kämpfers al-Barzani in Kurdistan während des Aufstandes der Verräterbanden von ash-Shawwaf hatte einen grossen Einfluss auf die Bereitschaft der Kurden mitzuhelfen den Aufstand zu zerschlagen und ash-Shawwaf's Verschwörung im Keim zu ersticken.“<sup>23</sup>

Nach dem Blutfestival in den Strassen und Gassen folgte ein anderes Festival vor den Schanken des Gerichts von al-Mahdawi. Es begann ein Prozess, welcher zu einer Farce degenerierte. In keinem Prozess der Welt, ist es vorgekommen, dass ein wütender Mob „Tötet sie, tötet sie!“ schreien konnte, während eine Gruppe nationaler Offiziere auf der Anklagebank sass. Egal was sie in den Augen des Regimes verbochen hatten: Es waren arabische Patrioten durch und durch. Der Ankläger des Gerichts klagte den wiederholten Missbrauchs des arabischen Nationalismus ebenso an wie die arabische Einheit, die Vereinigte Arabische Republik und deren Präsidenten

---

<sup>20</sup> Das im arabischen Original verwendete Wort lautet „sahal“. Wer heute in diesem Teil des Irak das Wort „sahal“ braucht, bezieht sich noch immer auf diese Massaker.

<sup>21</sup> Organ der Kommunistischen Partei des Irak

<sup>22</sup> Ebenda

<sup>23</sup> Ittihad ash-Sha'ab, 2-3-1959.

Gamal Abdul-Nasser und unter dem Beifall und dem Gejohle aufgehetzten Menge forderte er die Todesstrafe für die Angeklagten.

Auf dem Umm at-Tubul Platz in Bagdad wurden Galgen aufgebaut um dort die Verdienstvollsten besten und edelsten welche in der irakischen Armee Waffen getragen und die Ehre und die Würde ihrer Landsleute verteidigt hatten zu hängen.

Was danach in Basra geschah, passte zu perfekt zu dem was in Kirkuk geschehen war. Beides waren Tragödien, nach dem Muster dessen was in Mosul geschehen war. Sogar Abdul Karim Qasim sagte anlässlich eines Treffens mit Vertretern von Berufsverbänden und kommunistischen Gewerkschaften voller Ekel: „Ich zeige ihnen jetzt einige Bilder, welche das Chaos dokumentieren, welches unter unseren turkmenischen Brüdern und Mitbürgern angerichtet wurde. Schaut euch das an und fragt euch selbst ob einer unter euch erlauben würde, dass das Recht in die eigenen Hände genommen wird, wenn dann die Mitbürger so angegriffen und misshandelt werden. Wer für Freiheit und Demokratie eintritt, kann nicht solche barbarischen Taten vollbringen. Die Ereignisse in Kirkuk sind eine Schande für den Irak. Hat sich selbst Hülagi Khan so benommen? Leben wir überhaupt im 20. Jahrhundert?“<sup>24</sup>

Trotzdem schrieb die „Ittihad ash-Sha'ab“ noch immer: „Die Schüsse von Kerkuk sind wiederum ein Beispiel dafür, wie mit den Feinden der Republik wirkungsvoll umgegangen werden muss“.<sup>25</sup> Und weiter unten: „Die republikanischen Streitkräfte demonstrierten ihre überwältigende Stärke und sie führten in Kerkuk einen entscheidenden Schlag mit denselben raffinierten Methoden, welche auch ash-Shawwaf's Verschwörung zerschlagen haben.“<sup>26</sup>

(An dieser Stelle zitiert der Autor Karl Marx: „Karl Marx sagte: *“Das wertvollste Kapital ist der Mensch”*.<sup>27</sup> *In jenen unseligen Tagen, als in seinem Namen so viele Verbrechen begangen wurden muss er sich in seinem Grab umgedreht haben. Ohne Zweifel hat er seinen berühmten Satz wiederholt mit dem er sich von jenen distanzierte, welche ihm ihre Verbrechen in die Schuhe schieben wollten: “Wenn dies Marxisten sind, dann sage ich klar, dass ich kein Marxist bin.”*<sup>28</sup>

Wer war der Gewinner? Wer hatte in diesem blutigen Wettbewerb überhaupt etwas zu gewinnen?

Die Patrioten waren diejenigen, welche auf dem Altar von Abdul Karim Qasims persönlicher Diktatur geopfert werden sollten, sodass die Kommunisten als alleinige Hüter des Tempels und als dessen Hohepriester übrig bleiben sollten. Dies entging jedoch Qassim, welcher zu diesem Zeitpunkt das Spiel „teile und herrsche“ spielte. Die Kommunisten dagegen stellten sich vor, sie seien in der Lage, ihn zu manipulieren, genau so wie er sich vorstellte sie manipulieren zu können. Obgleich er sie bei ihren Angriffen und bei ihren Versuchen die Baathisten und die nationalen Kräfte zu liquidieren unterstützt hatte, gab es dennoch eine Grenze, welche zu überschreiten er ihnen nicht erlauben würde, da er darauf bedacht war, die Macht in den eigenen Händen zu behalten.

Der anfängliche Zusammenschluss des irakischen Volkes unter Qassim bekam mehr und mehr Risse. Präsident Qassim geriet zunehmend in die Isolation. Das politische Vakuum war nicht zu übersehen. Die KP des Iraks war von der Illusion besessen dieses Vakuum ausfüllen zu können.

---

24 Ebenda

25 Ebenda

26 Ebenda

27 Dies wurde nicht nur von Marx gesagt, sondern auch von den Marxisten weltweit wiederholt.

28 MEW Moskau (Französische Version), Oar at-Taqaddum, Vol. 3, S. 506.

Dieses Vakuum wirkte sich jedoch nicht zugunsten der Kommunisten aus, denn nun, da sie allein waren, sah es so aus, als seien sie allein für den politischen und ökonomischen Kollaps des Landes verantwortlich.

Dieser Moment bedeutete für die nationalen Kräfte eine politische Wende. Nun mussten sie abwarten, bis sich die Gegebenheiten änderten. Der Pfau blies sein Gefieder auf, stolzierte allein auf dem Gipfel seiner Macht, während die Leiden der Volksmassen endlos weiter gingen und sich die Gesetzlosigkeit im Land weiter ausbreitete.

### ***Der Machtantritt der Baath Partei nach dem Sturz des Präsidenten Arif***

Ungefähr zu dieser Zeit wurde ein Mann namens Sa'dun an-Nasiri in Tikrit ermordet. Er war einer eifrigsten und treuesten Anhänger von Abdul Karim Qasim und die Sicherheitskräfte fanden niemanden, den sie für den Mord hätten verantwortlich machen können. Da gab es diesen besonnen und stillen jungen Mann, welcher in das Dorf zurückgekehrt war um gemeinsam mit seinen Verwandten das Leben eines Bauern zu führen. Saddam Hussein. Es war nicht so, dass gegen ihn Beweise vorlagen. Er war bloss in der Nachbarschaft als militanter der Baath Partei bekannt.

Er kam nun zum ersten Mal in seinem Leben ins Gefängnis. Im Sarai Gefängnis, in welches er gesteckt wurde, traf er reihenweise Parteigenossen. Das Gefängnis war zu dem Ort geworden, in welchem die Militanten sich vor Hinterhalten, Mordaktionen und Terror sicher fühlen konnten. Manchmal baten die Gefangenen gar die Wärter darum, ihre Genossen draussen rein zu lassen. Tagsüber blieben diese Militanten hinter Gittern in Sicherheit, nachts im Schutz der Dunkelheit schlichen sie raus, um tagsüber wieder Asyl hinter Gittern zu suchen. Eines Morgens wurde ihm gesagt, sein Fall würde nicht vor dem Kriegsgericht, sondern vor dem Revolutionsgericht al-Mahdawi verhandelt werden. Er war sich sicher, dass sie ihn dort, zusammen mit seinen Verwandten und Freunden, welche ebenfalls angeklagt waren, töten würden. Saddams erste Reaktion war, aus dieser Falle, in die er geraten war, zu flüchten. Er besprach sich mit einem Mann namens Awni Rifa'i, welcher ihm Pistolen brachte, während er auf dem Weg zum Verhör war. Mit Hilfe dieser Waffen wurde er ausbrechen, noch bevor die Verhandlung begann und so verhindern, dass er zum Futter für die Guillotine von al-Mahdawi wurde. Er erklärte seinen Mitangeklagten Genossen was er vorhatte. Einer von ihnen war der Cousin seiner Mutter, der andere war sein eigener Cousin, beides waren junge Männer so wie er selbst. Seine beiden ebenfalls angeklagten Onkel zog er nicht ins Vertrauen. Bei näherer Betrachtung verschob er jedoch seinen Plan, weil er befürchtete, dass seine beiden Onkel separat verhandelt würden und es ihnen unmöglich gemacht würde, weg zu kommen. Kurze Zeit darauf bekamen die Nationalisten wieder leicht Oberhand und darauf hin wurden seine Papiere und sein Fall zurück ans Kriegsgericht geschickt und er gab seine Fluchtpläne auf. Er verbrachte sechs Monate im Gefängnis, danach wurde er entlassen, freigesprochen von allen Anklagepunkten.

Er ging zurück in sein Dorf und jede Nacht ging er raus um baathistische Parolen an die Wände der Häuser und Geschäfte zu malen. Jeden Morgen, wenn die Leute von Tikrit nach al' Aujah gingen, konnten sie neue Parolen lesen, geschrieben von einer unbekanntenen Hand an den Mauern lesen. Einige dieser Graffitis sieht man noch heute in Tikrit.

Eines Tages kam ein Parteigenosse namens Ata Hussein as-Samarra's aus Aujah zu Saddam und er sagte: "Die Partei braucht dich in Bagdad."

Am nächsten Morgen machte er sich auf den Weg nach Bagdad, dort ging er als erstes zum Haus seines Partei Vorgesetzten, Abdul-Khaliq as-Samarra'i. Weder hatte er eine Ahnung, was die Partei von ihm wollte noch wusste er etwas über die Aufgabe, die ihm anvertraut werden sollte. As-Samarra'i sagte zu ihm: „Ahmad Taha al'Azus will dich sprechen. Alles was ich weiss ist, dass er dich in die Organisation der Partei aufnehmen will, sie haben nach dir gefragt. Sie werden dir sagen, was du zu tun hast.“

Eine Stunde später klopfte Ahmad Taha al'Azuz an die Tür. Ein anderer Mann, namens Iyad Said Thabit war bei ihm. Ayad sah ihn an und sagte mit einer ruhigen, ernsten Stimme: „Deine Aufgabe ist es, Abdul Karim Qasim zu töten. Bist du dazu bereit?“ Saddam Hussein antwortete sofort, mit einem Anflug von Zufriedenheit in der Stimme: „Natürlich bin ich dazu bereit!“

Er sah es als eine Ehre an, mit dieser Aufgabe betraut zu werden. Für eine so wichtige Aufgabe ausgewählt zu werden und das ihm, der er erst kürzlich in die militanten Kräfte der Partei rekrutiert worden war, konnte nur bedeuten, dass man ihm grossen Respekt entgegenbrachte.

Abdul Karim Qasim hatte die Gewohntheit, auf seinem Weg von seinem Haus zum Verteidigungsministerium die Rashid Strasse zu überqueren. Deshalb musste die Rashid Strasse der Ort des Attentats sein. Die Partei mietete eine Wohnung in der Rashid Strasse in welchem sich Saddam Hussein zusammen mit einigen Genossen, welche ihm helfen sollten, installierte.

Ein anderer Mann wurde auf der Strasse positioniert, seine Aufgabe war es, heraus zu finden, welche Route Qasim nahm. Sollte er von der Seite des al-Bab ash Sharqi kommen, war das Codewort „Shukn“, käme er aus der Richtung des Verteidigungsministeriums, lautete das Codewort „Mahmud“. Der Unterschied lag in der Strassenseite, auf welcher die Limousine des „alleinigen Führers“ vorbeifahren würde und welche natürlich die Schussposition bestimmte. Am 16. Oktober 1959 stand eine Gruppe junger Männer in der Rashid Strasse rum, ihre Augen auf den Verkehr, welcher aus der Richtung von al-Bab ash Sharqi kam gerichtet, Ihre Finge waren am Abzug, Zwischen ihnen sah man einen schlanken jungen Mann mit einer langen Jacke, welche nicht zu ihm passte (und die ihm tatsächlich auch nicht gehörte). Es war die Jacke seines Onkels. Er hatte sie von ihm geliehen, ohne überhaupt zu wissen, ob die Maschinenpistole, welche er darin versteckte, überhaupt reinpasste. Die Aufgabe dieses jungen Mannes würde es sein, den anderen, die auf den „alleinigen Führer“ feuern würden, Feuerschutz zu geben und ihren Rückzug zu decken, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten. Er würde der letzte sein, der flüchtete.

Als er sich jedoch von Angesicht zu Angesicht mit dem Diktator sah, konnte er sich nicht mehr zurückhalten. Er vergass all seine Befehle und eröffnete sofort das Feuer. Kugeln von den automatischen und Halbautomatischen Waffen hagelten auf den Wagen. Sie waren zu fünft. Zwei der Maschinengewehre hatten jedoch Ladehemmung. Die anderen drei spieen all das Gift, welches sich im Herzen der Massen angestaut hatte, auf den Wagen des „alleinigen Führers“. „Dies ist für die Märtyrer von Mosul! Dies ist für die Märtyrer von Basra! Dies ist für Kerkuk und dies ist für Bagdad! Dies ist für die alten Männer, Frauen und Kinder, welche eines grausamen Todes starben, Opfer der Gier nach Macht! Und dies ist für den Terror, welcher das Land überzieht, und es für menschliche Wesen unbewohnbar macht! Und schliesslich ist dies für das Wiedererwachen der Nation, für ihre Freiheit, und für eine bessere Zukunft so dass das gewöhnliche Volk ohne Armut, ohne Erniedrigung und in Freiheit leben kann!“

Starb er? Er war von den Kugeln der jungen Männer getroffen worden, er musste tot sein. Die Schützen rannten weg, Saddam ihnen nach, während man auf sie schoss. Einer der Wachposten beim Auto feuerte auf sie. Saddam drehte sich nach im um, aber noch bevor er zum Schuss kam,

wurde er ins Bein getroffen, im Moment jedoch fühlte er gar nichts. Zu sehr war er damit beschäftigt, den Rückzug der Gruppe zu sichern zu ihrem Fluchwagen zu sichern. Dieser Wagen wartete auf sie in einer Seitenstrasse zwischen der Rashid und der al-Kifah. Ein Genosse war in die Brust getroffen worden und konnte kaum noch gehen, er blutete stark.

Als sie zur vereinbarten Stelle kamen, fanden sie keinen Wagen und keinen Fahrer. Sie warteten einen Moment, es kam ihnen vor, wie eine Ewigkeit, mit ihnen Samir an-Najim, der stark blutete. Saddam Hussein wandte sich an einen der Gruppe, an Kaim ash Shaikhli und er sagte: „Wir können nicht mehr warten. Wir müssen uns irgendein Auto nehmen.“ Mit seiner Maschinenpistole zeigte er auf einen Fahrer, der schreckerfüllt anhielt. In diesem Moment fuhr ihr eigener Wagen, mit Ali Hassun am Steuer vor. Rasch halfen sie Samir an-Najim in den Wagen. Karim ash-Shaikhli setzte sich vorne hin und Saddam sass hinter dem Fahrer.

Sie wussten nicht wohin. Ali Hassun kannte ein Versteck, in welchem sie sich, gemäss den Angaben der Parteiführung verbergen konnten. Aber Samir, der grosse Schmerzen hatte, sagte: „Ich sterbe, bringt mich in ein Krankenhaus“. Seine Genossen stimmten ihm zu. Der Fahrer wendete den Wagen, als er merkte, dass alle damit einverstanden waren, zum Krankenhaus zu fahren. Plötzlich realisierte Saddam was vorging. „Wohin fährst du?“, fragte er. „Zum Krankenhaus“ antwortete Ali Hassun. Saddam zog seine Pistole und hielt sie ihm ins Genick. „Du fährst uns jetzt in das Versteck, oder ich erschiesse dich.“

Zum Krankenhaus zu fahren wäre Wahnsinn gewesen. Sie wären sofort entdeckt worden und das wäre nicht nur für sie als Individuen ein Desaster gewesen, sondern für die gesamte Organisation der Partei. Selbst wenn einer oder mehrere von ihnen im Versteck sterben würden, der Weg zum Krankenhaus bedeutete für sie alle den sicheren Tod. Aus diesem Grund entschloss sich Saddam nicht vom Weg ins Versteck abzuweichen und sich nicht um die Schmerzen seines Genossen zu kümmern, damit nicht die Partei als solche in Gefahr geriet.

Das Auto hielt vor dem Haus Nr. 721 in der al-Karradaha ash-Sharqiya Strasse, einem von einer Mauer umgebenen Gebäude in einem Vorort von Bagdad. Sie betraten das Haus, ein zweistöckiges Gebäude, mit vier Zimmern im Erdgeschoss und einem Zimmer im ersten Stock. Auf der linken Seite des Hauses war ein Garten mit einer Treppe zum Keller in welchen Waffen, namentlich Maschinenpistolen, Thompson Maschinengewehre, Smith & Wessons und ein Stirling Maschinengewehr versteckt waren. Als sie hereinkamen wartete bereits ein Kader Mitglied der Baath Partei, Khalid Ali Saleh auf sie. Nach einer Weile stiessen noch zwei weitere Männer zu ihnen, Hatim Hamdam al Azzawi und Ahmad Taha al Azuz, sie hatten ebenfalls an der Aktion teilgenommen, waren jedoch nicht im Wagen dabei gewesen. Samir an-Najims Zustand hatte sich verschlimmert. Seine Wunde blutete stark und der Arzt, welcher hätte bei ihnen sein sollen, war noch nicht eingetroffen, und tatsächlich sollte er auch nie eintreffen. Damit mussten sie sich abfinden. Dieses in einer ruhigen Seitenstrasse gelegene Haus beherbergte nun fünf junge Männer, welche soeben dem Tod ins Auge geblickt hatten. Sie waren davon gekommen, aber nun würde man sie in jeder Ecke der Stadt suchen. Was war jetzt zu tun? Angenommen, die Aktion sei fehlgeschlagen und nicht eine von all diesen Kugeln hätte den „alleinigen Führer“ getötet. Noch vor dem Morgengrauen würden die Radiostationen in hysterischer Stimmung ankündigen, dass der „alleinige Führer“ einem Attentat auf sein Leben entkommen war. Der Militär Gouverneur würde bis auf Weiteres eine völlige Ausgangssperre verhängen. Die offizielle- und die Geheimpolizei würden jede Mauer, jede Strasse und jede Gasse nach den Urhebern dieser „grossen Verschwörung“ absuchen, welche darauf aus war, ihren „geliebten“ Führer zu töten. Am folgenden Tag würden dann die Regierungsblätter melden: „Die Kugeln der Mörder, abgefeuert von verschwörerischen Verrätern, von Agenten des

Kolonialismus auf den redlichen Sohn des Volkes, den Führer Abdel Karim Qasim waren bloss eine Warnung vor dem Plan, welcher gegen die Republik ausgebrütet wird“.<sup>29</sup> Dann würden sie den Rat geben: „Die Grenze muss geschlossen werden um die Flucht der Verräter zu verhindern. Die nationalistische Front ist eine Verräterbande im Dienst der Kolonialisten und deren Begierden. Das Verbrechen der Baath Partei sind ihre verschwörerischen Pläne. Die Baath und ihre Lehrmeister in Kairo sind Werkzeuge in der Hand der Verschwörer...“ etc. etc.

Natürlich würden sie die vielen Verbrechen, welche der “redliche Sohn des Volkes” gegen eben dieses Volk begangen hatte, ebenso verschweigen wie die Untaten derer, die ihm ihrer persönlichen Machtgier wegen folgten. Sie würden die Galgen in Mosul nicht erwähnen, nicht die Opfer von Basra, nicht die Märtyrer von Kerkuk und Bagdad, nicht die Tausenden welche in den Gefängnissen gefoltert wurden, nicht die Verhaftungen, nicht die hässlichen Szenen der Grausamkeit und des Mordes in den Strassen.

Waren diese jungen Männer, die im Frühling ihres Lebens standen, wirklich die ruchlosen Verschwörer, welche nur Terror im Sinn hatten? Nicht einer von ihnen konnte sich auch nur einen Moment lang vorstellen, dem Diktator die Macht zu entreissen um sie selbst auszuüben. Sie waren sich wohl bewusst, wer ihr Feind war, welcher Tyrann ihr Land übernommen hatte. Sie wollten einen Neubeginn für ihr Land. Über allem aber waren sie disziplinierte Genossen, verbunden mit der Führung der Partei, welche ihnen die Befehle gegeben hatte und die Befehle waren für sie wichtiger als die Gefahr, welche diese Befehle beinhaltete.

Wann immer das al-Mahdawi Gericht tagte und die Staatsanwälte des Tyrannen einander dabei übertrafen ihrem „alleinigen“ Diktator zu huldigen und Beleidigungen gegen die Angeklagten zu schleudern; die Baath Partei hat nie gezögert, die Verantwortung für die Aktion ihrer Mitglieder zu übernehmen

„Auch so führt die Partei ihren Kampf. Diese Kampf kann unter Umständen auch revolutionäre Gewaltakte, bis hin zum Mord beinhalten, das bedarf keiner Erwähnung. Aber Morde wie im Fall eines politischen Mordes stehen im Gegensatz zu den Prinzipien der Partei und drohen sie zu spalten. Wann immer der Versuch eines politischen Attentats fehlschlägt, drückt die Partei jedoch dennoch ihre Anerkennung gegenüber dem Heldenmut jener Genossen aus, die es mutig gewagt haben. Dies gilt speziell dann, wenn sie sich während ihres Prozesses nicht davon abhalten lassen, ihre Loyalität zu den Prinzipien und den Zielen der Partei zu bekennen.“<sup>30</sup>

Trotzdem die Aktion aus dem allgemeinen politischen und ideologischen Gesichtspunkt der Baath Partei abgelehnt werden konnte, konnten einige Fakten nicht bestritten werden. Namentlich, dass der Heldenmut dieser jungen Männer die Diktatur bis in ihre Grundfesten erschüttert hatten und dass dies der erste Nagel zu ihrem Sarg war. Dieses Attentat liess die Massen wieder hoffen, der Geist war aus der Flasche und es gab einen Riss in der Mauer durch den hell die ersten Strahlen der Freiheit hereinbrachen.

## ***Die Flucht des verwundeten Kämpfers***

Saddam Hussein lag die ganze Nacht wach. Eine Stunde vor Sonnenaufgang sprang er aus dem Bett und verspürte einen brennenden Schmerz in seinem Bein. Es waren fürchterliche Schmerzen, wie er sie noch nie zuvor gespürt hatte. Da realisierte er, dass die Kugel noch immer

---

<sup>29</sup> Itihad ash-Sha'ab, 8-10-1959

<sup>30</sup> Nidhal al-Ba'ath (The Struggle of the Baath), Vol. 7, S 135.

in seinem Bein steckte. Wo war der Arzt? Kam er überhaupt hierher, oder wohin sollte er sich jetzt wenden? Es hatte keinen Sinn, zu warten, er musste sich selbst verarzten. Mit dem ihm eigenen eisernen Willen beschloss er, die Kugel selbst heraus zu operieren.

Seine Genossen, welche sein Stöhnen gehört hatten und hereingekommen waren, staunten, als sie sahen, dass er sich daran machte, sich die Kugel selber heraus zu holen. Mit schmerzverzerrtem Gesicht sagte er ihnen, dass er nicht auf den Arzt warten werde. Dann sah er Ahmad Taha al' Azuz an. „Wirst du es tun, oder muss ich es selbst machen? Das Beste wäre es, wenn ich mein Bein hier hochhalte und du tust es. Wenn du es nicht kannst, mache ich es selbst.“ Ahmad protestierte „Wie kann ich das tun?“ fragt er „und womit?“ Saddam sah ihn an und antwortete, als ob er über einen anderen sprechen würde: „Nimm ein neues Rasiermesser und eine Schere. Mit dem Rasiermesser schneidest in die Wunde. Dann sterilisierst du die Schere und holst die Kugel raus, Das ist schon alles.“

Als Ahmad Taha al' Azuz die Operation ausgeführt hatte, zitterten seine Hände und er war nicht in der Lage, Saddam anzusehen. Er desinfizierte die Wunde mit Jod, und verband sie er seufzte und stand bewegungslos da. Saddam war ohnmächtig geworden.

Die Zeit verging, es schien wie eine Ewigkeit. Seine Genossen blieben bei ihm, schliesslich öffnete er die Augen und sagte: „Es ist jetzt gut“.

Kurze Zeit später kämpfte er sich auf seine Füsse und sagte zu den Genossen: „Hier bleibe ich nicht länger!“ Er schlug vor, dass sie alle das Versteck verlassen sollten, ausser natürlich Samir an-Najim, der dafür zu schwach war. Ein Mann sollte als Wache bei ihm bleiben, nicht notwendigerweise im Versteck selbst sondern er solle von der anderen Strassenseite aus das Haus bewachen. Von Zeit zu Zeit solle er nach Samir schauen. Auf jeden Fall war es unmöglich in diesem Versteck zu bleiben, weil die Gefahr eines Überfalls durch die Polizei zu gross war. Zu gehen war auf jeden Fall die richtige Entscheidung, nebenbei war es auch gegenüber der Partei ihre Pflicht, sich nicht erwischen zu lassen.

Saddam wartete nicht, bis die anderen ihre Zweifel überwunden hatten. Er sagte was er zu sagen hatte und ging. Er ging die Strasse entlang und versuchte möglichst normal zu gehen und den Schmerz in seinem Bein zu ignorieren. Er schafft es zu Onkel Haj Khairallah Talfahs Haus. Dies war das erste Mal, dass er ausser Haus geschlafen hatte und so war es nur natürlich, dass er mit Fragen überschüttet wurde. „Wo warst du? Warum kommst du so spät? Wo hast du geschlafen?“ Er antwortete ruhig: „Es gab eine Ausgangssperre und ich konnte nicht zurück, deshalb habe ich in einem Hotel übernachtet.“ Sie merkten, dass er leicht hinkte und sie fragten ihn danach. „Ich rannte, um noch nach Hause zu kommen und bin gestürzt. Ich schaffte es trotzdem nicht, es schmerzt noch immer ein wenig,“ sagte er bestimmt. Ihren anderen Fragen wich er aus und stieg in den ersten Stock in sein Zimmer um zu schlafen.

Als er sich hinlegte öffnete sich die Tür und sein Onkel Abdullatif kam herein.

„Nun“ sagte er, „ist er tot?“

„Wer?“

Abdel Karim-Qasim natürlich“

Er war so überrascht, dass er kaum sprechen konnte. Er nahm sich zusammen und sagte, als ob ihn das überhaupt nichts angehe: „Woher soll ich das wissen?“

„Saddam, versuch nicht, mich anzulügen. Ich selbst habe die von Hazim al Bakri's Balkon in der Raschid Strasse gesehen. Du trugst meine Jacke und du hast auf Qasim geschossen. Streitest du das ab?“

Es war purer Zufall, dass sein Onkel zu dieser Zeit einen Freund besucht hatte und somit alles mit eigenen Augen gesehen hatte: Er war Zeuge geworden, wie sein Neffe auf den Premierminister geschossen hatte. „Du hast mich gesehen ich wäre froh, wenn du mir helfen könntest. Ich brauche Antibiotika für meine Wunde. Ich werde erzählen, dass ich eine Mandelentzündung habe.“

So konnte er damit beginnen, sich selbst Injektionen gegen die Schmerzen zu geben.

Er musste zurück zur Schule, er durfte nicht auffallen. Er versuchte es auch, dann aber fragte er ob er nach Hause könne, er fühle sich nicht wohl. Er war immer bestens in Form gewesen, er konnte sich nicht erlauben, dass ihn seine Klassenkameraden fragten, woher die Wunde an seinem Bein käme, die noch immer sehr schmerzte.

Er kam eben von der Schule, als er Abdul-Khaliq begegnete, der ihn fragte: „ Kennst du Iyad Sa'id Thabit?“

„Nein“

„Kennst du Khalid Ali Saleh?“

“Nein“

„Kennst du Samir an-Najim?“

„NEIN“

“Gut. Mich interessiert nicht, wen du kennst oder wen du nicht kennst. Ich wollte dir bloss sagen, dass man diese Männer bei einer Polizeirazzia in einem Versteck in Karradak ash-Shurqiyah erwischt hat. Sie wurden alle verhaftet. Wenn das irgendetwas mit dir zu tun hat, pass besser auf dich auf!“

Eine Stunde nachdem er das Versteck verlassen hatte, waren seine Genossen von der Polizei verhaftet worden, so wie er es voraus gesagt hatte. Was war zu tun? Er eilte nach Hause in sein Zimmer. Er holte sein Photo Album in welchem viele Photos von ihm selbst und von den Genossen waren. Dann ging er in das Zimmer seines Cousins Adnan Abdullah und nahm sich dessen Photo Album vor. Er nahm die Photos, auf welchen er und die Genossen abgebildet waren und verbrannte sie alle. Dann beschloss er, das Haus sofort zu verlassen. Er floh und einer Viertelstunde später erschien die Polizei.

Er ging zur Brücke der Märtyrer und hielt nach dem kleinen Hotel Ausschau, in welchem er Abdul Khaliq as-Samarra, seinen Kontaktmann zur Partei getroffen hatte, dieser sollte ihm helfen weg zu kommen. Unterwegs wurde er von einem Schulkameraden erkannt, der auf der Plattform von einem Bus stand. Er sprang vom Bus kam zu ihm und gratulierte ihm mit einer lauten Stimme, als wüsste er nicht wie gefährlich das war. In diesem Moment kam eine Gruppe junger Männer ausser Atem angerannt und sie murmelten was von einer Razzia im Haus seines Onkels. Es gab jetzt nichts mehr zu verstecken. Er erzählte Abdul-Khaliq, nachdem er ihn getroffen hatte, was geschehen war und bat ihn zum Nachbarhaus seines Onkels zu gehen. Dort solle er die Nachbarsfrau rüberschicken um Saddams Identitätskarte zu holen. Es war noch immer Ausgangssperre und die Polizei in der Stadt machte Kontrollen. Abdul-Khaliq rechnete sich aus wie lange er brauchen würde, dann sagte er: „Ich bin in vierzig Minuten in dem Cafehaus dort drüben. Wenn ich nicht komme, wirst du mich nicht mehr finden“.

Dies waren die längsten vierzig Minuten seines Lebens. Es war heller Tag. Jeder suchte ihn. Alles war möglich. Vierzig Minuten gingen vorbei und er kam nicht.

Saddam ging seines Weges.

Er wusste nicht wohin. Plötzlich erinnerte er sich an einen entfernten Verwandten in den Aussenbezirken von Bagdad. Er war früher mit seinem Onkel dort hingegangen um Schiessübungen zu machen. Ohne länger zu Zögern machte er sich auf den Weg. Sein Cousin öffnete die Tür. Sein Verwandter war nicht zu Hause. Er fragte, ob er vielleicht auf ihn warten könne. Als der Mann heim kam, war er zuerst überrascht, aber er schien erfreut, ihn zu sehen. Saddam platzte heraus: „Schau Onkel, du weißt, die Situation ist kompliziert. Die Unschuldigen vermischen sich mit den Schuldigen und die Leute werden von links und rechts angeklagt. Das bedeutet, ich muss raus aus Bagdad. Ich will nach Tikrit, ohne das jemand davon erfährt. Kann ich heute Nacht hier schlafen?“

Am nächsten Morgen lieh er sich die ältesten Kleider seines Verwandten aus. Er zog seine Jacke aus und zog sich eine alte abgetragene Dishdasha an, das ist eine Art langes Hemd, wie es die irakischen Bauern tragen. Um seinen Kopf wickelte er ein Tuch. Darüber zog er einen schwarzen löchrigen Mantel. Er schmierte seine Schuhe voll Dreck, damit sie älter aussahen, dann lieh er sich noch ein kleines Messer aus, er sagte so was könne ihm möglicherweise nützlich sein. Dann ging er.

Er hielt ein Taxi an und sagte dem Fahrer, er solle ihn nach as-Salikh fahren, einem anderen Aussenbezirk an der Strasse nach Tikrit gelegen. Der Fahrer, welcher Saddam im Rückspiegel beobachtete, fragte ihn, was er in Bagdad so treibe. „Ich habe dort gearbeitet“ sagte Saddam in einem bäuerlichen Dialekt. Ein ungläubiger Blick traf ihn. „Gearbeitet he? Und so einer wie du fährt in einem Taxi?“

„Ich habe Bekannte in as-Salikh“ sagte Saddam und ich bin nicht mehr sicher wo das ist, deswegen leiste ich mir ein Taxi“. „Na gut mein Sohn,“ sagte der Fahrer, „ich bringe dich bis zur Busstation an welcher der as-Salikh Bus hält, das ist das Beste für dich.“ Er bezahlte den Fahrpreis und stieg auf den as-Salikh Bus um. Als der Bus as-Salikh erreicht hatte, suchte er die Strasse nach Tikrit.

Es war Winter und die Felder sahen im Licht der untergehenden Sonne dunkelgrau aus. Bald würde die kalte Nacht über das Land kommen. Sein verwundetes Bein schmerzte bei jedem Schritt. Plötzlich hörte er auf einem angrenzenden Feld ein Pferd schnauben. Er ging hin. Niemand schien in der Nähe zu sein. Er stand dort und wartete auf den Besitzer des Pferdes. Nach einer Weile kam der Bauer, dem das Pferd gehörte. Er schien überrascht, als Saddam ihm anbot, das Pferd kaufen zu wollen, aber nach kurzem Zögern stimmte er zu. Saddam bezahlte ihm den verlangten Preis von Siebzehn Dinar und bestieg das Pferd. Er nahm die Strasse, welche parallel zum Fluss Tigirs verläuft.

Er kaufte unterwegs etwas Brot und Datteln für sich und Hafer für das Pferd. Er ritt von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Nachts zu reisen hätte möglicherweise die Aufmerksamkeit der Polizei auf ihn gezogen und er hatte keine Identitätskarte. Während der ersten Nacht schlief er bei Beduinen. Er ging zu ihrem Zelt und sagte: „Bruder kann ich heute Nacht dein Gast sein?“ Er schlief tief, besser als in den Nächten zuvor. Früh am nächsten Morgen bestieg er sein Pferd und setzte die Reise fort. In der zweiten Nacht begegnete er keinen Beduinen, also beschloss er, am Strassenrand zu schlafen. In der dritten Nacht hatte er mehr Glück. Wieder schlief er in einem Beduinenzelt. Hier war kürzlich eine Hochzeit gefeiert worden, zu diesem Anlass hatten sie ein Schaf geschlachtet. Zum Frühstück kriegte er eine Fleischsuppe die sehr willkommen war, nach einigen Tagen Datteln und Brot. Im Morgengrauen warf sich seinen alten Mantel um und ritt weiter. Er erreichte die Aussenbezirke von Samarara. Dort fand er ein paar Bauern, die Wassermelonen verkauften. Er kaufte ein paar um seinen und den Durst seines Pferdes zu löschen.

Vor Sonnenuntergang erreichte das Tal von ad-Dour zwischen Samarra und ad-Dour. Er fühlte sich müde und ausgelaugt. Plötzlich waren hinter ihm zwei Autos. Er konnte ihnen nicht entkommen und so ritt er weiter, und ignorierte die Fahrzeuge. Dann hörte er eine Stimme: „Halt, oder ich schieße!“

Dann realisierte er, dass es zwei Polizeiwagen waren, er würde halten müssen. Trotzdem versuchte er sein Pferd in Richtung offenes Feld zu drängen, aber das Pferd war müde und sträubte sich. Bald hatten ihn die Wagen eingeholt und Maschinenpistolen zielten auf ihn.

„Vielleicht suchen sie gar nicht mich“, sagte er sich selbst „und selbst wenn es so ist, muss ich aushalten bis zum Ende“. Er bedeckte mit seinem Mantel sein Bein, so dass man seinen Verband nicht sehen konnte und sah sie ohne ein Wort zu sagen an. Der Offizier schrie ihn an: „Weshalb flüchtest du vor uns, Junge?“ Saddam merkte nun, dass sie nicht hinter ihm her waren und sagte schnell: „Warum haben sie mich angehalten?“

„Wir suchen Schmuggler“, sagte der Offizier, „die haben dich losgeschickt um die Strasse zu bewachen.“

„Sie haben kein Recht, mich anzuhalten. Ich bin kein Krimineller“, sagte er ruhig, „wenn sie Zweifel an mir haben, nehmen sie mich über Nacht in die Polizeistation. Morgen werde ich ihnen dann zeigen, wo meine Leute leben.“ „Na gut“, sagte der Offizier, „zeig mir deine Identitätskarte!“ „Hören sie auf“, sagte er, „wir sind Beduinen, wir haben doch keine Identitätskarten auf uns. Ich reite nicht in die Stadt, wozu brauche ich eine Identitätskarte?“

Das Gesicht des Offiziers entspannte sich.

„Na gut, ich verstehe jetzt“ sagte er. Aber Saddam kam jetzt in Fahrt. „Was verstehen sie?“, fragte er höhnisch, „bringen sie mich zur Polizeistation, dort finden sie raus, wer ich bin!“ Einer der Polizisten kam zu ihm und sagte: „Schau mal, mein Sohn, es reicht jetzt. Mach dass du wegkommst! Versprich uns aber, dass du niemanden, dem du unterwegs begegnest erzählst, dass Patrouillen unterwegs sind“

Mit diesen Worten stiegen sie in ihre Wagen und führen weg.

Er stieg aufs Pferd, ritt davon und sah sich nicht mehr um. Er kam in die kleine Stadt ad-Dour, welche am Fluss al-Uwainat liegt, nur ein paar wenige Meilen vom Dorf al-Aujah, in welchem seine Familie lebte, entfernt.

Es war elf Uhr Nachts, als er in die Stadt kam, die er seit vier Jahren nicht mehr gesehen hatte, Er fand sich Angesicht zu Angesicht mit einem Polizisten, der vor der Polizeistation stand. Für einen Moment packte ihn die Angst. Unmöglich konnte er jetzt umkehren. Was also war zu tun? Er beschloss so mit der Situation umzugehen, wie er es immer tat: Er ging geradewegs darauf zu. Er drängte sein Pferd vorwärts, bis er den Wachen gegenüberstand. Er grüßte die Wachen und sie, erstaunt sie sie waren, grüßten zurück. Er ritt langsam weiter zum Fluss, wo in einem Cafehaus noch ein paar verspätete Gäste sassen. Er stieg ab und fragte einen von ihnen nach der Fähre. Der Mann zeigte auf einen anderen und sagte, dies sei der Fährmann. Saddam erklärte ihm, er müsse über den Fluss und gab ihm einen halben Dinar, die Überfahrt kostete lediglich einen Vierteldinar. Der Mann sah auf und sagte dann mürrisch: „Ich kann das nicht tun, Nachts ist das verboten. Hast du nichts von der Ausgangssperre gehört?“

“Schau her Freund, hier hast du einen Dinar”.

."NEIN

"Also Eineinhalb Dinar"

"NEIN".

Der Mann liess sich nicht beeindruckt. Saddam wollte ihm nicht mehr anbieten, weil er keinen Verdacht erregen wollte. Er ging zum Ufer und blieb dort einen Moment nachdenklich stehen. Drei starke Männer waren nötig, um die Fähre zu bedienen. Was konnte er tun? Er musste noch vor dem Morgengrauen in seinem Dorf sein, damit er seine Flucht über die Grenze organisieren konnte, bevor das zu spät und unmöglich wurde. Er sah sein Pferd an, dann sah er auf das andere Ufer, welches völlig im Dunkeln lag, ausser, dass hier und da ein paar Sterne aufblitzen. Unter allen Umständen musste er dort rüber. Er nahm dem Pferd die Zügel ab, streichelte seinen Kopf und überlies das Tier seinem Schicksal. Er hatte sich dazu entschlossen, sich ebenfalls seinem Schicksal zu stellen. Kein gewöhnlicher Mann hätte es gewagt, in einer solch kalten Nacht den Fluss zu durchschwimmen, noch dazu mit einer Wunde am Bein.

Aber er hatte keine Wahl. Er zog sich die Kleider aus und rollte sie zu einem Bündel zusammen, welches er sich auf den Kopf band. Dann nahm er sein kleines Messer zwischen die Zähne und stieg in den Fluss. Nur Gott weiss, woher er in diesen Stunden die Kraft nahm gegen die Wellen anzukämpfen, gegen die Kälte, mit einem verwundeten Bein und einem durchnässten Bündel auf dem Kopf. Er kämpfte hartnäckig gegen die Wellen an, mit der blossen Kraft seines Willens. Wie weit war es noch? Wie schwer sich diese Dunkelheit über Körper und Seele legte! Stück für Stück kämpfte er sich weiter und zog sein verwundetes Bein nach. Dies war nicht der Tigirs, den er so gut kannte, dies war eine Eiswüste. Doch in dieser Eiswüste musste er aushalten und der Macht des Todes trotzen.

Gerade als er nahe daran war aufzugeben, berührten seine Füsse festen Grund. Sein Überlebenswille hatte triumphiert. Das Ufer, welches so fern erschienen war, wie die Distanz zwischen Leben und Tod war erreicht. Er hob seinen Kopf aus dem Wasser und füllte seine Lungen mit der kalten Nachtluft. Er hörte von den nahen Feldern Hundegebell, als sein durchgefrorener nackter Körper auf trockenes Land fiel.

Er liess sich auf das schlammige Flussufer fallen um wieder zu Atem zu kommen. Dann fiel ihm ein, dass er wohl kaum nackt wie er war, am Ufer entlang spazieren konnte. Er zog sich seine nassen Kleider an. Ein wenig später erreichte er eine kleine Lehmhütte. Er klopfte an die Tür und trat ein, wie es in diesem Teil des Landes der Brauch war. Eine kleine dickliche Frau von ungefähr fünfzig Jahren mit einem schwarzen Kleid und mit grünen Tätowierungen an ihren Fingern tauchte auf. Sie sah diesen jungen Mann in tropfend nassen Kleidern, der offensichtlich vor Kälte zitterte und mit den Zähnen klapperte. Ihre instinktive Reaktion zu dieser späten Stunde war ein Schrei: „Ein Dieb, ein Dieb, tötet ihn!“ Aus dem innern der Hütte stürmte ein Mann, der einen dicken Stock schwang und diesen auf Saddam schlagen wollte. Saddam vergass seinen Hunger, die Kälte und die Müdigkeit und schrie: „Was soll den das? Was für Menschen seid ihr eigentlich? Seid ihr keine Araber? Ihr seht einen Menschen in diesem Zustand und ihr schreit Dieb, Dieb!“ Er drehte sich im und wollte gehen, der Mann jedoch erfasste nun die Situation und er bewog ihn zu bleiben.

Sie zündeten ein Feuer an und er zog seine Oberkleider aus um sie zu trocknen. Seine Unterwäsche sah sauber und gepflegt aus, ganz im Gegensatz zum Rest seiner Kleider. Die Frau bemerkte diesen seltsamen Unterschied und sah ihn misstrauisch an. Bauernschlau kommentierte sie: „Alles kommt aus Gott, mein Sohn. ER lässt alles wachsen und er kann es auch wieder verderben“. Saddam antwortete auf die gleiche Art: „Alles kommt aus Gott, Tante“.

Das Blut in seinen Venen floss wieder und er konnte sich selbst wieder fühlen. Er würde jetzt wohl besser die trockenen Kleider anziehen und sich auf den Weg machen. Er bemerkte, dass

sich der Verband um sein Bein gelöst hatte. Der Mann sah erst die Wunde an Saddams Bein, und dann seine Frau an. Dann sah er ihn an, so als würde er verstehen. Sie fragten ihn, wohin er gehen wolle. Er antwortete, er wolle zu seiner Familie. Sie sagten: „Also hast du dich nicht verletzt, als du ins Wasser gefallen bist, wie du uns erzählt hast. Du bist durch den Fluss geschwommen. Du flüchtest vor etwas. Wir lassen dich nicht gehen, bis wir die Wahrheit erfahren haben.“

„Ganz gewiss“ dachte er bei sich, „habe ich nicht all das durchgemacht, damit mich nun dieser alte Mann und diese alte Frau an die Polizei ausliefern. Er verbarg seine Verbitterung und sagte ruhig: „Angenommen es stimmt was ihr sagt und ich habe ein Verbrechen gegen jemanden oder gegen einen Stamm begangen. Wenn die dann bei Tagesanbruch kommen um mich zu töten, wollt ihr, die ihr weder mich noch sie kennt, dafür verantwortlich sein?“

„Nein Sohn“, sagten sie beide „Bei Gott, nein. Geh jetzt und Gottes Friede sei mit Dir!“

Er verliess sie noch vor Tagesanbruch und machte sich auf seinen einsamen Weg. Er kam an der Sekundarschule in al-Uwainat vorbei, in welcher sein Bruder Adham, wie er gehört hatte, als Hauswart arbeitete. Er kannte den Weg nicht, aber er ging weiter bis er ein Schild fand, welches zur Schule wies. Er klopfte an die Türe und drinnen hörte er die Stimme seines Bruders:

„Wer ist da?“

„Ich bin es, Saddam!“

Adahn erkannte hinter der Türe die Stimme seines Bruders, er öffnete, sah Saddam und umarmte ihn mit Tränen in den Augen. „Komm jetzt“, sagte Saddam, „wir haben keine Zeit für Tränen. Wir gehen nach Hause. Du gehst auf einem Weg, ich auf dem anderen. Sieh dich auf dem Weg gut um. Du kennst alles und jeden hier. Es ist möglich, dass die Polizei schon bei uns zu Hause ist. Wir treffen uns in dem kleinen Wäldchen nahe beim Haus. Wenn die Polizei schon da ist, verschwinde ich und verstecke mich woanders“.

Adahn wusste nicht genau was geschehen war. Alles was er wusste was, dass es ein Attentat auf Qasims Leben gegeben hatte und dass die Polizei ihr Haus durchsucht hatte, ohne das sie etwas fanden. Saddam erzählte ihm lediglich, dass er bei der Aktion dabei gewesen sei, nicht mehr.

Adahn eilte zum Haus seines Vaters, al-Haj-Ibrahim, Saddams Onkel, dem Mann seiner Mutter. Er überraschte ihn mit der Neuigkeit, Saddam sei angekommen und er gab weiter, was Saddam ihm erzählt hatte. „Wo ist er jetzt?“ fragte sein Vater.

„Er wartet im Wäldchen um zu sehen ob unser Haus umstellt ist“

„Es ist niemand da, ruf ihn herein“.

Als Saddam hereinkam, umarmte ihn seine Mutter und sie versuchte ihre Tränen zurück zu halten. Haj-Ibrahim behielt seine Gefühle unter Kontrolle. Streng und ernst versuchte er die Angst zu meistern, die sie alle spürten, dies war nicht der geeignete Moment um den Gefühlen freien Lauf zulassen. „Zuerst musst du Essen und Trinken“, sagte er, „danach gehst du zum Türkischen Reduit (ein verlassener Militärstützpunkt der Osmanen) dort wartest du bis zum Abend. Komm dann aber nicht direkt hierher. Warte auf mich im Kornfeld. Ich werde kommen und dir sagen, ob die Luft rein ist.“

Saddam stimmte dem Plan seine Onkels zu. Bevor er das Haus gegen vier Uhr verliess, sagte er zu Adhan: „Wenn es hell wird, geh nach Samarra und suche einen Mann namens Ata Hussein as-Samarai'i oder Ali an Naqeeb. Wenn du einen oder beide findest, sag ihnen, Saddam sei hier“.

Im Morgengrauen schraubte Adahn ein Stück von einer Wasserpumpe ab und machte sich damit auf den Weg nach Samarra. Es sah nun so aus, als bringe er das Teil zur Reparatur. Er ging zum

Haus von Ata as-Samarra'i, dieser jedoch war nicht zu Hause. Seine Frau sagte, er käme um Fünf Uhr zurück. Er wartete. Als Ata kam, flüsterte er ihm die Neuigkeit ins Ohr. „Wir suchen ihn schon seit Tagen“, sagte der „du kannst dich jetzt beruhigen, du hast deine Arbeit getan“.

Um sieben Uhr fuhr ein Militär Jeep, gefahren von Ata Hussein as-Samarra'i und begleitet von drei anderen Männern, Abdul-Khaliq as-Samarra'i, Hamud al-Awadi und Hussein Jasim vor. In einiger Entfernung zum Dorf hielten sie an. Sie schickten Saddams Bruder vor, der ihn zu ihnen holte.

Sein Onkel kam um sich zu verabschieden. Seine Mutter umarmte ihn und erbat Gottes Segen für ihn. Als er das Haus verliess, schaute er auf einen Maulbeerbaum, den er gepflanzt hatte und die Dattelpalme, welche er ebenfalls gepflanzt hatte, begann gerade eben Früchte zu tragen.

Seine Gefährten sagten ihm, da sei noch ein Genosse, der ihn zur syrischen Grenze begleiten würde, weil er ebenfalls von der Polizei gesucht würde. Sein Name war Fatik as-Safi.

Sie nahmen nicht direkt die Strasse nach Syrien sondern hielten sich noch einige Tage versteckt. Erst mussten sie einen Führer finden, der ihnen den Weg weiden konnte. Es gab einen Mann in der Nachbarschaft, namens Muhammad Sultan, der im Dorf unter falschem Namen lebte, weil er von der Polizei wegen Mordes gesucht wurde. Aus diesem Grund kannten nur ein paar wenige Eingeweihte seinen richtigen Namen. Die Dorbewohner kannten ihn unter dem Namen Abdullah Abu Najm. Da die syrische Grenze nicht weit war, kannte Muhammad Sultan den Weg und er fuhr mit seinem Motorrad in beiden Richtungen öfters hin und her.

Bei dieser Gelegenheit fuhr er nach Syrien um zu sehen, ob die Luft rein war, aber er wurde von der Polizei gestoppt. Er erzählte ihnen, er würde Schafe suchen, die sich hier im Grenzgebiet verlaufen hätten. Sie wussten, dass manchmal Leute wie er bezahlt wurden um andere über die Grenze zu führen, aber sie liessen ihn dennoch laufen. „Sieh zu, dass du allein über die Grenze gehst und sie zu, dass du allein zurück kommst“, warnten sie ihn.

Er wiederholte die Übung. Aber die Polizei war noch immer unterwegs. Er riet ihnen dazu, Saddam auf dem Rücksitz seines Motorrades in die Gegend von Tharthar zu fahren, ebenfalls nahe an der syrischen Grenze aber in einer anderen Richtung. Dort würde ihn ein Führer mit Pferden über die Grenze bringen, denn zu Fuss wäre das ein sechstägiger Marsch.

Abdullah stieg auf sein Motorrad mit Saddam Hussein und Fatik as-Safi auf dem Rücksitz fuhren sie nach Tharthar wo sie den Führer fanden, der eingewilligt hatte, sie über die Grenze zu bringen. Sein Name war Daham ash-Shamar und Abdullah an-Najm hatte alles mit ihm arrangiert. Er bezahlte 45 Dinare und er brachte zwei Pferde, ein grosses und ein kleines, ausserdem brachte er Proviant, Brot und Datteln und er wünschte ihnen viel Glück. Der kleine Konvoi setzte sich Richtung Syrien in Bewegung, durch die Wüste auf Wegen die nur solchen Führern wie Daham bekannt waren.

Sie reisten nachts, geleitet von den Sternen. Das Sternbild des Steinbocks soll immer hinter deiner linken Schulter stehen, so erreichst du die syrische Grenze. Sie reisten nachts, um den Polizei Patrouillen auszuweichen. Für dieses Mal war die Reise bei Nacht sicherer.

Sieben Tage und Nächte verbrachten sie in der Wüste. Dahem ritt auf dem grossen Pferd und Saddam und Fatik auf dem kleinen. Manchmal stieg der Eine oder der Andere von ihnen ab und ging ein Stück zu Fuss, um die Pferde zu schonen. Oft wurden sie durch die Lichter der Polizeiwagen alarmiert welche durch die Nacht blinkten. Dahem selbst, der nicht wusste, wen er da führte, wollte sie einige Male in Gefahr bringen, als er den Duft von frischem Kaffee und frischem Brot von Beduinenzelten her roch und sofort hinwollte.

Sieben Tage und Nächte erduldeten sie die Strapazen der Wüste und magere Rationen. Die syrische Grenze kam ihnen wie eine weit entfernte Küste vor, vor welcher sie nicht vor Anker gehen konnten. In der siebten Nacht endlich sagte Dahem auf seinem grossen Pferd sitzend: „Gib mir eine Handvoll Erde, lass mich sehen, wie die Erde aussieht“. Fatik sagte: „Es ist Kiesel, Sand und...“ Dahem liess ihn nicht ausreden „Wir sind über die Grenze“, sagte er.

Er hatte Recht. Sie waren endlich dort. Sie fanden in der Nähe ein Beduinen Lager, syrische Beduinen und sie verbrachten die Nacht als deren Gäste. Am nächsten Morgen reisten sie erstmals bei Tageslicht, sie kamen bis Albukmal, der ersten bewohnten Ortschaft auf der syrischen Seite der Grenze. Von dort aus reisten sie weiter nach Deir es-Zor, wo sie Kontakt zu Amin al-Hafiz, dem Militärkommandanten der östlichen Gebiete aufnahmen. Er empfing sie sofort, umso mehr als er schon seit langem über ihre kommende Ankunft unterrichtet worden war. Dahem kriegte endlich frisches Brot und arabischen Kaffee, aber nicht in einem Beduinen Zelt.

Saddam Hussein blieb drei Monate in Damaskus. Am 21. Februar 1960 verliess er Syrien und er trat aus einem Flugzeug, welches ihn zur Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Republik auf den internationalen Flughafen von Kairo gebracht hatte.

## **Neue Hoffnung**

Kairo war damals - wie es das immer war - die Hauptstadt aller Araber woher sie auch kamen. In Kairo wurden sie mit offenen Armen empfangen, mit Sympathie für ihre Hoffnungen auf ein Ende des Zwanges, der Ausnutzung und der Unterwerfung durch fremde Mächte in ihren Ländern. Hier wurde verstanden, dass ein grosser, demokratischer und sozialistischer arabischer Staat vom Atlantik bis zum Golf aufgebaut werden sollte in dem das Volk frei und glücklich leben sollte.

Viele von ihnen haben diesen Weg genommen und sie haben in den Kaffeehäusern, den Clubs, den Hotels, in den Strassen und auf den Plätzen, an den verschiedensten Orten, Freundschaft mit dem warmherzigen Volk geschlossen.

Frühere und zukünftige Führer, militärische Kommandanten, Staatsmänner, Denker, Schriftsteller, Poeten, und Künstler haben die grosszügige Gastfreundschaft dieser ehrwürdigen Stadt kennen gelernt und sie generös gepriesen. Wenn sie zurück in ihre eigenen Länder gefahren sind, brachten sie nachhaltige Erinnerungen an die Tage, welche sie an den Ufern des Nils verbracht haben mit.

Saddam Hussein verbrachte mehr als drei Jahre seines Lebens in Kairo. Er durchreiste Ägypten vom Norden nach Süden, von Alexandria bis nach Luxor und Assuan. Er war jetzt 22 Jahre alt, ein grosser, schlanker, gutaussehender junger Mann gut angezogen mit dunklen Augen, sprühend vor Intelligenz und Wachsamkeit. Die Umstände im Irak hatten es ihm nicht erlaubt, seine Ausbildung zu vervollständigen. Deswegen besuchte er die fünfte Klasse der Qasr an-Nil Schule um seine Immatrikulation zu erlangen. Mit einigen irakischen Genossen, die wie er selbst vor der Todesstrafe geflüchtet waren, lebte er in einem gemieteten Haus im ad-Duqqi Quartier. Dort begann für ihn ein neuer Lebensabschnitt.

Anders als einige seiner Kommilitonen gab er sich nicht den vielfältigen Vergnügungen hin, die eine Grossstadt zu bieten hat. Meist war er in einer fast schon melancholisch ernsten Stimmung mit seinen Studien beschäftigt, oder er sass an den Ufern des Nils, machte Spaziergänge in den Parks, im Schatten der Bäume und kehrte dann nach Hause zurück, zu seinen Büchern. Die einzige Abwechslung, der er sich neben seinen Spaziergängen und den Büchern gönnte, war das Schachspiel. Es erstaunt kaum, dass er ein guter Spieler war, weil es in der Geschichte dieses Spiels im Osten und im Westen einige Namen von berühmten Führen gibt (unter ihnen Gamal

Abdul-Nasser) welche gute Schachspieler waren. Davon abgesehen setzte sich Saddam manchmal hin und schrieb einen Brief an seinen Onkel al-Haj Ibrahim und an seine Mutter, an seinen Onkel al-Haj Khairalla Talfah oder an seine Brüder. Diese Briefe gab er vertrauenswürdigen Boten, die in den Irak reisten mit.

Einige Monate nach seiner Ankunft in Kairo sandte er eine Botschaft an seinen Onkel, in welcher er ihm schrieb, dass er heiraten wolle. Seine Wahl war auf seine Cousine Sajidah Khairalla Talfah gefallen. Als al-Haj Ibrahim den Brief gelesen hatte, sagte er: „Gott hat dem Jungen diese Idee eingegeben“. In den traditionsbewussten Familien des Irak gilt Heirat, speziell junge Heirat als Schutz gegen die Übel der Versuchung.

Al-Haj Ibrahim steckte den Brief in seine Tasche, vertraute auf Gott und machte sich auf den Weg zu Haj Khairallah's Haus um für Saddam um die Hand der Tochter anzuhalten. Al-Haj Kairallah gab sofort seine Zustimmung. „Sie werden heiraten, sobald er, so Gott will, in den Irak zurückkehrt. Bis dahin sollen sie verlobt sein“. Al-Haj Ibrahim fühlte sich befreit. Er hatte nicht abgelehnt und Haj Ibrahim eilte heim um Saddams Mutter die Neuigkeiten zu berichten. Was Sajidah angeht, sie war von grosser Freude erfüllt. Saddam war in ihrer Kindheit ihr Spielkamerad gewesen, seit dem Tag als er aufgeregt an die Tür ihres Onkels geklopft hatte und gefordert hatte, er wolle zu Schule gehen. Er war damals fast zehn Jahre alt und er hatte das Haus nie für lange verlassen. Sie war mit ihm aufgewachsen, sie war mit ihm und ihrer Familie von Tikrit nach Bagdad gezogen und sie hatte ihn kämpfen sehen, als sein Bewusstsein erwachte. So hatte sie ein Gefühl von Respekt und Bewunderung für ihn entwickelt, auch wenn sie das, wie dies in den traditionellen Familien üblich ist, nie offen gezeigt hätte. Als sie, ein paar Monate nach seiner Flucht nach dem Attentat auf Qasim erfuhr, dass er sicher über die Grenze gekommen war, fühlte sie sich erleichtert und sie erwartete sein triumphale Rückkehr.

Das Exil sollte nicht mehr all zu lange dauern. Hinter dem Horizont erschien ein Leuchtfener, welches dem Reisenden den sicheren Ankerplatz weisen sollte. Er selbst hatte das intuitive Gefühl, dass der Tag nicht mehr fern war. Er vertraute auf sein Volk, er hatte absolutes Vertrauen in seine Partei und er wusste dass über allem der Wille der Geschichte stand.

Ein echter Kämpfer hört nicht auf zu kämpfen, egal wo er ist und wie er gezwungen ist, die Jahre zu verbringen. So war es auch mit Saddam Hussein. Sobald er ägyptischen Boden betreten hatte, arbeitete er in der Partei Organisation in Ägypten mit. Je höher er in den Rängen der Partei aufstieg, umso grösser wurde seine Hingabe. Schliesslich wurde er zum Mitglied der Parteiführung ernannt, welche nicht nur die Organisation in Ägypten beaufsichtigte, sondern auch die anderen Organisationen, verstreut über die arabischen Länder, Nord Afrika, den Gaza Streifen, den Sudan, und die arabische Halbinsel.

Es war unvermeidlich, dass seine Aktivitäten und die Aktivitäten der Zellen und Gruppen die er organisierte, die Aufmerksamkeit des ägyptischen Sicherheitsdienstes auf sich zogen. Unglücklicherweise dehnte sich zu jener Zeit dieser Sicherheitsdienst wie ein Krebsgeschwür aus, sein Einfluss und seine Macht reichten manchmal über die zentralen Kontrollorgane des Staates hinaus. Konkret bedeutet dies, dass es zu Zwangsmassnahmen gegenüber arabischen Militanten kam, welche in Ägypten Schutz vor der Tyrannei in ihren eigenen Ländern gesucht hatten. Selbst die Ägypter selbst waren von diesen Massnahmen betroffen, die Art und Weise wie sie gegen die arabischen Militanten angewandt wurden, waren besonders repressiv.

Von Zeit zu Zeit stellte Saddam fest, dass man in dem Haus in welchem er wohnte, seine Sachen durchsucht und wahrscheinlich seine Papiere kopiert hatte. Immer wieder wurden seine Mitbewohner von den Beamten des Innenministeriums verhaftet und von der verhassten

Geheimpolizei verhört und bedroht, bis sie das Gefühl bekommen mussten, Kairo sei zu einem anderen Gefängnis geworden.

Diesen Idioten des Geheimdienstes musste ein Ende gesetzt werden. Fünf im Irak zum Tode verurteilte entschlossen sich, zum Büro des Präsidenten der Republik zu gehen und ihn von den Vorfällen zu unterrichten. Der Entwurf des Briefes legte unmissverständlich dar, dass sie durch die anhaltende und unverständliche Kampagne damit bedroht würden, den irakischen Behörden überstellt zu werden, damit an ihnen das Todesurteil vollstreckt werden könne. Der Brief war von Saddam Hussein, Kareem as-Shaikhli, Hatim al-Azzawi, Taha Yassin al-Ali und Midhat Ibrahim Jum'ah unterzeichnet. Kurz danach wurde Kareem as-Shaikhli als Vertreter seiner Genossen von einem Repräsentanten des Präsidialbüros empfangen. Dieser sagte ihm was bei solchen Gelegenheiten üblicherweise gesagt wird, nämlich: „Natürlich wissen wir nichts darüber. Das alles muss ein Irrtum seitens der Polizei sein. Sie handeln ohne Befehle. Ganz bestimmt sind sie frei, sie können hier bleiben oder in ihre Heimat zurückkehren, etc“. Das wichtigste jedoch war, dass nach dieser Intervention die Repression zurückging. Wenigstens wurde sie zivilisierte und diskreter gehandhabt als zuvor.<sup>31</sup>

Kurz danach kam Saddam von einer Reise nach Luxor und Assuan, welche die juristische Fakultät, an der er studierte, organisiert hatte, zurück. Er ging ins Badezimmer und wollte sich eben unter die Dusche stellen, als das Telefon läutete. Dann klopfte Kareem ash-Shaikhli schreiend an die Tür: „Saddam, Saddam!“ Er öffnete die Tür ein bisschen und sah hinaus. Kareem hielt den Telfonhörer in der Hand und schrie, so laut er nur konnte: „Saddam, es hat im Irak eine Revolution gegeben! Eine Revolution im Irak! Hörst du mich, Saddam!“

### ***Versuch einer Kurskorrektur***

Die patriotischen, nasseristisch orientierten Offiziere hatten sich im Untergrund versammelt. Sie gewannen die Einsicht in die Notwendigkeit, der Fehlentwicklung der irakischen Republik Einhalt zu gebieten. Damit endete die Regierungszeit Qassims, er wurde hingerichtet.

Auf ihn folgen die Gebrüder Arif:

Abd as-Sallam Muhammad Arif, فراع مالسلا دب ع, (\* 1921, † 1966) war Staatspräsident des Irak vom 8. Februar 1963 bis zum 13. April 1966 und kurzzeitig auch Regierungschef Landes.

Abd ar-Rahman Muhammad Arif, فراع نمحرلا دب ع, (\* 1916 in Bagdad) war Staatspräsident des Irak vom 16. April 1966 bis zum 17. Juli 1968 und kurzzeitig auch Regierungschef des Landes.

Verdienstvoll trugen sie dazu bei, die Beziehungen zu Ägypten, die unter Qassim eingefrorenen waren wieder aufzubauen. Bagdad, Damaskus und Kairo rückten einander näher.

### ***Gesucht: Die weise Führung der Revolution***

Als die Unzufriedenheit über das diktatorische und willkürliche Regime von Abdul Karim-Qasim selbst auf Einheiten der Armee übergriff, bildete sich eine militärische Opposition. Qasim hatte sich, mit einer handvoll ihm ergebener Offiziere ins Verteidigungsministerium zurückgezogen, wo es zu begrenzten Kampfhandlungen (den einzigen) kam.

Sein Regime war an seinen eigenen internen Widersprüchen zerbrochen. Kein einziges der grandiosen Ziele der Revolution war erreicht worden. Übrig geblieben war eine bedeutungslose Fraktion und selbst die balancierte bedrohlich prekär am Rande des Abgrunds. Von den

---

<sup>31</sup> Quellen, welche der republikanischen Führung in Kairo zu dieser Zeit nahe standen, bestätigen, dass diese Belästigungen durch den ägyptischen Geheimdienst ohne das Wissen der Regierung gemacht wurden. Einige fügen hinzu, dass Fuad al-Rakkabi der sich von der Arabisch Sozialistischen Baath Partei getrennt hatte, eine führende Rolle darin spielte, seine ehemaligen Kollegen gegeneinander aufzuhetzen.

patriotischen Kräften im Land war keine innerhalb der Regierung geblieben – ausser der Irakisch Kommunistischen Partei, besser gesagt, deren Führung. Sie waren die Unterstützer und die Gönner von Qasims Regime und sie glaubten irrtümlich, dass sie ihn würden an der Macht halten können. Dann könnten sie die Macht übernehmen und das Land von den patriotischen Kräften weg steuern und was noch viel wichtiger war, weg von der Arabisch Sozialistischen Baath Partei. Als es klar war, dass Qasims Regime fallen würde, wurde der kommunistischen Führung ihre gefährliche Lage bewusst und sie beging einen weiteren fatalen Fehler. Dieser Fehler war so gross, dass seine Nachwirkungen noch lange zu spüren waren, selbst nachdem die kommunistische Partei ihre ideologische Ausrichtung korrigiert hatte.

Die kommunistische Partei veröffentlichte ihren berühmten Erlass, in welchem es hiess: „Liebe Landsleute! Zu den Waffen um die reaktionäre kolonialistische Verschwörung zu zerschlagen, auf! Massen unseres mächtigen und stolzen Volkes, kämpft für eure Freiheit! Arbeiter, Bauern, Intellektuelle und alle patriotischen Kräfte: Eine bedeutungslose Clique reaktionärer Offiziere und Verschwörer unternahm einen verzweifelten Schritt um an die Macht zu kommen, damit sie unser Land zurück in die Klauen der Reaktionäre und Kolonialisten stossen können. Sie haben die Kontrolle über die Sendestationen in Abu Ghraib errungen und versuchen nun ein Massaker unter unserer heldenhaften Armee anzurichten und so ihrem Ziel näher zu kommen.

Auf die Strasse, ihr stolzen Massen des kämpfenden Volkes! Lasst uns unser Land von Abtrünnigen und von Verrätern säubern! An die Waffen! Verteidigen wir unsere nationale Unabhängigkeit und alles was sich unser Volk erkämpft hat. Gründet Verteidigungskomitees für unsere nationale Unabhängigkeit! Vorwärts! Das Volk unter der Führung seiner demokratischen Kräfte wird dieser Verschwörung eine vernichtende Niederlage beibringen. Wir rufen die Regierung dazu auf, uns zu bewaffnen! Vorwärts! Auf die Strasse! Zerschlagt die Verschwörung und die Verschwörer!“<sup>32</sup>

Einige Kommunistische Formationen antworteten tatsächlich auf diesen wilden Appell. Einige von ihnen waren in den Besitz von leichten Feuerwaffen gekommen und richteten diese gegen Armee Detachements, welche loyal zur Revolution standen und das Mass von Mut und Unterstützung für den Widerstand anzugeben. Diese Scharmützel waren jedoch eher zufällige Erscheinungen, welche auch sofort wieder aufhörten. Die Republik zu verteidigen, war keinesfalls dasselbe wie die persönliche Diktatur von Qasim zu verteidigen. Was jedoch noch viel wichtiger war: Die nationale Unabhängigkeit war ebenso wenig gefährdet wie die Republik selbst. Abdul Karim Qasim hingegen und seine willkürliche Herrschaft, die waren nicht nur in Gefahr, sie kollabierten und es war voraus zu sehen, dass Köpfe rollen würden.

Was bedeutete dieser verzweifelte Vorstoss der Kommunisten, der von Anfang an zum Scheitern verurteilt war? Was war der Gewinn? Qasim selbst versuchte hinter den Kulissen wie ein Puppenspieler die verschiedenen politischen Kräfte zu manipulieren. Sein Interesse war es lediglich an der Macht und auf dem Thron zu bleiben. Der Beweis dafür ist, dass er mehrmals, mit wechselnden Methoden, versucht hat, einen Schlag gegen die Kommunisten zu führen. Sie aber, getäuscht und überzeugt von ihrer Stärke, die sie nicht besaßen, spielten sein Spiel weiter, verloren in der Wüste seiner despotischen Macht jagten sie Trugbildern nach. Das Resultat von all dem war eine Orgie der Selbstzerstörung.

Wie kommt es zu den grossen Tragödien in der Geschichte? Macht es Sinn, nachdem alles geschehen ist, Gründe Motive und wer darin involviert war zu recherchieren? Könnte dadurch in

---

<sup>32</sup> Aus dem Communiqué der Irakischen Kommunistischen Partei, herausgegeben in Bagdad, 8.2. 1963

Zukunft ähnliches verhindert werden? Vielleicht. Aber was war das Verbrechen von Hunderten und Tausenden, deren Geschichte nicht geschrieben wird und niemand ist da, der auf ihre Gräber zeigt? Wer kennt die Namen von jenen, die in Mosul, Kirkuk, Bagdad und Basrah gefallen sind, in einem blutigen Kampf zwischen Bürgern von ein und demselben Land? Wer macht wieder gut, was dem Land angetan wurde?

Dennoch, die Geschichte, welche mit Widersprüchen so freigebig umgeht, scheint manchmal einen Weg zu gehen, der fast leichtfertig erscheint. Diejenigen, welche am 8. Februar 1969 die flammenden Pamphlete der Kommunistischen Partei angestossen haben, in denen sie ihre Mitglieder zu den Waffen riefen, waren dieselben welche zehn Jahre später die Führung der kommunistischen Partei einlud, der im Juli 1973 beschlossenen Charta der Nationalen, patriotischen und fortschrittlichen Front zu folgen. Es ist unbegreiflich, dass die „Verschwörer“, „Verräter“, und die „Agenten des Kolonialismus“ in diesen zehn Jahren all ihre Sünden eingesehen hatten und nun keine „Verschwörung mehr planten. Sie verzichteten also auf Verrat, Verschwörung und kolonialistische Beziehungen, damit sich die Kommunistische Partei der „patriotischen“, „nationalen“ und „fortschrittlichen“ Front anschliessen kann. In der Tat stand aber im ersten Artikel der Charta, dass sich die Front der Führung der Arabisch Sozialistischen Baath Partei unterstellt.

„Geschichte“, sage Hegel, „ist im Wesentlichen ein Tragödie“. Wie hoch der Preis der zu bezahlen ist auch sein mag, es sind immer die Massen, die gewöhnlichen Leute, die ihn bezahlen müssen.

Michel Aflaq, der Generalsekretär der Arabisch Sozialistischen Baath Partei, definierte (am 20. 2. 63) die Haltung der Partei gegenüber den Kommunisten wie folgt:

„Unsere Haltung gegenüber dem Kommunismus als internationale Bewegung ist keine negative Haltung. Wir anerkennen den Marxismus, den wir, als Sozialisten haben dem Marxismus einiges entnommen. Koexistenz mit kommunistischen Parteien in arabischen Ländern ist jedoch etwas anderes. In der Vergangenheit haben diese Parteien bei vielen Gelegenheiten bewiesen, dass sie den arabischen Nationalismus nicht verstanden haben und oftmals haben sie diese Volksbewegung behindert. Die Wahrheit ist, dass verglichen mit den Befreiungsbewegungen und der Sozialistischen Einheit diese Parteien nicht zur Linken gezählt werden können, weil sie sich der Befreiung und dem Fortschritt der Massen in den Weg stellen. Die Kommunisten standen der arabischen Einheit, welche von den Massen gefordert wurde, mit offener Feindseligkeit gegenüber. Mit barbarischen und wilden Methoden haben sie die Einheitsbestrebungen bekämpft. Deswegen sage ich mit grösster Nachdrücklichkeit: Unsere Partei, die Arabisch Sozialistische Baath Partei muss sehr vorsichtig sein, und es nicht zu offenen Feindseligkeiten gegen die Kommunisten kommen lassen. Dies wäre der Weg wie der Kolonialismus und die Reaktion wiederkehren würden, um die Situation zu ‚bereinigen‘“.<sup>33</sup>

Am 8.2. 1963 war Ahmed Hasan al-Bakr Premierminister, er erklärte dass: “Die Revolution in Opposition zum Kommunismus stehe, bedeute nicht dass sie den Kommunismus als Ideologie ablehne.“ Er fuhr fort: „Als die Revolution ausbrach, veröffentlichte die kommunistische Partei eine Erklärung, in welchem sie ihre Mitglieder zu den Waffen gegen die Revolution rief und sie zu Mord und Vernichtung aufhetzte. Die Antwort der Revolution war Selbstverteidigung. Entweder wir wehrten uns gegen die Abtrünnigen oder wir gaben all unsere Werte und Prinzipien preis, weil die Kommunisten Widerstand gegen die Revolution leisteten. Wir entschlossen uns, standzuhalten, weil dies eine logische und angemessene Lösung war.“

---

33 Die irakische Zeitung al-Jamahir, 20-2-1963.

„Wir bekämpfen nicht den Kommunismus als Ideologie. Wir ergreifen lediglich vorbeugende Massnahmen gegen eine spezifische politische Organisation in einem spezifischen Land, welches die Erfahrung lehrt, die Arabische Revolution und die Arabische Einheit zu verteidigen. Als arabische Linke kämpfen wir gegen den Kolonialismus. Wir haben nicht vergessen, dass die Sowjet Union eine freundliche Haltung gegenüber verschiedenen arabischen Fragen gezeigt hat, speziell in unserer jüngeren nationalen Geschichte. Trotzdem beharren wir darauf, dass wir unser eigenes sozialistisches Experiment wagen wollen“<sup>34</sup>

Wie auch immer: In ihrem kurzen Leben hatte die Revolution immer wieder versucht, sich einen Weg zwischen den Steinen zu bahnen, an mehr als an einer Front zu kämpfen und die Zielsetzungen zu verwirklichen um derenwillen sie gemacht wurde.

„Es wurde betont, wie wichtig es war auf dem Weg zum Sozialismus entlang der demokratischen Linie vorwärts zu gehen. Ebenso wurde betont, wie wichtig es ist, die Bauern, Arbeiter, Intellektuellen, revolutionären Soldaten, Zivilisten und die bedauernswerte Bourgeoise am Transformationsprozess hin zur sozialistischen Gesellschaft teilhaben zu lassen.

„Es wurde betont, wie wichtig die demokratische Kontrolle durch die Arbeiterschaft ist, die Agrarrevolution wurde als unentbehrlicher Schritt hin zum wirtschaftlichen Wachstum anerkannt, die Wirtschaft soll schnell wachsen. Ich habe erkannt, dass die Zustimmung der Bauern, ihre Teilnahme an der Agrarrevolution wesentlich für den Erfolg ist.

Es wurde betont, wie wichtig die freie Entfaltung für Gewerkschaften, Bauernverbände, Berufsverbände, Frauenorganisationen unabhängig von der Regierung sind. Sie sind unentbehrlich als Kontrollinstrument einerseits und als Vertretung ihrer Gruppen und Klassen andererseits.

Die wenigen Monate seit der Revolution wurden dazu genutzt, die Agrarrevolution, die Industrialisierung, und die Planung vieler anderer Projekte voranzutreiben. Dies mit der tatkräftigen Mithilfe des Volkes selbst, den Arbeitern und Bauern, den bewaffneten Kräften und den intellektuellen Revolutionären. Die Revolution war darum besorgt, die Interessen der geplagten Massen zu vertreten, besonders die der Arbeiterklasse. Dies bedeutet fortschrittliche Gesetzgebung und den Schutz vor Ausnutzung und Machtmissbrauch.“<sup>35</sup>

Dessen ungeachtet kam die Revolution nicht weiter. Sie hatte nicht mehr als ein paar Schritte getan, als sie stolperte und fiel. Sie versuchte auf einem Seil über einen gähnenden Abgrund zu kommen. In diesem Abgrund drohten Wirtschaftliche Blockade und Misswirtschaft.

Die Medien im sozialistischen Europa berichteten offen oder verdeckt gemäss den Informationen welche die Kommunisten ihnen lieferten. Sie hörten nicht auf, das Revolutionsregime anzugreifen, welches noch immer im Entstehungsprozess war. Nicht zu erwähnen die Angriffe, welche von den Kräften der westlichen Imperialisten und von der Reaktion geführt wurden.

Andererseits versuchte die neue Regierung, an der erstmals auch die Arabisch Sozialistische Baath Partei beteiligt war, ihre Ideen im politischen und im ideologischen Sinn des Wortes umzusetzen. Dennoch fiel sie einem schleichenden Zerfall und Sektierertum zum Opfer. Die Führung war sich nicht einig. Es fehlte ein weiser und möglicherweise gleichzeitig ein resoluter Führer. So begann alles die steile und glatte Bahn runter in den Abgrund zu rutschen. Am 18.

---

34 Ebenda 14-4-1963.

35 Ahmad Hassan al-Bakr, in seiner Rede zum Jahrestag vom 8. Februar, 1963

November wandte sich Abdulsalam Arif gegen die Baathisten und er ergriff die Macht. Er fegte jene weg, die ihm zur Seite gestanden waren und er trampelte über die, welche ihm zu seiner Macht als Präsident der Republik verholfen hatten.

Einmal mehr erwies sich, dass „die Geschichte im Wesentlichen eine Tragödie ist“.<sup>36</sup>

## **Die Gefangennahme**

Als Saddam Hussein nach der Revolution in Bagdad eintraf, ernannte ihn die Partei zum Mitglied des zentralen Agrarrates. Dort arbeitete er bis zum 18. November 1963.

In den letzten Monaten der kurzlebigen Revolution war er in der Lage, durch seine Intelligenz oder durch sein Geschichtsbewusstsein Phänomene heraus zu lesen welche auf der Oberfläche des politischen Lebens schwammen, und die ihm seltsam vorkamen. Meist dauerte es dann nicht lange, bis das was ihm seltsam erschienen war, verdächtig wurde. Der Verdacht verdichtete sich bei ihm zur Überzeugung, dass dieser Kurs der Revolution nur ins Desaster führen konnte. Die Tatsache, dass es an einem weisen und gleichzeitig resoluten Führer mangelte, beunruhigte ihn sehr und er hatte das Gefühl, dass die Revolution kopflos einem unbestimmten Schicksal entgegen steuerte. Diese Gefühle wurden noch durch verschärft, durch die Art und Weise wie die Diskussionen an der 5. Regionalkonferenz der Partei in Bagdad geführt wurden. Für ihn war es offensichtlich, dass die Führung gespalten war. Fast noch schlimmer war, dass dies keine Spaltung aus ideologischen Gründen war. Das Ausmass des schwellenden Verderbens erkannte er, als festgestellt wurde, dass die Partei, trotz der Anwesenheit von Repräsentanten der nationalen Führung, nicht in der Lage war, ihre Fehden beizulegen. Die Konferenz war ausserstande, eine Entscheidung zu fällen. Die nationale Führung war ebenso unentschlossen. Tatsächlich erreichten zwei einander entgegengesetzte Protagonisten bei einer Abstimmung dieselbe Stimmenzahl. Die einzige Bedeutung dieser Konferenz war, dass hinterher klar war: Die Partei war im Griff von zwei, gleich starken, einander entgegengesetzten Kräften. Kein Anführer warf seine Stimme und seine Autorität in die Waagschale um so zu entscheiden, welche der beiden Parteien sich näher an den Prinzipien und Ideologien der Baath befand. Eine Spaltung war somit unvermeidlich.

Er konnte nichts tun, ausser schweigen. Er war ein gewöhnliches Partei Mitglied und er hatte keinerlei Befugnisse. Aber er hatte Mut, und die Fähigkeit zur Unparteilichkeit, das erhob ihn über die Streitereien. Trotzdem tönnten seine Worte in den Ohren der Zuhörer seltsam. Wer war dieser Mann, der mit gar nichts, ausser mit seinen Prinzipien an diese Konferenz gekommen war? Er wagte es, die Sekretäre und die Funktionäre der Partei offen anzugreifen und dabei sprach er in einem sehr objektiven Ton.

In allen Parteikonferenzen hatte er immer die ihm zustehende Rolle gespielt. Bei dieser Regionalkonferenz jedoch und unter diesen Umständen, konnte er durchsetzen, dass die Wahl an der Konferenz durchgeführt wurde.

Unterstützt wurde er dabei von den Stimmen der konservativen Mitglieder, welche durch die irrelevanten Fehden befremdet und verwirrt waren.

Als er an der Konferenz in Damaskus eintraf, hatte er den Eindruck, dass er in Bagdad die richtige Entscheidung getroffen hatte. Er denunzierte die Person, welche dafür verantwortlich war, dass die Revolution auf Sand gelaufen war, Saah as-Sa'adi, den Regionalsekretär. Saleh war ein kindisches und verantwortungsloses Individuum, ein Meister der revolutionären Phrasen, mit einer speziellen Vorliebe für etwas was er „den Geist der Revolution“ nannte.

Saddam Hussein stand vor der National Konferenz und äusserte diese prophetischen Worte: „Ich glaube nicht, dass es noch eine Revolution in der irakischen Region geben wird, wenn die nächste

---

<sup>36</sup> Hegel

Konferenz abgehalten wird“. Nicht ganz Anderthalb Monate später schlug Abdulsalam Arif zu und die Tore der Gefängnisse und der Konzentrationslager schlossen sich hinter den Baathisten. In seiner wilden Raserei hatte sich Arif die Liquidation der Baath in den Kopf gesetzt, sich selbst und seine Leute wollte er an die Schlüsselstellen der Macht setzten.

Die wenigen Tage vor dem Putsch waren voller Vorzeichen auf das was passieren würde. Vier Tage vor dem Putsch sass Saddam mit einigen Kollegen im Büro des Bauernverbandes. Dabei waren Ahmed al-Azzuz, Muhsin Sha'lan und Sayid Hussein Jabr. Zwei Männer kamen herein und richteten ihre Maschinenpistolen auf sie. Sie hoben die Hände und ergaben sich. Saddam jedoch zog seinen Revolver, den er immer bei sich trug und richtete ihn auf die Eindringlinge. Er fragte: „Was soll das?“

Niemand antwortete. Es war offensichtlich, dass ein Schusswechsel fatale Folgen für alle Beteiligten haben würde. Den Eindringlingen blieb keine Wahl, als zu flüchten, während sie rannten, schossen sie wild um sich. Sie trafen einen Bauern namens Yasin Kamal, ein Mitglied des Bauernverbandes. Bei der Veröffentlichung wurde die Geschichte gefälscht, so dass es so aussah, als hätte Saddam auf die Mitglieder der Nationalgarde geschossen. Es wurde behauptet, er habe einen verwundet und einen getötet.

Zwei Tage später fuhr er in seinem Volkswagen in Richtung des Büros des Bauernverbandes in al Karkh, auf der anderen Seite des Flusses. Mit ihm war Ahmad Taha al-Azuz. Sie wurden von der Nationalgarde gestoppt und einmal mehr zielten Maschinenpistolen auf ihn. Als sie angehalten hatten, kam Latif ad Dulaimi zu ihm (sie trafen sich zum ersten Mal) und er sagte im, er solle nichts Falsches sagen. Dann bemerkte Dulaimi, dass noch jemand im Wagen war. Er sagte den Nationalgardisten ebenfalls, sie sollen nichts Falsches sagen. Latif stieg zu ihnen ins Auto und sie fuhren zum Hauptquartier des Generalstabs, er nannte keinen Grund für die Verhaftung von Saddam Hussein und von Ahmad al-Azuz. Niemand war dort. Sie blieben dort, sassen auf ihren Stühlen bei Latif, Ahmad sagte kein Wort. Dann erschien ein Genosse, Hatim al-Azzawi, der beim Attentatsversuch auf Qasim dabei gewesen war. Er trug die Uniform der Nationalgarde und eine Pistole. Er sagte: „Irgend jemand soll mir sagen, was Saddam getan hat“. Niemand antwortete. Dann sagte er: „Ich übernehme das. Es gibt keine Probleme mit ihm“. Wieder antwortete niemand. Er sah Saddam an und sagte zu ihm: „Also gut, komm mit“. Sie gingen hinaus auf die Strasse und dort war er sich sicher, dass diese Terror belastete Atmosphäre die Vorzeichen einer dreisten Aktion waren. Nur zwei Tage später richtete Abdulsalam Arif seine Gewehre auf das Herz der Partei.

Am 19. November ging eine Panzer Einheit, der 14. Ramadan Einheit auf dem Platz der Republik und beim Rundfunksender in Stellung. Einer der Offiziere war Adnan Khairallah, der Sohn von Haj Khairallah Talfah, Saddams Onkel und Schwiegervater. Adnan war Saddams zweiter Bruder, er war mit ihm im selben Haus aufgewachsen, die meiste Zeit ihres Lebens waren sie in Tikrit und in Bagdad zusammen gewesen. Vor dem Putsch hatte ihn Saddam oft im Hauptquartier der Einheit besucht, er kannte viele seiner Offiziere. Es war nur natürlich, dass er sich an sie wandte, als sie am Tag nach dem Putsch die wichtige Strasse bewachten. Er erklärte ihnen die Situation frei heraus. „Dies ist keine Übung, wie ihr uns glauben machen wollt. Es geht auch nicht um eine Kurskorrektur. Wenn etwas korrigiert werden soll, dann ist das die Sache der Partei selbst. Welche Fehler die Parteiführung begangen haben mag, die Partei wird dies von sich aus regeln. Dies hier ist ganz klar eine Verschwörung gegen die Partei“. Sie waren alle überzeugt. „Wir sind bereit“, sagten sie, „alles was wir wollen ist ein klarer Befehl“. Aber er war nicht in einer Führungsposition, die es ihm erlaubt hätte Befehle zu geben.

Am nächsten Tag hatte er Gelegenheit, „Abu Haitham“ (Ahmad Hassan al-Bakr) zu treffen. Er berichtete ihm von den Gefühlen der Offiziere und dass sie bereit seien die Partei zu schützen und gegen die Verschwörung loszuschlagen. Noch später traf er Hardan Tikriti und er sagte ihm:

„Heute bist du ihnen nützlich. Morgen werden sie dich nicht mehr brauchen.“ Er wollte ihn dazu bringen, die Gefolgschaft zu Abdulsalam Arif, Tahir Yahya und Rashid Mussallah aufzukündigen. Nach einer zweistündigen Diskussion war Hardan überzeugt. Er ging zur Sitzung der Offiziere des Geheimdienstes und begann eine Auseinandersetzung mit Arif.

Hardan sagte: „Das ist eine interne Sache der Partei. Die Baath Partei bleibt bestehen“. Arif würgte ihn mit den Worten ab: „Dies ist eine Volksrevolution. Die Baath Partei ist am Ende“.

Danach brachte Saddam zusammen mit Abu Haitham Hardan direkt zur Mitgliederversammlung der Partei, in der Absicht alles in der Legalität zu belassen. Aber die Ereignisse überschlugen sich. Es wurde entschieden, eine Panzer Einheit nach Basrah zu schicken. Dadurch verloren sie ihre einzige Macht, die ihnen möglicherweise hätte helfen können. (Es gibt eine Verbindung, welche bis anhin nicht bekannt war: Genosse Naji Majid war Adjutant von Tahir Yahya und den Leuten an der Macht, inklusive Präsident Arif und den Mitgliedern des Ministeriums. Während sie Sitzungen in der Nationalversammlung abhielten, wurde ein Plan entworfen, gemäss dem Saddam Hussein eine Kommando Gruppe von Partei Mitgliedern anführen sollte. Naji Majid sollte ihren sichern Zutritt durch das äussere Tor in die Nationalversammlung erleichtern. Während des Sturms auf das Sitzungszimmer hätte dann die Partei die Revolution ausrufen sollen. Dieser Plan wurde jedoch nicht ausgeführt, weil Oberstleutnant Naji Majid aus dem Büro des Premierministers entfernt wurde).

In den Herzen der Revolutionäre erlischt die Hoffnung niemals. Diese Herausforderung fachte im Gegenteil ein Feuer in Saddam Husseins Herzen an. Im Dunkeln suchte er tastend nach neuer Nahrung für seine Hoffnungen. Er näherte sich einigen seiner Genossen und drängte sie, ihm zu folgen und die Partei neu aufzubauen. Unter diesen waren: Faik as-Safi, Abdullah Sallum und Hatim al-' Azzaw. Er eine Gruppe von 15 Genossen um sich versammelt, als die Zeit der 17. Nationalkonferenz in Damaskus kam. Sie entschlossen sich, heimlich an der Konferenz teilzunehmen, indem sie die grüne Grenze zu Syrien überquerten. Dies war der Beginn einer neuerlichen Untergrund Phase in seinem Leben, aber diesmal in seinem eigenen Land.

In Damaskus traf er den Gründer der Partei, Michel Aflaq und er sprach mit ihm über die Situation im Irak und darüber was dort mit der Partei geschehen war. Ali Saleh as-Sa'adi war auch dort. Es sah danach aus, als würde sich die Konferenz in sterilen Debatten über tatsächlich existierende Streitpunkte festfahren. Es schien unwahrscheinlich, dass die Konferenz zu einer Entscheidung kommen würde, welche den Fortbestand der Partei in der irakischen Region sichern würde. Saddam schlug vor, die Irakis sollten sich emotionslos und nicht in Wut an der Konferenz beteiligen.

Michel Aflaq stimmte dem zu.

Saddam Hussein hatte noch ein Treffen mit dem Gründer und er erzählte ihm, er würde in den Irak zurückkehren und seine Arbeit dort fortsetzen. Er würde das nötige Material mitnehmen um im Untergrund eine Publikation drucken zu können. Ausserdem würde er versuchen, eine provisorische Führung zu bilden, bis die nationale Führung den Entschluss gefasst habe, welche Führung für direkte Aktionen im Irak nötig sei. Er schlug vor, dass er selbst kein Mitglied dieser provisorischen Führung werden sollte. Diejenigen, welche die Partei gespalten hatten, würden ihre Angriffe auf ihn konzentrieren und er wollte keinen einzigen Unterstützer um seinetwillen verlieren. Er versicherte jedoch Aflaq, dass er für alle Aufgaben, inklusive Führungsaufgaben zur Verfügung stünde.

Er schlich zurück über die Grenze nach Bagdad wo er anfing geheime Kontakte mit Abu Haitham zu knüpfen. Enthusiastisch warf er sich in die Arbeit des Partei Aufbaus. Weil die Entscheidung der nationalen Führung sie nicht erreichte, verfasste er eine Erklärung „im Namen der provisorischen regionalen Führung“, in welcher er die Entlassung von Ali Salaeh as-a'adi und von Hazim Jawad ankündigte und in der die Richtlinien für das nächste Stadium niedergelegt

wurden. Es schien, als ob sich die Meinungsverschiedenheiten legen würden und sich die Dinge nun in die richtige Richtung bewegten. Dann kam ein Befehl von der nationalen Führung, welcher die Bildung einer neuen nationalen Führung betraf. Dieser sollten Abdul Karim ash-Shaikhli als Sekretär und Saddam Hussein, Ahmad Hasan al.-Bakr, Muhamed Sabri al-Hadithi und Hassan al-Amiri angehören. Die Führung war folglich komplett. Abdul Karim ash-Shaikhli war eine Zeitlang Militär Attache im Libanon gewesen. Nach Arifs Putsch hatte er seinen Posten verlassen und war nach Syrien geflüchtet. Dort übernahm er seinen neuen Posten in der Parteiführung.

Jedem neuen Mitglied der Parteiführung wurden verschiedene Verantwortlichkeiten zugeteilt. Ash-Sahikhli war Sekretär. Er hatte keine anderen Verantwortlichkeiten. Abu Haitham, als ehemaliger Premierminister stand unter ständiger Beobachtung, was bedeutete, dass seine Bewegungsfreiheit sehr eingeschränkt war. Muhammad Sabri al-Hadithi übernahm die Verantwortung für die Arbeiter Büros und die Kontakte ins Ausland. Hassan al-Amri war verantwortlich für die Sektion Bagdad. Saddam Hussein hatte viele und unterschiedliche Verantwortlichkeiten: Ihm unterstand das Büro des Bauernverbandes, das zentrale Militärbüro, das Militär der Sektion Bagdad und die externen Verbindungen mit dem Militär ausserhalb von Bagdad. Mit anderen Worten: Ihm unterstand die gesamte militärische Organisation der Partei, zusätzlich zum Bauernverband. Später wurde ein Büro für Parteimitglieder und Unterstützer unter den Offizieren der Reserve eingerichtet.

Sie machten sich an die Arbeit. Einmal mehr wurden die Verlautbarungen der nationalen Führung publiziert und in Bagdad nachgedruckt.

Mit der finanziellen Unterstützung durch die nationale Führung und mit ihren eigenen finanziellen Mitteln aus der Region begannen sie Waffen zu kaufen und sie richteten zwei „Zentren“ ein, eines um die Waffen einzulagern (im Haus von Hussein Mahmud) und das andere um sich im geheimen treffen zu können, das war im Haus von Talal a-Faisal, in welchem auch Abdullah Khalil lebte.

Hoffnungen auf revolutionäre Aktionen gegen das Regime von Abdulsalam Arif wurden durch das schnelle Wachstum der Organisation wieder belebt. Die nationale Führung traf sich, um ihre Pläne zu studieren und um sich ein Bild über die Situation zu machen.

Sie fragten die nationale Führung nach Waffen, und sie begannen selbst gebastelte Granaten aus TNT, das sie sich irgendwie beschafft hatten, herzustellen.

Saddam Hussein und Abdul Karim ash-Shaikhli stellten sie mit ihren eigenen Händen her, aus Material, welches ihnen ein Genosse namens Ghalib Mahmud, ein Fischer und ein Schwager von Saddam, besorgt hatten. Sein jüngerer Halbbruder Barzan war auch dabei.

Geplant war ein Angriff auf den Republikanischen Palast. Die Kontrolle über die Einheiten der Wache musste gewonnen werden, so konnte diese gebraucht werden, um den Palast zu umstellen. Sie hatten Parteimitglieder innerhalb der republikanischen Garden. Saddam ging mit einem Genossen namens Karim Mustafa Nasrat und weihte ein Parteimitglied, einen Panzeroffizier der Garde ein. Er war einverstanden. Seine Aufgabe würde darin bestehen, für Saddams Leute das Tor zu öffnen, danach lag es an ihnen.

Der Zeitpunkt des Angriffs wurde auf den Tag festgelegt, an dem eine Lieferung aus Syrien kommen sollte, das heisst, den 5. September 1964.

Plötzlich jedoch wurde der Plan entdeckt. Der Verdacht fiel am 4. September, das heisst einen Tag vor dem Angriff auf die Parteimitglieder. Die Lieferung aus Syrien kam am 4. September an und wurde abgefangen. Die Behörden selbst gerieten in Wut, als sie feststellen mussten, dass die Garde infiltriert war. Sie begannen eine rücksichtslose Kampagne um die Führung zu verhaften, einige der Verhafteten haben ihre Genossen unter der Folter verraten. Die Organisation der Partei brach zusammen.

An einem Abend sassen Saddam Hussein und Abdul Karim Shaikhli zusammen, sie studierten die Situation und überprüften ihre Strategie. Es war ein Uhr morgens, Saddam stand auf und wollte gehen. „Wohin willst du?“

„Ich gehe in unser Versteck, wo die Waffen liegen und lege mich dort schlafen“.

„Die Polizei ist im Moment sehr aktiv“, sagte Abdul Karim „bleib lieber über Nacht hier“. Genau in dieser Nacht war eine Razzia im Waffenversteck. Durch puren Zufall wurde Saddam gerettet. Aber weder Saddam noch Abdul Karim wussten von der Razzia und der Beschlagnahmung der Waffen.

Am nächsten Tag ging Saddam zum Versteck. Es war ihr wichtigstes Versteck, mit der Druckerei und Abdul Karim ash-Shaikhli's geheimes Hauptquartier.

Mit ihm im Wagen waren Abdul Karim ash-Shaikhli selbst und Talal a-Feisal. Saddam stieg aus dem Wagen, ging zur Tür und läutete. Plötzlich zeigte eine Maschinenpistole auf ihn und eine Stimme hinter der Türe schrie: „Stopp! Keine Bewegung!“ Sollte er so einfach in die Hände seiner Feinde fallen? Saddam hatte starke Nerven und einen kühlen Kopf. Er fragte: „Wohnt hier nicht Muhammad?“ Noch mal schrie die Stimme von drinnen: „Halt den Mund! Hände hoch!“ Mit derselben eisigen Ruhe antwortete Saddam: „Mein lieber Freund, was soll das?

Maschinenpistolen? Haben wir keine Regierung mehr? Ist das der Weltuntergang?“ Gleichzeitig zog er seinem Revolver, den er immer mit sich trug. Sein Finger war am Abzug und er schrie den Polizisten an: „Lass die Waffe fallen!“ Der Polizist war überrascht und sprang zur Seite. Aber kein Schuss fiel. Er zielte erneut und wieder fiel kein Schuss. Als der Polizist realisierte, dass kein Revolver mehr auf in gerichtet war, ging er wieder in Stellung, in seiner Überraschung vergass er jedoch, seine Maschinenpistole zu richten. Saddam zog sich zum Auto zurück, in welchem noch immer Karim und Talal sassen. Sobald sie die üble Lage erkannten, starteten sie den Wagen. Talal sprang aus dem Wagen und fuchtelte mit einer ungeladenen Pistole. Saddam versuchte auf den Polizisten, der sich wieder zeigte, zu feuern, aber sein Revolver hatte Ladehemmung. Er rannte mit dem Revolver in der Hand auf den Polizisten zu und schoss abermals, statt aber auf ihn zuzielen, schoss er über seinen Kopf. Der Polizist suchte im Haus Deckung. Saddam rannte zurück zum Wagen und flüchtete mit seinen Genossen.

Die Regierung ergriff nun strenge Massnahmen gegen die Mitglieder der Baath Partei, wo immer sie ihrer Habhaft wurde. Einer nach dem Anderen wurden die Führungsmitglieder verhaftet: Abu Haitham, Abdul Karim ash-Shaikhli, Hassan al-Amiri und mit ihnen wurden viele Unterstützer, untere Kader und Parteimitglieder erwischt.

All dies war eine grosse Belastung für Saddam Hussein, trotzdem verlor er nie die Hoffnung. Er begann in der Dämmerung zu arbeiten und er ging auf die Strassen mit den Arbeitern, welche auf dem Weg in die Fabriken waren. Nachts, in der Dunkelheit, war er regelmässig bis nach Mitternacht unterwegs. Um diese Zeit wurden die Sicherheitskontrollen etwas vernachlässigt und es war einfacher, sich zu bewegen. Meist verkleidete er sich, so dass er nicht mal von seinen engsten Bekannten erkannt wurde, bis er sich zu erkennen gab. Er kauft ein paar alte Autos und wechselte deren Nummernschilder laufend aus.

Mal fuhr er auf dem Weg nach al Bab ash Sharqi in einem schwarzen Ford Zodiac über die Brücke der Republik als er einem Polizeiauto begegnete. In diesem sass ein Oberstleutnant, der ihn intensiv musterte und dann in sein Funkgerät sprach. Bei Saddam läuteten alle Alarmglocken. In seinem Wagen lag eine Maschinenpistole, zwei Handgranaten und ausserdem trug er seinen Revolver, von dem er sich nie trennte, auf sich. Er sagte zu seinem Genossen, Ghalib Mahmud, der neben ihm sass: „Pass auf! Mach die Maschinenpistole bereit und öffne das Fenster ein bisschen. Schiess aber erst, wenn ich es dir sage!“ Er fuhr weiter, parallel zum Polizeiauto. Als sie zu einem Fussgängerstreifen kamen, schrie der Offizier einem Polizisten zu, er solle Saddams Wagen anhalten. Offensichtlich hatte der Polizist nicht verstanden, er ging zu dem Offizier hin

und salutierte vor ihm In diesem Moment beschleunigte Saddam und reihte sich in den dichten Verkehr ein.

Die Spannung stieg und die Sicherheitskräfte stürmten jedes Haus, indem sie ihn vermuteten. Er bewegte sich von einem Versteck zum anderen, seine Erfahrung und seine Kaltblütigkeit bewahrten ihn vor der Verhaftung. Ungefähr zu dieser Zeit kam eine Nachricht von der nationalen Führung: Früher oder später würde er in die Hände der Geheimpolizei fallen. Er solle also Bagdad verlassen und sich nach Damaskus begeben. Dies war ein Befehl.

Saddam sah den Kurier der nationalen Führung an und sagte: „Mein Leben lang habe ich Befehlen gehorcht, aber diesen Befehl kann ich nicht ausführen. Nach Damaskus zu reisen würde die Parteimitglieder, welche hier bleiben gefährden, es würde ihre Moral untergraben und dies zu einer Zeit in welcher sie Unterstützung und Ermutigung notwendiger als alles andere brauchen. Dies ist meine Antwort, Genosse und überbring der nationalen Führung meine Grüsse“.

Im Angesicht dieser Haltung schlug die nationale Führung vor, er solle eine Botschaft auf Band sprechen und diese dann nach Damaskus schicken, von wo aus sie ausgestrahlt werden sollte. So würde es aussehen, als sei er selbst in Damaskus. Die Idee gefiel ihm. Doch statt zu sagen er sei in Damaskus, sagte er die Wahrheit, nämlich dass er sich in Bagdad befand und die Nachricht von Damaskus aus übermittelt würde. Die Botschaft wurde von den Genossen in den Gefängnissen und in den Konzentrationslagern gehört und sie hob deren Moral

Die Belagerung durch die Sicherheitskräfte und die Fahndung nach ihm wurde verstärkt Sie suchten jede Ecke des Landes nach ihm ab, jeder Stein wurde umgedreht, Panzerwagen, ausgerüstet mit Funkgeräten waren in den Strassen und auf den Plätzen stationiert. Alle waren verdächtig. Hunderte und Tausende wurden verhört, bedrängt und terrorisiert. Endlich, gab Einer, unfähig, der unmenschlichen Behandlung noch länger zu widerstehen zu, dass Saddam sich im Haus eines gewissen Tariq Jihad aufhielt. Bald war das Haus umstellt. War der Moment gekommen, da er sich in der Schlinge des Feindes wieder finden sollte? War nun alles vorbei, gab es für ihn nur noch, sich zu ergeben und sich Handschellen anlegen zu lassen?

Er wusste, dass er Widerstand leisten musste. Aber hatte das jetzt noch einen Sinn? Er wollte nur mal wissen, wie viele in eingekesselt hatten, also feuerte er ein paar Schüsse mit seinem Revolver ab. Sofort antwortete ihm aus allen Richtungen Gebelfer von Maschinenpistolen. Nein. Diesmal war Widerstand zwecklos. Höchstens würde zur Strafe, welche die Bewohner dieses Hauses zu gewärtigen hatten, noch erschwerend dazu kommen, dass er Polizisten tötete oder verletzte. Mit lauter Stimme rief er: „Nieder mit Abdulsalam Arif! Lang lebe die Arabisch Sozialistische Baath Partei!“ Dann ergab er sich.

Als die Soldaten den ersten Stock erreichten, wo er auf sie wartete, bewies einer der Offiziere seine schlechte Erziehung, indem er eine beleidigende Sprache gegenüber der Frau vom Genossen Tariq Jihad und deren fünfzehnjähriger Tochter gebrauchte. Wie ein Besessener riss sich Saddam los und packte eine der Handgranaten, die noch auf dem Boden lagen. Er schrie den Offizier an: „Siehst du diese Granate? Wenn du deine unverschämten Ausdrücke wiederholst, dann töte ich dich und mich selbst!“ Der Kommandant der Razzia realisierte wie ernst es ihm damit war und er befahl seinem Offizier, sich zu mässigen.

Saddam ging in sein Zimmer und holte zwei Päckchen Rothmann Zigaretten und schenkte sie einem der Polizisten. „Nein“ wehrte dieser ab, „die brauchen sie doch selbst“.

„Das glaube ich nicht“ antwortete er, „ich rauche nicht mehr“.

## **Gefängnis und Flucht**

Im Gebäude des Geheimdienstes kam der Direktor, General Raschid Mushin in den Raum, er rieb sich freudig die Hände, weil ihm sein letztes Opfer ins Netz gegangen war. Als sie Saddam zu ihm brachten, nahm er sich zusammen, er wollte ruhig, wenn möglich nonchalant erscheinen.

„Saddam“, sagte er, „warum hast du dem Polizisten deine Zigaretten geschenkt?“

„Damit Du mich nicht mit Zigaretten bestechen kannst.“

„Also komm jetzt, Saddam, es ist alles vorbei. Deine befreundeten Parteiführer haben ziemlich offen mit mir gesprochen. Ich glaube kaum, dass wir uns noch anhören müssen, was du uns zu sagen hast. Trotzdem denke ich, dass es nicht schlecht wäre, wenn du uns erklären würdest wie all das gekommen ist, hm?“

„Wenn du schon alles weißt, Raschid, wie könnte dann irgendwas von dem was ich dir erzählen könnte von Nutzen sein? Ich weiss, das wird dich nicht kümmern, aber ich sage es dir trotzdem: Du wirst denken, das sei unmöglich, aber später wirst du verstehen, was ich meine. Es ist eine kleine Geschichte, die ich gehört habe, als ich noch klein war und die ich nie vergessen habe. Hörst du mir zu? Zur Zeit der Osmanen wurde ein Mann angeklagt, er habe einen der Günstlinge des Herrschers ermordet. Sie verhafteten ihn brachten ihn zum Verhör. Sie wandten jede Art von Folter an, die ihnen nur einfiel. Sie rissen ihm die Fingernägel und die Zehennägel raus aber sie brachten ihn nicht zum sprechen. Sie brachten ihn vor Gericht und der Richter sprach ihn frei. Der Mann kam aus Mosul und als er aus dem Gefängnis raus kam, ging er ins öffentliche Bad von Mosul um zu baden. Ein anderer Mann, der ebenfalls im Bad war, fragte ihn: „Möchtest du etwas Jilani?“ (eine Art roter Lehm, der anstelle von Seife verwendet wird).

„Ja, bitte“ antwortete er und er nahm ein Stück.

„Soll ich dir den Rücken waschen?“ fragte der antwortete er.

„Ja bitte“ antwortete er wieder und begann der Mann seinen Rücken zu waschen. Während er wusch, fragte er: „Was ist denn das? Weshalb ist dein Rücken voller Narben? Oh, bist du nicht...“ (er nannte seinen Namen).

„Ja“ antwortete dieser.

Dann fragte ihn der Mann: „Willst du mir nicht erzählen, wie du diesen Kerl getötet hast?“

Der ehemalige Gefangene drehte sich um und gab ihm eine Ohrfeige. Die anderen Badegäste schriegen ihn an: „He, was ist das für ein Benehmen? Der Mann hilft die beim waschen und du schlägst ihn!“ Er sah sie an und sagte: „Ihr kennt die Geschichte nicht. Warum habe ich ihn geschlagen? Der Mann wollte von mir etwas wissen, was ich der Regierung, nachdem sie mich ein Jahr lang gefoltert haben, nicht erzählt habe!“

„Verstehest du was ich meine, Raschid? Ich habe dir diese Geschichte erzählt und jetzt versuch mal, was du ausrichten kannst. Solltest du jedoch solche Methoden an mir anwenden wollen, kannst du mich nicht mal nach meinem Namen fragen, ich werde dir nicht mal meinen Namen nennen...“

" Nein, nein. Du musst ein paar übertriebene Geschichten gehört haben. Wir sind gar nicht so. Deine Mitgefangenen haben ohne jeden Druck oder Zwang gestanden. Du wirst Karim ash-Shaikhli selbst sehen. Er wird dir bestätigen, dass alles ganz normal verlaufen ist.

Karim ash-Shaikhli war grausamster Folter unterzogen worden und er war beim Verhör zusammengebrochen. Sie stellten sich vor, dass ein Gespräch mit ihm Saddam überzeugen würde, sich von den Genossen loszusagen um der Folter zu entgehen. Tatsächlich hoffte sogar Karim selbst, dass sich Saddam lossagen würde und sich so die Folter ersparen könnte.

Sie arrangierten ein Treffen zwischen ihnen. Saddam jedoch wollte Karim aus einem anderen Grund treffen, nämlich um herauszufinden, was geschehen war und wie viel die Genossen im

Gefängnis davon wussten, was draussen vorging. Auch wollte er ihn, wenn das möglich war, moralisch unterstützen. Nach dem Treffen wurde Saddam wieder zu Raschid Mushin geführt.

„Ah, Saddam!“

„Ich bleibe bei dem was ich dir gesagt habe. Erinnerst du dich an die Geschichte, die ich dir erzählt habe?“

„Schau, Saddam, Tahir Yahhya möchte dich sehen“.

„Tahir Yahya?“ (Tahir Yahya war der Premierminister)

„Natürlich kannst du mich mit Gewalt zu ihm bringen. Ich meine, leg mir Handschellen an und bring mich in sein Büro. Ich will ihn nicht sehen. Für mich sind das alles Verräter. Tahir Yahya, Abdulsalam Arif. Ich habe mal in der Raschid Strasse mit einer Maschinenpistole auf Abdulkarim Qasim geschossen. Ich habe ihn nicht gehasst. In meinem ganzen Leben habe ich niemanden gehasst. Aber Abdulsalam Arif kannst du ausrichten, dass ich ihn hasse, weil er diejenigen zerschmettert hat, die ihn gross gemacht haben. Er ist ein Mensch ohne Moral und Prinzipien.“

„Wie du willst, Saddam“.

Hier endete das Gespräch. Eine Wache brachte ihn in den Keller in eine Einzelzelle, dort sass er auf einem Stuhl, die Hände auf den Rücken gekettet, das andere Ende der Kette war am Gitter des Fensters festgemacht. Das ging sieben Tage lang so.

Sieben ganze Tage sagte er kein Wort. Sie waren der Meinung, so könne es nicht weiter gehen, also verlegten sie ihn ins at-Taji Gefängnis, wo das übliche Verhör begann.

Die Untersuchungsbeamten waren nicht in der Lage, ihn zu brechen. Als der Beamte Abdulqadir al-Janabi ihn fragte „Habt ihr eine Revolution vorbereitet?“ antwortete er: „Ja, aber die Verantwortung dafür lag allein bei mir. Hasan al-Bakr hatte damit nichts zu tun. Wir vermuteten ihn ihm einen Freund von Abdulsalam Arif und wir haben ihm daher keine Geheimnisse anvertraut. Wenn man dir was anderes erzählt hast, dann wurdest du angelogen.“ Er wollte unbedingt, dass dieser Mann, für den er den tiefsten Respekt hegte, von jedem Verdacht freikam. Dafür nahm er es sogar auf sich, dessen Anklagen auf seinen eigenen Rücken zu nehmen. Das Gefängnis ist ein menschlicher Schmelztiegel. Wertvolle, ebenso wie niedere Eigenschaften eines Menschen kommen hinter Gittern und verschlossenen Türen schnell an die Oberfläche. Es ist sehr selten, dass sich die wahren Tugenden eines Militanten im Gefängnis nicht verstärken. In der Tat zeigen sich hier, unter Belagerung seine Stärke und sein Brillanz möglicherweise noch stärker als draussen.

Als Saddam eingesperrt wurde, kannte er das Gefängnis bereits. Die grauen Mauern, die düstern, grauen Gitterstäbe, und die kleinen Fenster, hoch oben in der Mauer, so dass niemand an sie rankam, wirkten auf ihn nicht abstossend. Hier kamen seine Beschützerinstinkte voll zur Geltung. Er war nicht der Älteste unter den Genossen, in der Tat war er einer der Jüngsten. Aber er dachte an sie und er behandelte sie, als sei er ihr Vater seine Söhne behandelt, er war ihnen zugeneigt und manchmal schalt er sie auch.

Als er zum ersten Mal in seine Zelle trat und hinter sich den melancholischen Klang der zuschlagenden Eisentür hörte, überkam ihn das vage Gefühl, dass er hier drin nicht sterben würde. Überhaupt beschäftigte er sich in seinen Gedanken nicht sehr mit dem Tod. Sogar die Möglichkeit eines Todesurteils beunruhigte ihn nicht. Er tröstete sich mit dem Gedanken, dass er vor einer Vollstreckung würde fliehen können.

Als ihm jedoch seine Freunde im Ausland eine Botschaft zukommen liessen, in der es hiess, sie könnten möglicherweise seine Flucht organisieren, lehnte er ab. Er sagte, er würde nicht allein

flehen und seinE Genossen im Gefängnis zurück lassen, er würde lieber abwarten. Sein Plan (er hatte immer einen Plan) konzentrierte sich auf, das Militär Gefängnis in Bagdad. Der Plan wurde wirklich vorbereitet und die Gefangenen des Militär Gefängnisses von Bagdad konnten fliehen. Nach ihrer Flucht wurde entschieden, die übrig gebliebenen Gefangen, (einige von ihnen waren schon vor der Flucht feigelassen worden), ins Gefängnis Nr. 1 zu verlegen.

Sieben Gefangene blieben übrig. Wie viele andere politische Gefangene weltweit, begannen sie einen Hungerstreik für bessere Haftbedingungen, für die Erlaubnis, Bücher, Zeitschriften und Besuche zu bekommen. Das Regime, welches aufgrund des Druckes von aussen nahezu am zusammenbrechen war, erfüllte die meisten ihrer Forderungen. Die langen Tage hinter Gittern kürzten sich nun durch das Studium der Meisterwerke der Weltliteratur merklich ab. Saddam liess die Tage vergehen, indem er Novellen, philosophische Bücher und Kunstliteratur las. Seine Gedanken hingegen beschäftigten sich noch immer mit Flucht. Innerhalb der Gefängnismauern setzte er sich mit dem Wiederaufbau der Organisation auseinander, damit wie die Moral wieder aufgebaut werden konnte. Er verglich die Autoritäten des Gefängnisses, namentlich den Gefängnisdirektor Ali ash-Shaqr mit einer Granitmauer. Die Organisation der Gefangenen, angeführt von Saddam gab an die Genossen den Befehl aus, sie sollten keine der Fragen, die Ali ash-Shaqr an sie richtete, beantworten. Dies ist eine Methode, die überall in den Gefängnissen angewandt wird. Damit werden diejenigen aussortiert, die mit den Autoritäten zusannen arbeiten, die Spreu wird vom Weizen getrennt.

Plötzlich fand sich der Direktor einem Mann gegenüber, der für alle sprach. Saddam Hussein, der Gefangene im Gefängnis Nr. 1 sagte zu ihm: "Ali ash-Saqr, du musst verstehen, sogar hier drinnen sind wir eine Partei. Wir haben unsere Organisation, unsere Tradition, unser Befehle und unsere Disziplin. Von jetzt an wird keiner der Genossen deine Fragen beantworten. Also erspar dir die Mühe uns auszufragen".

Von diesem Tag an merkte auch Alis ash-Saqr, dass mit den Gefangenen etwas geschehen war. Dann wurde entschieden, einen Fluchtplan zu schmieden. Sie waren in der Lage gewesen, durchzusetzen, dass sie nachts nicht mehr eingeschlossen wurden, d.h. die Türen der Zellen blieben die Nacht über offen. So waren die Genossen in der Lage, sich nachts zu treffen und ihre Pläne zu schmieden. Sie schickten an die Genossen draussen eine Botschaft, dass sie Sägen brauchten, um die Gitterstäbe durchzusägen. Diese sollten von Frauen, welche kamen um ihre Männer zu besuchen, reingeschmuggelt werden. Tatsächlich brachte eine Frau namens Umm Muhammad Ismail, die Schwester des späteren Generals Hammad Shihab die Sägen. Die Gitter begannen zu fallen.

Das Radio übertönte die Geräusche der Säge, oft regnete es zu dieser Zeit auch stark und der Wind heulte. All dies wurde absolut geheim gehalten, selbst einige der Genossen waren nicht davon orientiert. Als ein Gitterstab durch war, setzten sie ihn an seinen Alten Platz und begannen mit dem nächsten. Der Plan sah vor, dass nach der Sägerei zwei der kräftigsten Genossen aus dem Fenster springen und die Wache draussen überwältigen sollten. Mit seinem Gewehr sollte die Wache rein geschleppt werden. Dann sollte der Rest, einer nach dem anderen, über den Hof, auf das Dach und von dort über Mauer. Sie wollten eine Matratze mitnehmen, welche sie über den Stacheldraht legen wollten um dann über diese Matratze zu hechten. Es wurde entschieden, dass sie gemäss ihres Ranges in der Partei flüchten würden: Die Parteiführung zuerst, dann die Mitglieder der Spezialeinheiten, dann die Offiziere und so weiter.

Alles wäre auch beinahe nach Plan verlaufen, aber dann gab es eine Flut von Amnestien. Davon betroffen waren die gefangenen Offiziere, es folgte eine starke Kampagne aus dem Ausland, welche die Befreiung der Gefangenen forderte. Auch wuchs innerhalb der Armee selbst ein Gefühl der Unzufriedenheit und des Grolls.

Sie entschlossen sich, ihren Plan fallen zu lassen bis der Rest der Offiziere und die anderen, welche in den Genuss der Amnestie kamen, in Freiheit waren. So würden nur Sieben von Siebzig Häftlingen im Gefängnis zurückbleiben. (17 Anwälte hatten sich bereits freiwillig gemeldet um sie zu verteidigen und die ersten Verhandlungen vor Gericht hatten schon stattgefunden). Sie wurden in einen anderen Zellenblock verlegt und auch damit war klar, dass ihr Fluchtplan nicht mehr durchführbar war.

Sie begannen einen neuen Fluchtplan auszudeckeln, diesmal wollten sie die Wachen, welche sie zum Gericht brachten, ausschalten. Zu dieser Zeit hatte die Organisation eben damit begonnen, ihre Aktivitäten draussen wieder aufzunehmen, so gab es wenigstens ein paar Genossen, die bei den Fluchtplänen helfen konnten. Glücklicherweise hatten die Gefangenen die Erlaubnis, mehr Besuche empfangen zu dürfen. Sie hatten nun alle 14 Tage, später jede Woche Besuchserlaubnis. Sajidah kam Saddam nicht allein besuchen, sie brachte Udai mit, obwohl er erst einige Monate alt war. Er wusste nicht, dass er, jedes Mal wenn er seinen Vater besuchte, der Partei einen Dienst erwies. Abu Haitham, der jetzt draussen war, steckte eine Botschaft für Saddam in die Kleider des Kleinen und als Saddam das Baby in die Arme schloss, nahm er die Botschaft und ersetzte sie durch einen Brief, den er an Abu Haitham geschrieben hatte. So funktionierte die Kommunikation zwischen Saddam und der Partei draussen über den kleinen Udai, der noch nicht mal sprechen konnte.

Mittels dieses Austausches wurde ein neuer Fluchtplan organisiert, diesmal mit Sa'sun Shakir. Saddam schrieb ihm: „Nach anhaltender und unermüdlicher Agitation ist es uns gelungen, die Wachen zu umzustimmen.. Auf dem Weg zum Gericht stellen wir sie vor die vollendeten Tatsachen. Ihr wartet auf uns am vereinbarten Ort, zur vereinbarten Zeit“. An diesem Tag mussten Saddam Hussein, Karim ash-Shaikhli, und Hassan al-Amiri zum Gericht. Sie hatten die Soldaten überredet, zum Essen ins al-Jundal Restaurant in der Abu Nuwas Strasse zu gehen. Mit Sa'adun Shaker hatten sie abgesprochen, dass er mit einem Wagen vor der Tür der Toilette, die direkt auf die Strasse führte, warten würde. Die Türen des Autos würden offen stehen und sie Soldaten würden Widerstand leisten, ihre Waffen wollten sie ihnen wegnehmen. Dann wollten sie flüchten.

Die drei hatten sich abgesprochen, dass für den Anfang nur zwei flüchten sollten. Der Dritte sollte bei den Soldaten bleiben und versuchen, sie zu überreden, damit sie ihn ebenfalls laufen liessen. Ihnen wurde eine reiche Belohnung nach der erfolgreichen Revolution versprochen. Sollten sie nicht zustimmen, würde er mit ihnen ins Gefängnis zurückgehen. Hassan al-Amiri wurde für diese Rolle ausgewählt. Als sie die Hintertür des Restaurants, welche zur Strasse führte, öffneten stand Sa'dun Shaker Auto mit offenen Türen dort. Saddam Hussein und Karim ash-Shaikhli sprangen rein, starteten den Motor und fuhren davon. Hassan al-Amiris Wachen hatten die Idee, ihn auch flüchten zu lassen absolut zurückgewiesen und darauf bestanden, ihn ins Gefängnis zurück zu bringen.

In den überfüllten Strassen Bagdads zur Hauptverkehrszeit beachtete niemand den gelben Opel mit drei jungen Männern. Zweien davon drohte die Todesstrafe. Sie rasten mit halsbrecherischer Geschwindigkeit zu einem Haus im Yarmuk Quartier. Dort hielten sie kurz an und einer von ihnen, Karim ash-Shaikhli, stieg aus. Dann, nachdem sich Saddam geweigert hatte, ebenfalls auszusteigen, weil er damit rechnete, dass die Polizei das Haus überwachte, fuhren sie im selben Tempo weiter. Bald hielt der Wagen wieder an und der Mann der von sich selbst dachte, diesmal könne er es schaffen, sprang raus.

Aber wie sollte er es schaffen? Wohin sollte er gehen? Er musste einen Platz finden, den die Polizei nicht kannte. Plötzlich tauchte vor seinem geistigen Auge das Bild von Sajidah und Udai auf. Wo mochten die beiden sein? Das letzte Mal, als sie ihn hinter Gittern besucht hatte und er sie gefragt hatte, wie es ginge, wollte sie es ihm nicht sagen. Als er insistierte, erfuhr er, dass der

Besitzer des Hauses in dem sie zur Miete war, sie samt dem Kind und den Möbeln auf die Strasse gesetzt hatte, nachdem er erfahren hatte, wer sie war. Aus Angst vor den Behörden wollte er nicht, dass die Familie eines politischen Gefangenen in seinem Haus wohnte. Die Möbel standen den ganzen Tag auf der Strasse, er liess nicht zu, dass sie sie wieder rein brachte. Schlussendlich ging sie mit den Möbeln und dem Kind zurück zum Haus ihres Vaters, bis ihr Ehemann zurückkehren würde. Obgleich er fühlte, wie sie gelitten hatte, konnte er jetzt auf keinen Fall zu ihr und dem Kind. Natürlich, er war frei, aber es war einmal mehr die Freiheit eines Flüchtlings. Seine Freiheit war eine Last, die er alleine tragen musste, als er durch die Strassen dieses grossen Gefängnisses streifte. Es war eine geborgte Freiheit, seine Freiheit war solange verpfändet, bis alle Gitterstäbe zerbrochen und alle Mauern niedergerissen waren, bis die gesamte Gesellschaft die Freiheit wiedererlangt hatte, die ihr mit Gewalt genommen worden war. Seine Freiheit konnte er nicht von der Freiheit der Gesellschaft trennen. Seine Freiheit war die Freiheit des Volkes als Ganzes.

Er erwachte aus seinen Überlegungen und fand sich selbst in der Nähe des Hauses eines alten Freundes der Partei. Dieser war der Partei in Freundschaft verbunden, ohne jedoch Mitglied geworden zu sein.

Vielleicht würde ihm dieses Haus während der kritischen Stunden Sicherheit geben. Es war später Nachmittag, als er am 23. Juli 1966 an die Tür von Abds'a'id as-Samarra'i klopfte. Er hatte seine eigenen Ketten gesprengt und war nun dabei, die Ketten der Nation zu sprengen. In diesem Moment schlug er ein neues Kapitel in seinem Leben auf, in welchem er die Partei Organisation wiederaufbauen und deren Doktrin bereinigen sollte. Dies nach einem Sturm, der diesmal aus Damaskus blies und so heftig war, dass er die Partei von der Krone bis an die Wurzeln erschüttern sollte.

### ***Die Morgendämmerung der Revolution***

In einem politischen Bericht, herausgegeben von der 8. Regional Konferenz der Arabisch Sozialistischen Baath Partei lesen wir die folgende Passage:

“Um den Situation der Partei vor und nach dem 17. Juli 1968, an dem sie die Macht übernommen hat objektiv festzuhalten, ist es notwendig, nochmals den Zustand der Partei in der irakischen Region im in der arabischen Heimat in der Periode vom 18. November 1963 bis zum 17. Juli 1968 zu betrachten.

Die Arabisch Sozialistische Baath Partei hat während dieser Periode sowohl auf nationaler- als auch auf regionaler Ebene bitter gelitten. Verwiesen sei auf die Meinungsverschiedenheiten welche verhinderten, dass die Partei in Syrien und im Irak an die Macht kommen konnte. Verzögert wurde dadurch auch die Erreichung ihres ständigen Ziels, nämlich des Kampfes gegen die Kräfte des Imperialismus, Zionismus, die Kräfte der Reaktion und der Diktatur und alle Formen der Verfolgung welche daraus in unserer arabischen Heimat resultieren.

Am 18. November 1963 brach das Experiment der Partei in der irakischen Region zusammen. Die Partei und die Massen in der arabischen Heimat hatten ihre Hoffnungen in dieses Experiment gesetzt. Dieser tragische Zusammenbruch war sowohl für die Partei als auch für die Massen ein starker psychologischer Schock. Nicht nur die Revolution war verloren, sondern viele militante Mitglieder verloren durch ihren heldenhaften Widerstand gegen die Reaktion ihr Leben. Am 23. Februar 1966 etwa 16 Monate nach der ersten Schwierigkeit in der irakischen Region, erlitt die Partei einen zweiten starken Schock, als es die Februar Clique in Syrien wagte, einen Putsch gegen die Partei anzuzetteln. Die Partei selbst war auch in der nationalen Regierung vertreten. . Mit den Überläufern des 23. Februar entstand zum ersten Mal eine extrem ernste und komplexe Situation. Die Partei wurde von der Regierung mit Tricks, Täuschungen und Fälschungen

unterlaufen. Gleichzeitig beklagten sie sich lautstark über die Repräsentanten der Partei über deren Erklärungen und Prinzipien im Bereich der Organisation, Ideologie und Politik. Diesen beiden Schwierigkeiten vom 18. November und vom 23. Februar folgten ernsthafte Spaltungen, die sich über die ganze Partei ausdehnten. Erregte Diskussionen in allen Rängen über die Struktur und Organisation der Partei und eine gefährliche Konfusion waren die Folge. Die organisatorischen, politischen und psychologischen Effekte dieser Abweichungen in einem Teil der Partei der irakischen Region waren teilweise schwerwiegend und gefährlich<sup>37</sup>.

In dieser aussichtslosen Atmosphäre atmete Saddam Hussein erstmals nach seiner Flucht aus dem Gefängnis die Luft der Freiheit. Es ist seltsam, dass er, als er noch immer im Gefängnis war, die Aktion des 23. Februar in Syrien vorausgesehen hat. In der Tat verlangte er zu dieser Zeit einen Delegierten der regionalen Führung zu sprechen und Shafiq a-Kamali wurde zu ihm geschickt. Saddam sagte ihm: „Es wird einen Putsch gegen die nationale Führung geben. Salah Jadid und seine militärische Gruppe werden diesen Putsch anführen.“ Dies war ein kluger Rückschluss, der auf seiner Analyse der Informationen aus der Beirut Presse basierte. Ausserdem hatte er von der nationalen Führung von verschiedenen „technischen Fehlern“ oder Vertuschungen gehört, welche die Massnahmen betrafen, welche die Administration geführt von Salah al-Bitar ergriff. Dies brachte ihn zur Einschätzung, dass ein Putsch unvermeidlich sei.

Für ihn war es sehr klar, dass die Partei im Irak sich organisatorisch und psychologisch verkauft hatte und einen akuten ideologischen Krampf durchlebte. Sie spaltete sich selbst von innen heraus, selbst wenn diese Spaltung vor den äusseren Beobachter durch einen Schleier der Einheit verborgen wurde. So wie er die Führung und die Basis wahrnahm, würde sich die Mehrheit der Gruppe des 23. Februar anschliessen. Die Führung selbst war sich nicht einig genug, um einen Kurs in die nötige Richtung zu steuern. Zu dieser Zeit war die Führung bekannt als „Komitee der organisatorischen Führung Abdul-Khaliq“ unter dessen Mitgliedern waren as-Samarra'i, Hassan adh-Dhabab, Hussein as-Samarra'i, Samir an-Najm und Ja'afar Qasim Hamudi. Davor hatte es zwei Führungen gegeben. Eine bestand aus dem Sekretär Tariq Aziz. Diese hatte nur ein paar wenige Wochen gehalten. Die andere bestand aus Abdul Khaliq as-Samarrai'i, Shafiq al-Kamali, Faikas-Safi und Shukri al-Hadithi. Das Komitee der organisatorischen Führung sollte von Ahmad Hassan al-Bakr und von Saddam Hussein in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der nationalen Führung überwacht werden. Saddam Hussein wählte während er noch im Gefängnis war ein Mitglied der nationalen Führung aus und betraute ihn mit dieser Aufgabe. Eines Tages erhielt er vom Regional Sekretär Tarik Azia einen Brief, in dem stand, er sei für die nationale Führung nominiert worden. Er antwortete ihnen, die Frage der Führung sei nicht eine Frage des Prestiges oder der Schau. „Ich kann im Moment nichts für euch tun, als freier Genosse würde ich es machen. Ich bin jedoch im Gefängnis. Sogar wenn sie mich nicht töten, sieht es nicht so aus, als ob für längere Zeit frei sein werde. Unter diesen Umständen kann ich keine Arbeit für euch tun und ich bin euch folglich nicht von Nutzen.“ Seine Absage wurde nicht akzeptiert. Sein Name wurde auf die Liste gesetzt und er wurde gewählt. So wurde er, als er noch hinter Gittern war, zum Mitglied der nationalen Führung. Trotz seines pessimistischen Standpunktes gegenüber der Partei arbeitete er dennoch mit unermüdlicher Entschlossenheit und rastlosem Eifer wie er es gewohnt war. Er kam mal mit Abdul Khaliq as-Samarra'i und Karim ash-Shaikhli zusammen und sie kamen zum Schluss, dass es notwendig wie, das Komitee der organisatorischen Führung aufzulösen. Die Bildung einer „regionale Führung“ sollte ohne einen Hinweis auf die nationale Führung bekannt gegeben werden. Diese war zu jener Zeit „unsichtbar“ oder nach dem Putsch vom 23. Februar schlicht nicht mehr existent.

---

37 at- Taqirir as-Siyasi lil-Mu'tamar al-Qutri ath- Thamin Am 1974 (The Political Resolution of the Eighth Regional Conference 1974), Baghdad, Dar al-Thawra, 1974, pp. 19-20.

Ausserdem waren zwei Mitglieder der nationalen Führung im Irak und in der Lage die Führung zu vertreten bis sie wieder voll handlungsfähig war. Die neue regionale Führung bestand aus drei Mitgliedern, die oben erwähnten plus Ahmad Hassan al-Bakr, der wegen jedoch der polizeilichen Überwachung oft nicht an den Sitzungen teilnehmen konnte.

Die neue Führung sah sich bald mit einer grossangelegten Kampagne konfrontiert, welche von den Urherbern des syrischen Putsches lanciert wurde. Nachdem es ihnen misslungen war, die Partei zu spalten, wollten sie die Kontrolle zurück gewinnen. Die Führung gab sofort bekannt, dass eine ausserordentliche Nationalkonferenz stattfinden würde. Alle rivalisierenden Parteien sollten teilnehmen und ihre Standpunkte zu den Massnahmen welche die Parteiführung vor dem 23. Februar eingeleitet hatte darlegen. Sie sollten auch ihre Meinung über den Putsch vom 23. Februar äussern und danach die künftige Richtung aller Fraktionen festlegen.

Die regionale Führung wusste sehr wohl dass diejenigen, welche sich in Syrien an die Macht geputscht hatten diese „grundlegende Logik“ nicht akzeptieren würden. Aber das Dokument, welches ihren Standpunkt darlegte, war bereits zirkuliert und von der Mehrheit der Parteikader gutgeheissen worden.

Wie auch immer, die Syrer nahmen davon keine Notiz und sie sandten ihre Delegierten in den Irak in der Annahme, sie seien noch immer die legitime nationale Führung und so verlangten sie auch behandelt zu werden. Die Situation war in der Tat sehr kritisch. Die Partei Organisation im Irak war auf dem besten Weg, ihre kleinlichen Streitereien zu überwinden und sie bewegte sich rasch in Richtung organisatorischer und ideologischer Übereinstimmung. Die faktischen Herrschers des Landes, der Arif Clan bekämpfte sie mit allen Mitteln und dessen Sicherheitsleute waren immer auf der Suche nach ihnen.

Die offizielle Regierung Syriens, die von sich behauptete, die einzig legitime Vertretung der nationalen Führung zu sein, arbeitete mit den Beamten von Arif gemeinsame Kampfpläne aus. Ebenso stellten sie staatliches Kapital und andere Ressourcen ihrer Organe, und Informationen für eine psychologische Einschüchterungskampagne zur Verfügung. Sie klagten ihre politischen Gegner an, Traditionalisten zu sein und sie beschuldigten sie als Rechte und als Reaktionäre. Anfangs zeigte die regionale Führung ein hohes Mass an Flexibilität in ihrem Ringen um Versöhnung zwischen den Fraktionen innerhalb der Partei Organisation. Das Bestreben war die Wiederherstellung der ideologischen Einheit. Der heftige Angriff der Syrer, welcher rasch zu einer offenen Konfrontation mit ihnen führte bedeutete, dass die Spaltung der Partei beschleunigt wurde. Solch eine Situation ist ein Glücksspiel. Es kann sein, dass man seinen Prinzipien treu bleibt, aber dennoch das Spiel verliert.

Kurz bevor Syrien den Druck erhöhte besuchten dessen Delegierte, einer nach dem anderen den Irak, und sie propagierten die Parole: „Wahlen innerhalb der Partei Organisation im Irak“. Saddam Hussein hatte erwartet, dass die Syrer mit dieser Parole kommen würden und im Vorfeld die Angelegenheit mit seinen Genossen in der Parteiführung, Abdul Karim ash-Shaikhli und Abdul Khaliq as-Samarra'i besprochen. Ein Treffen mit Ahmad Hassan al-Bakr war aus Sicherheitsgründen schwierig, er war erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden. Viele Parteimitglieder waren gegen eine Wahl, aber Saddam Hussein sagte ihnen klar: „Alle, die jetzt gegen diese Parole sind, teilen unsere Ansicht. Einige wollen die Wahl in guter Absicht, sie wollen eine klare und definitive Entscheidung über den politischen Kurs unserer Organisation. Natürlich gibt es andere, welche die Wahlen wollen um sabotieren zu können. In jedem Fall aber hängt es davon ab, wie aktiv die Parteiführung und deren Unterstützer sind.“

Schlussendlich wurde beschlossen, die regionale Führung, die Volkführungen und die erfahrenen Kader im Allgemeinen zusammen zu rufen und sie klar und deutlich zu informieren. Ein Komitee, welches die Wahlen überwachen sollte, musste gegründet werden, damit die geheime Wahl gewährleistet werden konnte.

Anderenfalls würde alles was die regionale Führung unternahm, als belanglos angesehen werden und es würde so aussehen, als gäbe es, bis nach den Wahlen gar keine regionale Führung.

Trotzdem in dieser Führung zwei Mitglieder waren, die auch in der nationalen Führung vertreten waren, erlaubten es die Statuten der Partei nicht, dass sich diese für die Wahl in die Führung der irakischen Region zur Verfügung stellten.

Saddam beharrte darauf, dass die Situation nun nicht mehr mit den organisatorischen und legalen Feinheiten der Parteistatuten übereinstimmte und dies war ein Schlag gegen die Partei als solche in der irakischen Region.

Danach erschien Saddam Hussein überall, an jeder Konferenz, an jeder Sitzung, an jeder Versammlung während die Wahlen vorbereitet wurden. Dies trotz der Provokationen seitens der syrischen Delegierten und ihrer irakischen Verbündeten und ihren Versuchen den entschlossenen Standpunkt der Gegenseite zu unterminieren.

Er trug dies alles mit einer erstaunlichen Gelassenheit und einem Willen, der durch seinen Glauben an den Sieg verstärkt wurde. Zu dieser Zeit war er nicht völlig gesund. Mal nahm er während des Wahlkampfes an einer Sitzung teil, an welcher er unter einer Magenschleimhautentzündung litt, die so war, dass er dachte, er hätte Cholera. (Welche zu jener Zeit im Irak umging).

Er beharrte darauf, dass ihn ein Wagen ins Haus von Salah Omar al-Ali fuhr, wo die Sitzung stattfand. Dort streckte er sich auf einer Couch aus und sagte, falls er sich stark genug fühle um zu sprechen, würde er dies tun, anderenfalls könne er wenigstens zuhören. Als er jedoch dort war, beteiligte er sich an der lebhaften Diskussion, von irgendwo her nahm er die Kraft zu sprechen. Die Sitzung endete mit dem gewünschten Resultat.

Die Wahlen kamen nun in eine entscheidende Phase: In der Sektion Bagdad wurde gewählt. Das Resultat war das Gegenteil dessen, was sich die syrischen Delegierten erhofft hatten. Eine Liste wurde gewählt, welche die Treue zur Linie, die von Saddam Hussein repräsentiert wurde, belegte. Der syrische Delegierte war alarmiert. Er kam jedoch nicht umhin, zu Saddam zu sagen: „Bei Gott, du bist ein hartes Los!“ Saddam aber antwortete Abu Riadh (das war der Name des Delegierten): „Wir sind hart. Aber für die Partei, nicht gegen sie“.

Nun war es nötig, eine regionale Konferenz einzuberufen, um die regionale Führung zu wählen. Diese wurde im Haus von Abdurrahman Suhail in Abu Ghraib unter der Leitung von Saddam Hussein abgehalten. An der Konferenz nahm auch eine Gruppe von Mitgliedern teil, welche von der Führung in Syrien beeinflusst waren und deren Linie vertraten.

Noch gab es keine offizielle Spaltung zwischen der Organisation im Irak und dessen Gegenspielern in Syrien.

Es gab eine weitreichende Diskussion darüber, ob sie an der Nationalkonferenz, welche in Syrien abgehalten wurde, teilnehmen sollten. Es wurde beschlossen, dass die irakischen Delegierten hingehen und ihren Standpunkt darlegen sollten: Eine ausserordentliche Nationalkonferenz sollte einberufen werden, an der alle Fraktionen ihre Standpunkte darlegen sollten. Tatsächlich dominierte die Tendenz, vertreten durch Saddam Hussein und bestätigt durch die Wahlen, welche sich diesen Antrag für eine Weile zu Nutze machen wollte. Sie waren davon überzeugt, dass die Wahlen in der irakischen Sektion die Syrer nicht zufrieden stellen würden. Es war wahrscheinlich, dass die syrische Führung, welche die legitime nationale Führung für sich beanspruchte, die gewählte Führung im Irak auflösen und eine ihr genehme Führung installieren wollte.

Eine neue regionale Führung gewählt, sie bestand aus: Ahmad Hassan al-Bakr, Saddam Hussein, Karim ash-Shaikhli, Saleh Mahdi Amash, Taha al-Jazrawi, Abdul Khaliq as-Samarra'i, Salah Omar al-Ali, Izzat Mustafa and' Abdullah Sallum.

Da sich Saddam Hussein bezüglich des Effekts, den diese neuen Wahlen auf die Syrer haben würde, keine Illusionen machte, verfasste er eine Resolution, welche von der Konferenz verabschiedet wurde:

„Sollte es zwischen der regionalen und der nationalen Führung zu Differenzen kommen und sollten diese Differenzen dazu führen, dass die nationale Führung die regionale Führung auflöst, dann soll diese Auflösung ungültig sein. In diesem Fall muss eine regional Konferenz einberufen werden und die regionale Führung muss bestätigt oder neu bestellt werden“.

Es ist interessant zu sehen, dass die Resolution von allen Mitgliedern der Konferenz, auch von denen, welche die syrische Linie bevorzugten, gutgeheissen wurde. Das Resultat in der Praxis war, dass die nationale Regierung in Syrien nun keine Befugnisse mehr in der Partei Organisation im Irak hatte.

Nur sechs Wochen nach der Konferenz hörten die Mitglieder der neu gewählten Führung im Irak über Radio Damaskus die Nachricht, sie seien „entlassen“ worden. Sie schmiedeten das Eisen so lange es heiss war und gemäss ihrer Resolution beriefen sie sofort eine Regionalkonferenz ein, um eine neue Führung zu wählen. Dieselbe Führung wurde wieder gewählt.

Die neue (alte) Führung erklärte nun offen und offiziell ihre Gegnerschaft gegenüber Damaskus und seiner Regierung und die Spaltung der Partei wurde damit offiziell. Kampagnen wurden lanciert um die Mitglieder der Partei über die neue Doktrin zu informieren und aufzuklären.

Die Funktionen in der Parteiführung waren nun wie folgt verteilt: Ahmad Hassan al-Bakr, Sekretär, Saddam Hussein, Stellvertretender Sekretär und Verantwortlicher für die Frauen- und Bauern Organisation. Die militärische Organisation oblag Ahmad Hassan al-Bakr, Saleh Mahdi ' Ammash und Taha al-Jazrawi. Salah 'Omar al- Ali übernahm die Arbeiterorganisation und Abdul Khaliq as-Samarra'I war verantwortlich für das Büro für externe Beziehungen. Izzat Mustafa leitete das Büro der Berufsverbände. Dazu kam die Verantwortung für spezielle Organisationen, später bekannt unter dem Namen „Hanin“. Diese waren anders konstituiert, darin waren Bürger, welche in der Revolution eine spezifische Rolle spielten. Saddam Hussein selbst leitete diese Abteilung.

Die Partei war jetzt auf einem neuen Weg, sie bereitete die Revolution im Irak vor, baute auf ihre eigene Stärke und schloss dennoch vorsichtige Allianzen. Sie hütete sich davor, sich anderen Massenorganisationen zu unterstellen, besonders solchen, die mit den Streitkräften verbunden waren. Über allem hielten sie ihre Prinzipien und eine klar definierte politische Ideologie. Der Countdown lief.

### ***Der 17. Juli: Ein trojanisches Pferd soll verhindert werden***

Alle Revolutionäre wollen die Macht. Aber ein wahrer Revolutionär sucht die Macht nicht um der Macht willen zu erreichen. Macht ist immer ein Übel, eine Vorbedingung und ein Instrument welches es dem Revolutionär erlaubt, die Gesellschaft gemäss seiner Vision zu ändern. Dies ist solange legitim, wie es nützt, die Prinzipien zu realisieren und die Vision in eine konkrete Form zu bringen.

In allen Revolutionen die es bis heute gegeben hat, seien sie nun bürgerlich oder sozialistisch, waren es niemals die Massen allein, die losmarschiert sind, um die alte Ordnung zu zerstören und eine neue Ordnung aufzubauen. In jeder erfolgreichen Revolution gab es eine Avantgarde, eine Führung, welche bei der Entstehung der Revolution die schwerste Last trug. Die Masse ohne

Führung ist wie ein Körper ohne Kopf. Und so wie der Kopf ohne Körper nicht funktionieren kann, kann auch der Körper ohne Kopf nicht funktionieren. Die Vitalität einer Revolution basiert, wie beim menschlichen Körper, auf der organischen Einheit zwischen der Spitze und der Basis.

In diesen aufgewühlten Tagen des Jahres 1968 war die Partei aufgrund wissenschaftlicher Analysen vollends überzeugt, dass das herrschende Regime von innen heraus zusammenbrechen würde. Die Gründe dafür waren einerseits die internen Widersprüche, andererseits war jedoch die revolutionäre Bewegung im Land mittlerweile soweit, dass sie die Last der politischen und sozialen Transformation auch tragen konnte. Was es jetzt noch brauchte, war eine weise und entschlossene Führung, die plante, entschied, temporäre und dauerhafte Allianzen einging und eine revolutionäre Lösung für die offensichtlichen Widersprüche präsentierte. Ihre Klugheit durfte sich jedoch nicht darin erschöpfen, die existierenden Widersprüche umfassend und theoretisch zu verstehen, nicht weniger wichtig war es, die Kunst der revolutionären Methodik selbst zu verstehen.

Das heisst, wie wird in der Praxis eine Revolution gemacht? Die Methode, die sie wählten, war das Regime von innen heraus zu zersetzen, aus den Quartieren heraus, deren Loyalität über jeden Zweifel erhaben war. Zu diesem Zweck wurden temporäre Verbündete gesucht, Stützpfiler des Regimes, welche bei der Aufgabe der Umwandlung des mithelfen sollten, während sie sich zur selben Zeit auf den Aufbau und die Unterstützung der Parteiorganisation konzentrieren konnten.

Ungefähr zu dieser Zeit tauchte Hardan al-Tikriti in Bagdad auf, seit Abdulsalam Arif in vertrieben hatte, war er in Europa gewesen. Es wurde vereinbart, dass Hardan als Vermittler zwischen der Partei und Ibrahim ad-Dawud, den Kommandanten der Republikanischen Garde fungieren sollte. Die Garde war, gemäss dem Plan der Parteiführung, der Fokus der revolutionären Infiltration im Regime. Die Wahl war auf Hardan gefallen, weil er keine offizielle Verbindung zur Partei hatte. Dies machte ihn in den Augen dieser temporären Verbündeten, welche in ihrer anderen Rolle, als Stützen des Systems dienten, verlässlich.

Zur selben Zeit wurden wichtige und parallele Operationen durchgeführt. Die Führung komplettierte die Zusammenstellung der „Spezial Organisationen“ mit vertrauenswürdigen und persönlich bekannten Parteimitgliedern. Waffen wurden gesammelt. Langsam und geduldig wurden Uniformen angeschafft, welche die Mitglieder der Parteiführung und die Spezial Organisationen bei der Erstürmung des Republikanischen Palastes tragen sollten. All das wurde in Verstecken in den Häusern von Ahmad Hassan al-Bakr und von Saddam Hussein eingelagert. Als notwendige Tarnung und in der Absicht die Aufmerksamkeit des Regimes nicht auf aussergewöhnliche Aktivitäten der Partei zu lenken sah der Plan vor, dass sich die meisten Mitglieder der Partei Organisation trafen um die damals üblichen Fragen zu diskutieren. Zum Beispiel: „Soll sich die Partei an der Regierung beteiligen oder nicht? Pro und Contra“ Verschiedene Mitglieder der Führung nahmen an diesen Treffen teil und natürlich votierten sie gegen eine Regierungsbeteiligung der Partei. Zur selben Zeit wurde eine andere Übung schnell und unter grosser Geheimhaltung opportun. Eine bestimmte Anzahl Genossen traf sich an einem bestimmten Platz, nämlich in den Häusern von Adib al-Mafni, Karim an-Nada und Sa'ad ar-Rawi, dort bereiteten sie sich darauf vor, loszuschlagen, sobald sie das Signal dazu erhielten. Die Spezial Organisation beschloss, sie beim „Casino“ in Karkh, am 14. Juli zu versammeln. Dieser Zeitpunkt wurde jedoch wieder annulliert, dieser Teil des Planes war nicht an den Sitzungen ausdiskutiert worden, so wurde ein neues Datum festgelegt.

Am 16. Juli 1968 sassen die Mitglieder der Führung in Ahmad Hassan al-Bakr's Haus und studieren zusammen sorgfältig den letzten Entwurf des Planes, 24 Stunden bevor sie losschlagen wollten. Es war elf Uhr Morgens. Während der Diskussion sagte einer von ihnen: „Lasst uns die

Ausführung des Plans den Militärs überlassen, die können das besser“. Saddam Hussein widersprach. „Nein“, sagte er, „der Plan wurde von der Führung ausgearbeitet, und sie trägt dafür auch die Verantwortung. Ich sage das nicht, weil ich kein Vertrauen in unsere Parteimitglieder beim Militär habe aber die Planung ist Sache der Parteiführung und es ist auch ihre Sache, die Verantwortung für alles zu übernehmen.“ Und so geschah es tatsächlich.

Aber ein anderes sehr wichtiges Thema wurde angesprochen, diesmal von Saddam Hussein selbst. Für die Parteiführung war es unerlässlich nicht nur zu planen, sondern auch auszuführen. Alle Mitglieder sollten Teil der Revolution sein und zwar von Beginn an, bis zur Machtergreifung. Zwei Überlegungen bestärkten ihn in dieser Überzeugung. Erstmal war es nötig den grösstmöglichen Enthusiasmus in der Truppe anzufachen, und zweitens, vielleicht noch wichtiger, musste die Revolution unbedingt davor bewahrt werden in die Hände von ein paar wenigen Offizieren zu fallen, welche dann damit vor anderen prahlen konnten. Die Fragen nach der Revolution von Ramadan 1963 hallten noch immer in seinen Ohren wider: „Wo wart ihr zur Zeit der Revolution?“ „Wo war dieses oder jenes Parteimitglied?“ Diese Fragen, die damals zu Recht gestellt wurden, durften diesmal gar nicht erst auftauchen. Deshalb mussten alle Mitglieder der Parteiführung ganz vorne an der Front stehen. Sie selbst mussten sich zum Werkzeug der Revolution machen und sie herausragen. Das Schicksal der Revolution würde in ihren Händen liegen und sie würden die Konsequenzen tragen.

Ungeachtet dessen, das einige Mitglieder auch durchspielten, dass sie scheitern könnten, beharrte er auf diesem Standpunkt. Schliesslich wurde seine Auffassung von allen akzeptiert. Die Einzelheiten des Plans wurden dann schnell repetiert: Eine bestimmte Zahl ausgewählter Genossen würde sich an vier Sammelpunkten treffen. Die Mitglieder der Spezial Organisationen sollten sich im Garten des Casinos von Karkh am 14. Juli treffen. Zur Stunde Null sollten die Genossen an jedem Sammelpunkt ihre Befehle bekommen und die Parteiführung würde in corpore die Aktionen anführen. Sie würden in Richtung des Palastes marschieren. Am Tor würde eine Panzereinheit der Republikanischen Garde auf sie warten. Sa' adun Ghaidan, der Tagesoffizier, würde das Tor für sie öffnen und sie würden den Palast stürmen. Da sich die Panzereinheit ihnen anschloss, würde Abdurrahman Arif gezwungen sein, sich den revolutionären Kräften zu ergeben.

Aber sollte Arif getötet werden oder nicht? Diese Frage sollten Saddam Hussein und der spätere General Hamad Shihab entscheiden. Hamad Shihab war der kommandierende Offizier der 10. Artilleriebrigade, welche als die Trumpfkarte der irakischen Armee bezeichnet wurde. Unter den Offizieren der Brigade hatte die Baath Partei einige Mitglieder und Sympathisanten. Hamad Shihab, der kommandierende Offizier hatte enge persönliche Beziehungen, namentlich mit Ahmad Hassan al-Bakr und mit Saddam Hussein. Als er sich jedoch mit der Sache der Revolution befasste, zögerte er. Er hatte moralische Skrupel, die er über alle anderen Erwägungen stellte. Er hatte sich gegenüber Abdurrahman Arif verpflichtet und daran fühlte er sich gebunden. Jedes Mal wenn Ahmad Hassan al-Bakr mit ihm über die Ziele und Prinzipien der Revolution sprach, gab er ihm dieselbe Antwort. Saddam Hussein verlangte selbst mit ihm zu diskutieren. Er ging zu ihm hin und breitete die Angelegenheit in einer Art und Weise vor ihm aus, die ihn aus seinem moralischen Dilemma befreite. Er sagte: „Abu Ra'ad, ich wundere mich darüber, dass du nicht mit uns mitmachst. Du sagst, es sei wegen Abdurrahman Arif gut, einverstanden. Aber weshalb stellst du dich nicht auf die Seite deines irakischen Volkes, welches täglich gedemütigt wird und unter den schlimmsten Erniedrigungen zerrissen wird? Gewiss hat die Würde dieses Volkes, seine Geschichte und seine Zukunft als eine revolutionäre Kraft im Dienst der arabischen Nation, nach der schändlichen Niederlage vom Juni 1967 das Recht zu fragen, weshalb du beim Kampf um die Freiheit abseits stehst. Ganz bestimmt gibt es einen

Unterschied zwischen der einen Verpflichtung und der anderen. Ganz besonders dann, wenn eine Partei für sich die höchsten Werte und die nobelsten Ideale beansprucht. Was hat Abdurrahman Arif anstelle dieser Werte und Ideale zu bieten? Jedenfalls verspreche ich dir, dass wenn du dich uns anschliesst, achten wir deine Bindung gegenüber Abdurrahman Arif. Wir werden sein Leben schonen und ihm soll kein Leid geschehen. Es genügt uns, zu verhindern, dass er noch mehr Übel anrichten kann und dass er von der Macht entfernt wird. So mögen die Geschehnisse ihren natürlichen Lauf nehmen und die Revolution mag ihren Weg gehen. Was denkst du darüber, Abu Ra'ad?“

Hamad Shihab sah ihn an und sagte: „Gibst du mir dein Ehrenwort, dass Abdurrahman Arif nicht getötet wird?“ „Ich gebe dir mein Ehrenwort“ antwortete Saddam Hussein. Er ging zurück um al-Bakr zu berichten, das Arifs Leben unbedingt geschont werden müsse. Die Beteiligung von Shihabs Brigade an dem Plan war ein entscheidender Faktor für dessen Erfolg. Die Brigade war an einem Ort namens al Warar, weit weg von Bagdad stationiert. Er wurde vereinbart, dass sich die Brigade am Tag der Revolution (sobald dieser feststand) sich zur Hauptstadt bewegen und diese umstellen sollte.

Saddam Hussein jedoch sah in einem seiner hellsichtigen Momente die Möglichkeit voraus, dass die zeitweiligen Verbündete der Revolutionäre versuchen könnten, die Brigade von Bagdad zurückzuziehen. Dies durchaus in der Annahme, dass sie erfolgreich gewesen war und in Bagdad nicht mehr länger gebraucht würde. Dies könnte jedoch für die Gegner das Signal für einen Gegenschlag sein. So sagte er zu al-Bakr im Vertrauen, an die Brigade müsse der Befehl ausgegeben werden, unbedingt vor Bagdad zu bleiben, selbst dann wenn die Nachricht käme, die Revolution habe gesiegt und sie (die Brigade) solle sich in ihre ursprüngliche Position zurückziehen.

Darin lag bestimmt auch ein wenig Intuition, denn genau so wie er es vorausgeahnt hatte, geschah es dann auch.

Alles war nun bereit, der Plan war komplett. Die Genossen waren vorbereitet. Die Stunde Null war festgelegt worden. In einigen Stunden würden sie den Angriffsbefehl geben. In diesem Moment ging die Türglocke. Ahmad Hassan al-Bakr ging öffnen. Als er wieder hereinkam, war sein Gesicht von verzweifelter Angst und grosser Müdigkeit gezeichnet. Er legte der vereinten Parteiführung einen Brief hin und sagte: „Ahmad Mukhlis, ein Offizier des militärischen Geheimdienstes hat dies eben gebracht. lest“. In dem Brief stand:

„Lieber Abu Haitham

Ich wurde darüber unterrichtet, dass ihr in ein paar Stunden eure Revolution starten wollt. Ich wünsche euch allen Erfolg. Ich wäre auch gerne dabei.“

Der Brief war von Abdulrazzaq an-Nayif unterzeichnet, dem Direktor des militärischen Geheimdienstes!

Entsetzt standen sie da. Die Gedanken wirbelten in ihren Köpfen. Die Erde schien zu beben. Alles, so schien es, war umsonst. All ihre grossen Hoffnungen wurden in einem kurzen Moment zerschmettert. Die ganze Planung, und der lange Kampf wurden verweht wie Spreu im Wind. Je mehr sie darüber nachdachten, desto verhängnisvoller erschien ihnen die Situation. Die Partei als solche war nun bedroht, abgesehen davon, dass denjenigen, welche sich in diesem Haus versammelt hatten, die Todesstrafe drohte.

Einige von ihnen standen auf und gingen im Zimmer auf und ab, als ob sie in einem Käfig wären. Einer von ihnen sah klar, wie die Buchstaben des Briefes, das schreckliche Ende, das auf ihn wartete. Er sah sich selbst zu diesem Bündnis verführt, welches sie alle ins Verderben führen würde. Es war ad-Dawid, der Kommandant der Republikanischen Garde, der das Schweigen brach und über die kommende Katastrophe zu sprechen bergan.

Was war zu tun? Es war nicht die Zeit zu klagen, diese Männer waren auf dem Weg der Revolution.

Es musste einen Ausweg geben, aber wo?

Dann sprach Saddam Hussein. Er beendete die Diskussion, welche in eine Orgie der Reue und der gegenseitigen Anschuldigungen auszuarten drohte und er sagte mit der Entschiedenheit die notwendig war, die aber bis jetzt gefehlt hatte: „Ich schlage vor, wir akzeptieren seine Teilnahme“.

Sie sahen ihn alle sprachlos an. Er aber sprach weiter, als sei die Entscheidung bereits gefallen: „Ich schlage vor, Genosse Ahmad Hassan geht mit Hardan al-Tikriti oder mit Saleh Mahdi Ammash oder mit beiden zu ihm hin. Sagt zu ihm: ‚Wir akzeptieren, Gott schütze dich! Hätten wir nur vorher gewusst, dass du dich uns anschliessen willst!‘ Dann offeriert ihr ihm den Rang, den er sich nach der Revolution wünscht – ausser dem des Präsidenten der Republik – Es gibt aber eine Bedingung! Er soll sofort während oder nachdem die Panzer aufgefahren sind liquidiert werden. Wenn ich so etwas sage, dann bedenke ich dabei, dass ich so einen Vorschlag niemals machen könnte, wenn der Mann mit uns auf fortschrittliche Art und zum Wohl des Volkes zusammen gearbeitet hätte und wenn er uns von seinem Patriotismus überzeugt hätte. Er aber drängt sich uns auf und er will der Partei aus diesen oder jenen Interessen heraus beitreten, er will das tun, was Abdulsalam Arif vor ihm getan hat. Deswegen ist es legitim und eine moralische Notwendigkeit, dass sich die Partei nicht ein zweites Mal betrügen lässt. Die Partei soll, egal ob er ablehnt oder zustimmt vor Unheil bewahrt werden. Ich bin zurückhaltend wenn es um Aufgaben oder Ämter geht. Bei dieser speziellen Aufgabe jedoch fühle ich keine Scheu. Ich schlage vor, dass ihr den Genossen Saddam Hussein nominiert, diese Aufgabe ohne weitere Diskussion zu erledigen. Lasst ihn den geeigneten Moment selbst wählen, entweder während- oder nachdem die Panzereinheit vorgedrungen ist. Diese Entscheidung soll endgültig sein und die Diskussion darüber soll nicht fortgesetzt werden.“

Als er seine Rede beendet hatte, sahen sie ihn an, als hätte er sie vor dem Ertrinken gerettet. Die Zustimmung zu seiner Entscheidung erfolgte einstimmig.

Die Sitzung wurde auf eine Stunde nach der Revolution verschoben.

## ***Die Revolution herrscht und doch regiert sie nicht***

Während den frühen Morgenstunden des 17. Juli öffnete Saddam Hussein das geheime Versteck in seinem Haus und er holte die Uniformen, die Waffen und die Handgranaten. Sajida stand ihm zur Seite und half ihm. Sogar der kleine Udai war hellwach. Diesmal hatte er keine Kassiber in seinen Kleidern versteckt, aber rannte durchs Haus und er brachte seinem Vater Handgranaten, er dachte wohl das sei Spielzeug.

Die von der Führung ausgewählten Genossen hatten sich an den zugeteilten Sammelplätzen versammelt und warteten auf den Befehl zum losschlagen. Die Mitglieder der Parteiführung selbst trafen sich in Karim an-Nada's Haus, von wo aus die erste Angriffswelle auf den Republikanischen Palast erfolgen würde. Sie trugen alle militärische Uniformen, echte oder gefälschte, unter ihnen waren „Leutnant“ Saddam Hussein, direkt hinter ihm „Leutnant“ Barzan, sein 18 Jahre alter Bruder, der darauf bestanden hatte, ihn zu begleiten. Um 02 Uhr 45 fuhr ein weisser Mercedes, gefahren von seinem Besitzer Hardan at-Tikriti, mit Ahmad Hassan al-Bakr neben ihm und mit Saleh Mahdi Ammash auf dem Rücksitz von an-Nadas's Haus weg. Direkt hinter ihnen folgte ein Militärlastwagen mit Saddam Hussein und den anderen Mitgliedern der Führung. Mit dabei waren aber auch eine kleine Gruppe Parteimitglieder, einschliesslich Barzan, Ja'far al Ja'fari, Dhiyab al- Alkawi und Izzat ad-Duri, der behauptet hatte, einen Panzer fahren

zu können, weil er beim Angriff auf den Palast dabei sein wollte. Ahmad Hassan al-Bakr führte den Angriff an und er war demzufolge an der Spitze des Konvois.

Als der Konvoi das Tor erreichte, sahen sie die Panzer Einheit von Sa'dun Ghaidan, welche auf sie wartete. Plötzlich rief er der Wache am Tor zur: „Halt! Das ist unsere Partei! Öffne das Tor und lass sie durch!“ Das Tor wurde geöffnet. Sie waren drin.

Sie gingen zu den Panzern, welche im Dunkeln standen. Die Genossen starteten die Panzer. Als die Offiziere und Soldaten den Lärm der Panzer hörten, kamen sie aus der anliegenden Halle gerannt. Plötzlich rief Saddam, Barzan stand hinter ihm: „Formiert sie auf und bringt sie zurück zur Halle!“ Dann rannten sie zurück und bestiegen einen Panzer, zusammen mit Dhiyab al-Alkawi. Plötzlich sah Barzan einen Soldaten mit einer Kalaschnikow. Er schlug ihn nieder und nahm die Waffe an sich. Saddam sah es und sagte: „Gib ihm deinen Revolver, das ist Abu Khalil. Abu Khalil ist auf unserer Seite. Du bist doch auf unserer Seite, mein Junge? Leutnant Barzan wusste das nicht“. Barzan zog seinen Revolver und gab ihn dem Soldaten, dessen Kalaschnikow er genommen hatte. Den Soldaten schien das nicht zu stören und dann fanden sie – Welch ein Glück – heraus, dass er einen Panzer fahren konnte.

Er fuhr den Panzer für sie. Dann lernte Saddam Hussein wie man ein Panzergeschütz bedient. Der Soldat, dem sie die Kalaschnikow abgenommen hatten, zeigte es ihm. Saddam sagte zu ihm: „Sieh mal, ich bin nur ein Infanterie Offizier. Ich weiss nicht, wie man einen Panzer benutzt. Zeig mir, wie das Geschütz abgefeuert wird.“

„Sie ziehen das hier raus, Herr Offizier“, sagte der Soldat, „wenn sie feuern wollen, drücken sie hier“. Aber der Soldat hatte keine Ahnung was hier geschah und fragte: „Herr Offizier, was ist hier los?“ Saddam sagte: „Tahir Yaha (der Premierminister) inszeniert einen Putsch gegen Abdurrahman 'Arif und wir holen uns den Sieg“. „Gott schütze sie“, sagte der Soldat.

Als der Panzer nahe genug am Tor des Palastes war, begann er auf das Gebäude des Palastes zu feuern. Zur selben Zeit hatte Hardan al-Tikriti Abdurrahman Arif am Telefon und versuchte ihn zu überreden sich zu ergeben. Kurze Zeit später kam Abdurrahman raus und ergab sich. Sie hatten versprochen, sein Leben zu schonen und so hörten sie auf zu schießen. Im Morgengrauen verkündete das Radio der Irakischen Republik dem Irakischen Volk, der Arabischen Nation und der ganzen Welt die Nachricht von der glorreichen Revolution des 17. Juli in der Irakischen Region. In der ersten Bekanntmachung durch die revolutionäre Führung hiess es, Präsident Ahmad Hassan al-Bakr habe sein Büro im Republikanischen Palast bezogen.

Das neue Kabinett wurde, gemäss dem zuvor ausgearbeiteten Plan zusammengestellt.

Abdurrazaq an-Nayif übernahm das Büro des Premierministers, Ibrahim ad-Dawud das Verteidigungsministerium, Hardan at-Tikriti wurde Chef des Generalstabes und Saleh Mahdi Ammash Innenminister.

Saddam Hussein zog seine Leutnantsuniform aus und gewöhnliche Zivilkleider an. Seine Maschinenpistole tauschte er gegen einen Ordonanz Revolver Kaliber 13 um.

Es war kein günstiger Moment um Abdurrazaq an-Nayif zu liquidieren. Reaktionäre Offiziere hielten die meisten Positionen im Palast. Die 10. Artillerie Brigade war in Abu Ghraib stationiert und Bagdad war umzingelt. Abdurrazaq an-Nayif hatte ihnen, so wie Saddam das voraus gesagt hatte, den Befehl gegeben, sich zurück zu ziehen und sie hatten diesen Befehl verweigert. Hardan at-Tikriti begann in seiner Eigenschaft als Stabschef mit der Umgestaltung des Militärs. Zuverlässige aber nicht beförderte Offiziere wurden aus den Provinzen nach Bagdad gerufen. Es folgte eine Reihe anderer, ebenfalls übergangener Offiziere und die Situation in der Hauptstadt besserte sich merklich.

Während diesen Tagen war Saddam so besorgt und aufgeregt wie noch nie zuvor in seinem Leben. Er traf sich mit den Mitgliedern des Bagdader Parteiflügels und erläuterte ihnen die

Notwendigkeit der Einheit in der Partei. Er erklärte, dass nicht die Partei allein die Revolution gemacht habe und dass es ein Element gebe, welches uneins mit der Parteilinie sei. Er sagte nicht, welches Element das sei, weil er Gerüchten und Spekulationen vorbeugen wollte.

Aber auch Hammad Shihab war besorgt. Obwohl er die 10. Artillerie Brigade befehligte, war er dennoch kein Mitglied der revolutionären Führung. Saddam bemerkte seinen Gemütszustand während den ersten Tagen der Revolution, als sie zusammen im Palast saßen. Sie gingen in einem Vestibül auf und ab. Saddam fragte ihn direkt: „Weshalb bist du nicht Mitglied im Rat der revolutionären Führung? Im Moment haben sie eine Sitzung. Geh hin und sag ihnen, dass du sie dich in den Rat aufnehmen sollen, oder du machst ihnen die Hölle heiß. Wenn sie einverstanden sind, ist alles in Ordnung. Wenn sie ablehnen, ist es auch egal. Du hast nichts zu verlieren.“ Hammad ging in den Ratssaal und kam als Mitglied des Revolutionsrates wieder heraus.

Dennoch blieben die Sorgen und die Angst um die Zukunft der Revolution hat ihn nie ganz verlassen. Es stimmt, sein Freund Ahmad Hassan al-Bakr war zwar Präsident der Republik, aber diejenigen, welche sich in der Art eines trojanischen Pferdes der Revolution unterwarfen waren gleichzeitig ein Risiko und eine Bedrohung für die Revolution.

Mit jeder Stunde, die verstrich, bauten sie ihre Stellungen weiter aus. Jede Stunde die sie da waren, bedeutete eine Stunde weniger für die Revolution. Mehr noch: Ihre dubiose Vergangenheit warf, in den Augen der Öffentlichkeit einen Schatten auf die Revolution. Diese Öffentlichkeit wusste wenig darüber, was passiert war und was noch passieren würde, für sie war das nur ein weiterer Militärputsch. Weiter und nicht weniger unerwünscht, bewies ihre beständige Anwesenheit, dass die Revolution unfruchtbar oder mindestens im Wachstum gebremst war. In der Tat bestand die Möglichkeit, dass sie sich in ihr Gegenteil verkehrt werde. Abdurrazaq an-Nayif verlangte jetzt öffentlich im Ministerrat, dass die Nationale Öl Gesellschaft, welche noch aus den Tagen von Abdul Karim Qasim stammte, aufgelöst werden sollte.

Was würde danach noch von der Revolution übrig bleiben? Und wie viel der Ziele, für die gemacht worden war, würden sie erreichen können? Man erringt keine Macht um der Macht Willen. Wie konnte die Partei für welche Saddam Hussein für Dekaden gekämpft hatte, welche die Leben von Hunderten und Tausenden geopfert hatte, die Partei in welcher er geschult, geplant. Entscheidungen gefällt, geführt und die Führung mit anderen geteilt hatte, wie also konnte diese Partei nicht nur der Revolution selbst, sondern dem Volk, den gedemütigten Massen dienen?

Die Angst wurde täglich schlimmer. Jeder Tag, jede Stunde, brachten neue Befürchtungen. Seine Frau, überrascht von ihm, sah ihn an und sagte: „Die Revolution war erfolgreich, aber du siehst nicht aus, wie ein Mann der gewonnen hat. Was ist los?“ Aber er gab keine Antwort. Er ging aus dem Haus, ein Nachbar tauchte auf und sagte zu ihm: „Dieser Abdurrazaq an-Nayif leistet etwas, nicht wahr?“ Er schob die Frage von sich, gab keine Antwort.

Aber wie lange konnte das noch so weiter gehen? Und welche Garantie gab es, dass die „anderen“, die Eindringlinge und deren Vasallen nicht eben jetzt ihre Messer schärften um die wahren Revolutionäre zu beseitigen? Die Zeit arbeitet für die, welche sie am besten nutzt. Wenn die Revolution nicht zuschlug, ihre Feinde würden es mit Sicherheit tun. Andererseits aber, wer wäscht seine Hände im Blut und wer kann aus dem Herzen den Stachel der Reue ziehen? Gibt es kein Erbarmen für die, welche der Geschichte ins Angesicht sehen?

## **Die Revolution wird dem Volk zurück gegeben**

Er schlief schlecht. Er wachte immer weder auf und lag mit offenen Augen in der Dunkelheit, es war als ob er einen üblen Albtraum bannen müsse. Dies waren die schlimmsten Tage seines Lebens.

Nein. Es gab keinen Grund, noch länger zu warten.

Frühmorgens verliess Saddam das Haus und er berief eine Sitzung der regionalen Führung ein. Kurze Zeit später sassen ausser Ahmad Hassan al-Bakr, der sein neues Amt als Präsident nicht so schnell verlassen konnte, alle auf ihren Stühlen. Es fehlten noch Izzat Mustafa und Abdullah Sallum, welche vor der Revolution nach Kairo gereist waren. Als sie von der Sitzung hörten, liessen sie sich entschuldigen.

Die Sitzung war kurz, einige wenige verbindliche Worte wurden ausgetauscht. Saddam Hussein sagte: „Genossen, ich habe euch zusammen gerufen, um mit euch nochmals die Entscheidung zu diskutieren, die wir vor der Revolution getroffen haben. Es geht um die Liquidierung von Abdurrazaq an-Nayif. Diese Entscheidung ist kein Diskussionspunkt mehr. Ich wollte euch lediglich informieren, dass der Zeitpunkt gekommen ist. Die Frage ist technischer Natur und: Wie machen wir es schnell?“

Sie waren komplett mit ihm einverstanden und bestätigten ihm, sie würden den Zeitpunkt akzeptieren, den er wählen würde.

„Morgen“ sagte er und die Sitzung war zu Ende.

Nach der Sitzung kontaktierte er eine Gruppe Parteimitglieder, denen er trauen konnte. Er bestellte sie für den kommenden Tag vor Mittag zum Republikanischen Palast. Beteiligt waren Barzan, Ja'afar al-Ja'afari, Sa'dun Shakir, Salah Saleh, Kamil Yasin und Ajjaj al-Ahmad al-Hazza'. Dann informierte er die Wachen am äusseren Tor des Palastes und sagte ihnen, sie sollten zur vereinbarten Zeit das Tor öffnen. Die Nacht verging langsam. Die Sonne war an diesem 30. Juli kaum aufgegangen, als sich Saddam Hussein auf den Weg zum Palast machte. Er ging sofort ins Büro des Präsidenten der Republik, Ahmad Hassan al-Bakr und erzählte ihm, was an der gestrigen Sitzung der Parteiführung geschehen war. Saddam erklärte ihm, was heute um die Mittagszeit passieren würde.

An diesem Tag gab es Wildbrett, welches Hamad Shihab selbst geschossen hatte. Er brachte es in den Palast und sie gingen zum Mittagessen. Saddam Hussein blieb einem Moment hinter Hamad Shihab stehen und sagte zu ihm: „Abu Ra'ad, heute ist der Tag. Heute werde ich ihn loswerden“. Abu Ra'ad sagte mit einem Lachen: „Hast du schon alles vorbereitet?“ Saddam antwortete, ja, tatsächlich sei alles vorbereitet. Dann sah er ihm direkt in die Augen und sagte schnell und bestimmt: „Wenn wir aus dem Esssaal kommen und du siehst mich ins Büro des Präsidenten gehen, komm mir nicht nach. Das ist nicht nötig. Geh direkt zur 10. Brigade und lass den Palast umstellen. Bring die Panzer Einheit in die Palast Umzäunung - Abdurrazaq an-Nayif darf nicht entkommen. Wenn er versucht zu fliehen, werde ich ihn töten. Vielleicht gibt es Komplikationen und wir werden getötet. Er ist von ihm loyal ergebenen Palastwachen umgeben, ausserdem hat er persönliche Leibwache, 12 Männer, ausgerüstet mit Maschinenpistolen. Wenn es Komplikationen gibt, dann werde ich hier getötet. In diesem Fall übernimmst du, mit dem was von der Partei übrig geblieben ist, die Regierung. Gott sei mit dir!“

Sie setzten sich zum Essen. Präsident Ahmad Hassan al-Bakr, flankiert von Abdurrazaq an-Nayif und Hardan at-Tikriti, dann Saddam Hussein, Hammad Shihab, Sa'dun Ghaidan und Saleh Mahdi Ammash. Hammad Shihab sagte lachend: „Es gibt einen ganzen Hirsch zu Mittag“.

Das Essen war vorüber. Rasch verliessen sie den Esssaal. Hardan at-Tikriti ging zur Seite. Er wusste von nichts. Saddam Hussein sah ihn an und sagte: „Abu Sa'aid, heute wird die Angelegenheit erledigt“. Hardan sah ihn an, dann sagte er: „Heute? Abu Udai, wir verstehen

einander.“ Sie gingen die Treppe rauf zu seinem Büro und sie setzten sich für eine Weile hin. Saddam sah ihn an und sagte dann: „Abu Sa’ad, die Angelegenheit soll auch von dir verstanden werden.“

Hardan sagte: „Gut“. Aber er erwartete nicht, dass es heute geschehen würde. Trotzdem fuhr er fort: „Abu Udai, willst du es heute tun? Bruder, du wirst uns alle töten. Wie kann das heute Nachmittag getan werden?“ Saddam sagte: „Alles ist bereits arrangiert“.

Er liess ihn in seinem Büro sitzen und hoffte ihn überzeugt zu haben dann eilte er die Treppe runter. Er schaute weder rechts noch links und kam zum Zimmer des Adjutanten. Er sah die Genossen an, die er hier her bestellt hatte. Er sagte zu ihnen, sie sollen mit ihm mitkommen. Sie eilten durch das Zimmer des Sekretärs. Sa’adun Ghaidan stand neben dem Sekretär. Er ging direkt zum Büro des Präsidenten. Al-Bakr sass an seinem Schreibtisch, Saleh Mahdi Ammash sass vor ihm und Abdurrazaq an-Nayif sass mit seinem Rücken zur Tür.

Saddam zog seinen Revolver, sah Abdurrazaq an-Nay an und sagte: „Nimm deine Hände hoch!“ An-Nayif drehte sich zu ihm um und sagte: „Warum?“ Dann sah er den Revolver, er hielt sich die Hände vor die Augen und sagte: „Ich habe vier Kinder“. Saddam sagte: „Keine Angst, deinen Kindern passiert nichts, wenn du uns keine Probleme machst. Wie du weißt, hast du dich in die Revolution gedrängt. Du bist ein Bremsklotz für die Partei. Wir haben für die Revolution mit unserem Blut bezahlt und könnten jetzt anfangen zu arbeiten. Die Entscheidung der Partei ist klar, du musst aus dem Weg geschafft werden“.

Er liess seinen Revolver sinken und hörte, wie die Genossen ihre Revolver entsicherten. Saleh Mahdi Ammash wollte der Situation die Spannung nehmen und sagte: „Nun, lasst uns mal sehen, ob wir nicht zu einer Einigung kommen“. Salah Omar al-Ali bedeutete ihm, sich hinzusetzen und er intervenierte nicht weiter.

Nach ein paar Sekunden sagte Abdurrazaq an-Nayif; „Was wollt ihr von mir?“ Saddam nahm ihn am Arm, brachte ihn in den Nachbarraum und sagte: „Abdurrazaq, wir werden dich nicht töten. Folgendes musst du tun: Vermeide alles, was uns dazu zwingt, dich zu töten. Du musst den Irak verlassen. Wo sollen wir dich hinbringen? Zu welcher Botschaft?“

An-Nayif sagte: „Ich gehe in den Libanon“

„Nein“, sagte Saddam

„Gut“, sagte an Nayi, „dann Algerien“.

„Nein“, sagte Saddam

„Dann Marokko“

„Einverstanden“, sagte Saddam.

Saddam nahm das Telefon und sprach mit der Vermittlung. Erlegte den Hörer zurück und sah Barzan und Ja’afar al –Jafarie an und sagte: „Ihr bleibt hier bei ihm und bewegt euch nicht von der Stelle. Wenn er versucht zu fliehen oder wenn ihr draussen Schüsse hört, dann erschießt ihr ihn sofort. Hast du das gehört, Abdurrazaq?“

„Ja, ich habe es gehört“

Er ging raus, verriegelte die Tür hinter sich und ging in das Büro des Präsidenten. Er nahm Saleh Mahdi Ammash am Arm und brachte ihn ins Büro des Sekretärs. Seine Blick traf den von Sa’dun Ghaidan. Saddam rannte zu ihm und umarmte ihn. „Abu Udai“, sagte Sa’adun, „was ist passiert?“

Saddam sagte: „Wir haben mit Abdurrazaq an-Nayif aufgeräumt, wie das abgesprochen war. Abu Samra, geh mit Saleh Mahdi Ammash zur Panzer Einheit und bleib dort.“ Sie gingen. Taha al-Jazrawi war, nachdem Saddam Hussein ihn informiert hatte, ins Verteidigungsministerium auf seinen Posten gegangen. General Hammad Shihiab umstellte den Palast mit den Panzern der 10. Brigade.

Alles ging glatt, ruhig und schnell, es lief ab wie nach einem Drehbuch. Saddam eilte zu seinen Genossen.

Abdurrazaq an-Nayif's Leibwachen waren noch immer im Palasthof. Saddam hatte die Genossen instruiert, sie zu entwaffnen und zu verhaften. Wenig später lagen sie entwaffnet und gefesselt auf dem Boden.

All dies war geschehen, aber als alles vorbei war, wusste Hardan at- Tikriti noch immer von nichts. Saddam sah ihn die Treppe vom 1. Stock runter rennen und er rief ihn an: „Hardan, wohin willst du? Ich dachte, du seiest im Hauptquartier der Luftwaffe. Alles ist vorbei. Geh und schick dein deine Flugzeuge!“

Abu Sa'ad eilte ins Büro des Adjutanten und telefonierte ins Hauptquartier der Luftwaffe, einige Minuten später stieg die Luftwaffe auf und kreiste über dem Himmel von Bagdad.

Bis zu diesem Moment hatte alles wie ein Uhrwerk funktioniert. Wie aber konnten sie Abdurrazaq an-Nayif aus dem Palast schaffen? Wie konnte das getan werden, ohne dass die Republikanische Garde, welche loyal hinter ihm stand, aufmerksam wurde? Auch die Soldaten in der Einheit, welche loyal zu ihm standen durften nichts merken, wenigstens so lange nicht, bis er sicher ausser Landes war.

Saddam Hussein wandte sich an Hardan at- Tikriti und sagte zu ihm: „Lass auf dem Flughafen Mu'askar ar-Rasheed ein Flugzeug für seine Exzellenz, unseren neuen Botschafter in Marokko, Abdurrazaq an-Nayif, bereitmachen. Dann ging er in den Raum, in welchem noch immer an-Nayif sass und er sagte zu ihm: „Abdurrazaq, du und ich werden jetzt den Palast verlassen. Denk daran, ich habe den Revolver schussbereit in meiner Jackentasche. Unterwegs werden wir Wachen begegnen. Sie werden vor dir salutieren und du wirst ihren Gruss erwidern, so wie immer, als ob nichts geschehen wäre. Wir gehen dann zu deinem Dienstwagen mit deiner persönlichen Flagge. Du steigst zuerst ein und ich setze mich neben dich. Du weisst natürlich: Ein falsches Wort, eine falsche Bewegung und du bist ein toter Mann. Einverstanden?“ „Einverstanden“ sagte an-Nayif.

Abdurrazaq an-Nayif und Saddam Hussein verliessen Seite an Seite schnell aber ruhig den Raum. Die Wachen salutieren vor dem Premierminister und er grüsste zackig zurück. Sie ahnten nicht, dass er ihnen zum letzten Mal den militärischen Gruss abnahm. Als sie zum Aussentor kamen, sahen sie, dass die Türen des Wagens offen standen. Er stieg ein und Saddam Hussein setzte sich neben ihn. Auf dem Vordersitz, neben dem Fahrer sass Salah Omar al-Ali. Derweilen hatte sich eine Gruppe der Genossen auf den Weg zum Flughafen Mu'askar ar-Rasheed gemacht, um seine Exzellenz, den neuen Botschafter nach Marokko auf seinen neuen Posten zu begleiten.

Am Flughafen Mu'askar ar-Rasheed lief die Maschine schon warm. An der Gangway warteten Barzan, Sa'dun Shakir, Ja'afar al-Ja'afari und Adnan Shari auf den Reisenden. Er sollte nie mehr nach Bagdad zurückkehren.

Abdurrazaq an-Nayif stieg die Treppe zum Flugzeug hoch. Die Genossen setzten sich zu ihm. Bevor Saddam das Flugzeug verliess, zog er den Revolver, den er ihm abgenommen hatte und er gab ihm sie Waffe zurück. „Hier ist dein Revolver“, sagte er, „wenn ihr angekommen seid, wird dir Sa'dun Shakir die Munition dazu zurückgeben“.

Das Flugzeug erhob sich in den Himmel über Bagdad. Saddam Hussein sah ihm nach. Der Albtraum löste sich von ihm, mit dem Flugzeug erhob er sich weit weg in den Himmel. Zurück auf der Erde blieb die wiedergewonnene Revolution.

Der Wagen brachte ihn zurück zum Republikanischen Palast. Er überdachte alles und sagte: „Es gibt noch immer Ibrahim ad-Dawud“. Ad-Dawud war zu jener Zeit nicht im Irak. Er inspizierte irakische Armeeeinheiten, die seit 1967 in Jordanien stationiert waren. Hardan at- Tikriti nahm zu einem früheren Offizier der Baath, Hassan an-Naqib Verbindung, auf und er gab ihm den Befehl, Ibrahim ad-Dawud zu verhaften. Da an-Naqib nicht wissen konnte, was geschehen war, gab er vor, nichts zu verstehen. Saddam sandte sofort einige Genossen mit einem Flugzeug nach Jordanien um Ibrahim ad-Dawud zu verhaften, Salah Saleh führte sie an.

Dann setzte er sich auf einen Stuhl, vor dem Schreibtisch des Präsidenten und nahm ein Stück Papier aus seiner Tasche, dieses Papier legte er vor Ahmad Hassan al-Bakr hin. Darauf stand die Erklärung des 30. Juli, die er im Voraus vorbereitet hatte.

Der Präsident nahm das Papier und begann zu lesen. Dann schrieb er die Erklärung in seiner eigenen Handschrift ab, Dann bemerkte er die Unterschrift unter der Erklärung:

“Ahmad Hassan al-Bakr, Präsident der Republik und Oberkommandierender der bewaffneten Streitkräfte“ „Was soll das heissen? fragt er.

Saddam, sagte: „Weder Hardan at- Tikriti noch Saleh Mahdi ' Ammash haben auf mich den Eindruck eines Oberkommandierenden der Streitkräfte gemacht.“

Al-Bakr schrieb weiter die Erklärung ab. Dann standen die beiden Männer auf und gingen gemeinsam zur Rundfunkstation. Dann, am 30. Juli 1968, exakt um 19.00 Uhr hörten die Massen des irakischen Volkes, die Arabische Nation und die ganze Welt, dass die Revolution des 17. Juli gerettet sei. Die Arabisch Sozialistische Baath Partei im Irak hatte die Revolution an das Volk zurückgegeben.

## **Ende des ersten Teils**

### **Zweiter Teil:**

## **Revolution der Gedanken und Gedanken der Revolution**

### ***Saddam Hussein und die Dialektik der Vergangenheit und der Zukunft***

Der kleinere Kampf ist vorbei und der größere Kampf hat begonnen!

Macht ist nicht das entscheidende Ziel der Revolution. Es ist der Anfang, oder vielmehr der Neuanfang eines anderen Kampfes, in diesem harten und bitteren Kampf geht es darum, die Versprechen einzuhalten, die Ziele, Programme und Ideale der Revolution durchzusetzen.

Am Morgen des 30. Juli 1968 schien der Irak ein Berg voller Probleme, sowohl theoretischer als auch praktischer Natur zu sein. Es trifft zu, dass die Arabisch Sozialistische Baath Partei, welche jetzt an der Macht war, ihre eigenen Lösungen hatte, die sie realisieren wollte, jedoch, egal wie durchdacht die Gedanken dahinter auch sein mochten, die Partei konnte allein nicht regieren.

Ohne intelligente Führung und ohne das brennende Feuer, welches nur aus dem Herzen der Masse ausströmt, war sie nicht imstande, eine Umwandlung herbeizuführen. Ohne diese

Umwandlung jedoch würden ihre Lösungen nicht mehr als phantasievolle Träumereien sein, die immer wieder von der Realität ausgehöhlt würden.

Saddam Hussein ist sich bewusst, dass dies das tiefstmögliche Niveau ist. Er weiß, dass alle seine Fähigkeiten, Talente und Gaben nicht auf passivem Widerstand oder heimlicher Reorganisation begrenzt sind. Er weiß, dass sie auch jetzt – da er offen unter der ewig scheinenden Sonne des Irak arbeiten kann – von Nutzen sind, vielleicht nützlicher als zuvor. In dieser anhaltenden Diskussion mit den Massen, in diesem rauen Kampf zwischen Traum, Realität und Wiederaufbau wird er gebraucht. Es überrascht kaum, dass ihn ein Vertreter der Ingenieure in seinem Land „den Ingenieur der Revolution“ nannte. Darin schwingt die Bedeutung eines Mannes mit, der mit dem Willen ausgestattet ist, dem revolutionären Programm mit Talent und Kreativität zum Durchbruch zu verhelfen.

Wir müssen nun einen Moment innehalten, um sein entwickeltes intellektuelles kurz- mittel- und langfristiges Programm zu würdigen.

Selbst wenn wir nicht alle Details der zahlreichen Wege auf denen er vielleicht die politischen Grundlagen dieses integralen revolutionären Programms vermittelt hat kennen, sind wir doch in der Lage ein Bild zu präsentieren, welches wenn schon nicht alles, so doch die kurz- und langfristigen Perspektiven aufzeigt.

In diesem 2. Teil des Buches wollen wir nun versuchen Saddam Husseins revolutionäre Gedanken, so wie er selbst sie als eine organische Einheit von Theorie und Praxis darstellte, zu präsentieren. Diese Einheit repräsentierte die wesentliche Natur von Saddam Hussein intellektueller und streitbarer Persönlichkeit in allen Stadien sein Lebens, in all seinen kleinen und grossen Kämpfen – und diese Einheit wird ihn auch weiterhin repräsentieren.

## ***Geschichte und Wiedergeburt einer Nation***

Historische Führer des Volkes und der Nationen hatten im Allgemeinen ein extrem tief verankertes Geschichtsbewusstsein, ob sich dessen nun bewusst waren oder nicht. Dieses Gefühl hat beinahe soviel Einfluss auf sie, wie ihre eigene Natur und oft ist es auch für ihre Taten verantwortlich.

Natürlich verändert sich dieses Gefühl von Führer zu Führer, von Zeitalter zu Zeitalter und entsprechend dem Charakter des Individuums und seiner psychologischen und sozialen Lage. Es verändert sich mit den Umständen des Landes und der Zeit in welcher der Führer lebt. In früheren Zeiten haben sie Pyramiden, Tempel und Mausolen gebaut, sie haben ihre Siege für die Nachwelt in Stein gemeißelt. Sie dachten, sie könnten ihren Glanz und ihre Würde für Generationen und Generationen, für Jahrhunderte und Jahrhunderte bewahren. Dies taten die Herrscher in von Ägypten, Babylonien und Assyrien in der alten Zeit. Die Herrscher von Griechenland und Rom taten das Gleiche mit ihren Tempeln, Statuen, Säulen, Gräbern und Triumphbögen. Sie hatten ein Gefühl für Geschichte und ein Gefühl für die Ewigkeit. Es war nicht nur ein Streben nach historischer Unsterblichkeit. Manchmal, wie im Fall des Gilgamesch, war es auch ein Streben nach physischer Unsterblichkeit.

In der neuen Zeit, im Zug der sozialen und kulturellen Entwicklung wurden keine grossen Tempel und anderen gigantischen Bauwerke mehr gebaut. Das Volk wurde nicht mehr von Gott Königen oder Sonnen Königen regiert. Das Gefühl für Geschichte manifestiert sich bei den modernen Herrschern anders. Sie entwickelten ein enormes Interesse an der Geschichtsschreibung selbst. Selbst wenn es sich nicht um Individuen und Helden, sondern um Völker, Parteien, und sozialpolitische und ideologische Bewegungen handelt. Heutzutage ist es schwierig – besonders in der dritten Welt, was natürlich auch unsere arabische Gesellschaft mit

einschliesst – eine zeitgenössische Gesellschaft zu finden, in der nicht immer wieder versucht wird über Geschichte zu schreiben, besonders über die grossen Wendepunkte der Geschichte. Es soll uns nicht erstaunen, solche Versuche selbst in den sozialistischen Gesellschaften selbst zu beobachten in denen die Herrscher, Schreiber und Historiker mit einer einzigen Analyse die Geschichte erklären und eine einzige Ansicht für eine bestimmte historische Epoche gilt. Die Geschichte der Sowjetunion wurde der Reihe nach unter Lenin, Stalin, dem 20. Kongress und bei jeder anderen Gelegenheit neu- und umgeschrieben. Dies ist nicht das einzige Beispiel: Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, ja sogar China in der Ära nach Mao sind diesem Muster gefolgt. Ist die Umschreibung der Geschichte legitim oder ist es ein Fehler? Zuvor sollten wir uns fragen, ob die historische Wahrheit so relativ ist, dass sie umgeformt und umgeschrieben werden kann, sodass man sie verschiedenen Sichtweisen, ja sogar verschiedenen Zielen unterordnen kann?

Was aber ist die wirkliche historische Wahrheit? Dies scheint eine einfache Frage zu sein, in der Tat ist es jedoch für die Intellektuellen und für die Historiker eine der schwierigsten Fragen überhaupt.

Die meisten Leute würden sagen, dass die Eckpfeiler der Geschichte jene Fakten sind, über welche die meisten Historiker übereinstimmen, egal aus welcher Schule sie kommen. So können wir zum Beispiel sagen, dass es in Ägypten 1952 und im Irak 1958 eine Revolution gegeben hat. Diese offensichtlichen Tatsachen sind jedoch das Gebäude. Niemand wird jedoch ein Gebäude hinstellen ohne das Rohmaterial dazu, genau so wird kein Maler anfangen zu malen ohne die Farben zu haben. Das Gebäude selbst jedoch besteht aus sehr viel mehr als nur dem Rohmaterial und den Farben. Die allgemein akzeptierten Tatsachen sind das Rohmaterial, mit dem der Historiker seinen bestimmten intellektuellen Standpunkt und mit seinem sozialen Hintergrund Geschichte schreibt, ausgehend von einer Serie von Begebenheiten, welche von einer bestimmten Anzahl Menschen als Tatsachen akzeptiert werden. Je weiter diese Begebenheiten in der Vergangenheit zurückliegen, desto anfälliger wird die Geschichtsschreibung in Übereinstimmung mit der Sichtweise von verschiedenen Historikern und Denkern, welche alle für sich ihrem sozialen Hintergrund und ihrem Standpunkt verpflichtet sind.

Was wissen wir wirklich über das antike Griechenland? Wie wissen was uns die Historiker von Athen über den Glanz von Athen im 5. Jahrhundert vor Christus erzählen. Wie aber würde das antike Griechenland aus der Sicht von Sparta, von Korinth oder von Theben aussehen? Wie sähe es aus in den Augen der Perser, der Sklaven oder der nichtgriechischen Bevölkerung Athens, welche nicht zur „Bürgerschaft“ zählten? Wissen wir wirklich so wenig? Ist es nicht eher so, dass wir sehr wenig oder gar nichts wissen?

Dies trifft auf alle antiken Zivilisationen zu. Ägypten, Indien, China, Mesopotamien und andere, sogar auf das Europa des Mittelalters. Einer der hervorragendsten Historiker unserer Tage hat geschrieben: „Alles was wir über das Mittelalter als historische Wahrheit wissen wurde für uns von Generationen von Historikern ausgewählt. Sie sahen alles aus einem religiösen Blickwinkel heraus und notierten deshalb nur was ihnen von diesem Standpunkt aus als wichtig erschien. Ereignisse, welche aus einem anderen Blickwinkel heraus möglicherweise wichtig gewesen wären, ignorierten sie. Das Bild des frommen russischen Bauern wurde von der Revolution von 1917 zerschlagen, während das Bild des frommen Menschen im Mittelalter, ob wahr oder falsch, nicht zerschlagen werden kann. Praktisch alles was wir über das Mittelalter wissen, wurde von Leuten ausgewählt, welche an dieses Bild glaubten und andere dazu bringen wollten an dieses Bild zu glauben. Wenn wir historische Fakten aus anderen Quellen finden könnten, dann wären wir vielleicht in der Lage, dieses Bild zu zerstören, in der Zwischenzeit jedoch haben

Generationen von toten Historikern den Mantel des Schweigens über die Vergangenheit gebettet, ohne uns die Möglichkeit zu geben, diesen Mantel zu lüften“.<sup>38</sup>

Aber finden wir nicht manchmal einen Text, der es uns erlaubt, unsere Sichtweise zu ändern? Im letzten Jahrhundert beispielsweise versuchten positivistische Philosophen Geschichte als empirische Wissenschaft zu betreiben in deren Folge der „Text“ eine Art Heiligsprechung durchmachte. Eine Tatsache war deshalb „wahr“, weil sie in einem „Text“ auftauchte, was als durchschlagender Beweis galt, analog zur Beweisführung in einem wissenschaftlichen Experiment, das nicht angezweifelt werden kann. Der Text wurde zum Heiligtum. An dieser Kommunion musste teilgenommen werden, um ins Himmelreich der Geschichtsschreibung aufgenommen zu werden.

Dann aber, nachdem das 19. Jahrhundert seine Segel eingezogen hatte, kam eine Zeit in der sich die Historiker zögernd fragten: „Was sagen uns die Texte, die Tagebücher, die offiziellen Chroniken und Briefe wenn wir sie genauer untersuchen? Kein Text kann uns mehr sagen, als uns sein Autor mitteilen wollte. Diese Dinge, von welchen er glaubte sie seien geschehen oder glaubte sie müssten geschehen sein – vielleicht wollte er nicht, das andere Leute seine wahren Gedanken kennen lernten, ja vielleicht kannte nicht mal er selbst seine wahren Gedanken!“<sup>39</sup> Dann aber würden sie sagen: „Tatsachen, ob sie nun in den Texten auftreten oder nicht, müssen von den Historikern rekonstruiert werden. Der Gewinn, der aus den Texten gezogen werden kann, ist diese Rekonstruktion.“<sup>40</sup>

Wir fragen noch mal: Ist die historische Wahrheit in diesem Ausmass relativ? Die Antwort ist nein und ja. Nein, weil die Geschichte, das Rohmaterial der Geschichte aus den objektiven Fakten besteht, unabhängig von ihrer jeweiligen Zeit und ihrem jeweiligen Ort.

Ja, weil die Fakten von jedem Historiker und Denker in Übereinstimmung mit seinem eigenen politischen, sozialen und ideologischen Standpunkt interpretiert werden.

Wenn es stimmt, was Hegel sagte („Jede Geschichte ist Philosophie und jede Philosophie ist Geschichte“) dann können wir keine objektive Geschichte lesen, wir lesen lediglich die deren Philosophie“.

Dabei macht es keinen Unterschied dass die zahlreichen Abhandlungen über historische Ereignisse alle von verschiedenen Blickwinkeln heraus geschrieben wurden (ob wir sie nun mögen oder nicht) auch von verschiedenen Philosophien ausgehen. Ob wir nun diese Abhandlungen akzeptieren oder nicht, hängt davon ab, ob wir die Philosophie welche dahinter steht als unsere eigene bestimmte Philosophie akzeptieren. In der Praxis wird also die historische Forschung zu einer philosophischen Forschung und Geschichtsschreibung wandelt sich in die Widerlegung von dem was im Wesentlichen eine historische Interpretation ist. Die Gesetze, welche wir aus der geschriebenen Geschichte ableiten, sind demnach philosophische Gesetze. Es wäre eine falsche Objektivität und eine dreiste Konstruktion wenn wir den verschiedenen Interpretation der Geschichte und den verschiedenen Interpretationen der Philosophie den gleichen Stellenwert beimessen würden. Dies würde zu sozialen und historischen Nihilismus führen und unwillkürlich den Reaktionären in jeder Gesellschaft und zu jeder Zeit zuspielen. Wie können sich zwei Interpretationen der Geschichte gleichberechtigt gegenüberstehen, wenn die eine die Geschichte der Könige, Prinzen und Priester schreibt, welche ihre Pyramiden auf dem

---

38 Edward Car, Ma Huwa at- Tarikh? (What is History?), translation by Mahir Kayyali and Bayyar Biyar ' Aql, Beirut, al-Mu'assasa al-Arabiyya lid-Dirasat wan-Nashr, 1976, p. 12.

39 ebenda

40 ebenda

Rücken des Volkes aufgebaut haben und ihre Säulen und Triumphbögen auf Leichen errichtet haben und die andere Geschichte als Interaktion zwischen dem Volk und seinen Führern in einer gegebenen Umgebung ansehen? Wie können zwei Geschichtsphilosophien auf derselben Ebene stehen, wenn die Eine die Geschichte als die Äusserung unbekannter Kräfte betrachtet und die Andere in ihr die Interaktion bitterer Kämpfe der Menschen, die über ihr eigenes Schicksal bestimmen wollen sieht?

Was ist mit denen welche in der Geschichte, die Geschichte der „grossen Persönlichkeiten“ sehen, gegenüber denen, welche die Geschichte der desinteressierten Massen betrachten? Doch eine dritte Gruppe sieht die Geschichte als die dialektische und historische Beziehung zwischen den kämpfenden Massen und furchtlosen Eliten. Wie aber kann der Fortschritt – die gemeinsame Hoffnung alles Menschlichen – erreicht werden, wenn die Geschichte schlussendlich nur die Äusserung eines individuellen Genies oder die zufällige Bewegung von Gruppen umgeben vom Nebel ist?

Hier nun beginnt die Auswahl und die Art wie ausgewählt wird, bestimmt vom individuellen Forscher, Historiker, Philosophen oder Politiker wird klarer.

Hier beginnen die verschiedenen Analysen der Geschichte und hier werden philosophische Interpretationen formuliert und Mehrdeutigkeiten tauchen auf.

Saddam Hussein stellt sich diesen Fragen aus dem Blickwinkel der arabischen Geschichte und der Renaissance der arabischen Gemeinschaft heraus. Seine Interpretation findet sich in drei Monographien.

Die erste trägt den Titel „Wie die Geschichte geschrieben ist“

Die zweite trägt den Titel „Wir dürfen die Geschichte nicht aus ihrer Zeit und der Interaktion der Ereignisse lösen“

Die dritte trägt den Titel: „Über das Schreiben der Geschichte

In der ersten Monographie nähert er sich dem Thema von seiner eigenen allgemeinen philosophischen Position aus. „Für wen ist die Geschichte geschrieben? Wie ist sie geschrieben? Ist sie für die Lebenden, die Toten oder für die Märtyrer geschrieben? Warum lassen wir zu, dass die Geschichte geschrieben wird, wie es Einzelpersonen passt, ohne dass es den Ansprüchen der Gesellschaft gerecht wird?“<sup>41</sup>

Seine Antwort auf die erste Frage ist, dass die Geschichte selbstverständlich für die lebenden Mitglieder der Gesellschaft geschrieben ist. Erinnerungen an die Helden der Geschichte sind lediglich ein Zeugnis von denen, die sich für ihr Land aufgeopfert haben. Grundsätzlich sind es vielleicht Lektionen für diejenigen welche nach ihnen kämpfen, sie stellen ein Ideal dar, dem nachgelebt werden kann. Geschichte wird nicht für die Toten in ihren ruhigen schaurigen Marmor Mausolen geschrieben. Christus sagte: „Lasst die Toten ihre Toten begraben“, das bedeutet, das Leben ist das höchste Interesse der Lebenden. Wenn wir nicht imstande sind, direkt zu den Lebenden zu sprechen, wie können wir uns dann an die wenden, die bloss eine behütete Erinnerung sind? Wenn sich die Geschichte nicht direkt mit den Lebenden befasst, verliert sie ihre Wirkung, ihre Überzeugungskraft und vielleicht ihren Wert. Aber wenn diese Pattsituation auch der logische Eintritt zur Mehrdeutigkeit erscheint, das Herz der Mehrdeutigkeit selbst ist die Teilung der historischen Verhältnisse in zwei Teile: Individuum und Gesellschaft.

„befasst haben, besonders seit historische Methoden ihre ersten Siege im 18. Jahrhundert in Europa feierten bleibt das Problem offen und kontroverse Lösungen wurden von Intellektuellen vorgeschlagen. A.J.P. Taylor schrieb nach dem 2. Weltkrieg: „Es wäre möglich die Geschichte des modernen Europa als die Geschichte dreier Giganten zu schreiben: Napoleon, Bismarck und

---

41 Saddam Hussein, Hawla Kitab at-Tarikh (On writing History), Baghdad, Ministry of Culture and Information, 1979, p. 7.

Lenin“<sup>42</sup> während Tolstoj in der Absicht die Grösse der grossen Männer in der Geschichte zu relativieren schrieb: „Sie sind nichts weiter als Kennzeichen um den Dingen einen Namen zu geben“.<sup>43</sup> Hegel war der Entdecker einer beispiellosen Geschichtsphilosophie, welche in ihrer Art vielleicht nicht mehr übertroffen wurde. Er schrieb: „Der grosse Mann seiner Zeit ist der, welcher den Willen seiner Zeit äussern und seine Zeitgenossen aufklären kann. Er handelt im Herzen und in der Seele seiner Zeit und bringt sie ins Sein“.<sup>44</sup>

Saddam Hussein macht seine eigene Position klar. Er sagt: „Können wir uns den Tag vorstellen, an dem das Leben und die Gesellschaft oder irgendein Aspekt davon in ihrer Geschichte und in ihren nationalen Zielsetzungen fortschreiten ohne Führung oder Führer? Es ist unmöglich. Es gibt keine historischen Präzedenzfälle dafür.“<sup>45</sup> Er spitzte die Frage zu: „Ein Führer ist gleichzeitig der Sohn und der Vater einer Gesellschaft. Er ist der Sohn der Gesellschaft, so wie sie ursprünglich konstituiert war und er ist der Vater auf einer Reise, in welcher er in die Rolle des Führers schlüpft. Sein Vatersein bedeutet nicht rückwärtsgerichteten Stammes Patriarchismus in der Art eines Wächters. Sein Vater sein muss im Kontext und in Verbindung mit der revolutionären Demokratie und allen gegenseitigen Interaktionen welche diese zur Folge haben, gesehen werden.“<sup>46</sup>

Was bedeuten diese Ausdrücke? Es ist die Ablehnung des Standpunktes die Geschichte die Ausstrahlung von grossen Persönlichkeiten ist oder dann der pure mechanische Fortschritt der Massen, welche von den Wellen hier hin und dort hin geschleudert werden. Auf der einen Seite ist die Gesellschaft, auf der anderen Seite ist deren Führung. Die Bindung zwischen ihnen ist ungebrochen und dynamisch: Es bezieht die Interaktion mit ein, Geben und Nehmen. Die wohlbekannte Geschichte von Robinson Crusoe gibt eine Zusammenfassung von der Unabhängigkeit des Individuums. Ein Mann auf einer einsamen Insel baut sich selbst sein isoliertes, individuelles Königreich. Dieser Mythos wurde sogar im westlichen Gedankengut zerschlagen, in welchen die Geschichte ursprünglich als eine der vielen Stufen der europäischen Entwicklung begriffen wurde. Sie wurde zu einer Zeit geschrieben, als die Bourgeoise die aufstrebende Klasse war und danach trachtete, das Individuum heilig zu sprechen. Später entdecken die Europäer, dass Robinson Crusoe kein isoliertes Individuum war, nicht mal auf persönlicher Ebene: Er war ein Engländer aus York, der seine Bibel auf sich hatte und zu seinem Gott betete. Ausserdem baute er sofort eine neue Gesellschaft um seiner Isolation zu entgehen. Diejenigen, welche die Geschichte bloss als eine Aufzählung von Massenbewegungen betrachten, wie die Wissenschaft die die Bewegungen der Erdkruste betrachtet, sie umklammern den Marxismus und verwandeln ihn in eine limitierte Lehre: Die drei Prinzipien des Materialismus, die vier Gesetze der Dialektik, und die fünf historischen Stadien der Gesellschaft.<sup>47</sup>

Vielleicht sind dies die intellektuellen Nachkommen, von denen Marx selbst sagte: „Wenn dies Marxisten wären, dass wüsste ich, dass ich kein Marxist bin“.<sup>48</sup> Er wüsste dies, weil er formulierte: „Die Geschichte tut nichts. Sie löst keine furchteinflössenden Revolutionen oder

---

42 Car, op. cit., p. 47, referring to A.J.P. Taylor, From Napoleon to Stalin, 1950, p. 74.

43 ebenda, p. 47.

44 ebenda., p. 48.

45 Saddam Hussein, loc. cit.

46 Ebenda

47 Roger Garaudy, Fi Sabil Namuthaj Watani lil-Ishtirakiyya (Towards a National Model of Socialism), Arabic translation by Fuad Ayyub, Damascus, Dar Dimashq, p. 40.

48 The Chosen Works of Marx and Engels, Vol. 3, p. 506.

schrecklichen Kämpfe aus. Es ist der Mensch, der lebende Mensch, der alles tut. Die Revolution gehört ihm, er ist es, der kämpft“.<sup>49</sup>

Die Dialektik des Menschen ist mangelhaft. Saddam Hussein, der darum gekämpft hat, dieser Frage eine feste dialektische Grundlage zu geben und sich bemühte, sie durch den Vater Sohn Vergleich seinem Publikum verständlich zu machen, hörte an diesem Punkt nicht auf. Er betätigte die Grösse des Individuums und dessen Heldenhaftigkeit, dies sei die Tochter der Gesellschaft.

„Wir dürfen auch nicht vergessen, dass die Heldenhaftigkeit die Tochter der Gesellschaft ist, und deren Grundlagen gelegt hat. Denn wenn eine Gesellschaft nicht heldenhaft und opferbereit wäre, könnte sie auch keine Helden gebären. Wir müssen diese Grundlage fest mit der Rolle des Individuums, seinen Initiativen und Opfern verbinden. Wir können nicht über die Rolle des Volkes in der Gesellschaft sprechen und gleichzeitig die Rolle des Individuums vernachlässigen - order umgekehrt, beide Haltungen sind falsch. Es ist wesentlich, dass wir über beides, die Gesellschaft und das Individuum in einer ergänzenden und totalen Interaktion sprechen.“<sup>50</sup>

Gleichwohl sollten wir uns daran erinnern, dass es zwei Arten von grossen Männern gibt: Jene die kontinuierlich die existierende Macht verkörpern und ausüben und jene welche um die Macht kämpfen um damit die existierende Macht herausfordern zu können. Es scheint uns, dass das Wort eines grossen Historikers dies gut beschreibt: „Meiner Meinung nach ist es wesentlich, dass wir einen grossen Mann finden, ein hervorragendes Individuum, welcher ein Produkt und ein Werkzeug der historischen Kräfte ist. Er repräsentiert die Kräfte in der Gesellschaft. Kräfte, welche das Gesicht der Masse und die Gedanken des Menschen formen.“<sup>51</sup>

Aber Saddam Hussein behandelte die Sache nicht nur als theoretischer spekulativer Denker, er war auch ein praktischer politischer Führer. Er vergass nicht, dass er mehr als ein „Sohn“ der Gesellschaft war, oder dass er ihr „Vater“ werden sollte um in seinem heldenhaften Ton zu sprechen.

Seine zweite Monographie behandelt also einmal mehr die Mehrdeutigkeiten der Geschichte.

Ursprünglich war dies ein Vortrag, den er auf Anfrage vor der „Nationalen Verbindung des Volkes zur Verbesserung der Bildung“ gehalten hat. Er sprach als Lehrer und als Vater.

Er sagte: „Wenn wir über die Grösse eines Menschen sprechen, oder über ein Ziel dann genügt es nicht diese Grösse ohne Bezug zur Zeit und den verschiedenen Stadien zu benennen. Wir müssen alle existierenden Fakten, ihr Potential und die Umstände als Bestandteile dieses Zeitraums miteinander verknüpfen. So erscheint die Grösse erst in ihrem wahren Umfeld.“<sup>52</sup>

Die Frage der Verknüpfung zwischen historischen Fakten, den Zeitumständen und den Orten ist in der allgemeinen Geschichtsschreibung nicht neu. Die Verknüpfung zwischen dem historischen Helden und den Umständen, die ihn umgeben ist ein immer wieder kehrendes Thema sogar bei den erleuchteten bürgerlichen Historikern selbst. Gibbon, der Autor von „Aufstieg und Fall des römischen Reiches“ beobachtete: „Es ist in der Tat eine selbstverständliche Wahrheit, dass die vorherrschenden Bedingungen mit den aussergewöhnlichen Persönlichkeiten übereinstimmen müssen. Es ist möglich, dass das Genie eines Cromwell heutzutage in der Unbekanntheit verschwinden würde.“<sup>53</sup> Andere Historiker haben sich gefragt, ob zum Beispiel Bismarck Deutschland hätte einigen können, hätte er im 18. Jahrhundert gelebt, diese Frage ist jedoch akademisch, denn dann wäre es nicht mehr Bismarck gewesen. Er wäre möglicherweise nicht in

---

49 ebenda

50 Saddam Hussein, op. cit., p. 9.

51 Edward Car, loc. cit.

52 Saddam Hussein, op. cit., p. 14.

53 Gibbon, The Decline and Fall of the Roman Empire, Chapter 19 (see Edward Car, op. cit, p. 47).

der Lage gewesen, seine historische Bedeutung zu erlangen, dasselbe gilt für Napoleon, Lincoln und andere.

Saddam Hussein unterstützt diese Position nicht, welche nahe an der Theorie der „Isolation von der Zeit“ ist, oder mindestens ist es nicht die einzige Position die er beibehält. Er isoliert historische Fakten und Helden nicht von den Konstellationen die sie umgeben. Die Isolierung ist insofern gerechtfertigt, als sie von einem Klima in der Vergangenheit ausgeht, welches möglicherweise auch in der Zukunft da sein wird. Für ihn lehnt sich Geschichte, welche das Produkt der Interaktion ist, unvermeidlich gegen Bewegung auf. Und was ist Bewegung anders eine unaufhörliche Veränderung, Fortsetzung und der Weg zu einem eigenen Ganzen?

Dies ist der Ausgangspunkt seiner Kritik einiger irreführender Beschreibungen der Geschichte und der Renaissance der nationalen Revolution, wie zum Beispiel die Aussage dass es „die progressive Revolution des 17. Juli“ oder dass der „revolutionäre Fortschritt der entscheidende Charakterzug der Revolution sei“. Er erklärt im Gegenteil, dass:

„Die Revolution im Wesentlichen eine Volksrevolution und eine sozialistische Revolution ist. Sie als fortschrittlich zu bezeichnen, schmälert ihren Wert und ihrer Wesen als permanente Revolution und hält sie von der Erreichung ihrer strategischen Ziel ab“<sup>54</sup>

Die historische Entscheidung, das Eröl des Irak zu verstaatlichen ist dafür ein Beispiel. „Wenn wir jetzt über die Verordnung der Verstaatlichung sprechen, dann meinen wir damit eine der grossen Errungenschaften auf die wir stolz sind. In zehn Jahren jedoch wird dies für uns nicht mehr die gleiche Bedeutung haben, wir werden andere Umstände sehen als heute. Dann werden wir die Verstaatlichung unter den Umständen sehen, die dann herrschen werden. Die Verordnung der Verstaatlichung muss in ihrem zeitlichen Kontext, ihrem sozialen, ökonomischen und politischen Umfeld gewürdigt werden.“<sup>55</sup> In diesen zwei Beispielen spricht er über die Zukunft nach dem geschichtlichen Ereignis und über die Notwendigkeit, diese Zukunft im Auge zu behalten.

In vielen anderen Beispielen sprach er über die Vergangenheit vor dem geschichtlichen Ereignis, darüber das Ereignis aus der Vergangenheit heraus zu betrachten. „Die Geschichte der Revolution und der Arabisch Sozialistischen Baath Partei bekommt nicht die gebührende und objektive Dimension, wenn wir nicht auch über die vorangegangene schwarze Epoche und deren soziale, politische, ökonomische kulturelle und militärische Bereiche sprechen. Und wie diese Verhältnisse durch die nationale Souveränität, den nationalen Kampf und die Vitalität der Massen fundamental verändert wurden.“<sup>56</sup>

Das historische Ereignis und das Auftreten des historischen Helden kann nicht verstanden werden, wenn diese in Klammern gesetzt werden. Die künstlichen Barrieren der Geschichtsschreibung müssen niedergerissen werden. Wir dürfen nicht den Boden unter den Füßen verlieren und uns von der Vergangenheit oder der Zukunft vereinnahmen lassen. Unser Augenmerk muss auf der Gegenwart liegen, anderenfalls verliert die Vergangenheit ihre Bedeutung und die Zukunft ihre Rechtfertigung. Saddam Hussein ist einer der wenigen Führungserscheinlichkeiten, bei denen ein Gefühl der psychologischen Distanz für den gegenwärtigen Moment beobachtet werden kann.

Beachten wir seine Worte: „Es gibt zwei Dinge, die den Menschen faszinieren: Was er nicht sehen, sondern nur glauben kann. Und jene fühlbaren Dinge, die er selbst, innerhalb der Grenzen seines Wissens begreifen kann. Wenn wir von etwas sichtbaren sprechen, nicht übernatürlich, aber auch nicht fühlbar, setzen wir unwillkürlich das Fühlbare herab. Es ist, als ob wir von etwas

---

54 Saddam Hussein, op. cit., p. 13.

55 ebenda., p. 14.

56 ebenda., p. 15.

Abstrakten sprechen würden, ein unerreichtes Ziel. Das inspiriert den Enthusiasmus nicht so sehr wie das Fühlbare, gleichzeitig ist es aber auch keine spirituelle Angelegenheit in welcher wir einig sein können. Unter solchen Umständen kommt es möglicherweise zu Fehleinschätzungen“.  
57

Dieser psychologische fehlende Zusammenhang wird klar, wenn ein irakischer Bürger „den Irak“ betrachtet. Denn die Arabisch Sozialistische Baath Partei ist eine nationale Partei, welche darum kämpft, die arabische Einheit und die Errichtung des Arabischen Nationalismus in einem einzelnen arabischen Staat zu verwirklichen. Sie vertritt jedoch auch, dass der Irak Teil der arabischen Nation ist. In einem hohen Grad ist der „irakische“ Beitrag rückwärtsgerichtet und verblasst vor den viel umfassenderen und vollständigeren Beiträgen der arabischen Nation und der arabischen Gemeinschaft.

Aber Saddam Hussein hat ein gutes Gespür für Psychologie und deswegen erklärt er: „ Wir müssen mit einkalkulieren, dass für den Iraker „der Irak“ das Stück Erde ist, auf welchem er lebt und welches sein rechtmässiges Heimatland ist. Er ist darauf vorbereitet, dieses Land mit seinem Leben zu verteidigen. Es ist sein Heimatland, er kann es sehen, er hat damit täglich Kontakt. Kontakt mit seinem arabischen Heimatland hat er jedoch meist nur in einem allgemeinen und abstrakten Sinn. Dies bedeutet für uns: Wir dürfen uns nicht in einen abstrakten Nationalismus versenken und unser direktes Heimatland vernachlässigen. Umgekehrt dürfen wir uns aber auch nicht in einen direkten irakischen Nationalismus versenken und dadurch unser Konzept des arabischen Nationalismus und des Kampfes um die arabische Einheit darum vernachlässigen.“ 58

Der politische Führer lässt sich nicht von seinen spekulativen Gedanken überwältigen wenn er sich dessen bewusst bleibt, dass das Schiff welches er steuert, ohne Kompass kentern würde, noch bevor es den sicheren Hafen oder den versprochenen Horizont erreicht.

Sowohl als spekulativer Denker, als auch als politischer Führer widmete Saddam Hussein dem Problem der arabischen Geschichtsschreibung viel Aufmerksamkeit. Geleitet wurde er durch sein Anliegen, die arabische Gemeinschaft aufzuwecken, sie dazu zu bringen ihren Platz in der Welt einzunehmen und ihre menschliche Mission zu erfüllen.

Er war sich der Wichtigkeit des Schopenhauer Wortes: „Nur durch ihre Geschichte kann eine Nation zu ihrem Selbstbewusstsein kommen“ 59 wohl bewusst.

Dies ist so, weil es keine Nation ohne Persönlichkeit, keine Persönlichkeit ohne Erbe und kein Erbe ohne Geschichte gibt. Individuelle Persönlichkeit ist eines der wichtigsten Konzepte der Sozialwissenschaft, weil sie alle kooperativen, existenziellen, und ethischen Attribute beinhaltet, welche in einer sozialen Gemeinschaft zusammen arbeiten und einander ergänzen. Es besteht kein Zweifel, dass die Persönlichkeit einer Nation stärker sein muss, enthält diese doch all ihre materiellen, spirituellen, geographischen, historischen, ökonomischen und kulturellen Aspekte – nicht nur in der Interaktion miteinander sondern auch in ihrem Wachstum und in ihrer Entwicklung. Die Reife einer Nation ist das Stadium in welchem sie sich ihrer Persönlichkeit bewusst wird, das Stadium in welchem sie selbstbewusst verschiedene Individuen zu integrieren vermag.

Vereinzelung und Integration sind im Gefühl eines Individuums nicht vollständig ohne die Erinnerung, welche zu den verschiedenen Stadien der Entwicklung führt, darin eingeschlossen, die Lebenserfahrung. Diese stellt einen Bereich dar, welcher als Anker für die anderen, sich abwechselnden Bereiche dient. Dasselbe gilt für die Nationen: Sie brauchen Erinnerungen um ihre Erfahrungen zu bewahren, um ihr Erbe zu schützen, um die verschiedenen Stadien ihrer

---

57 ebenda., pp. 15-16.

58 ebenda., p. 16.

59 Schopenhauer, (Die Welt als Wille und Vorstellung) The World as a Will and Idea, London, 1886 (English translation by R.B. Haldov), Vol. 3, p. 228.

Entwicklung zu verknüpfen und um die Fähigkeit zu entwickeln, ihre individuellen Charaktere herauszubilden.

Die Erinnerung eines Volkes nennt man Geschichte. Geschichte, in diesem Kontext, bedeutet nicht die Annalen der Könige, der Reiche und Dynastien oder die Aufzeichnungen von Eroberungen und Schlachten. Es bedeutet: Die Geschichte des Menschen in einem bestimmten Land, seine Kämpfe, seine Siege, seine Bedürfnisse, und seine Kultur. Es ist die Teilnahme eines bestimmten Volkes an der gesamten menschlichen Zivilisation.

Goethe sagte: „Geschichte muss regelmässig neu geschrieben werden. Dies nicht, weil neue Fakten entdeckt werden, sondern weil neue Ereignisse eintreten und eine Person welche die Umwälzungen ihrer Zeit beobachtet, erreicht Positionen von denen aus er die Vergangenheit überblicken und in einer neuen Weise betrachten kann“. 60

Unglücklicherweise wurde die Geschichte der Arabischen Nation noch nicht von einem kritischen und wissenschaftlichen Standpunkt aus geschrieben. Einige Historiker haben Geschichte geschrieben und sie mit dem Auftritt des Islam begonnen, als hätte es vor dem Islam keine Araber gegeben. Andere Historiker haben aus einem orthodoxen stalinistischen Blickwinkel heraus geschrieben und sich deshalb geweigert, die Existenz der Nation und des Nationalismus anzuerkennen. Erleuchtete sozialistische Nationalisten haben nur darüber geschrieben, isolierte Monographien über bestimmte Perioden der arabischen Geschichte. Wir warten noch immer auf die komplette arabische Geschichte.<sup>61</sup>

Wie aber soll das getan werden? In seiner dritten Monographie „Über die Geschichtsschreibung“ schlägt er ein Programm vor umreißt eine neue Art der Herangehensweise an die Arabische Geschichte und die Arabische Geschichtsschreibung. Er geht von einem allgemeinen Ausblick der Arabisch Sozialistischen Baath Partei aus und er verwirft die beiden existierenden Sichtweisen auf der Arabischen Geschichte, „die religiöse Sichtweise“ und „die marxistische Sichtweise“, (historischer Materialismus) weil die Historiker welche sich für die religiöse Sicht entschieden haben, alle nationalen, sozialen und ökonomischen Faktoren beiseite lassen. Sie betrachten den spirituellen Faktor als den einzigen Faktor im Aufstieg und Niedergang der Nationen. Demgegenüber bauen die Marxisten einzig eine materialistische Interpretation der Geschichte auf und sie verwerfen jegliche Spiritualität, als hätte diese keinen Einfluss auf das Leben der Nationen“. 62

Führt die Suche zu einem dritten Weg? Nein. Es ist eine Suche, welche die einen Faktoren mit den anderen verbinden und integrieren soll, ohne dem einen oder anderen zuviel Druck aufzusetzen.

Er versucht aus der Geschichte eine Waffe für die Renaissance des modernen Arabismus zu machen und er versucht einen Schritt vorwärts zur Einheit, zur Freiheit und zum sozialen Wohlstand der Nation zu machen.

Saddam Husseins erster Vorschlag für diese Methode der Geschichtsschreibung ist, dass „die Geschichte der arabischen Nation weit in die Vergangenheit zurück reicht. All die fundamentalen Zivilisationen, welche in der arabischen Heimat aufgetaucht sind, sind Ausdrücke der Persönlichkeit der Söhne einer Nation, welche derselben Quelle entsprungen ist. „Wenn diese

---

60 See Amir Iskander, Matha Ya'ani An Nu'id Kitabat at- Tarikh? (What does rewriting History mean?), Cairo, al-Jumhuriyya newspaper, 9-1-1968.

61 Hier irrt der Autor. In der Zwischenzeit ist erschienen: „Die Geschichte der Arabischen Völker von ihren Anfängen bis zur Gegenwart“, Dr. Karam Khella, Hamburg

62 Saddam Hussein, op. cit., p. 26.

Zivilisationen auch lokale Besonderheiten haben, sind sie dennoch Teil einer Nation und einer Gemeinschaft“.<sup>63</sup>

Dies widerspricht klar der Lehre, dass mit der Verkündung des Islam die arabische Nation begonnen hat. Ebenso widerspricht es aber auch der stalinistischen Lehre, betreffend der Ursprung des Nationalismus und dem Hervortreten der Nationen.

Er fährt fort und kritisiert die traditionelle Ansicht der vor-islamischen Geschichte als leer und demütigend. Ebenso kritisiert er die marxistische Ansicht, welche die Geschichte auf den nackten Klassenkampf reduziert, beide Ansichten ignorieren gleichermassen die Realitäten der Geschichte.

„Wenn uns ein Traditionalist ein Schlupfloch zur alten islamischen Ansicht gewährt und zugibt, dass die Araber eine ausschweifende Gemeinschaft waren, dann stellt er sich vor, dass dies den Islam stärken und die Basis zur Akzeptanz des religiösen Rechts liefern wird: Dies ist ein grosser Fehler. Wir stellen fest, dass dies viele arabische und nicht-arabische Bücher und Filme beeinflusst hat. Die Araber werden als so ausschweifend beschrieben, dass Gott sie für seine Verheissung auserwählt hat, auf das sie ihren Ausschweifungen und ihren Sünden abschwören. Logik und historische Fakten sagen uns, dass die Araber eine Nation waren, welche mit vielen Schwierigkeiten und Einschränkungen zu kämpfen hatte. Bevor es zu einer Revolution kam, sie die Verheissung empfangen und eine universelle menschliche Rolle annahmen, mussten viele innere Charaktereigenschaften entwickelt werden, welche die Verheissung und die Ausfüllung der Rolle erst möglich machten.“<sup>64</sup>

Saddam Hussein kommt noch mehrmals auf dieses Thema zurück. Er argumentiert, dass der Islam eine Revolution sei – in der Tat eine grosse Revolution. Für eine Revolution ist es unmöglich in stagnierenden Gesellschaften und degenerierten Nationen, welche von Korruption und Zerfall regiert werden, aufzutreten. Ebenso ist es für uns unmöglich zu sagen: „Eine Revolution könnte unter solchen Gemeinschaften auftreten, wenn man dieser Gemeinschaft nur einen praktischen Standpunkt vermitteln, oder die Erkenntnisse der menschlichen und revolutionären Inhalte geben könnte“.<sup>65</sup>

Dies weil: „Nur die Menschen, welche solch einer Verheissung würdig sind, werden ihrer auch teilhaftig werden. Trotzdem muss ein kritischer Punkt in der Geschichte erreicht sein, im Hinblick auf alle Aspekte des Lebens. So wird die notwendige Erneuerung kommen und die Revolution kann ganzheitlich begonnen werden“.<sup>66</sup>

Die zweite Annahme ist das die Geschichte das Endprodukt des kollektiven Willens der Nation ist, von allen Menschen, welche zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort der Erde leben und sich gemeinsam entschlossen haben, als Nation zusammen zu leben. Dies bedeutet, dass sich die Nation grundsätzlich aus ihrem eigenen Willen heraus selbst konstituiert. Sofort treten alle anderen Phänomene und Faktoren des Lebens auf, um diesen Willen zu stärken oder zu schwächen.

„So sind wir Araber eine Nation. Die geographische Ausdehnung unseres Landes ist das gesamte arabische Heimatland. Dies ist das definitive Resultat, welches wir beachten müssen und so müssen wir die Geschichte lesen um der Wahrheit zu dienen.“<sup>67</sup> Saddam Hussein ruft zu einer

---

63 Saddam Hussein, address in the extended meeting of the Information Bureau on 19-9-1977, published by Dar ath-Thawra, Baghdad, under 402 the tide of Hawla Kitabat at- Tarikh (On writing History), 1978, p. 16.

64 Saddam Hussein, Hawla Kitabat at- Tarikh (On writing History), Baghdad, Ministry of Information and Culture, 1979, pp. 23-24.

65 Saddam Hussein, op. cit., p. 10.

66 ebenda

67 ebenda

Geschichte auf, welche in Übereinstimmung mit diesem Standpunkt ist, und die mit dieser Methode kooperiert, „weil die meisten grossen Kämpfe und Ereignisse in den Annalen der Geschichte werden in ihrer Beziehung zum Menschen zu einer Metapher, in dem Sinn, dass sie die Programme für welche der Mensch einsteht bestätigen und adeln sollen. Die arabische Geschichte macht darin keine Ausnahme“.<sup>68</sup>

Aus dem Blickwinkel von Collingwood sind wir nicht gezwungen das zu akzeptieren, er sagt nämlich: „Der heilige Augustinus sah die Geschichte aus dem Blickwinkel der ersten Christen, Tallemant sah sie als ein Franzose, welcher im 17. Jahrhundert lebte. Gibbon als Engländer im 18. Jahrhundert. Jeder Blickwinkel repräsentiert eine Sicht, den möglichen Blickwinkel eines Menschen, aber keiner ist frei, seinen eigenen bestimmten Blickwinkel zu wählen.“<sup>69</sup>

Collingwood schrieb dies um jene zu widerlegen, welche die Geschichte als bloße Ansammlung von Fakten betrachten, welche irgendwie niedergeschrieben werden können. Das ist als wären die geschichtlichen Ereignisse wie die Buchstaben eines Scrabble Spiels die in beliebiger Weise angeordnet werden können. Saddam Hussein macht klar, dass er eine gegenteilige Ansicht vertritt: „Wir brauchen keinen Zwang die Geschichte aus einen baathistischen Blickwinkel zu lesen. Wir müssen sie lediglich aus einen puren baathistischen Blickwinkel verstehen und die versteckten Wahrheiten ans Licht bringen“.<sup>70</sup> Er will weder die antike noch die moderne Geschichte umschreiben, noch möchte er Ereignisse und Fakten fabrizieren, er will, „Im Strom der Geschichte schwimmen und ihn nicht vom Ufer aus betrachten“<sup>71</sup>

Die dritte wichtige Sache ist das der Historiker immer die wichtigen Fragen beachten muss. „Die niedergeschriebenen Fakten sind nicht die endgültigen Fakten, nicht mal dann, wenn sich alle Historiker und Analytiker mit ihnen beschäftigt haben. In jedem Stadium der Geschichte gibt es Dinge, die verloren gehen und nie erwähnt werden. Diese Einschränkung ist eine wichtige Sache, sozial, politisch und ökonomisch.“<sup>72</sup>

Dies ist sehr wichtig, sowohl von der früheren Zeit aus gesehen, als die „Fabrikation von Informationen“ noch nicht so weit verbreitet war wie heute. Es gilt aber genau so für die moderne Zeit. Diese schreckliche Kunst (des Fälschens) hat ihren Weg in die Organisationen gefunden, welche die Ziele der herrschenden Mächte in den verschiedenen Gesellschaften, speziell in undemokratischen, durchsetzen wollen. Schon sind Ereignisse und Revolutionen in der dritten Welt, namentlich in einigen Teilen der arabischen Welt praktisch unbekannt und sie bleiben in den Herzen derer, die sie geführt haben begraben. Solange diese noch am Leben sind, ist es möglich, dass sie wenigstens einige dieser Ereignisse niederschreiben, andernfalls verschwinden diese Ereignisse und sie werden mit ihnen begraben. Oder aber diese historischen Fakten verwandeln sich in Anekdoten und Geschichten, welche von denen, die ihnen zwar nahe aber nicht dabei waren, aufgeschrieben werden. Nasser ist dafür ein trauriges Beispiel. Sobald er gestorben war, erschienen Dutzende von „Urteilen“ zur Ägyptischen Revolution und den Rollen, welche wichtige und weniger wichtige Figuren in diesem Drama gespielt haben. Möglicherweise wäre vieles davon nicht erschienen, wenn die direkten Zeugen noch am Leben gewesen wären.

Aber die Geschichte der Revolution vom 17. – 30 Juli 1968 im Irak ist die Geschichte von 13 Tagen während denen die Tore der Revolution offen für das trojanische Pferd waren,

---

68 ebenda

69 R. Collingwood, *The Notion of History*, 1946, p. 12 (see Edward Car, op. cit., p. 24).

70 Saddam Hussein, *Hawla Kitabat al- Tarikh*, p. 23.

71 ebenda

72 Saddam Hussein, op. cit., p. 12

einschliesslich Abdurrazzaq an-Nayf und Ibrahim ad-Dawud. Damals brauchte es Saddam Husseins Mut, seine Perspektiven und seine Fähigkeit ins Detail zu planen um die Revolution zu retten. Wer konnte das wissen? Was, wenn das Unternehmen gescheitert wäre? Was würde heute die Geschichte dazu zu sagen haben?

Dies sind die drei grundlegenden Vorschläge, welche Saddam Hussein für diejenigen welche sich mit der Niederschrift der arabischen Geschichte beschäftigen, dargelegt hat. Sie repräsentieren die Methoden wie sie von einer neuen Philosophie vorgeschlagen werden, welche von einer zeitgenössischen Sicht der arabischen Nation, dem arabischen Nationalismus, und dem arabischen Heimatland ausgeht. Er betrachtet diese Methode als die bestmögliche um den bestimmten Standpunkt der Baath, bezüglich der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auszudrücken.

### ***Revolutionstheoretische Reflektionen über Kulturerbe<sup>73</sup> und Religion.***

Am Anfang des 19. Jahrhunderts folgte auf den harten Schlag der kolonialistischen Penetration der arabischen Welt eine ambivalente Haltung gegenüber ihrem Erbe.

Dies deswegen weil diese Stellung gegenüber dem eigenen Erbe gezwungen wurde inne zu halten und die „anderen“ zu betrachten, deswegen versuchte sie sich selbst neu zu definieren. Durch diesen Versuch wurden sie aber auch gezwungen, die Fragen zu beantworten, welche sich von selbst stellten: Was war in der Vergangenheit? Auf welche Art sind wir mit der Vergangenheit verbunden? Wie war es möglich, dass der wesentliche Teil der historischen Kontinuität in einem Punkt in der fernen Vergangenheit begann? In welcher Beziehung konnte er von dieser Kontinuität abgeschnitten werden? Ist die Gegenwart eine Fortsetzung der Vergangenheit oder verweigert sich die Geschichte ihrer eigenen Wiederholung?

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass der Versuch diese Fragen zu beantworten nicht mehr als ein paar traditionelle Gelehrte und religiöse Rechtsgelehrte beschäftigt hat. Doch dann, speziell in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg, zog dieses Forschungsfeld eine wachsende Anzahl von Intellektuellen und Forschern aus den verschiedensten historischen Fachrichtungen an. Vielleicht ist es auch heute noch schwer, eine politische Partei zu finden, welche ein ernsthaftes Programm, welches das religiöse Erbe betrifft betreibt, sei dies nun in einer bestimmten arabischen Region oder in der arabischen Nation als solcher.

Allgemein gesprochen waren die beiden wichtigsten Ereignisse in den letzten Jahren die Niederlage der Araber 1967 und die Iranische Revolution von 1979.

Nach der arabischen Demütigung von 1967 behaupteten einige Intellektuelle das die Rettung der arabischen Gesellschaft in der Rückkehr zu den Quellen des reinen und unverfälschten Islam läge, nachdem die Gesellschaft für die materiellen Güter von diesem Weg abgewichen sei. Sie habe sich selbst von den Werten ihrer Religion und von ihrem Erbe entfremdet und dies sei der Grund für die Niederlage.

So schrieb zum Beispiel Scheich Abd al-Halim Mahmud, der Imam der al-Azhar Moschee eine Artikelserie welche in der ägyptischen Zeitung al-Ahram publiziert wurde. In einem dieser

---

73 In diesem Kapitel schreibt der Autor vom „Erbe“, arabisch: Turat dieses Wort hat kein gemässes Äquivalent im Deutschen. Wir übersetzen es mit „Erbe“. Es soll verstanden als „Kulturerbe, die Summe aller vererbten Werte einschliesslich Religion, Ethik usw. Das englische Heritage kommt dem arabischen Turat näher

Artikel behauptete er, die Wurzel allen Übels sei die griechische Philosophie, die europäische Philosophie im Allgemeinen und Aristoteles im Speziellen. Besonders erwähnte er Descartes und auch die arabischen Philosophen angeführt von Averroes (Abul Walid Mohammed Ibn Ahmed, Ibn Mohammed Ibn Rushd). Seiner Meinung nach waren sie am Zerfall des islamischen Erbes schuld, welches Gott al-Ghazali gegeben hatte um es zu verteidigen. Die Lösung welche der Imam vorschlug, war eine Rückkehr zu den niemals versiegenden Quellen des Islam, die Gesetze stehen alle im Koran, dessen Botschaft sei „...ewig, Dies ist der gerade Weg, die immerwährende Führung“.<sup>74</sup>

Hussein Shafi'i, zu jener Zeit Vize Premierminister in Ägypten trieb diese Ansicht weiter voran: „Die einzige Gesellschaft, welche den zionistischen Staat „Israel“ herausfordern kann, ist die Gesellschaft, welche ,keinen Gott ausser Gott kennt“.<sup>75</sup> Im selben Monat sagte ein hochrangiger Offizieller der arabisch sozialistischen Union, Muhammed Othmann Ismail zu einer Kairoer Zeitung: „Wir beanspruchen für uns den Sinai, aber wir beanspruchen nicht unsere Religion“.<sup>76</sup>

Wir müssen uns gegenüber denen, die solche Ansichten vertreten nicht schuldig fühlen, nicht mal gegenüber ihren Ansichten selbst. Ihr intellektueller Standpunkt gegenüber ihrem Erbe ist durch die Vorstellung, die sie davon haben begrenzt. Es muss klar gesagt sein, dass sie ihr Erbe nicht um des Erbes Willen erforschen. Sie verteidigen es nicht für Gott, ihr Land oder für die Geschichte. Eine Gruppe von reaktionären Intellektuellen und Politikern missbraucht dieses Erbe als ideologische Waffe.

Das andere Extrem ist eine Gruppe von Intellektuellen welche das religiöse Erbe komplett ablehnen. Sadiq Jallal al-Azam, ein arabischer Denker aus dem Libanon schrieb in seinem Buch „Kritik des religiösen Denkens“: (naqd al-fikr ad-dini 1968) „Der Islam ist zur offiziellen Ideologie der reaktionären Kräfte inner- und ausserhalb der arabischen Heimat geworden, eng damit verbunden ist ein neuer Imperialismus, angeführt von den USA. Genau so hat die Religion die Herrschaft von Königen gerechtfertigt. Sie erklärten den Gläubigen, die Rechte des Königs kämen vom Himmel, nicht von der Erde. Heute ist die Religion der Hauptverbündete des bürgerlichen Kapitalismus und zusammen mit den Institutionen, welche dieser geschaffen hat ist sie eine Bastion des rechten Flügels und des reaktionären Gedankenguts“.<sup>77</sup> Weiter schreibt er: „Religion, einmal in die Tiefen unseres Lebens eingedrungen, beeinflusst unsere intellektuelle und psychologische Verfassung sie widerspricht der Wissenschaft und dem empirischen Denken durch und durch.“<sup>78</sup>

Lesen wir Adonis, einen anderen arabischen Schriftsteller: „Insofern die arabische Kultur in ihrer vorherrschenden übernommenen Form eine religiöse Grundlage aufweist welche einen gesellschaftlichen relevanten Umfang hat, verweigert sie sich der Erneuerung. Die Veränderungen in dieser vorherrschenden übernommenen Form machen keine wirklichen Fortschritte.“<sup>79</sup> Er fährt weiter und versucht den Kurs des reaktionären Gedankenguts in der arabischen Gesellschaft bloss zu legen und er kritisiert al-Ghazali: „Al-Ghazalis Gedanken regieren den Glauben und die Ziele der heutigen arabischen Gesellschaft. Deswegen ist die

---

74 See al-Ahram (Cairo newspaper), a series of articles entitled Sarab wa Ma' (Mirage and Water), 20-10-1972.

75 See al-Jumhuriyya (Iraqi newspaper), 22-11-1972.

76 Announced in a council meeting of The Arab Socialist Union, 1972.

77 Sadiq Jalal al-Azam, Naqd al-Fjkr ad-Djnj (The Criticism of Religious Thought), Beirut, Dar al-Tali'a, 1969, p. 24.

78 ebenda., p. 87.

79 Adonis, ath-Thabjt wat-Mutahawwil (The Fixed and the Changing), Dar al-Awda, 1974, pp. 27-34.

vorherrschende Ideologie an Schulen, Universitäten, am Fernsehen, in den Radiostationen und in den Büchern rückwärtsgewandt und dient der Bewahrung des übernommenen Status Quo.“<sup>80</sup>

Als die iranische Revolution unter der Fahne der Religion geführt wurde und sich deren Anführer in religiöse Gewänder kleideten, zeigte dies den Mangel einer festen Überzeugung bei einigen Intellektuellen Führen und ihren Vertretern, welche kaum Antithesen und eigene Positionen formulierten. Eine Reihe arabischer Schriftsteller mit marxistischen Überzeugungen sangen Tag und Nacht das Loblied der iranischen Revolution und deren religiöser Führung. Nicht der Sturz des Schahs und seines reaktionären Regimes überraschte sie, aber die plötzliche Entdeckung, dass die Religion und die religiöse Natur der neuen iranischen Führung der Grund für die Revolution waren. Deshalb konnte Adonis sagen: „Etwas, von dem einige von uns gedacht hatten, es befinde sich ausserhalb der Geschichte, schien plötzlich durch die Hintertür eingedrungen und zu einer wichtigen Kraft geworden zu sein. Etwas, das einige von uns für sterbend gehalten hatten, erwies sich nun, obwohl es alleine stand, als revolutionär und höchst lebendig“.

Natürlich war Adonis nicht allein. Die lange Reihe enthielt auch Autoren welche das gegenwärtige arabische Lager als stagnierend betrachteten, diese wunderten sich, einen Mann in religiösen Gewändern (Chomeini) zu sehen der die USA und den Imperialismus verfluchte. Sie enthielt auch Traditionalisten, welche zum System des Kalifats zurück wollten, dass seinen letzten Atemzug mit dem „kranken Mann am Bosphorus“ 1924 ausgestossen hatte. Und schon gab es in dieser Zeit neue Namen: Der Imam, der Ruhullah, der der Ayatollah. Eine dritte Gruppe in dieser Linie wollte für den arabischen Nationalismus unter dem Banner der Islamischen Gemeinschaft, der Islamischen Einheit und der Islamischen Ideologie kämpfen. Nun wurde von den imperialistischen Staaten der Versuch gemacht, in einigen unserer arabischen Länder einen religiösen Streit zu entfachen, diese Versuche blieben jedoch ohne Resultat und bedeutungslos. Die verspätete Entdeckung der imperialistischen Länder, speziell der USA von der Wichtigkeit der „Islamischen“ Zivilisation und die Reihen von Konferenzen an US Universitäten und westlichen Forschungszentren zur Islamischen Zivilisation ist der neuste Versuch, der historischen imperialistischen Ausnutzung der Religion und der Versuch die eigene Position (des Imperialismus) zu stärken. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass dieser Versuch, direkt oder indirekt schon seit über einem Jahrhundert gemacht wird. Dies nimmt die Form von baren Angriffen gegen den Islam an, geführt von einer kleineren oder grösseren Gruppe von Orientalisten, Missionaren und Universitäts-Professoren. Oft wird versucht, Streit zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Religionen und den verschiedenen Konfessionen innerhalb einer Religion in der arabischen Heimat anzuzetteln. Wir können auch nicht vergessen, dass sich Napoleon selbst in Kairo während den französischen Angriffen gegen Ägypten zum Islam bekannte. Oder wie Grossbritannien während der Besatzung des Nil Deltas Zwietracht zwischen Muslimen und Kopten säte. Frankreich gebärdete sich als imperialistische Macht um den Libanon von Syrien zu trennen, besonders während der Krise von 1860. Die beiden alten imperialistischen Mächte versuchten die religiösen Minderheiten im Irak, in den Arabischen Golfstaaten und in ganz Nordafrika gegeneinander aufzuhetzen. Eine der ungewöhnlichen Handlungen des Imperialismus war, dass ein grosser Orientalist wie Massignon ein Buch mit dem Titel „Die

---

80 Adonis, Khawatjr Hawla Madhahjr at- Takhalluf al-Fjkri fil-Mujtama'a al-Arabi (Thoughts on the Aspects of Intellectual Backwardness in Arab Society), paper given in the Kuwait Council meeting in 1974 on The Crisis of Arab Cultural Development, and published by al-Adab magazine, Beirut, May 1974, p. 27.

Arabischen Dialekte Bagdads“ schreiben konnte. Darin beschreibt er die Unterschiede in den „Sprachen“ der sunnitischen, schiitischen und christlichen Einwohner von Bagdad.“<sup>81</sup>

Saddam Husseins Artikel „Über Religion und Erbe“ bestätigt die Wichtigkeit all dieser Fragen. Dies nicht nur, weil es sich um einen weitreichenden Blick zurück handelt. Es handelt sich auch um einen wichtigen politischen und intellektuellen Anhang zum nationalen Arabischen Erbe in der modernen Zeit und auch um einen Zusatz zum politischen und intellektuellen Erbe der Arabisch Sozialistischen Baath Partei selbst.

Es ist der Beitrag eines Mannes, welcher nicht nur ein intellektueller und politischer Führer ist, sondern auch ein Staatsmann, der die Zügel der Macht in einem der wichtigsten Arabischen Länder in der Hand hält.

Zuerst muss gesagt werden, dass die Arabisch Sozialistische Baath Partei in Theorie und Praxis eine säkulare Philosophie und eine nationale Natur hat. Diese nationale Natur und diese säkulare Charakter haben sie jedoch nicht von ihrem religiösen Erbe trennen können. Im Gegenteil, aber durch das nationale Wesen und die säkulare Haltung der Partei wurde es möglich, eine Position einzunehmen welche die Gegenwart und die Vergangenheit der Nation miteinander verbindet.

Der Gründer der Baath Partei, Michel Aflaq sagte: „Von allem Anfang an hat unsere Partei Inspiration in unserem Arabischen Erbe, unserem spirituellen Erbe gesucht. Dies wird in allen Schriften und Parolen der Partei überaus klar, besonders in der Parole: ‚Unsere Nation ist Eins mit ihrer ewigen Botschaft‘<sup>82</sup> Der Vortrag, den er zu Beginn seiner Lufbahn 1943 an der Universität von Bagdad hielt und der unter dem Titel ‚Im Gedenken an die Arabischen Propheten‘ veröffentlicht wurde, verdeutlicht wie das baathistische Gedankengut von Anfang an revolutionäre Inspiration im Arabischen Erbe suchte. Im Vortrag analysiert er das Wesen des Islam und das Wesen des Propheten als aussergewöhnlichen Führer und als grossen Revolutionär. Er bemühte sich, eine starke Verbindung zwischen ihm und uns herzustellen und den ewigen Heldenmut und die Menschlichkeit aufzuzeigen welche auch heute für und von Bedeutung sind, wenn wir nach dem rechten Weg suchen. Er sah im Leben Muhammads Grösse und die Fähigkeit alle Araber zu umarmen: „Muhammad war alle Araber. Lasst alle Araber heute Muhammad sein“.<sup>83</sup>

Er sagte aber auch: „Zufriedenheit mit unserem nationalen Erbe bedeutet keine unqualifizierte Anbetung der Vergangenheit oder der Traditionen. Der Geist der Kreativität darf nicht erschlaffen.“<sup>84</sup>

Dies weil „Die Suche nach Verständnis in der dauerhaften Erfahrung des Lebens der Arabischen Nation bedeutet den Versuch zu machen, die einzigartigen menschlichen revolutionären Impulse und Werte zu verstehen. Diese gewähren jedoch nicht all die Verantwortungen, welche durch eine moderne Revolution übertragen werden“.<sup>85</sup>

Dies war ein Gefühl, welches alle intellektuellen und politischen Führer der Baath jederzeit bestätigten. Ahmad Hassan al-Bakr verlieh diesem Gefühl mit den folgenden Worten Ausdruck:

---

81 Adonis, al-Nahar al-Arabi Wad-duwalli (newspaper), Paris, 22-1-1979.

82 Michel Aflaq, al-Ba'ath wat-Turath (The Baath and Heritage), Baghdad, Dar al-Huriyya, 1977, p. 10.

83 Michel ' Aflaq, FjīSabil al-Baath (Thjkra ar-Rasul al-Arabi), Towards the Baath (In Memory of The Arab Prophet), Beirut, Dar al-Tali'a, 1976, p. 126.

84 Ebenda, p. 79.

85 Michel ' Aflaq, al-Baath wa Tahaddiyat al-Mustaqbal (The Baath and the Challenges of the Future), Baghdad, Dar al-Huriyya, 1977, p. 10.

„Sei modern, solange du deine Wurzeln nicht verlierst. Modernismus heisst nicht, sich von seinen Wurzeln zu trennen.“<sup>86</sup>

Die Vergangenheit wird nicht zum Götzen oder das Erbe zu einer kalten toten Leiche, angebetet von jenen, die selbst schon tot sind. Eher schon „ist die Gegenwart bloss die Fortsetzung der Vergangenheit. Das Resultat einer jeden Situation ist ein ewiger Augenblick“, <sup>87</sup> bemerkte Elias Farah, ein Denker der Baath. Und weiter: „Die Wiederbelebung des Erbes bedeutet nicht die Rückkehr in die Vergangenheit. Es bedeutet, das Erbe auf wissenschaftliche und revolutionäre Art, zu verstehen, im Licht der Bedürfnisse des Kampfs der Arabischen Nation im jetzigen historischen Moment“.<sup>88</sup>

Mehr als einmal kehrt Michel Aflaq in seinen Schriften zu diesem Thema zurück. „Wir wenden uns unserem Erbe nicht so zu, wie dies die Traditionalisten tun, nicht Tradition um der Tradition Willen und deren Repetition ist unser Ziel. Wir sehen unser Erbe von unserer Zeit und ihrer Zivilisation aus, wir sehen seine Probleme und seine Rückständigkeit. Aber wir betrachten dies alles mit neuen Augen und wir verlangen von unserem Erbe keinesfalls, dass es uns den Kampf ersetzen soll, denn wir beginnen müssen. Wir haben durch die moderne Revolution, mit allem was dazu gehört, gelebt und dahinter haben wir unser Erbe, welches zu unseren Wurzeln führt, gefunden. Dies kann uns keine Revolution und keine zeitgenössische Philosophie ersetzen. So verstanden zieht die Partei aus dem Erbe eine spirituelle und moralische Kraft, welche anderen Regierungen abgeht.“<sup>89</sup>

Später bestätigte er, wie wichtig für die Revolution das Erbe und die Dialektik zwischen Gegenwart und Vergangenheit sein“ „Wir können unser Erbe nur verstehen, wenn wir uns darum bemühen“.<sup>90</sup>

Dies ist denn auch die Art der inneren Verbindung im - baathistischen Gedankengut – zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit, zwischen dem Erbe und der Moderne. Es wird nicht der Illusion nachgegangen, dass die Rettung in der Vergangenheit liegt. Andererseits ist es auch keine Flucht vor der Vergangenheit, anhand derer zugunsten einer imaginären Zukunft die Vergangenheit von ihren Wurzeln getrennt und Geschichte selektiv betrachtet wird. Das Erbe ist vollumfänglich im Besitz der Revolution welche einzig und allein durch die revolutionäre Praxis verwirklicht werden kann und gleichzeitig beide, sowohl die die Massen als auch das Erbe selbst, befreit.

Saddam Hussein bestätig zu Beginn seines Vortrages, dass „wir nicht an eine Einheit glauben, die alles betrifft, was mit der Vergangenheit und dem Erbe zu tun hat. Vielmehr handelt es sich um eine zeitgenössische und entwickelte Sicht des Lebens und um zeitgemässe Lösungen der Zusammenhänge und Lehren. Das Leben wird auf dem Weg der evolutionären Revolution vorangetrieben. Es ist eine Betrachtung der Gegenwart unserer Nation, gleichzeitig ist es aber auch die Betrachtung der Vergangenheit“.<sup>91</sup>

Wenn die Vergangenheit noch immer existiert und die Gegenwart beeinflusst, dann wird die Frage nach ihrem “Wert” irrelevant. Wie kann ein Wert, der in der Vergangenheit existierte die

---

86 Ahmad Hassan Bakr, al-Mawrid (Iraqi Magazine), dedication to the magazine.

87 Elias Farah, al-Fikr al-Arabi ath-Thawri Amam Tahadiyyat al-Marhala (Revolutionary Arab Thought and The Challenges of The Stage), Beirut, al-Mu'assasa al-Arabiyya lil-Dirasat wal-Nashr, p. 34.

88 Elias Farah, Muhawjr Ra'isiyya fit-Turath (Major Central Issues in the Heritage), an interview with ath-Thawra newspaper, 11-7-1976.

89 Michel Aflaq, al-Baath wat-Turath, p. 14.

90 ebenda

91 Saddam Hussein, Nadhra fid-Djn wat-Turath (A Look at Religion and Heritage), Dar al-Huriyya (Revolution publications), 1978, p. 3.

Gegenwart in derselben Weise und mit denselben Perspektiven beeinflussen? Mit anderen Worten: Können Werte ihre Form und ihren Inhalt gemäss der Zeit, dem Ort und der Evolution der Gesellschaft ändern? Verkürzt gefragt: Sind soziale Werte absolut oder relativ?

Saddam Hussein antwortet klar, dass "Soziale Werte anspruchsvolle und objektive Regeln sind, sie sind jedoch gleichzeitig relativ und absolut. Sie sind absolut in Bezug auf die aufeinander folgenden Formen der menschlichen Entwicklung. Sie sind jedoch relativ bei der Einschätzung einer zeitgenössischen Ansicht von Bewegungen im Allgemeinen und unter Berücksichtigung von limitierenden Faktoren, welche von Zeit und Raum bestimmt sind."<sup>92</sup>

Trotzdem gibt es natürlich auch die, welche das Relative absolut nennen und dem zeitlich beschränkten einen ewigen Anstrich geben. Dies sind die Resultate einer rückwärtsgewandten Anschauung und der langen Unterwanderung der reaktionären und kolonialistischen Kräfte. Bewusst oder nicht, festigen sie das was in der Gegenwart unfruchtbar ist und sie verhindern Dynamik, Entwicklung und Wachstum. Manchmal geschieht dies im Namen des Erbes, der Vergangenheit und der Tradition. Manchmal geschieht es im Namen der Religion. Saddam Hussein sagt ihnen klar: „Unsere Partei ist, was Atheismus und Glauben betrifft, nicht neutral. Sie ist immer auf der Seite des Glaubens, aber wir sind keine religiöse Partei und es gibt keinen Grund dafür, eine zu sein“.<sup>93</sup>

Diejenigen, welche das ablehnen, suchen die Rettung in der Vergangenheit und sie unterliegen der Illusion, dass diese bis zur blinden Intoleranz wiederholt werden kann. Sie machen sich selbst zu Wächtern der gegenwärtigen Gesellschaft und dies im Namen der Vergangenheit. Dies ist sowohl im Westen, erst vor wenigen Jahrhunderten, als auch in unseren arabischen Gesellschaften geschehen. Die Geschichte, welche Dostojewski in „Die Brüder Karamazow“ erzählt, ist dafür ein gutes Beispiel. Dostojewski wollte mit der "Erzählung vom Großinquisitor" aufzeigen, wie leicht sich der „Glaube“ in einen schrecklichen Götzendienst verwandeln kann. Dies geschah mit den Kardinälen und Priestern der Spanischen Inquisition, welche in Sevilla Hunderte folterten und töteten. Der Vorsitzende Richter der Inquisition war ein Kardinal, dessen Name gefürchtet war, weil er die Macht hatte, Menschen hinrichten zu lassen, allein weil sie Häretiker waren – was ein Häretiker war, definierte selbstverständlich der Kardinal. Eines Tages waren die Menschen der Stadt überrascht, weil Christus zum zweiten Mal auf der Erde erschienen war. Sie wussten, dass es Christus war, weil er einen Heiligenschein trug und vor den Menschen Wunder tat. Sie brachten ihm ein krankes Kind, er berührte dieses und hiess es aufzustehen und es stand auf und war gesund. Der gefürchtete Kardinal kam und er sah Christus mit seinen eigenen Augen, umgeben von betenden Menschen. Die Maske der Religion fiel vom Kardinal ab, und sein blutbeflecktes Gesicht kam zum Vorschein. Christus näherte sich dem Kardinal und dieser war vor allen Leuten mit wahrer Frömmigkeit konfrontiert. Christus starrte den Mann an, der im Namen der Christenheit getötet hatte und der Kardinal wusste, dass Christus ihn schuldig sprach. Also verhaftete er ihn, der „christliche“ Kardinal steckte Christus selbst hinter Gitter. Dann predigte er, wie sehr das Christentum gefährdet sei und wie schmerzhaft es für die Kardinäle sei, es zu schützen. Er besuchte Christus um ihm zu erklären, wie sehr sich die Christenheit verändert hatte, und wie sehr die neuen Eigenschaften des Christentums schon in den Köpfen der Menschen drin waren. Eigentlich war es jedoch gekommen, um ihm zu erklären, dass die Gegenwart von Christus in der Stadt eine grosse Gefahr für das Christentum bedeutete, mit anderen Worten: Christus war nicht mehr Christus. Der Höhepunkt dieser Komödie war, dass er Christus aufforderte, die Stadt zu verlassen, andernfalls würde er ihn wegen Häresie anklagen.

---

92 ebenda

93 ebenda

Der Kardinal löste persönlich seine Fesseln. Alyosha, Dostojewski Held in der "Legende vom Großinquisitor" sah ihn in seinem traurigen Traum niedergedrückt von unbeschreiblichen Leid die Stadt, sein Stadt verlassen.

Wie soll mit dieser Bigotterie, mit dieser Unterdrückung umgegangen werden?

Es gibt zwei Arten, beide sind taktisch und kurzfristig. Die erste ist Verallgemeinerung und Verschleierung gegenüber der Mehrheit. Sie muss vorwärts gerichtet und kurzfristig sein und sie kann nur für eine kurze Zeit angewandt werden und sie stellt eine zeitweilige Zwangsmassnahme dar. Saddam Hussein hat dies öffentlich abgelehnt: „Wir wollen (solche Methoden) nicht anwenden, um kurzfristige Ziele erreichen zu können. Dies sind Taktiken und Methoden der Reaktionäre im Umgang mit den Massen. Wir wollen die Mehrheit des Volkes jederzeit auf unserer Seite wissen. Der Tiefverwurzelte und wesentliche Umgang mit den Problemen der Menschen und ihrem grundlegenden sozialen und ökonomischen Umfeld ist die Vermeidung von Verallgemeinerung und Verschleierung. Sie sollen an den Prozessen und Zielen der Revolution beteiligt werden, so werden sie sich in dem Moment, in dem sich die Feinde der Revolution und ihre Verbündeten zeigen, auch auf unsere Seite stellen.“<sup>94</sup>

Der andere Weg ist, sich dem Feind zu stellen und sich mit ihm auf seinem eigenen Territorium in der Hoffnung ihn zu überzeugen und auf den rechten Weg zu führen, zu treffen. Saddam Hussein lehnt taktische Annäherungen ab weil: „Als Führer des Volkes muss man sich immer klar vom Feind abheben wenn man ihn trifft.

Es muss ein offenes Feld zwischen ihm und uns geben, so dass er sich nicht in seinen Gräben verschanzen kann. Genügend Abstand ist wichtig, wenn ein Gewehr abgefeuert wird. Man soll nicht schlecht oder gar unbewaffnet in den Kampf gehen“.<sup>95</sup>

Was also ist notwendig, um religiösen und sektirischen Fanatismus in unseren Tagen zu bekämpfen? Die beiden errörtern Wege sind falsch. Klarheit und die Dinge auf den Punkt zu bringen sind eine Notwendigkeit, so dass „Wir tief verwurzelt werden und unsere Partei eine führende Rolle in unserer sich bewegenden und Veränderenten Gesellschaft einnimmt.“<sup>96</sup>

Das Verständnis des Menschen zu verwischen und sich in die Gräben des Feindes zu begeben, würde dazu führen dass: „Wir die Schlacht verlieren. Dies würde zu einer intellektuellen Krise führen, zu einer Zeit, das wir die politischen Verlierer wären, also würden wir gleich zweimal verlieren: Auf politischer Ebene und an unserer intellektuellen Integrität. Wir würden unseren Kampf verlieren.“<sup>97</sup>

Ist es also notwendig, die Religion abzulehnen, um das Dilemma aufzulösen? Nein.<sup>98</sup>

Mutig präsentiert Saddam Hussein die optimale Lösung, die wahre strategische und revolutionäre Lösung: „Wir müssen uns der Institutionalisierung der Religion in Staat und Gesellschaft entgegenstellen. Gleichzeitig müssen wir verhindern, dass die Revolution in die Religion eindringt. Lasst uns zu den Wurzeln der Religion zurückkehren – darin liegt ihr Heil – aber bringt die Religion nicht in die Politik“.<sup>99</sup>

Die vorgeschlagene Lösung sollte in einem säkularen Staat, welcher auf konfessionellem Unterscheiden aufgebaut wurde, zum Ideal erhoben werden. Alle Bürger, egal was sie glauben

---

94 ebenda

95 ebenda

96 ebenda

97 ebenda

98 ebenda

99 ebenda

oder nicht glauben, sind vor dem Staat gleich. Ein Bürger kann sich nur über einen anderen erheben, weil er mehr zum Aufbau des Landes, der Revolution und der neuen Gesellschaft beiträgt. Jeder Bürger soll aus den Büchern den Glauben ziehen, der ihm entspricht und den er wählt.

Erinnern wir uns daran, dass die Lösung die Saddam Hussein vorschlägt eine der Grundprinzipien aller Menschenrechte enthält. Dafür hat die Menschheit lange gestritten und sie bezahlte dafür dem Preis von Tausenden von Märtyrern. Als dieses Prinzip im Irak eingeführt wurde, gab es im Irak zahlreiche religiöse Minderheiten und Gruppierungen. Der Irak verdient deshalb auch Beachtung, weil er eines der wenigen Dritt-Welt Länder und Arabischen Länder ist, welches das Problem der religiösen Minderheiten auf diese Art gelöst hat.

Der Staat, der den politischen Kampf als religiösen Kampf und den religiösen Kampf als politischen Kampf tarnt, wird schliesslich die Einheit des Volkes verlieren. Egal wer in so einem religiösen Kampf schliesslich siegt, der Staat wird immer der Verlierer sein. Für den Staat und seine Institutionen ist es schlecht, sich in einen Kampf einzumischen, der zwischen Befürwortern und Gegnern der Religionen ausgetragen wird. Der moderne Staat ist kein Apparat, welcher den Menschen predigt und sie führt. Die Führer des Staates sind keine Kardinäle, die mit Zuckerbrot und Peitsche herrschen. Diese Kämpfe in der Dritten Welt und in den Arabischen Gesellschaften bieten ein weit offenes Tor, durch welches der Imperialismus und fremde Mächte ins Land drängen. Es ist schwierig eine dieser Gesellschaften im Arabischen Raum oder in der Dritten Welt zu finden, in welcher die Imperialisten kein Öl ins Feuer dieser Konflikte gegossen haben.

Saddam Hussein sagte: „Politische Einmischung in die religiösen Belange führt zur Spaltung des Volkes. – Nicht nur in diejenigen die religiös sind und in diejenigen, die es nicht sind. Auch die Anhänger der verschiedenen Religionen werden sich untereinander zerstreiten“.<sup>100</sup>

Wir dürfen nicht ausser acht lassen, dass einer der Hauptgründe für die Schwächung und schliessliche Zerstückelung des grossen ungeteilten Arabischen Staates, der zur Zeit des frühen Islam existierte, die verschiedenen religiösen Gruppierungen waren. Allein innerhalb der islamischen Gemeinschaft existierten über zwanzig: Sunniten, Schiiten, Alewiten, Zaiden, Shafis, Drusen, Ibadis, Ismaeliten, und viele andere, inklusive die frühen Muriten, Mutaziliten und Batiniten. Zu dieser Zeit wurden menschliche Zwiste mit religiösen Begriffen ausgetragen. Trotz der Grösse einiger politischer Führer fanden verdeckte politische und soziale Kämpfe statt.

Wie es einer der modernen arabischen Schriftsteller, die „Einen Islam“ predigen, formuliert hat, waren die Erscheinungen solcher Gruppen allesamt „menschliche Erscheinungen und Differenzen. Einige davon waren religiöser Natur, die Meisten davon hatten jedoch soziale und politische Ursprünge. Sogar die religiösen Konflikte verdeckten die sozialen und politischen Ursachen“.<sup>101</sup> Er fährt fort: „Wir können die Schlachtfelder vor tausend Jahren nicht dem Islam zuschreiben, welcher die eine Sekte diskriminiert und die andere bevorzugt haben soll. Wir müssen beachten, dass sich die Anhänger einer jeden Sekte zum Islam bekannt haben. Der Islam jedoch kennt keine Sekten“.<sup>102</sup>

Sogar wenn man unfähig ist, die Gesellschaft zu vereinen, sollte dies kein Grund für Separatismus sein.

---

100 ebenda

101 Ahmad Baha' ad-Din, ad-Da'wa ila Islam Wahid (The Call for one Islam), al-Mustaqbal magazine, Paris, 22-12-1979

102 ebenda

Saddam Hussein ist sich dessen wohl bewusst und er sagt: „Wer zulässt, dass aus religiösen Gründen Raum für die Reaktion geschaffen wird, gibt seine Führungsrolle innerhalb der Gesellschaft auf. Diese manifestiert sich in der revolutionären Bewegung, welche eine neue Realität aufbaut und in klarer und eindeutiger Weise in die Zukunft schaut. Dies aufzugeben und sich in den Dienst einer reaktionären Bewegung zu stellen, die nur in die Vergangenheit blickt, bedeutet ganz unten, auf der untersten Sprosse der Leiter neu anzufangen.“<sup>103</sup>

Es ist nicht weise, sich einer reaktionären Bewegung anzuschliessen, in der Hoffnung diese zu unterwandern und von ihrem Gift zu befreien, denn die religiösen reaktionären Führer werden herrschen, nicht wir. Jeder Pfad hat seinen Führer und Du wirst diese Massen nicht auf diesem Pfad führen, Du wirst sie auch nicht in die gewünschte Richtung lenken können“.<sup>104</sup> Dies sollten wir hinzufügen, wenn Saddam Hussein hervorhebt, dass der Staat keine Religion oder Konfession stärken sollte. Beharrlich lehnte er jede mögliche Anpassung, zeitweiliger oder taktischer Natur mit den Reaktionären ab. Gleichzeitig lehnte er auch das andere Extrem ab und er weigerte sich zuzulassen, dass der Staat die Anti Religiösen in irgendeiner Weise stärkte. Immer wieder bestätigte er, dass der Staat in dieser sensiblen Angelegenheit, welche die Gesellschaft sehr schnell entflammt, eine klare und prinzipielle Haltung einnehmen müsse. Zwei wichtige Dinge waren ihm sehr bewusst:

1. Im Allgemeinen – einige würden sagen immer – sind es die Atavisten welche den Kampf anfangen.<sup>105</sup>
2. Auch wenn sich der Staat gegenüber der religiösen Frage neutral verhält, wartet hinter dem Tor der Imperialismus und der Staat wird so möglicherweise davon abgehalten, auf dem rechten Weg zu bleiben.

Zum ersten Punkt sagte Saddam Hussein: „Alle sollen wissen, dass sie ihre eigene Religion ohne Behinderungen ausüben dürfen. Bedingung dafür ist jedoch, dass niemand einen religiösen Streit mit der Politik der Arabisch Sozialistischen Baath Partei oder mit Politik überhaupt vermischt. Politik darf nicht mit dem Schleier der Religion bedeckt werden. Ebenso wenig soll etwas anderes unternommen werden, was mit den Zielen der Revolution in Konflikt gerät, dies dient einzig dem Imperialismus.“<sup>106</sup>

Im Hinblick auf den zweiten Punkt betonte Saddam Hussein die Notwendigkeit der Erziehung, der Ausbildung und der Wissenschaft. Hier spielt der Faktor eines bestimmten Zeitalters eine grosse Rolle, nicht in dem Sinn dass sie neutral, sondern mit methodischer Abstufung behandelt werden. „Mit seinem Bewusstsein spielt der Mensch darin eine zentrale Rolle“.<sup>107</sup> Er sagt weiter: „Wir müssen akzeptieren, dass bestimmte Faktoren eines Zeitalters bevorzugt behandelt werden. Wir müssen jedoch aufpassen, dass uns die Zügel nicht aus der Hand gleiten. Einige Faktoren dürfen nicht gegen andere ausgespielt werden, sonst verlieren wir die Führung und spielen nur noch eine untergeordnete Rolle.“

---

103 Saddam Hussein, op. cit., pp. 18-19.

104 ebenda

105 Atavismus = Das Phänomen auf vergangene, historisch überwundene Etappen zurückgreifen zu wollen. Der Text bezieht sich auf Gruppen, welche die Religion auf eine bestimmte Stufe ihrer Entwicklung zementieren und vertreten wollen. Diese Stagnation hält den gesellschaftlichen Fortschritt auf. (Der Übersetzer)

106 ebenda

107 ebenda

Wenn wir garantieren können, dass die Bewegung auf dem richtigen Weg ist, und wir in der Lage sind, die die Faktoren unseres Zeitalters mit Scharfsinn, Vorsicht, und Verantwortung im dynamischen Aufbau einer neuen Gesellschaft zu nutzen, dann haben wir eine soziale Ordnung vom Volk und für das Volk. Dann werden wir auch keinen Feind auf der anderen Seite des Zaunes mehr zu fürchten haben.<sup>108</sup>

Es macht stolz, religiös zu sein, ohne in die religiöse Politik verwickelt zu sein, zu glauben und sich nicht an konfessionellen Auseinandersetzungen zu beteiligen und sich an einem spirituellen Kern festzuhalten, welcher den Kampf für das Gute, für Gerechtigkeit, Opfermut, und Fortschritt und die zentrale Aussage des Islam: ‚In einem neuen Rahmen eine neue Entwicklung des Fortschritts entwerfen‘ enthält.<sup>109</sup>

Saddam Hussein sieht völlig richtig: Die moderne Gesellschaft in der wir leben, deren Probleme und Lösungen sind fundamental anderes als das womit die Gesellschaft beim Aufbruch des Islam, als das islamische Recht formuliert wurde, konfrontiert war. Der Fortschritt des modernen Lebens bedingt ein Umdenken von einigen alten Gesetzen, welche geeignet wären die muslimische Gemeinschaft zu spalten und die es dem Imperialismus ermöglichen könnten die Araber von der Einheit ihrer Nation zu trennen. Die Ziele der Revolution könnten so zu einem Trugbild werden.<sup>110</sup>

Sehen wir uns ein aktuelles Beispiel an, wie die Reaktionäre versuchen sozialen Fortschritt mit Hilfe dieser alten Gesetze zu unterwandern. Am 25. März 1974 veröffentlichte das ägyptische Sozialministerium den Antrag einen Zusatz zu den persönlichen Rechten (Familien- Ehe- und Scheidungsrecht) machen zu dürfen. Intellektuelle, Anwälte und Menschen des öffentlichen Lebens wurden, bevor das Gesetz dem Parlament präsentiert werden sollte um ihre Meinung gefragt. Was geschah? Am 30. März, also nur vier Tage später, wies eine Abordnung der Gelehrten von der Al-Azhar Universität das Papier zurück. Der Grund den sie angaben war: Persönliche Rechte seien die alleinige Angelegenheit der Al-Azhar, nicht des Sozialministeriums und nicht des Parlaments.<sup>111</sup>

Der Entwurf befasste sich mit den Rechten der Frauen. Mitglieder des Parlaments demonstrierten daraufhin und so wurde die Angelegenheit bald öffentlich.

Es dürfte den europäischen Leser überraschen, dass wir im ausgehenden 20. Jahrhundert noch immer Angelegenheit diskutieren welche die „bürgerliche Revolution“, welche in Frankreich begann, längst bereinigt hat. Wir erinnern jedoch darin, dass derart reaktionäre Positionen und solche Demonstrationen, die dagegen nötig sind, einen Teil der Rückständigkeit darstellen in welcher uns der europäische Imperialismus gehalten hat. Unsere Mineralien und den Ölreichtum auszuplündern und unsere Länder zu blossen Rohstofflieferanten zu degradieren ist nicht das einzige imperialistische Ziel. Das Säen religiöser Konflikte ist eine Methode, welche die Menschen der Region gegeneinander aufhetzt und so die Plünderung der Rohstoffe für sie noch einfacher macht. Die Ausbeutung des arabischen Volkes, die Ausplünderung seiner Ressourcen, die Verhinderung, dass dieses Volk seinen gerechten Platz innerhalb der Menschheit einnehmen kann sind ebenso fundamentale Ziele wie die rasche und permanente Unterdrückung jeder nationalen Erhebung. Dies ist das arabische Volk, welches eine grosse menschliche Zivilisation

---

108 ebenda

109 ebenda

110 ebenda

111 41) See Muhammad al-Nuwayhi, ad-Din wa Azmat at-Tattawur al-Hadhari (Religion and The Crisis of The Development of Civilisation), al-Adab magazine, Beirut, May 1974, p. 79.

geschaffen hat, zu einer Zeit als Europa im Dunkeln lag. Seine Priester und seine Kardinäle beschäftigten sich hauptsächlich damit, das Paradies an den Meistbietenden zu verschachern. Es war notwendig, dass dieses Europa starb, sodass die moderne westliche und europäische Zivilisation aufblühte und die Menschen materiell besser stellte.

Das arabische Volk jedoch mit seinen immensen Potentialen und seiner vertrauten Beziehung zu seinem Glauben und zu seinem Erbe, erhebt sich wieder trotz des Jochs des Imperialismus und der reaktionären Unterdrückung.

Heute kämpfen sie darum, die Last ihres „Mittelalters“ abzuschütteln und eine neue Zivilisation zu bauen, die beides ist: Arabisch und humanistisch.

### ***Die Besonderheit des sozialistischen Aufbaus***

Sozialismus ist nicht bloss ein Traum in den Herzen der Propheten, in den Köpfen der Philosophen und in den Vorstellungen der Poeten. Sozialismus ist zu einer fühlbaren Realität in Gesellschaften mit Millionen von Einwohnern geworden, die zusammen mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung ausmachen.

Erste sozialistische Ideen tauchen in den Offenbarungsreligionen auf, dann erschienen sie in den Schriften grosser Denker: Johann Hus in Böhmen, Thomas Moore in England und andere. Klarer wurde es in den Werken von Owen und St. Simon formuliert. Heute ist Sozialismus in seiner häufigsten Form, ein Ausdruck der Macht des Menschen, dass sein Schicksal zu ändern, das Bestmögliche zu realisieren.

Seine verschiedenen Manifestationsformen haben sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten vermehrt, gleicher Art haben sich unterschiedliche Bilder des Sozialismus vermehrt – und dies ist auch gut so-. Das Wesentliche am alten Traum der Menschheit bleibt jedoch bestehen: Befreiung aus der Klassenherrschaft, Befreiung aus sozialer und politischer Herrschaft und die Beseitigung der Ketten, welche das Potential des Menschen fesseln.

Selbstverständlich ändern sich die Formen, welche diese Entwicklung nimmt. Es ist auch gut, dass dies so ist, denn die Gesellschaften verstreut über die ganze Welt sind überall verschieden. Wenn man einen Fisch aus dem Meer nimmt, so wird er sterben. Wenn wir denselben Fisch in Süsswasser werfen, wird er ebenfalls sterben. Die Blumen im Tal blühen nicht auf dem Gipfel des Berges und umgekehrt, ausser wenn sie künstlich im Treibhaus gezüchtet werden.

Es muss erwartet werden, dass sich die verschiedenen Arten des Sozialismus vermehren werden, genau so wie sich nationale Charakteristika in jeder Gesellschaft vermehren. Einzig Menschen, die noch nicht realisiert haben, dass sich Welt um ihre eigene Achse dreht sind darüber erstaunt. Wenn jedoch die Schläfer in ihrer Höhle erwachen, werden sie herausfinden, dass da draussen, ausserhalb ihrer Höhle eine neue Welt geboren wurde und dass sie wächst und blüht.

Es stimmt, dass es in der Dritten Welt, besonders im arabischen Raum, Leute gibt welche behaupten den sozialistischen Traum zu vertreten, die aber lediglich sozialistische Masken tragen und Fahnen mitführen, die sie gestohlen haben.

Es macht jedoch keinen Sinn, deren Aufmarsch zu infiltrieren. Sie werden von ihren eigenen Leuten erkannt und zur Rechenschaft gezogen werden. Wie soll ein Haus, welches auf Sand gebaut ist, den Wellen, dem Wind oder den tosenden Stürmen standhalten? Nur das Wahre wird überdauern und nur das Beste wird überleben. Nur was für das Volk von Nutzen ist wird schlussendlich auf der Erde Bestand haben.

Unter den Führern der Dritten Welt, welche ihre Völker durch den heulenden Sturm in den Hafen des Sozialismus führen wollen, ist Saddam Hussein einer der brilliantesten. Die ersten Glimmer

sozialistischen Denkens kamen in Form von Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit unter den Menschen zu ihm. Davon träumte er als Knabe. Er wurde als armer Bauernjunge auf dem Land geboren: Als Knabe kam er mal ohne Jacke nach Hause, weil er sie einem Spielkameraden geschenkt hatte, dessen eigene Jacke zerlumpt gewesen war.

Als er jedoch älter wurde, musste er realisieren, dass es im Land Millionen Kinder gab, die sich ihrer zerlumpten Kleider wegen, die sie nicht warm halten konnten, schämten. Er wusste, dass er nun nicht mehr seine Jacke ausziehen und sie all diesen Kindern schenken konnte. Gleichzeitig kam er jedoch zur Überzeugung, dass die Rettung für all diese Armen in den Dörfern und Städten durch den Sozialismus und nur durch den Sozialismus möglich gemacht werden konnte.

Was also sind in den Augen von Saddam Hussein die grundlegenden theoretischen und praktischen Merkmale des Sozialismus? Was ist sein Inhalt, was ist seine Form? Und wie konnte der Sozialismus die überwältigenden Probleme lösen? Wir sollten ihn selbst in seinen Büchern zu Wort kommen lassen, klar präzise und ausführlich. Saddam Hussein schreibt:

„Zu Beginn möchte ich als Revolutionär in diesem Teil der Welt sagen, dass wir alle revolutionären Experimente studieren müssen. Dies ist jedoch kein Studium um sich Wissen anzueignen, wie bei einem Technologie Studium, es ist vielmehr eine gegenseitige Zusammenarbeit, ein Austausch. In diesem Geist muss unsere Zusammenarbeit mit allen Experimenten in der Welt stehen, wir dürfen nicht das Gefühl haben, dass irgendeine sozialistische Erfahrung grösser und wichtiger ist als unsere. Wir dürfen aber auch nicht das Gefühl haben unser Experiment sei wichtiger als irgendein anderes. Wir müssen bescheiden sein, aber nicht schwach, stark aber nicht arrogant. Wir müssen mit der Welt zusammen arbeiten ohne zu ihr aufzusehen. Wir müssen mit allen zusammen arbeiten ohne dass wir zulassen dass eine Person, eine Organisation oder was auch immer uns von oben herab behandelt. In diesem Geist können wir auf andere Experimente einwirken - und wir haben keine Alternative als dies mit Selbstachtung aber ohne Überheblichkeit zu tun – wie immer auch die Zusammenarbeit mit Anderen in der Dritten Welt oder auf dem Globus sein wird, wir werden keine Parallelen zu unserem Experiment finden. Wie kommen wir zu so einem Urteil? Einfach gesagt: Ereignisse bringen Prinzipien zur Reife. Ereignisse bewegen, jedes Ereignis wirkt sich ökonomisch, politisch und psychologisch auf die Gesellschaft aus und die Ideen fließen weiter. Diese Ideen widersprechen möglicherweise den Tatsachen, vielleicht führen sie zum Effekt, dass die Ereignisse sich mit revolutionärer Kraft entwickeln sollten, oder aber dass sie sich langsamer entwickeln sollten. Im Allgemeinen jedoch kann es keine neuen Ideen ohne ein Muster von Ereignissen geben, welche Veränderungen herbeiführen und sich in Übereinstimmung mit den angedeuteten Faktoren ausbreiten.

Ein Mensch, der ein Philosoph des Volkes ist, legt diesem Volk seine Ideale auf. Er muss einer von Ihnen sein. Er muss von der Realität, die er vorfindet ausgehen und sie von da aus verändern. Dies ist eine revolutionäre Realität, nicht bloss eine Realität existierender Umstände. Er nimmt was vorhanden ist und versucht es zu übertreffen. Er nimmt das Volk, die Klassen, das ökonomische Potential und die Widersprüche innerhalb der Gesellschaft. Dann, im Licht von all dem, formt er seine Ideologie. Es ist töricht, diese Realitäten zu ignorieren und eine Ideologie, welche für die ganze Welt Gültigkeit haben sollte zu formulieren. Selbst wenn viele Ideologen der ganzen Welt geholfen haben, so ist das doch nicht dasselbe wie eine Ideologie zu schaffen, welche für die gesamte Welt Gültigkeit hat.

Nehmen wir als Beispiel einer bestimmten Realität das Experiment der Sowjetunion vor 50 Jahren. (Dieser Vortrag wurde von Saddam Hussein 1976 gehalten, der Autor.) Der von ihnen eingeführte Marxismus machte jedoch an diesem Punkt nicht Halt. Sie nannten sich Marxistisch-Leninistisch, ihr Marxismus war jedoch derjenige von Lenin, Sowjetrussisch. Es war nicht der reine Marxismus von Marx. Marx lebte in einer westlichen Gesellschaft. Warum sagte die

UdSSR von sich, sie seien eine Marxistisch-leninistische Gesellschaft und nicht eine marxistische Gesellschaft? Sie nannten sich so, um zu bestätigen, dass Marx, egal wie hilfreich seine Ideologie für die Revolution war, nicht in der Lage war, den Rahmen für eine Ideologie zu formulieren, welche für die gesamte Sowjetunion gültig war. Marx alleine war dazu nicht imstande. Lenin baute diesen Rahmen, basierend auf den Gedanken von Marx. Warum? Weil Lenin in der russischen Gesellschaft lebte, deren ökonomische, soziale und politische Probleme erkannte und die Natur ihres Klassenkampfes genau analysierte. Er mobilisierte die Massen und hielt ihnen vor Augen wie ihre Zukunft aussehen könnte. Er war konsequent und in der Lage eine Ideologie zu formen und sie in diesem Teil der Welt in die Praxis umzusetzen. Wenn wir also darüber sprechen im Irak den Sozialismus einzuführen, dann müssen wir den Sozialismus aus dem Blickwinkel der irakischen Gesellschaft und aus unserer eigenen Perspektive heraus betrachten. Die schematische Übertragung eines Experiments wird dem Experiment schaden und die schematische Übertragung des Sozialismus ohne Rücksicht auf die Bedingungen in unserer Gesellschaft wird uns schaden, umso mehr, wenn wir westliche liberale Konzepte als Alternative für unseren eigenen revolutionären Weg übernehmen.<sup>112</sup>

Diese kurze, klare Passage deutet auf eine sehr wichtige Sache, besonders für die nicht europäische Leserschaft. Es handelt sich hier um die Frage der Schaffung eines organischen Arabischen Sozialistischen Gedankenguts. Der europäische Leser lebt in einem intellektuellen Umfeld in welchem viele Jahre lang das Problem der intellektuellen Abhängigkeit vom ersten sozialistischen Experiment der Welt, angeführt durch die Sowjetunion erkannt wurde. Sogar der „Euro-Kommunismus“ in Italien, Frankreich und Spanien ist ein neuer Versuch das verratene Experiment von Dubcek in der Tschechoslowakei, welches den Sozialismus erneuern wollte, zu retten. Zur gleichen Zeit sind im Westen viele marxistische Schulen entstanden, deren Lehren anfällig auf Akzeptanz und Widerspruch waren. Dies nicht bloss wegen der Entwicklung, hervorgerufen durch die Experimente in China, Vietnam, Albanien und der Tschechoslowakei und noch vorher in Jugoslawien und Kuba.

Der Grund lag auch darin, dass der Gedanke selbst sich in Übereinstimmung mit den Umständen eines bestimmten Ortes und einer bestimmten Zeit entwickelt und erneuert. Andernfalls gäbe es keinen menschlichen Fortschritt und die Dialektik wäre nicht mehr als ein abgestorbenes Blatt auf einem Grab in welchem die Gedanken begraben sind.

Aber so ist es nicht mit den orthodoxen Marxistischen Institutionen in der Arabischen Welt. Das unsichtbare Band, welches sie an die Sowjetunion bindet, bringt sie – ob freiwillig oder nicht - in die Sphäre des strategischen Einflusses der Sowjetstaates selbst. Ihre Beflissenheit, allen Aktionen der Sowjetunion zu applaudieren ist nicht das einzige, ja noch nicht mal das wichtigste Zeichen dafür. Ihre Vernachlässigung der arabischen Realität, ihre häufige Unfähigkeit zu analysieren und zu führen, ihr Festhalten an der Ideologie und der Dialektik des sowjetischen Staates, welche einige der entscheidendsten Charakteristiken des Arabischen Nationalismus und der Arabischen Einheit ignorieren, sind andere Zeichen.<sup>113</sup>

Saddam Hussein hat möglicherweise Recht, wenn er erklärt, dass die anhaltende Entwicklung der Dialektik eine notwendige Bedingung für Fortschritt und Entwicklung ist. Rein mechanische Übermittlung beschreibt er als „Eine reaktionäre Position gegenüber dem praktischen Gedanken,

---

112 Saddam Hussein, Nahnu Mutawadhi'un bi-duni Dha'f wa Aqwiya' bi-duni Churnr (We are modest without weakness and strong without vanity), Baghdad, Dar al-Huriyya, 1976, pp. 9-12.

113 Qadhaya al-Khilaf fil-Hizb ash-Shuyu'i as-Suri (The Issues of Controversy in The Syrian Communist Party), a collection of documents, Beirut, 1972, Dar Ibn Khaldun, p. 97.

dem Willen und der allgemeinen Entwicklung des menschlichen Denkens, unabhängig davon wie viel Mehrdeutigkeiten sie benutzen um ihre Nacktheit zu bedecken“.<sup>114</sup>

Saddam Hussein ist kein kleinbürgerlicher Gutmensch mit einer hochgradig ausgewählten Philosophie, wie einige Anhänger des orthodoxen Marxismus die Baathisten betitelten. Sie selbst haben sogar „kleinbürgerliche“ Konzepte und „ausgewählte Philosophien“ aus dem westlichem Gedankengut genommen und sie ohne einen wirklichen Versuch der Analyse oder der Anpassung in unsere Arabische Gesellschaft gebracht. In welchem Umfang kann die soziale Schichtung einer westlichen Kapitalistischen Gesellschaft auf die soziale Struktur unserer Arabischen sozialen Strukturen zutreffen?

In welchen Punkten stimmen die beiden Gesellschaften überein? In welchem Umfang ähneln die oberen und die unteren Klassen in jeder Gesellschaft ihren Ebenbildern in der anderen Gesellschaft? In welchem Teil der Arabischen Welt ähnelte der Feudalismus dem westlichen Feudalismus, der schliesslich zur Brutstätte des Kapitalismus wurde? Kann gesagt werden, dass sich der Arabische Kapitalismus, analog der europäischen Linie zum Imperialismus entwickeln wird – sogar angenommen, dass dies erwünscht sein sollte-?

Eine tiefere Analyse der Arabischen Situation in ihren verschiedenen regionalen Veränderungen würde nicht nur aufzeigen wie falsch die meisten Analysen der orthodox marxistischen Gruppierungen sind und Organisationen sind, sondern die Oberflächlichkeit ihrer Kriterien blosslegen, wenn sie auf die Arabische Gesellschaft angewandt werden. Die Haltung der Baath gegenüber dem Privatbesitz ist eine der fundamentalen Lackmusproben an welcher sich die Echtheit eines Sozialistischen Versuches messen lassen muss.

Saddam Hussein sagt: „Der Kampf gegen die Ausnutzung und die Widerlegung derer, welche das Privateigentum und das freie Unternehmertum eindeutig vor die Werte des Sozialismus stellen ist unserer Ansicht nach eine der Grundprinzipien unserer Partei. Dies ist eine Wahrheit, die keinesfalls in Frage gestellt werden kann. Dieses Prinzip gehört integral zu allen Stadien des Sozialismus.“<sup>115</sup> An anderer Stelle, im selben Text, welcher den Titel trägt: „Privatbesitz und die Verantwortung des Staates“ sagt er: „Zögern bei der Einführung des Sozialismus und der Behandlung des Privateigentums führt erst zur Unterwerfung und dann zum Revisionismus.“<sup>116</sup>

Was also ist sein Haltung gegenüber dem Privateigentum? Und welche Haltung sollte übernommen werden, in Anbetracht dessen, dass doch der Sozialismus aufgebaut werden soll?

Saddam Hussein sagt: „Einer der notwendigsten Ingredienzien beim Aufbau des Sozialismus ist die Kontrolle der Produktionsmittel und deren Verstaatlichung. So können die materiellen Ressourcen zum Wohl des Sozialismus verwendet werden. Ein Gleichgewicht zwischen dem Sozialismus und den Beiträgen des freien Marktes und dem Privateigentum kann so entstehen. Dies ist jedoch von den herrschenden Umständen und dem Stand der Entwicklung abhängig“.<sup>117</sup>

Wir fragen jetzt, wie das gemeint ist, wie kann das freie Unternehmertum einen Beitrag zum Sozialismus leisten? Bevor wir diese Frage anhand seiner Schriften beantworten, wollen wir uns einige Länder in Europa, welche zum Kommunistischen Block gehören Polen und Ungarn – in Erinnerung rufen. Speziell in Polen spielt Privateigentum eine wichtige Rolle in der sozialen Entwicklung. Besonders im Hinblick auf den privaten Landbesitz bei den Kleinbauern. Dies sogar 35 Jahre nach dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft, nach der Übernahme des

---

114 Saddam Hussein, al-Melkiyya al-Khassa wa Masuliyat ad-Dawla (Private Ownership and The Responsibility of the State), Baghdad, Dar al-Thawra, 1978, p. 10.

115 ebenda. p. 15.

116 ebenda. pp. 10-11.

117 ebenda p. 14.

Kommunismus und nach dem Ende des 2. Weltkriegs. Wenn darauf geantwortet wird, dieses „private Unternehmertum“ sei als Teil des zentralen Plans zum Aufbau des Sozialismus verordnet worden, können wir das einfach widerlegen, indem wir die 35 Jahre als Ganzes betrachten. Saddam Hussein sagt selbst: „Freies Unternehmertum und Privateigentum spielen gleichzeitig eine begrenzte und eine zentrale Rolle. Die Basis für ihre Tolerierung ist nicht nur, dass sie mit dem Sozialismus und dem Aufbau einer neuen Sozialistischen Gesellschaft nicht in Konflikt kommen. Sie müssen auch den Zielen des Sozialismus dienen und zur Erreichung dieser Ziele beim Umbau der Gesellschaft mitarbeiten. Notwendig ist nicht nur die Regulierung von nicht ausbeuterischen freien Unternehmen durch die Gesetzgebung und die allgemeinen Zielsetzungen des Sozialismus. Sie müssen sich auch den kurzfristigen Direktiven der Politik unterordnen“.<sup>118</sup>

Es geht nicht um die Frage, ob das Privateigentum konserviert werden soll, oder ob es zu einem spätern Zeitpunkt, wie es in dieser Form einzig in der UdSSR in Erscheinung trat, ganz aufgehoben werden soll. Es ist eine Frage der Grösse, der Ausdehnung und der Rolle, welche das Privateigentum im Prozess des Sozialistischen Umbaus zu spielen gedenkt. Es dürfen jedoch nicht allein die Bedürfnisse dieses Umbaus der Gesellschaft gesehen werden. Sie müssen in Relation zur Macht der staatlichen Organisationen gesetzt werden, welche jeden Bereich der ökonomischen Aktivitäten umgestalten will. Natürlich dürfen die ökonomischen, kulturellen und psychologischen Bedingungen und die Erfahrungen der Persönlichkeiten, welche die Gesellschaft ausmachen, nicht unterschätzt werden

Diese Betrachtungen der stufenweisen Entwicklung und der künftigen Aussichten brachten Saddam Hussein dazu zu sagen: „Freies Unternehmertum und Privateigentum in den Grenzen der Einführung des Sozialismus durch die Baath Partei zuzulassen, und gleichzeitig deren Ausbreitung abzuwehren erfordert ein kontinuierliches Überdenken des Umfangs und der Art des Privateigentums. Dieses muss sich in Übereinstimmung mit den Grundregeln des Sozialismus auf seinen verschiedenen Entwicklungsstufen befinden. Die Revolution trägt die schwere Bürde garantieren zu müssen, dass ein ständiges Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Sozialistischen Umwälzung und einem bestimmten Segment gibt, welches sich hinter der vorgegebenen Grenze befindet“.<sup>119</sup>

Der Staat, welcher sich dem sozialistischen Aufbau verschrieben hat, kann im Gegensatz zum kapitalistischen Staat, nicht neutral bleiben. Der kapitalistische Staat hat sich dem Kapitalismus verschrieben und macht daher keine Bemühungen, die Lebensbedingungen der Mehrheit der Bevölkerung zu verbessern. Erst wenn der Kampf vorbei ist, und die sozialistische Struktur vervollständigt wurde, dann ist der Staat der Staat aller Menschen.“<sup>120</sup>

Noch bleibt eine andere, sehr wichtige Frage. Diese hat weder mit dem von der Baath formulierten Sozialismus, noch noch mit der Arabischen Einheit zu tun. Sie betrifft die praktischen Bedingungen und Möglichkeiten welche erforderlich sind, um den Arabischen Sozialismus angesichts der gegenwärtigen Uneinigkeit der Arabischen Welt aufzubauen. Dazu kommt die starke Verbreitung von einander konkurrierenden Zentren in verschiedenen Arabischen Ländern, während der Arabische Reichtum zwischen den abgeschotteten Märkten aufgeteilt wird.

Die Frage ist, in welcher Relation steht die praktische sozialistische Umwälzung im Irak zum praktischen Aufbau der Arabischen Einheit? Ist es überhaupt möglich zum Sozialismus – so er

---

118 ebenda. p. 15.

119 ebenda. pp. 17-18.

120 ebenda. p. 23.

von der Baath verstanden wird – zu kommen ohne diese Einheit? Anders gefragt: Kann der Sozialismus in nur einem Teil der Arabischen Welt – dem Irak – aufgebaut werden? Saddam Hussein hat diese essentielle Frage gestellt und ihr eine spezielle Schrift gewidmet: „Den Sozialismus im Arabischen Raum etablieren“ Diese ist gleichzeitig ein ursprünglicher Beitrag zum Gedankengut der Baath ist. Wie antwortet er?

„Die Position der Partei zu dieser Frage ist, dass der Sozialismus sich im vollen Umfang verbreiten soll, sein machtvolleres Potential soll sich in der gesamten Welt entwickeln. In gleicher Weise sollte er die materiellen und spirituellen Möglichkeiten der Entwicklung der Arabischen Revolution fördern. Der Kampf um die Einheit der Arabischen Völker muss Bestandteil des Kampfes für den Sozialismus sein. Ist es jedoch auf dieser Stufe der Entwicklung möglich, den Sozialismus in bloss einem Land einzuführen? Die Antwort ist: Sozialismus in seiner umfassenden Bedeutung kann nicht in einem einzelnen Land eingeführt werden. Dies geht nur im Kontext des nationalen Kampfes<sup>121</sup>

Aber kann der Sozialismus im Irak aufgebaut und gleichzeitig der Kampf um die Arabische Einheit weitergeführt werden? Die Antwort: „Ja. Der Sozialismus kann in der irakischen Region durch die Führung der Arabisch Sozialistischen Baath Partei eingeführt werden, ohne dabei den nationalen Kampf aus dem Auge zu verlieren. So wird die Einführung des Sozialismus zu einer zentralen Eigenschaft welche den nationalen Kampf stärkt. Dies auf zwei Arten:

1. Indem einerseits die menschlichen und materiellen Ressourcen für den Kampf gestärkt werden.
2. Indem andererseits die notwendigen Programme geschaffen werden, um unsere zentralistische Ideologie aufzuheben, sodass die Führer des Befreiungskampfes und des Sozialismus in der Arabischen Welt ihren eigenen Kampf führen können.<sup>122</sup>

Können wir in einem begrenzten geographischen Raum all unsere Ziele zu erreichen, oder nur jene davon, die möglich sind? Was ist der genaue Umfang von „möglich“?

Die Antwort lautet: „Die Etablierung des Sozialismus im Irak ist möglich und notwendig. Aber es ist nicht adäquat, ein Modell dessen zu sein, was wir als Ziel für die gesamte Arabische Welt betrachten. Wir wollen auch nicht die materiellen Realitäten einer wirklichen Unabhängigkeit in einer Welt der Machtblöcke verschleiern. Unsere Antwort ist die Ablehnung all dessen was unserer Auffassung und unserem Programm zur Einführung des Sozialismus und zum Aufbau einer starken Arabischen Nation widerspricht. Unsere zentralistische Politik existiert dennoch, um unsere totale Unabhängigkeit zu erkämpfen und die Unterjochung durch politische und ökonomische Kräfte aus dem Ausland abzuwehren.“<sup>123</sup>

Saddam Husseins intellektueller Standpunkt zu diesen Fragen ist klar: Das Mögliche soll, gemäss der jeweiligen Sachlage realisiert werden.

Sein Ausgangspunkt ist der Widerspruch zwischen der gegenwärtigen Situation und einer revolutionären Perspektive welche sich bemüht, diesen Widerspruch aufzulösen, zu überwinden und eine revolutionäre Lösung zu finden. Er bemüht sich, sein Programm innerhalb der Grenzen einer geographischen Region zu verwirklichen. Er erhofft sich davon auch, dass diese Erfahrung andere Experimente in der Dritten- und in der Arabischen Welt ermuntern und inspirieren wird. Auch wenn es sein vordrangiges Ziel ist, den Irak ökonomisch und sozial vorwärts zu bringen, ist er sich doch wohl bewusst, dass dies nicht der Endzweck ist; Aber es ist nötig für den Fortschritt einer vereinten und sozialistischen Arabischen Gesellschaft.

---

121 Saddam Hussein, Hawla Iqamat al-Ishtirakiyya fi Qutr Arabi Wahid (On establishing Socialism in one Arab Country), address in The Information Bureau published by the magazine, Afaq Arabiyya, Baghdad.

<sup>122</sup> ebenda

<sup>123</sup> ebenda

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass der Aufbau des Sozialismus in einer bestimmten Region der Arabischen Welt nicht beinhaltet, dass der Kampf für die Einheit aufgegeben wird. Umgekehrt beinhaltet der Kampf für die Einheit nicht, dass der Kampf für den Sozialismus aufgegeben wird. Eher ist es so, dass der Aufbau des Sozialismus gleichzeitig den Aufbau der Einheit in Theorie und Praxis vorantreiben soll.

„Die Poeten, Schriftsteller und Medienleute haben keinen wirklichen Fortschritt beim Erreichen der Arabischen Einheit erzielt, deswegen sind die Studien zu den erfolgreichen Vorgehensweisen ganz bestimmt sehr wichtig geworden. Aus diesem Grund müssen die Pläne, welche wir für unseren Umgang mit den jüngeren Arabischen Ländern gemacht haben, mit besonderer Aufmerksamkeit gesehen werden. Sie benötigen ein besonders Opfer, denn sie können die Arabischen Massen in beträchtlichem Ausmass polarisieren. Dies ganz besonders unter den gegenwärtigen Umständen, in denen von den Kanzeln herab Unwahrheiten und Täuschungen gepredigt werden. Es stimmt, wenn wir sagen, dass wir der Arabischen Einheit näher kommen, wenn wir unsere Hingabe und unsere Unterstützung für den nationalen Kampf verstärken. Der Erfolg unseres demokratischen und sozialistischen Experiments ist Ausdruck unserer Partei Philosophie.“<sup>124</sup>

Dies also ist das Konzept der Sozialismus und der Arabischen Einheit, wies es von Saddam Hussein vertreten wird. Dieses Konzept ist auf einem soliden Fundament aufgebaut.

Sozialismus ist nicht bloss ein schöner Traum. Sozialismus ist Schulung, harte Arbeit, Schweiß und Kampf. Auf dem Weg zum Sozialismus werden keine Rosenblätter gestreut. Demgegenüber war der Irak, der den Sozialismus übernommen hat, rückständig, er gehörte zu einem Teil der Welt, welcher lange – all zu lange – unter Fremdherrschaft gelitten hat. Währenddessen wurden die Reichtümer des Landes von den Imperialisten geraubt und in den Westen gebracht um dort der westlichen Gesellschaft ein luxuriöses Leben zu ermöglichen.

Der Verbrauch in den USA und in Europa beruht auf einem Produktionsverhältnis, welches nur sehr wenig bis gar nichts für die Menschen der Dritten Welt übrig lässt. Diese Menschen sind arm und grösstenteils ungeschult.

Nach Hunger, Unwissenheit, Mühsal, Seuchen und politischer und sozialer Unterdrückung wird diesen Menschen das Paradies versprochen. Aber nicht sie beherrschen die Erde.

Wie kann der Sozialismus aufgebaut werden und sich zu voller Blüte entfalten ohne Vermögen?

Wie kann der Lebensstandard des Volkes angehoben werden während wir die neue Sozialistische Gesellschaft aufbauen, ohne dass wir die Durchschnittslöhne anheben? Dies ist möglich, weil:

„Wenn die Grundfrage in den industrialisierten Ländern die Verteilung des Wohlstandes ist, dann die Grunfrage in den Entwicklungsländern, wie Wohlstand überhaupt geschaffen wird.“<sup>125</sup>

Es stimmt, dass in der Arabischen Welt der Irak nicht arm an Rohstoffen ist. Der Irak schwimmt auf einem gigantischen Erdölsee, welcher vielleicht die wichtigste Art Reichtum in der modernen Welt darstellt. Dieser Reichtum wurde dem Irak jedoch von fremden Mächten geraubt. Es war, als ob der Irak neben einem fliessenden Brunnen verdursten würde, weil er unfähig war, die Hände nach dem Wasser auszustrecken – und natürlich war es der Kolonialismus, der diese Hände fesselte. Die Führung der Baath musste mutig handeln, um den Reichtum des Landes zu befreien. Die Ketten des Irak wurden gesprengt, das Land kann nun seinen Durst am Brunnen löschen. .

---

<sup>124</sup> ebenda

<sup>125</sup> ebenda

## ***Erdöl – Von der imperialistischen Abhängigkeit wegkommen***

Die Bindung zwischen dem Erdöl und einigen Teilen der Arabischen Welt begann, als Erdöl im Irak zum ersten Mal entdeckt wurde, das war im Jahre 1927. Weitere grosse Entdeckungen folgten nach dem 2. Weltkrieg in Kuwait, Saudi Arabien, Qatar, Algerien, Libyen und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Die Ausbeutung und die Produktion der Fundstätten wurden erst von ausländischen Organisationen besorgt, die keinerlei Verbindung und erst recht keine sozialen Aktivitäten mit den Ländern hatten, in welchen das Erdöl gefunden wurde. Angesicht der Übereinkünfte, welche nach dem Krieg zwischen den Siegermächten getroffen wurden, war die Beziehung zum Erdöl geographisch und politisch begrenzt. „Diese Länder sahen das Erdöl als ihr Eigentum und als das ihrer Gesellschaften an. Der Anteil der Arabischen Länder, welche es produzierten war lediglich 4 Schillings pro Tonne, (= 1,2 \$ pro 1000 Liter) welche an einen lokalen Herrscher ausbezahlt wurden und dieser befriedigte damit seine persönlichen Bedürfnisse“.<sup>126</sup>

Nach der „Mosaddaq Krise“ mit der BP (British Petroleum Company) im Jahre 1950 gab es einen enormen Zuwachs in der Grösse der Einkommen der Erdölproduzierenden Länder. Die Arabische Seite kam zu einem gleichen Teil am Einkommen, welches auf dem Erdölpreis basierte. Dieser wurde jedoch durch die ausländischen Gesellschaften festgelegt.

Die grossen Erdöl Entdeckungen in der Arabischen Welt während den 50iger und 60iger Jahren, verbunden mit der Tatsache, dass viele Arabische Länder ihre Unabhängigkeit anstrebten, liess die Bedeutung des Erdöls weiter anwachsen. Zwischen 1950 und 1970 stieg die Zahl der Produzenten von fünf Ländern auf zwölf.

Die Erdöl Produktion stieg an. Nach diesem grossen Zuwachs stieg der Anteil der Arabischen Erdöl produzierender Länder, welche bis anhin ungefähr ein Drittel des Weltbedarfs gedeckt hatten, auf 60%. Dies trotz einer breiten Kluft zwischen den verschiedenen Arabischen Produzenten. Bahrain allein förderte 60'000 Barrels pro Tag, Während Saudi Arabien 9'000'000 Barrels pro Tag förderte. Nur drei Länder in der Arabischen Golf Region – darunter Irak – förderten 70% der gesamten Arabischen Produktion.<sup>127</sup>

Das Erdöl ist, von einem geographischen Blickwinkel aus gesehen, hauptsächlich unter fünf Arabischen Ländern aufgeteilt: Saudi Arabien, Irak, Kuwait, Libyen und die Vereinigten Arabischen Emirate, wenn wir noch Algerien und Katar hinzuzählen, dann finden wir ungefähr 94% der gesamten Arabischen Produktion in diesen Ländern konzentriert.

Vom demographischen Blickwinkel aus betrachtet, wurde Erdöl in Ländern gefunden, die gemeinsam nicht mehr als 18% der Arabischen Bevölkerung zählen, ohne Algerien und 27,8% wenn wir Algerien dazu rechnen.

Was war im Ganzen betrachtet das Resultat dieses grossen Geschenkes, welches unter dem Arabischen Boden liegt? Ein Wirtschaftsforscher erklärt: „Der Zeitraum von Anfangs der 60iger Jahre des 20. Jahrhunderts (der Zeitraum der grossen Erdöl Erschliessungen) sah die Teilung der Arabischen Staaten in zwei augenfällige Gruppen hinsichtlich des individuellen, durchschnittlichen Einkommens. Eine kleine Gruppe von Staaten mit vergleichsweise wenig Einwohnern erreichte ein durchschnittliches Einkommen, welches mit dem der entwickelten Länder vergleichbar oder sogar höher war. Demgegenüber stand der grössere Teil Arabiens, in welchem die Mehrheit der Bevölkerung lebte und unter einem tiefen Einkommen, einem tiefen Lebensstandard und allgemeinen ökonomischen Widrigkeiten litt. 1972 wurde das höchste Durchschnittseinkommen in der Arabischen Welt in Kuwait erzielt, dieses war ungefähr 50-mal

---

<sup>126</sup> Ali Ahmad' Atiqa, al-Naft wat- Tanmiyya al-Arabiyya (Oil and Arab Development), Kuwait, OPEC, 1978, p. 2.

<sup>127</sup> Ebenda p. 3

höher als das von Somalila. Der Abstand verdreifachte sich nach der Ölkrise infolge des Oktober Krieges von 1973 (Der sogn Jom-Kippur Krieg, der Übers.). Nun betrug das Durchschnittseinkommen in Kuwait das 150-fache von dem in Somalia und das 48-fache von dem in Ägypten. Dieser Abstand wurde in den folgenden Jahren beibehalten.“<sup>128</sup>

Statistiken, welche Arabische Staaten zeigen, deren Reichtum astronomische Höhen erreicht hat, müssen für uns ein Warnsignal sein: Das individuelle Durchschnittseinkommen errechnet sich aus dem nationalen Einkommen und ist daher oft trügerisch. Trotzdem ist der Vergleich für jede ökonomische Darstellung wichtig. Wenn man das nationale Einkommen durch die Anzahl der Einwohner teilt, wird angenommen, dass der Reichtum gleichmässig unter der Bevölkerung verteilt ist. Dies jedoch kann niemals der Fall sein, ganz besonders nicht in einer Gesellschaft in welcher einige wenige Herrscherfamilien den grössten Teil des nationalen Einkommens für sich beanspruchen. Natürlich sind die Umstände in anderen Öl-Produzierenden Ländern anders. Länder, welche einen Teil, oder gar ihr gesamtes Einkommen in die Entwicklung fliessen lassen und deren politisches und ökonomisches Leben von anderen Systemen und Philosophien regiert wird.

Betrachten wir Folgendes sorgfältig:

“In den letzten Jahren sind die Arabischen Finanzinstitute gewachsen. Dieses Wachstum steht im Widerspruch zu den wirklichen Bedürfnissen in der Arabischen Region. Ein Grund für diese Entwicklung kann klar benannt werden: Die Flucht des Kapitals aus der Region in die industrialisierten kapitalistischen Länder. Dies ist das Resultat der Versuche mit Finanztransaktionen und Bauprojekten gigantische Gewinnmargen zu erzielen. Ihr Hauptanliegen ist es, den Ölpreis nach dem Krieg Oktober (und der daraus resultierenden „Ölkrise“) wieder nach unten zu stabilisieren. Diese Geldinstitute sind jedoch weiter nichts als die Aussenposten der grossen westlichen Finanzzentren. Dies wurde durch die Gründung von Bankvereinigungen bestätigt, welche finanzielle Arabische Ressourcen direkt in die westlichen Kapitalmärkte zu schleusen beginnen. Wenn wir dazurechnen, dass das Management der grossen Finanzhäuser in Kuwait, Bahrain, den Vereinigten Arabischen Emiraten und in Saudi Arabien direkt von den grossen westlichen Banken kontrolliert werden, dann können wir ermessen, welche Möglichkeiten sie haben um Arabisches Finanzkapital aus der Region zu transferieren. Wir können ohne Übertreibung sagen dass, alle finanziellen Institutionen der Erdöl-Produzierenden Länder ausländische Institutionen sind, weil sie direkte Teilhaber an den internationalen Finanzzentren sind. Diese betrachten diese Institutionen als ihr Werkzeug“.<sup>129</sup>

Das führt uns zu zahlreichen Schlussfolgerungen.

- Erstens: Vom grössten Teil der Öl Einkommen profitiert die Arabische Welt nicht, ja nicht einmal die Menschen in den Ölfördernden Ländern profitieren davon, weil diese Gewinne nicht zur Entwicklung der Region oder der einzelnen Staaten verwendet werden. Einmal mehr fliessen diese Gewinne zurück in die Tresore der grossen kapitalistischen Staaten, angeführt von den USA und den westeuropäischen Ländern.
- Zweitens: Die Zunahme der Ölgewinne wird nicht in eine echte ökonomische Unabhängigkeit der Förderstaaten umgewandelt. Dies wäre jedoch der Grundstock für eine echte politische Unabhängigkeit. Manchmal haben die Gewinne gar den

---

<sup>128</sup> Ibrahim Sa'ad-ad-Din, al-Athar al-Salbiyya lil-Furuq ad-Dakhiliyya bayna al-Aqtar al-Arabiyya ala at- Tanmiyya fil-Aqtar al-Aqal Dakhlan (The Negative Effects of The Internal Differences between Arab Countries on Growth in the lowest Income Countries), in Istratijyyat al- Tanmiyya fi Misr (The Strategy of Growth in Egypt), Cairo, al-Hay'a al-Ama lil-Kitab, 1978, p. 107

<sup>129</sup> The Arab Institute for Advancement, Strategic and Economic Sciences Section, al-Istithmarat al-Khariyya lid-Duwal al-Arabiyya al-Muntajat lin- Naft (Foreign Investment for The Arab Oil-Producing Countries), Beirut, 1977, pp. 106-107.

gegenteiligen Effekt und sie verstärken die Abhängigkeit von den imperialistischen Institutionen.

- Drittens: Die grosse Kluft zwischen ihrem nationalen Einkommen, resultierend aus dem Ölgewinnen, und dem Rest der Arabischen Welt führt zu einer Vertiefung der Gräben unter den Mitgliedern der Arabischen Gemeinschaft in den verschiedenen Ländern. Dies manifestiert sich in einer Schwächung der nationalen Ideologie, hervorgerufen durch diese Differenzen und einer Zuwendung zum westlichen Liberalismus, welcher nur zu einer noch grösseren politischen Abhängigkeit vom imperialistischen Westen führt.

In diesem Kontext erhalten die Gedanken von Saddam Hussein eine besondere Bedeutung und zwar sowohl auf den Irak selbst bezogen, als auch auf die Arabische Welt als solche. Es muss herausgestrichen werden, dass der Irak nur für acht, vielleicht auch nur für sechs Jahre ein Ölstaat in im ökonomischen Kontext dieses Wortes war, trotzdem das erste arabische Ölin diesem Land entdeckt wurde.

Saddam Hussein erinnert sich sehr klar daran, als die Baath Revolution im Juli 1968 die Macht übernahm, fanden sie keine vollen Tresore. Sogar im folgenden Jahr 1969 kam das gesamte Einkommen aus dem Erdöl. Die nationale Ökonomie des Irak war einseitig auf die Ölförderung ausgerichtet, ohne Diversifikation, das Bruttosozialprodukt lag unter 169'730'00'000 Dinar. Aus diesem Grund „Kann der Irak nicht mit den anderen Arabischen Öl Ländern verglichen werden, speziell nicht mit den Golfstaaten, Algerien und Libyen den diese Länder hatten während vielen Jahren grosse Einlagen auf den Banken machen können.“<sup>130</sup> Es ist kaum übertrieben zu sagen,

dass der Irak, verglichen mit den anderen Arabischen Öl Staaten erst seit 1974 Öl fördert. Dies weil: „Der Irak erkämpfte seine politische Unabhängigkeit vom Imperialismus in während der Revolution von 1958. Wie dies übrigens auch im politischen Kommuniqué des achten Regionalkongresses der Arabisch Sozialistischen Baath Partei vom Januar 1974

gewürdigt wird. Bis zur Revolution vom Juni 1968 blieb jedoch der Irak unter der neo-kolonialen Kontrolle, namentlich durch die Monopol Gesellschaften, welche das wichtigste Export Produkt des Irak – das Öl – kontrollierten. Es folgte die Schlacht um die wirtschaftliche Unabhängigkeit in der irakischen Region gleichzeitig musste die erkämpfte politische Unabhängigkeit verteidigt werden, die Nation musste von allen Fesseln befreit werden. Es galt, den Ölreichtum, von dem bislang nur die imperialistischen Gesellschaften profitiert hatten von der Förderung bis zur Vermarktung in den Besitz des Volkes zu überführen. Sollte der Irak diese Schlacht verlieren, würden die imperialistischen Gesellschaften ihre Dominanz behalten und sogar noch steigern. Jeder Fortschritt auf allen anderen Gebieten wäre marginal.“<sup>131</sup>

Aber was ist mit dem 8. Gesetz, welches 1961 in Kraft trat und das die nationale Förderung des Öls festschreibt und der Regierung die Macht gibt, all die Quellen anzubohren, welche nicht von ausländischen Gesellschaften besetzt waren? Das erwähnte politische Kommuniqué erklärt, dass dieses Gesetz „Tinte auf Papier“ geblieben sei. Erst die Revolution von 1968 verhinderte die Versuche der internationalen Gesellschaften ihre Sphären auszudehnen und die nationale Ölförderung zu beschneiden. Im Jahr 1965 unterschrieb die Regierung von Tahir Yahya beinahe einen Vertrag mit den Gesellschaften, welcher ihnen das Förderrecht im der Art eines joint ventures über die Quellen, welche bis anhin unter dem Gesetz 80 standen, gegeben hätte. Die Baath Partei stellte sich entschlossen gegen dieses Vertragswerk und sie schaffte es, die

---

130 Saddam Hussein, *Nidhal una Was-Siyasa al-Kharijiyya (Our Struggle and Foreign Policy)*, Beirut, Dar al-Tali'a, 1972, Part 2., p. 52.

131 The Arab Baaath Socialist Party, *The political resolution issued by the Eighth Regional Conference*, January, 1974, p. 69.

öffentliche Meinung und die Massen dagegen zu mobilisieren. Das Vertragswerk konnte so verhindert werden.<sup>132</sup>

Die erste Parole der Juli Revolution im Irak war „Arabisches Öl für das Arabische Volk“. Diese Parole wurde während dieses Zeitraums nicht in dem gleichen Ausmass propagiert wie „Irakisches Öl für die Irakis“.

1969, ein Jahr nach der Revolution, machte der Irak erste Schritte um die Idee hinter den Parolen verwirklichen zu können. Eine Vereinbarung mit der UdSSR wurde unterzeichnet, in welcher die direkte Zusammenarbeit in den Ölfeldern von Rumaila geregelt wurde. Die ausländischen Gesellschaften sahen dies als eine Bedrohung für ihre eigenen Interessen im Irak an und bis 1972 versuchten sie diese Zusammenarbeit zu behindern. Durch die nationale Wachsamkeit und den nationalen Willen wurde die Zusammenarbeit jedoch ein Erfolg. Allein schon die Unterzeichnung des Vertrages „in dieser strategischen Region welche die vitalen Interessen des Imperialismus tangiert“, war eine mutige Tat der jungen Revolution, die ein fast schon bankrottetes Land übernommen hatte.

„Wenn Vergleiche gezogen werden sollen“, schreibt Tariq Aziz in seinem Buch „Die Revolution des neuen Weges“ dann kann der Vertrag mit der UdSSR in seiner historischen Dimension wohl am ehesten mit der Entscheidung Ägyptens von 1955, als sie Waffen vom Sozialistischen Lager zu kaufen begannen verglichen werden. Möglicherweise war sie noch wichtiger“.<sup>133</sup>

Es gibt eine alte Chinesische Fabel, in dieser Fabel ist die Rede von einem Tiger, der eines Tages an der Brücke von Ti-sin-yan erschien. Die Menschen waren sich nicht einig darüber was zu tun sei. Einige sagten: „Wir dürfen ihn nicht provozieren, sonst wird er uns töten!“ Andere sagten: „Allein schon das wir da sind, wird ihn provozieren!“ Au-sen, der Held der Fabel, dachte sich, dass der Tiger an der Brücke von Ti-sin-yan die Menschen töten würde, egal ob sie ihn nun provozieren würden oder nicht. Dasselbe gilt für uns: Entweder wir töten den Tiger, oder der Tiger tötet uns.

Es scheint, die irakische Revolution geht mit Au-sen einig. Am Ende des Jahres 1971 begann die Regierung mit den Öl Gesellschaften zu verhandeln, nachdem die Verhandlungen des Jahres 1970 auf eine unbestimmte Zeit verschoben worden waren. Dem Tiger sollte gegenübergetreten werden um das Volk vor ihm zu retten.

Die Gesellschaften rechneten damit, dass sie sich die Revolution bloss mit ihnen rumstreiten wollte. Wie hätten sie auch begreifen können, dass die Regierung nicht nur provozieren, sondern sie wirklich loswerden wollte? Deswegen zogen sie die Verhandlungen in die Länge und schon kurze Zeit später betrachteten sie sich als herausgefordert und sie beschlossen zu handeln, bevor die Revolution handelte. Sie schlugen vor, die Fördermenge massiv zu reduzieren, das Ziel dieser Massnahme war es, die Revolution durch eine Minderung der Öl-Verkäufe zu schwächen.

Der Revolution ging es jedoch nicht um Provokation. Sie hatte den Boden vorbereitet um die Angelegenheit ein für allemal zu bereinigen. Am 17. Mai 1972 veröffentlichte sie ihr berühmtes Ultimatum in welchem sie den Gesellschaften, falls die Bedingungen der Regierung nicht erfüllt würden, mit etwas drohten, womit diese nicht gerechnet hatten: Totale Verstaatlichung.

Es muss erwähnt werden, dass zahlreiche Freunde der Revolution inner- und ausshalb des Irak unschlüssig waren, ob die Revolution ihre Drohung wahr machen und die Quellen verstaatlichen würde. Im Interesse der historischen Exaktheit müssen wir darauf hinweisen, dass die Kommunistische Partei, die damals zwei Minister in der Regierung stellte, die Revolution warnte. Sie wies auf die Möglichkeit eines bewaffneten imperialistischen Einmarsches hin, und sie

---

132 ebenda., p. 72.

133 Tariq , Aziz, op. cit., p. 29.

verglich die Situation mit derjenigen Ägyptens, das nach Verstaatlichung des Suez Kanals angegriffen worden war.

Bei einem Treffen zwischen Saddam Hussein und Fidel Castro am 15. Januar 1978 in Havanna sagte Hussein zu Castro: „Der sowjetische Geschäftsführer (der Botschaft) traf sich mit Tariq Aziz und der sagte zu ihm: ‚Die Verstaatlichung des Öls wäre sehr gefährlich!‘ Tariq Aziz sagte: ‚Der Geschäftsführer warnt uns vor der Verstaatlichung‘<sup>134</sup> Die meist gehörte Parole in diesen Tagen war ursprünglich nur für den internen Gebrauch der Baath Partei gedacht. Später wurde sie zu einem beliebten Volkslied. Es war „Gebt nicht nach, vorwärts“ Beim selben Treffen mit Fidel Castro sagte Saddam Hussein auch: „Wir hatten keinerlei Informationen über den Öl Markt. Wir fragten Finanzspezialisten und Ökonomen und sie alle rieten uns, so weiter zu machen wie bisher. Sie sagten: ‚Ihr habt weder die Fähigkeiten noch die finanziellen Ressourcen. Wie also könnt ihr die Quellen verstaatlichen?‘ Wir betrachteten die Massen als unsere harte Währung wir konnten unmöglich so weitermachen wie bisher“.<sup>135</sup>

Das Tauziehen um eine Regelung verschärfte sich täglich, als die Revolution den kompletten Text der Verhandlungen mit den Gesellschaften publizierte.

Ein Beobachter, der die Führung der Revolution und die politischen Köpfe dahinter kannte, war sich sicher, das diese Verschärfung und die öffentliche Enthüllung von dem was hinter geschlossenen Türen vorging, von einer „normalen“ Führung so nicht gemacht worden wäre. Saddam Hussein formulierte es so: „Es sei denn die Entscheidung sei bereits gefallen. Noch immer glaubten die Gesellschaften nämlich nicht, dass die Revolution die Quellen verstaatlichen würde.“<sup>136</sup>

Saddam Hussein erzählt, dass es zu jener Zeit französische Quellen gab, die mit der Einschätzung der Gesellschaften nicht übereinstimmten. Diese hielten es durchaus für möglich dass die revolutionäre Regierung einseitig Gesetze beschliessen könnte, die eine Verstaatlichung legalisieren. Aber nicht mal der klügste Ratgeber der Gesellschaften konnte sich vorstellen, dass die Entscheidung die Gesellschaften selbst zu verstaatlichen fallen würde. Auf der Basis ihrer Informationen versuchten sie die verschiedenen Sektionen ihrer Gesellschaften davon zu überzeugen, einen moderateren Standpunkt einzunehmen. Der französische Botschafter telefonierte mit dem General Sekretär des Untersuchungsausschusses und er fragte ihn an, ob sich die einseitige Aktion der Regierung nicht noch etwas verzögern liesse. Dies in der Hoffnung, dass ihm diese Verzögerung erlauben würde, den Repräsentanten der Gesellschaften, Stoke Will von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Regierung entgegenzukommen. Am Vorabend des 1. Juni, um elf Uhr Nachts, kurz bevor das Ultimatum ablief, telefonierte der Botschafter dem General Sekretär des Untersuchungsausschusses und er teilte ihm mit, es sei ihm unmöglich gewesen, Stoke Will zu überzeugen.<sup>137</sup>

Am 1. Juni 1972, um elf Uhr morgens, lief das Ultimatum ab. Im Büro des Generalsekretärs läutete das Telefon. Der Anruf kam von Stoke Will. Er verlangte eine Verlängerung der Frist und weitere Verhandlungsmöglichkeiten. Zur selben Zeit, hielten die Massen den Atem an und warteten auf die wichtige Rede des Präsidenten Ahmad Hassan al-Bakr welcher die historische Entscheidung der Revolution verkündete die Verstaatlichung der Ölgesellschaften die ihr Monopol im Irak hatten. Der imperialistische Tiger hatte einen tödlichen Schlag erhalten. Trotzdem war es kein leicht errungener Sieg. Tariq Aziz schreibt in seinem Buch „Die

---

<sup>134</sup> From Saddam Hussein's meeting with Fidel Castro in Havanna, 1978.

<sup>135</sup> ebenda

<sup>136</sup> 12) Saddam Hussein, *Ahadith fil-Qadhaya al-Rahina* (Discussion of Current Issues), Beirut, 1974, Dar al-Tali'a, p. 16

<sup>137</sup> ebenda

Revolution des neuen Weges“ dazu folgendes: „Es endete nicht mit einem einzigen Schlag wie es in der Fabel steht. Es war eine harte Schlacht und ein langer Kampf, dessen Ausgang ungewiss war“.<sup>138</sup>

Bevor das Dekret der Verstaatlichung in Kraft trat, kontrollierten die ausländischen Gesellschaften 65% der Fördermengen. Am Tag der Verstaatlichung kontrollierte die irakische Regierung 99.75% der Förderungen. Dies deswegen, weil die Basra Ölgesellschaft an diesem Tag von der Verstaatlichung ausgenommen wurde.

„Die Entscheidung der Führung, die Basra Ölgesellschaft von der Verstaatlichung auszunehmen, war in zweierlei Hinsicht wichtig. Erstens kam so der Staat während der nun folgenden schwierigen Periode zu harter Währung, dies ermöglichte ihm, auf gleicher Ebene mit den Monopolgesellschaften zu verhandeln. Gleichzeitig gab dies der Revolution eine neue Möglichkeit den Sinn der Verstaatlichung verständlich zu machen und das Gesetz 80 als solches anzuwenden. Gleicherweise war die Entscheidung Frankreich einen Sonderplatz im Zug der Verstaatlichung einzuräumen von weitreichender Bedeutung, ebenso wie die Haltung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder politisch und ökonomisch wichtig war.“<sup>139</sup>

War die Verstaatlichung des irakischen Öls eine Revolution? Die Fahne der Verstaatlichung wehte nah und fern, aber Mosaddaq hatte sie aufgezo-gen und versuchte 1950 die Verstaatlichung im Iran einzuführen. Trotzdem sagte Saddam Hussein selbst: „Dieser 1. Juni war an sich keine Revolution. Er war jedoch Teil einer Revolution, ein Akt, der aus ihrem Konzept floss und mit ihrem Kurs verbunden ist. Dies war eines der Grundmerkmale der Revolution.“<sup>140</sup>

*War der Irak weltweit der erste Staat, der das Eröl wirklich verstaatlichte?*

Die Frage wird hier nicht mit dem Konzept der Verstaatlichung als solcher oder mit der Parole der Befreiung des Ölreichtums vom der Herrschaft der imperialistischen Monopole als blosser Parole verknüpft. In erster Linie wird die Frage mit den politischen Köpfen und dem „politischen Weg“ verknüpft, die hinter dem Konzept der Verstaatlichung liegen. Deren ultimative und erfolgreiche Einführung muss jedenfalls gewürdigt werden. Hier liegt denn auch der fundamentale Unterschied zwischen der erfolgreichen Verstaatlichung und den frühen Versuchen das Öl zu verstaatlichen, die sich allesamt als Totgeburten erwiesen haben. Vielleicht gibt es noch einen anderen, wichtigen Unterschied: Die Verstaatlichung wurde gemäss einem Plan durchgeführt, der bereits vor Jahren geschmiedet und vorbereitet worden war.

Die Verstaatlichung gab der imperialistischen Einflussnahme eine positive und revolutionäre Antwort, trotzdem konnte sie diese Einmischung nicht vollends beenden. Auch in dieser Hinsicht unterschied sie sich von anderen Verstaatlichungen, bei denen es nicht um Öl ging. Zweifellos hatte diese Verstaatlichung, speziell auf dem Gebiet der Ölfelder, für den anti imperialistischen Kampf eine grosse Bedeutung. Sie stand als Ausdruck revolutionären Mutes und einer weltweiten Erfahrung für welche die irakische Revolution, als sie die Macht ergriff, charakteristisch war.

„Wir wussten wenig über Öl“ sagt Saddam Hussein „Sicher ist: Wäre die Verstaatlichung nicht erfolgreich verlaufen, hätte dies in ein finanzielles Desaster geführt. Die Geschichtsschreibung zur Verstaatlichung wäre heute eine andere“.<sup>141</sup>

---

138 Tariq , Aziz, op. cit., pp. 69-70.

139 15) Arab Baaath Socialist Party, op. cit., p. 7

140 Saddam Hussein, op. cit., p. 6.

<sup>141</sup> Ebenda, p 9

Jedoch vor und nach der Verstaatlichung war die Einschätzung der „politischen Köpfe“ korrekt. Sie zeigten keine Schwäche und sie zögerten nicht. Tariq Aziz erklärt in seinem bereit mehrfach zitierten Werk: „Die revolutionäre Führung erkannte wie wichtig die nationale Einheit und die Einheit der fortschrittlichen Fraktionen im Kampf um die Befreiung und für den Aufbau waren. Sie konnten diese Kräfte vor und nach der Verstaatlichung mobilisieren. Ebenso wurde erkannt, wie wichtig die Teilnahme des Volkes am Prozess der Verstaatlichung war. Das Volk war sowohl vor, während als auch nach der Verstaatlichung in der Verantwortung. Der Kampf wurde weder auf eine regionale noch eine nationale Konfrontation begrenzt, sondern die Notwendigkeit einer Allianz mit den Kräften der Weltrevolution, angeführt durch die militärische Macht der Internationale Sozialismus wurde erkannt. Angesichts der Widersprüche und des Konkurrenzkampfes zwischen den westlichen Interessengruppen untereinander fand ein Lernprozess statt, wie diese Gruppen gegeneinander ausgespielt werden konnten. Klug und diskret, aber ohne von der revolutionären Linie und den revolutionären Prinzipien abzuweichen wurde diese Allianz benutzt. Ebenso wurden die Bedeutung von gutem Management, griffigen Lösungen und anderen notwendigen Faktoren, die für den Gewinn eines solchen Kampfes notwendig sind, aufgegriffen“.<sup>142</sup>

Die Sozialistischen Länder, allen voran die UdSSR befürworteten die Verstaatlichung, nachdem sie in Kraft getreten war. In der Tat war die UdSSR das erste Land, welches verstaatlichtes Öl vom Irak kaufte, gefolgt von Frankreich, Spanien, der Türkei, Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien, Ungarn, der Tschechoslowakei, Rumänien, Ägypten Marokko und einigen westlichen, unabhängigen Ölgesellschaften. Während der ersten neun Monate nach der Verstaatlichung, bevor die Gesellschaften am 1. März 1973 ihre Aktivitäten endlich einstellten, und das Dekret noch nicht voll umgesetzt war, war die irakische Führung unter starkem Druck. Die politischen Köpfe jedoch verloren keine Sekunde die Besinnung. Die Technologie der Ölförderung unterstand der der Parteiführung. Das Resultat davon war, dass Leute, welche bis anhin absolut keine Ahnung vom Ölgeschäft gehabt hatten nun, Anfang März 1973, in der Lage waren, von geförderten 57 Millionen Tonnen des verstaatlichten Öls 48 Millionen zu verkaufen. Diese Menge war auf den Feldern von Kirkuk gefördert worden. Diese Marge überstieg die Menge, welche vor der Verstaatlichung gefördert worden war, um 20 Tonnen.

Nach diesen neun Monaten war die unabhängige irakische Ökonomie ins Leben gerufen worden. Der Entschluss der Verstaatlichung war ein voller Erfolg für „den Mann der an den Fluss gekommen war um allein Dank seiner Fähigkeiten das andere Ufer zu erreichen“.<sup>143</sup>

Es war nicht das erste Mal, dass Saddam Hussein in den Fluss stieg und das andere Ufer allein durch seinen Willen, seine Kraft und seinen Glauben an die politischen Prinzipien und Werte erreichte.

Die Verstaatlichung des Öls im Irak hatte nicht nur einen nationalen Einfluss innerhalb des Irak. Ebenso hatte die Massnahme einen weitreichenden populären Einfluss auf die Situation ausserhalb des Irak. Die Durchsetzung der ökonomischen Unabhängigkeit und die Befreiung der Nation mittels Zerschlagung der imperialistischen Abhängigkeiten waren nicht die weitreichendsten Ziele, welche sich die politische Führung nach der erfolgreichen Verstaatlichung gesteckt hatte. Saddam Hussein erinnert sich: „Jeder errungene Sieg ist, im

---

<sup>142</sup> Tariq 'Aziz, op. cit., pp. 70-71.

<sup>143</sup> From Saddam Hussein's meeting with Fidel Castro in Havana, 1978.

Kontext der Region, ein Schritt hin zu den zentralen Zielsetzungen der Arabischen Revolution als solcher“.<sup>144</sup>

So wurde die Parole „Arabisches Öl für das Arabische Volk“, welche vom Irak ausging, nur zum Teil realisiert, nämlich im Irak. Die Söhne und Töchter der Arabischen Ölstaaten riefen die Parole weiter, die Gesellschaften sollten enteignet werden und deren immenser Reichtum sollte denen zu Gute kommen, welche arm, nackt, rückständig, ohne Bildung und im Netz des weltweiten Imperialismus gefangen waren.

So war die Parole „Arabisches Öl für das Arabische Volk“ nicht bloss Ausdruck eines Gefühls für den internen irakischen Gebrauch. Irak propagierte noch eine andere Parole, welche von Anfang an den streitbaren Charakter der Revolution verdeutlichte: „Öl ist eine Waffe in der Schlacht“.

Am Kongress der Arabischen Verteidigungsminister vom 27. Januar 1973, machte der Irak einen Vorschlag für eine konzertierte Aktion auf deren Basis das Öl als Waffe gegen den Imperialismus und den Zionismus eingesetzt werden sollte. Das Öl sollte, gemäss diesem Vorschlag ebenso wie alle anderen Bereiche auch, verstaatlicht werden um die Staaten so dazu zu zwingen die militärische und ökonomische Zusammenarbeit mit dem zionistischen Gebilde „Israel“ abubrechen. Der irakische Delegierte sagte an diesem Kongress an die Adresse der anderen Arabischen Staaten: „Wir sind ein Öl produzierender Staat. Denkt also nicht, wir würden übertreiben, wenn wir diese Parole („Öl ist eine Waffe in der Schlacht“) propagieren. Wir propagieren sie für unsere Brüder. Wir sind uns über die Schlagkraft dieser Parole im Klaren. Wir waren die Ersten, die das praktiziert haben. Das was wir im Irak erreicht haben, möge uns alle zu Fedaiyyin machen“.<sup>145</sup>

Der Antrag des irakischen Delegierten war limitiert, er lautete folgendermassen:

„Jeder Ölstaat, welcher die Macht dazu hat, soll verstaatlichen. Verstaatlicht werden sollen die Anteile der USA und jedes anderen Landes, welches uns gegenüber dieselbe Haltung einnimmt wie die USA. Verstaatlichtes Öl muss nicht zwangsweise auf denselben Märkten verkauft werden, wie das Nichtverstaatlichte, aber es muss verkauft werden: An andere Gesellschaften und an andere Staaten, so wird die Arabische politische Position gestärkt und es entstehen neue Verbindungen zu anderen Ländern und anderen Märkten. Diejenigen Länder, welche ihr Öl nicht verstaatlichen können, sollen stattdessen ihre Exporte nach den USA und nach den Ländern, welche eine Haltung wie die USA einnehmen, stoppen“.<sup>146</sup>

Im Krieg vom Oktober (sogn. Jom-Kippur Krieg, der Übers.) 1973 war der Irak der erste Staat, welcher diese Vorschläge in die Praxis umsetzte. Am Nachmittag des 6. Oktober, dem ersten Kriegstag, proklamierte die politische Führung ein Dekret, welches am Morgen des 7. Oktober veröffentlicht wurde. Darin wurde die Verstaatlichung des gesamten US-Anteils an der Basra Oil Company bekannt gegeben, weil die Haltung der USA dem legitimen Kampf der Arabischen Völker entgegengesetzt war. Abgesandte wurde in andere Arabische Länder geschickt um diese zu ermutigen, gleiche oder ähnliche Dekrete auszusprechen, oder wenigstens in dieser Richtung das ihnen mögliche zu tun. Diesem Abgesandten jedoch wurde erklärt: „Wir können euch auf diesem Weg nicht folgen. Wir spenden gerne Geld, aber es ist uns unmöglich so mit dem Öl zu spielen“.<sup>147</sup>

Als der Krieg eskalierte und die Araber in den ersten Tagen siegreich waren, verschob der Irak seine Armee an die westliche Front und die Begeisterung des Volkes stieg explosionsartig an. Es

---

<sup>144</sup> Saddam Hussein, op. cit., p. 17.

<sup>145</sup> Saddam Hussein, Ma'arakat at-Ta'mim. al-Majida (The Glorious Battle for Nationalization), Baghdad, Dar al-Thawra, 1973, p. 41.

<sup>146</sup> Saddam Hussein, op. cit., p. 105.

<sup>147</sup> Ebenda

gab keine Alternative zur Frage des Öls, ausser natürlich eine völlig andere Linie einzuschlagen. Diejenigen, welche das Öl für wichtiger hielten als die Befreiung besetzter arabischer Territorien und als das Blutvergiessen arabischer Widerstandskämpfer am Suez Kanal und auf den Golan Höhen fanden sich plötzlich im Dilemma. An der Konferenz in Kuwait, die während des Krieges einberufen wurde, sahen sie sich zu dem schwachen Beschluss gezwungen, die Ölfördermenge um vorerst 5% zu reduzieren. Dieser Anteil wuchs jedoch, je länger der Krieg dauerte bis schliesslich die Förderung völlig zum Stillstand kam und alle, Freund und Feind und diejenigen welche vorgaben neutral zu sein, in Mitleidenschaft zog.

Saddam Hussein sagt dazu: „Alle Araber hätten eine härtere Linie fahren können, als sie es faktisch taten. Einige der arabischen Staaten waren in einer Position in welcher sie dem Imperialismus hätten widerstehen können, politisch und direkt. Sie hätten eine viel härtere Haltung einnehmen können, als sie es taten. Wenn der Krieg nur zwei Monate länger gedauert hätte, wäre vieles in der arabischen Welt anders gekommen.“<sup>148</sup>

Irak befürwortete zu dieser Zeit das allgemeine Öl Embargo nicht. Saddam Hussein fragte: „Weshalb unterbrechen wir den Ölfluss in die westeuropäischen Länder, die uns nicht feindlich gesinnt sind? Wollen wir uns mehr Feinde schaffen oder wollen wir versuchen, die Zahl unserer Feinde zu reduzieren, sie zu unseren Freunden zu machen und dadurch andere Feinde neutralisieren?“<sup>149</sup> Diese irreführende arabische Politik wurde jedoch nicht zeitig gestoppt und es gibt keinen Zweifel, dass die Araber dadurch viele moralische und möglicherweise auch materielle Verluste durch einige westeuropäische Länder erlitten haben. Viele Studien haben gezeigt, dass die USA von dieser Politik profitiert haben: Durch den Verkauf ihres eigenen Öls und den damit verbundenen Preisanstieg, durch den Verkauf von Petrochemie und nicht zuletzt weil dadurch die anti arabische Propaganda geschürt wurde.

Dies jedenfalls war die Position des Irak. Sie befand sich in voller Übereinstimmung mit seinen nationalen Prinzipien und basierte auf gründlichen Überlegungen. Als der US Anteil der Basra Oil Company verstaatlicht wurde, später auch der holländische Anteil und eventuell auch der von Gulbenkian<sup>150</sup> kontrollierte das irakische Volk 85% der Fördermenge im Land. 1975 erklärte die politische Führung die verbliebenen 15% als verstaatlicht damit wurde der gesamte Ölreichtum des Irak in den Besitz des irakischen Volkes überführt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Arabischen Öls wurde das Prinzip wofür Saddam Hussein gekämpft hatte, wahr gemacht: „Arabisches Öl für das Arabische Volk“. Arabisches Öl im Dienst der Arabischen Sache überall. Sagte nicht Saddam Hussein selbst, dass das irakische Öl den Arabern gehöre und dass es in ihrer Hand zu einer Waffe würde mit welcher sie sich von Unterjochung, Ausbeutung und Rückständigkeit befreien werden?

## **Wachstum – Vier Methodische Vorschläge**

„Es gibt weder für den Menschen noch für die Gesellschaft ein Wachstum ohne Herausforderung. Der Fortschritt ist, wie das Leben selbst, ein Schlachtfeld. Diese Tatsachen dürfen nicht ausser Acht gelassen werden, weil die Geschichte der menschlichen Entwicklung nicht von ihrer militärischen Geschichte getrennt werden kann.“<sup>151</sup>

---

<sup>148</sup> ebenda

<sup>149</sup> ebenda

<sup>150</sup> Calouste Gulbenkian war einer der bedeutendsten Ölhändler weltweit, Armenier, (1869 – 1955)

<sup>151</sup> at- Tahaddi al-Amriki (The American Challenge), Arabic translation, Baghdad, Maktabat an-Nahdha, p. 313.

Diese Worte stehen in „Die Amerikanische Herausforderung“, einem Werk von Servan-Schreiber, einem französischen Intellektuellen. Sie summieren die Bedeutung des gegenwärtigen weltweiten Kampfes welcher nicht nur zwischen bestehenden Staaten sondern auch zwischen verschiedenen Zivilisationen welche den Globus dominieren geführt wird. Wenn uns die militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Grossmächten, nach der Entwicklung der Atombombe ein Bild präsentieren, ähnlich der Weltuntergangsvision in der Apokalypse nach dem heiligen Johannes, dann werden die Kämpfe zwischen den Zivilisationen bis zum Ende aller Tage fort dauern. Was aber ist der Kampf der Zivilisationen? Es ist der Kampf um die Herrschaft in ihrer grösstmöglichen Ausdehnung in Bezug auf die Umwelt, auf die Ökonomie, auf das soziale und politische Leben.

Der Kampf wurde von Prometheus initiiert, welcher „Wissen“ für alle Menschen ohne Ansehen ihres Geschlechts, Hautfarbe oder Glaubens anstrebte. Dieses Wissen sollte als Werkzeug gebraucht werden um das moralische und soziale Niveau aller Menschen, nicht bloss eine Elite anzuheben. Es gibt einige Jahrhunderte in der Geschichte des Menschen in denen dieser auf der Strasse des technischen Wissens und des technischen Fortschritts weiter gesprungen ist, als in den restlichen 20 Jahrhunderten. Wissenschaftler, Intellektuelle und Historiker in der ganzen Welt sind sich einig darüber, dass dies in unserem Jahrhundert geschehen ist. Das 19.

Jahrhundert, welches wegen seiner Entdeckungen und dem erreichten wissenschaftlichen Fortschritt auch schon als das „Jahrhundert der Wunder“ bezeichnet wurde, erscheint heute, nach der industriellen Revolution als ein Jahrhundert, das kaum der Betrachtung wert ist. Selbst die industrielle Revolution erscheint, verglichen mit dem wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt welcher Mitte dieses Jahrhunderts seinen Anfang nahm, als bescheidener Anfang, als Embryo eines enormen Giganten, als würde die Geschichte der Menschheit nochmals von vorne beginnen.

Für lange Jahrhunderte verblieb die Arabische Nation in der Rückständigkeit unter dem Joch des Kolonialismus.

Die meisten Regionen der Arabischen Welt wurden in blutige Kämpfe verwickelt, bevor sie sich ihre Unabhängigkeit erkämpfen konnten. Sehr schnell fanden sie jedoch heraus, dass politische Unabhängigkeit ohne ökonomische Unabhängigkeit nicht mehr als eine leere Muschel ohne Leben darin war. Wenn die wahre Bedeutung ökonomischer Unabhängigkeit die Befreiung aus der Abhängigkeit jeder imperialistischen Struktur ist, müssen die endgültigen Ziele die Überwindung der Rückständigkeit und das Wachstum sein. So kann der Arabische Mensch die Ziele, für welche er kämpft erreichen und eine neue Arabischen Zivilisation aufbauen.

Dies ist der Arabische Mensch, der einst die brillianteste Zivilisation aufgebaut hat, welche sowohl zu spirituellem als auch zu materiellem Fortschritt führte und der menschlichen Entwicklung weltweit wichtige Impulse gab.

Dann wurde die grosse Arabische Heimat zerstört: Die ursprüngliche Einheit zerfiel und übrig blieb eine zerstückelte Form in zahlreichen Fragmenten. Im gleichen Ausmass wie die Arabische Welt mit Armut und Rückständigkeit konfrontiert war, wurden ihre Ressourcen durch die Kriege mit den Kreuzrittern vergeudet, welche bis ins 13. Jahrhundert andauerten. Es folgte eine lange Periode der osmanischen Herrschaft, welche mehr als 3 Jahrhunderte andauern sollte. Dieser Moment der Rückständigkeit und der Verschacherung der Arabischen Heimat war der Moment als Europa, gefüttert mit den Früchten der Zivilisation in die koloniale Periode eintrat. Bevor die Arabische Welt die Augen öffnen konnte, stand Napoleons Armee vor den Toren Ägyptens. In der ersten Dekade des 19. Jahrhunderts begann Muhammad Ali ein neues Experiment, das verglichen mit dem was vorher geschehen war und verglichen mit dem was um ihn herum geschah, fortschrittlich war. Aber dieses Experiment war nicht von langer Dauer und wenig mehr ein leuchtendes Licht in der allgemeinen Finsternis, ein Zwischenspiel in der Periode der

Rückständigkeit. Das imperialistische Europa intervenierte sofort und umzingelte ihn mit seinen Flotten, es verbrannte sämtliche Brücken die es ihm möglich machten, Kontakt zum Arabischen Hinterland zu halten. Dann erstickte und erdrosselte Europa das Experiment. Es kann gesagt werden, dass das Problem der Rückständigkeit der Arabischen Heimat als ein Problem besteht, welches auf ungefähr ein Vierteljahrhundert zurück datiert werden kann.

In den letzten 25 Jahren ist das hervor getreten, was ein französischer Schriftsteller nach der Konferenz von Bandung die „Entwicklungsländer“ oder die „Dritte Welt“ nannte. Dies war ein Wendepunkt in der Geschichte der rückständigen Länder. Wie genau oder ungenau diese Aussage auch sein mag, jedenfalls waren diese Länder vergleichbar mit dem „Dritten Stand“ unter der Monarchie vor der französischen Revolution. Namentlich waren damit diejenigen gemeint, die weder nobler Abstammung waren noch dem Klerus angehörten. Ohne jeden Zweifel wurde dieser Vergleich in allen akademischen Kreisen akzeptiert. Dies ergab eine neue Perspektive für das Problem der Rückständigkeit in diesen Ländern und für diese Völker. Der Westen wird nicht müde über die „Arabische Welt“ oder „die Araber“ zu sprechen, welchen die Ölquellen kontrollieren und sich verschwören um die Preise in die Höhe zu treiben und die an unzähligen ökonomischen und finanziellen Flaschenhälsen schuld sind unter denen dann die Menschen in Europa und den USA zu leiden haben.

Dieses Gerede ist Selbstzweck.

Weite Teile der westlichen öffentlichen Meinung glauben diese Lügenpropaganda nur deshalb weil sie andauernd wiederholt wird. Eine Lüge wird jedoch nicht zur Wahrheit, wenn sie ständig wiederholt wird. Es gibt keine alternativen Medien, die Fakten präsentieren, die frei von den Verzerrungen der Organisationen sind, welche im Dienste der Unterdrücker in der westlichen Gesellschaft stehen. Weiter oben haben wir bereits ein klares und objektives Bild gezeichnet, welches zeigt, dass der grösste Teil der Ölgewinne aus dem östlichen Teil der arabischen Welt in das kapitalistische Geldsystem zurück fliesst - mit Ausnahme derer des Irak -. Eine andere wichtige Wahrheit ist, dass nicht nur die entwickelten Industriestaaten des Westens Vermögen aus der Arabischen Welt abziehen. Kommt dazu, dass die Ölproduzierenden Länder nicht mal ein Drittel des Budgets der USA erreichen. 1976 zum Beispiel nach den Preisanstiegen infolge des Oktober Krieges (Jom Kipur Krieg) errichten sie zusammen nicht annähernd ein Bruttosozialprodukt wie Italien allein, welches damals weniger als 6 Millionen Einwohner zählte – weniger als die Hälfte der Arabischen Heimat - .

Im Jahr 1976 lag das geschätzte Bruttosozialprodukt der gesamten Arabischen Region bei 148.4 Milliarden Dollar. Demgegenüber betrug das Bruttosozialprodukt von Italien allein 163.6 Milliarden Dollar. Natürlich wäre ein Vergleich mit reichen Staaten wie Frankreich (346.5 Milliarden Dollar) oder Deutschland (453.6 Milliarden Dollar) gänzlich unmöglich. Dabei beachten wir noch nicht mal die grossen Unterschiede innerhalb der verschiedenen Arabischen Staaten, die ebenfalls weiter oben auch schon thematisiert wurden.<sup>152</sup>

So also präsentiert sich die Arabische Heimat. Mehr als 150 Millionen Menschen leben in ihr, in ihr befindet sich der grösste strategische Reichtum der heutigen Welt und trotzdem ist sie mit Armut und Rückständigkeit geschlagen.

Wie kann diese Rückständigkeit überwunden werden?

Welche Lösungen werden vorgeschlagen? Wie kann zeitgemässes Wachstum verwirklicht werden, so dass die Arabische Welt über ihren Horizont hinaus sieht und die Grundsteine für eine neue Arabische Zivilisation legen kann? Welches sind die Wachstumsmodelle, welche die Arabische Welt nachahmen soll, soll sie überhaupt welche nachahmen, wenn sie ihr Ziel erreichen will?

---

<sup>152</sup> See Ali Ahmad 'Aciqa, op. cit., Table 6, p. 16.

Wie ist Saddam Husseins Haltung gegenüber den Fragen, welche von diesen Problemen aufgeworfen werden? Oder, anders ausgedrückt: Welche Ideologie des Wachstums – oder des Fortschritts, möchte er, der er an der Spitze der irakischen Gesellschaft steht, für diese Gesellschaft durchsetzen?

„Gleich zu Beginn unserer Überlegungen wollen wir damit aufhören, andere zu imitieren. Wir dürfen die grossen Industrienationen, ihre Perspektiven und ihren Stil nicht nachahmen. Wenn wir das tun – wenn wir sie imitieren, dann erhöhen und verstärken wir damit unsere Rückständigkeit, welche uns von den industrialisierten Ländern unterscheidet noch. Wir müssen also einen neuen revolutionären Weg einschlagen, einen Weg hinter dessen Horizont die Gedanken und Experimente der ganzen Welt liegen, das gesamte Wissen und alle Fähigkeiten zu denen der Mensch überhaupt in der Lage ist. Dies bedeutet also, dass wir nicht isoliert bleiben wenn wir all die Dinge beachten, die uns auf der Suche nach dem neuen Wegen begegnen. Denn so werden wir rückständig bleiben und wir werden das Niveau nicht erreichen können, dass notwendig ist um eine neue Gesellschaft aufbauen zu können. Wir werden zu einem Satelliten von anderen werden, diese werden unsere Bewegung, unsere Rolle und unsere Zukunft definieren, nach ihrem Willen und nicht nach unserem!

Dies lehnen wir in jeder Beziehung ab.“<sup>153</sup>

Dies ist der erste methodische Vorschlag, den Saddam Hussein präsentiert hat. Der zweite methodische Vorschlag hat mit den spezifischen Eigenheiten der irakischen Ökonomie zu tun und sie stimmt mit der Meinung überein, dass sich die Ökonomie Irak von anderen Ökonomien auf eine generelle Art unterscheidet.

„Bis jetzt war unsere Ökonomie einseitig in dem Sinn, dass die Ölvorkommen eine entscheidende Rolle in ihr spielten. Bis jetzt wurde ein grosser Anteil davon auf den kapitalistischen Märkten verkauft. Dort wurde uns versichert, der Preis des Rohöls sei von Höhen und Tiefen des Marktes und von der Strategie der Börse abhängig. Dies hat einen negativen Einfluss auf all unsere Reserven und es behindert uns in der Einführung des Sozialismus in unserer Gesellschaft.“<sup>154</sup>

Der dritte methodische Vorschlag befasst sich mit den Besonderheiten des Irak, mit einem Blick auf die Zeit in der wir leben wird versucht, die besondere Charakteristik der irakischen Ökonomie herauszustreichen:

„Wir sind ein Agrarstaat. So eine Aussage verzerrt das Bild, wenn sie in der Absicht gemacht wird, den Irak in der Rückständigkeit und die 3. Welt Länder als Rohstofflieferanten für die kapitalistischen Märkte zu behalten. Wie wir alle wissen, befinden wir uns gegenwärtig in einem Zeitalter, welches das Zeitalter der Wissenschaft und des technischen Fortschritts genannt wird. Es ist bekannt, dass ein Land, das seine Agrikultur entwickelt, kaum am wissenschaftlichen und technischen Fortschritt teilhaben kann, denn sein Interesse wird primär in der Landwirtschaft liegen.“<sup>155</sup>

Der vierte methodische Vorschlag bezeichnet das Wachstumsziel der Irakischen Ökonomie:

„Unser Land muss gleichzeitig Landwirtschaftlich und industriell ausgerichtet sein. Es ist eine Tatsache, dass ein Agrarland unmöglich aufblühen kann, ohne eine industrielle Entwicklung. Gleichermassen kann sich unser Land, der Irak nicht industriell entwickeln ohne die Verbindung zu einer blühenden Landwirtschaft zu behalten. Die Gründe dafür sind wohlbekannt.“<sup>156</sup>

---

153 Saddam Hussein, Tariquna Khass fi Bina' al-Ishtirakiyya (Our Method of building Socialism is peculiar to us), discussion in The Planning Council, 12-4-1977.

154 5) Saddam Hussein, Unqulu Taqalid al-Hizb ila ad-Dawla (Transfer the Party Traditions to the State), discussion in The Party's preparatory school, 26-5-1976.

155 6) Saddam Hussein, loc. cit.

<sup>156</sup> ebenda

Nach diesen vier methodischen Vorschlägen müssen wir uns nun fragen: Wenn es stimmt, was die meisten Ökonomen, Politiker und Manager sagen, nämlich, dass es drei Grundpfeiler des Wachstums gibt: Arbeitskraft, die verschiedenen Arten des Kapitals und das was „know how“ genannt wird, wie sieht dann Saddam Husseins Konzept für das ökonomische Wachstum des genau Irak aus?

### ***Die grundlegenden Faktoren des wirtschaftlichen Wachstums***

Zuerst müssen wir herausstreichen, dass die Population des Irak nur schwach über 12 Millionen liegt. In klassischen Berechnungen ist dies eine sehr kleine Zahl, verglichen mit Iran, Iraks Nachbar im Osten oder mit der Türkei im an der nordwestlichen Grenze. Die jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung liegt lediglich bei 3.2%.

Saddam Hussein jedoch betrachtet diese Fragen aus einer anderen Perspektive. Er sieht die Möglichkeiten der Entwicklung qualitativ auf den Menschen bezogen, das heisst eine kleine, entwickelte Bevölkerung kann einer grossen, nicht entwickelten Bevölkerung widerstehen und sie sogar übertreffen. Er betrachtet das Problem aus zwei Blickwinkeln:

1. Ökonomisch
2. Militärisch.

In seinen Worten „Einige sagen, dass die Wachstumsrate der Bevölkerung von 3.2% nicht weiter ansteigen soll, es könnte sogar notwendig sein, sie zu senken. Wir sind der Meinung, sie sollte beibehalten werden und: Wenn es irgendeine Möglichkeit gibt sie zu erhöhen, soll sie erhöht werden.

Der Irak hat grosse ökonomische Ressourcen, ausserdem liegt er an der östlichen Spitze der Arabischen Welt. Er grenzt an zwei Staaten, die bevölkerungsreicher sind als er selbst. Also muss die Bevölkerung des Irak zahlreich genug sein, um beide Interessen verteidigen zu können: Die der Arabischen Welt und die des Irak selbst. Ein Land, welches eine so grosse nationale Verantwortung trägt, sollte seine menschlichen Ressourcen entwickeln, damit das Gewicht seiner eigenen Bevölkerung dasjenige der Völker welches es umgeben überflügelt.“<sup>157</sup>

Natürlich: blosse Zahlen sind nicht der entscheidende Faktor, vielleicht nicht mal der grundlegende Faktor, angesichts des ökonomischen Wachstums innerhalb einer bestehenden Gesellschaft. Nehmen wir ein Beispiel: In den meisten Arabischen Ländern, besonders in Ägypten ist ungefähr ein Drittel der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft beschäftigt. Demgegenüber schwankt dieser Prozentsatz in Holland zwischen 9% und 10%, während er in Schweden nicht mal die 6% Marke übersteigt. In den USA sind es 3% - 4% (konkret bedeutet dies: Ungefähr 7 Millionen Menschen arbeiten auf dem Land um ungefähr 200 Millionen Menschen zu ernähren). Es bleibt in den USA sogar noch ein Überschuss, der im Allgemeinen als Hilfsmittel in den Verhandlungen mit anderen Ländern und als Instrument des politischen und ökonomischen Drucks gebraucht wird. Dies namentlich gegen Länder der Dritten Welt, die sich neu ihre Unabhängigkeit erkämpft haben, aber auch gegenüber der Sowjetunion.

Wenn dies also auf die Landwirtschaft zutrifft – um wie viel mehr trifft es dann auf die Industrie zu, besonders im Licht der neuen technologischen Entwicklungen betrachtet! Tatsächlich ist eines der Probleme, welche im Zusammenhang mit den hoch entwickelten neuen Technologien auftreten, nicht die Angst der Arbeiter, welche fürchten damit nicht umgehen können, es ist die Angst vor der darauf folgenden Arbeitslosigkeit, die sie bewusst oder unbewusst beunruhigt. Dieses Problem ist in einigen Teilen der Arabischen Welt aufgetreten. Zum Beispiel sind in Algerien, wo die Population diejenige des Irak um lediglich um 6 Millionen übersteigt, in

---

<sup>157</sup> Saddam Hussein, Unqolu Taqalid al-Hizb ila al-Dawla.

Zusammenhang mit dem Kurs der industriellen Entwicklung des Landes fundamentale Probleme aufgetreten.

Wie die Grösse und die Art der Arbeit in jeder Gesellschaft definiert werden, hängt nicht nur von den ökonomischen und menschlichen Umständen und Ressourcen ab. Eine Rolle spielen auch die politische und soziale Philosophie, mit welcher die Art des wirtschaftlichen Wachstums begründet wird, die Ziele welche während und nach der Wachstumsperiode angestrebt werden und welche Klassen und sozialen Gruppen schlussendlich davon profitieren.

Die Verstaatlichung des Erdöls verschaffte dem Irak grosse, jährlich wachsende Einkommen. Dazu gerechnet werden müssen die Einnahmen aus der Landwirtschaft, dem Handel und der staatlichen Förderung von anderen Mineralvorkommen.

Die Revolution fand, als sie die Macht übernahm, leere Kassen vor und das Bruttosozialprodukt stieg nicht an. Zwei Konsequenzen mussten daraus gezogen werden: Befreiung von ausländischen imperialistischen Einflüssen und die Vollstreckung des eigenen nationalen und unabhängigen Willens. Die Struktur der Abhängigkeit des Weltimperialismus auf die irakische Ökonomie wurde so zerschlagen. Ein Aspekt welcher daraus resultierte war, dass der Irak nun aus der Treitmühle der Verschuldung herauskam, (oder diese wenigstens mildern konnte) welche bis anhin den nationalen Willen und die Entwicklung behindert hatte. Es ist für die Meisten rückständigen Länder schwierig, wenn nicht unmöglich, dies (die Verschuldung) zu vermeiden. Langfristig werden politische und ökonomische Mauern aufgebaut, welche entscheidende Entwicklungsschritte verunmöglichen. Viele Anstrengungen wirtschaftlich zu wachsen sind in der Dritten Welt gescheitert, weil die Staaten der Verlockung Darlehen aufzunehmen erlegen sind, welche ursprünglich zu guten Bedingungen vergeben wurden. Später jedoch wuchsen diese Darlehen zu Schulden an, die jedes Wachstum erstickten. Diese Politik ist eine der vielen Arten, mit denen der Imperialismus die Entwicklung der Dritten Welt behindert und sie an die Rückständigkeit gefesselt hält. Diese Ketten können innerhalb der Struktur des Imperialismus nicht gesprengt werden.

Natürlich garantiert die Akkumulation des Kapitals aus den Öl Einnahmen keinen Ausweg aus dem Teufelskreis des imperialistischen Schuldensystems und der Multinationalen Konzerne. Es ist eine Tatsache, dass viele der Öl-exportierenden Länder - zu nennen ist im Mittlern Osten namentlich der Iran – unter einer Krise zu leiden haben, weil sie Schulden ausserhalb ihrer eigenen Volkswirtschaft akkumuliert haben. Sie sind ausserstande, diese Schulden zurück zu zahlen, allein die Rückzahlung der Schulden zwingt sie dazu von neuem Geld zu leihen. Dies ist ebenfalls in einigen Arabischen Öl-Produzierenden Ländern nach dem plötzlichen Preisanstieg von 1973 geschehen. Schlussendlich führt uns die Frage einmal mehr zur politischen Philosophie der irakischen Regierung und damit verbunden zur Frage in welchem Grad diese die ärmeren sozialen Schichten ihrer Gesellschaft am Nutzen der Entwicklung teilhaben lassen.

Irak selbst ist so etwas wie ein typischer Fall. Seitdem die Baath im Juli 1968 die Macht übernommen hat, wurden keine neuen Quellen für den Reichtum innerhalb des Landes erschlossen. Trotzdem zeigt die enorme Entwicklung der vergangenen zehn Jahre die wahre Bedeutung einer Führung, die eng mit dem Volk verbunden ist. Dieses Volk arbeitet mit der Gewissheit, für den eigenen Nutzen und nicht für ein paar wenige reaktionäre und ausbeuterische Gruppen zu arbeiten. Das Volk baut den materiellen Wohlstand für sich selbst, für seine Kinder und für die künftigen Generationen auf.

1979 sass Saddam Hussein mit dem Informationsminister von Mauretanien in seinem Büro. Sie sprachen über das revolutionäre Experiment im Irak und über dessen Erfolge in verschiedenen Bereichen. Der Mauretanische Minister zeigte Befriedigung, gemischt mit Überraschung. Er sagte: „Ihr seid jetzt über zehn Jahre an der Macht und ihr habt keine neuen Wachstumsquellen für euere Wirtschaft erschlossen. Erdöl, Gas, Datteln, alles war schon da. Aber ihr könntet euer

Land vorwärts bringen, wenn ihr diese Quellen vermehrt ausbeuten und zudem neue Quellen des Reichtums erschliessen würdet“.<sup>158</sup>

Saddam Hussein antwortete: „Im Sommer 1969 reiste eine grosse Delegation in die Golf Emirate und liess dort 5 Millionen Dollar. 1970 reiste ich mit einer Delegation in die UdSSR und wir versuchten, militärische Ausrüstung für 17 Millionen Dinar auf der Basis von Schulden zu bekommen. Ich hoffte, sie würden uns das Geld für ein Jahr lang stunden, aber sie lehnten ab. Ich sagte: ‚Wenn ich zurückkomme, werde ich die Schulden bezahlen, und wenn ich dafür meine eigene Jacke verkaufen muss. Tatsächlich haben wir bezahlt. Dann, 1978, bestellte die UdSSR bei uns Erdöl im Wert von 150 Millionen Dollar. Sie wollten das Öl jedoch nicht in diesem, sondern erst im folgenden Jahr bezahlen! Wir stimmten sofort zu!‘<sup>159</sup>

Er fuhr fort: „Es stimmt. Es gibt hier im Land keine neu erschlossenen Quellen des Reichtums. Aber es gibt eine fähige Führung und ein hart arbeitendes Volk. Wir können grosse Schritte vorwärts machen!“<sup>160</sup>

Dementsprechend spielt Kapital im Irak eine eher zweitrangige Rolle, andere Faktoren sind wichtiger. Welche? Saddam Hussein zählt sie folgendermassen auf:

„Der erste grundlegende Faktor ist die Macht um die geeigneten Mittel zu haben, mit denen der Sozialismus eingeführt werden kann: Es müssen Schritte unternommen werden um das langfristige Wachstum der Industrie, der Landwirtschaft und des Dienstleistungssektors zu gewährleisten. Dies muss in Zusammenarbeit um im Bewusstsein geschehen, dass die Macht beim Volk ist..

Der zweite Faktor ist die Art unseres gegenwärtigen Status.

Dieser kann unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden:

- a) Lokale Charakteristiken – namentlich die Gesellschaft, welche die Macht nach der Juli Revolution übernommen hat. Die Art der Beziehungen welche sie untereinander pflegt, und die Verteilung des Wohlstandes unter dem Volk. ‚Wir haben keine Gesellschaft übernommen, welche von einer kleinen Minderheit beherrscht wurde, wie dies zum Beispiel im Oktober 1917 in der UdSSR der Fall war. Wir haben eine Gesellschaft übernommen, welche tatsächlich von Reaktionären beherrscht wurde, aber das Eigentum war zum grössten Teil in der Bevölkerung verteilt, die Mehrheit unter ihnen waren Bürger des Landes und einige von ihnen waren Revolutionäre.‘<sup>161</sup>
- b) Den Effekt internationaler Politik und die Art des wirtschaftlichen Wandels in der Welt also solcher und im Raum des Mittlern Ostens, von welchem wir ein Teil sind.  
„Angesichts der obigen Erkenntnisse müssen wir einen horizontalen Sozialismus formen.“<sup>162</sup>

Folglich liegt der zentrale Faktor einer horizontalen Ausdehnung des Sozialismus in der Bereichen Industrie, Landwirtschaft und im Dienstleistungssektor. „Es soll nicht darauf geartet werden bis sich das Kapital akkumuliert“, Wie es Saddam Hussein ausdrückt. Ein wesentliches Problem jedoch bleibt: Das Problem des „Wissens“. Technische Fähigkeiten welche für die Produktion in einer modernen Gesellschaft notwendig sind. Weil stellt sich Saddam Hussein dazu, wie soll damit im Allgemeinen und im Irak im Speziellen umgegangen werden? Welche Lösung schlägt er vor?

---

158 From the meeting between Saddam Hussein and The Mauritanian Minister of Information in Baghdad, 1979.

<sup>159</sup> Ebenda

<sup>160</sup> Ebenda

<sup>161</sup> Saddam Hussein, Tariquna Khass fi Bina' al-Ishtirakiyya.

<sup>162</sup> Ebenda

Der Indische Atomphysiker Homi Baba, welcher in Indien Atomreaktoren gebaut hat, sagte: „Was ist die westliche Zivilisation anders als ein Anhang an die Zivilisationen von Ägypten, Assyrien, Indien und China? All diese Länder sind heute arm, aber die westliche Zivilisation baut sich dennoch auf ihrem Wissen und ihren Erkenntnissen auf: Die Entdeckung des Feuers, die Zähmung der Tiere und ihr Gebrauch als Nutz- oder Haustiere, Bewässerung, die Schrift, Mathematik, das Schiesspulver, und die Technologie aus vielen Ländern, die heute rückständig genannt werden.“<sup>163</sup>

Es gibt keinen Zweifel an der Richtigkeit der Aussage des indischen Atomwissenschaftlers. Es genügt wenn drei der grundlegenden Entdeckungen welche in der in der alten Welt lange vor Europa bekannt waren und die dann massgeblich zur europäischen Renaissance beigetragen haben. China entdeckte das Schiesspulver vor Europa, brauchte es jedoch lediglich für Feuerwerk nicht, nicht aber für Waffen. Die Drucktechnik wurde ebenfalls in China entdeckt, sie wurde gebraucht um Spielkarten zu drucken, während der Kompass in der arabischen Welt lange vor den Europäern entdeckt wurde. Trotzdem blieb Europa die erste grosse technologische Revolution der Neuzeit vorbehalten: Die industrielle Revolution in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ihr wesentliches Merkmal war der Gebrauch von Maschinen anstelle von menschlicher Arbeitskraft. Dies als Resultat zahlreicher einfacher Erfindungen, die entweder originär waren oder aber schon lange in früheren Gesellschaften bekannt waren. Die Art der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen zur Zeit des kaufmännischen Kapitalismus, der von einem beträchtlichen kolonialen Imperium West Europas und Englands profitierte, ermöglichte diese industrielle Revolution. Sie gab den Anreiz die Produktion zu erhöhen und sie schuf die kapitalistische Notwendigkeit diese zu finanzieren. Dadurch wurden die Ideen der Erfinder in einen praktischen Erfolg umgesetzt.

Mit jedem Schritt der vorwärts gemacht wurde, stand die soziale Struktur einen Schritt zurück, trotzdem beschleunigte sich die Entwicklung durch die Forschung und die Gründung der Universitäten. Mit jedem Schritt vorwärts machte also auch die soziale Struktur gleichwohl einen Schritt voran. In der heutigen Welt wurde dies zu einer der schrecklichsten Waffen, die der Monopolkapitalismus fest in der Hand behält. Diese Waffe wurde nach dem zweiten Weltkrieg und dem damit verbundenen Kollaps der traditionellen kolonialistischen Imperien und den Revolutionen der Völker dem Monopolkapitalismus nicht vollends aus der Hand genommen. In der Art eines trojanischen Pferdes sickerte dieses Bewusstsein in die Herzen der erst seit kurzem befreiten Völker ein. Dies ist „Neo-Kolonialismus“.

Bis jetzt hatten wir in diesem internationalen Prozess drei Stadien. Im ersten Stadium etablierte der imperialistische Welt Kapitalismus mit den kolonialisierten Ländern eine Beziehung in der welcher die Letzteren nur Landwirtschaft betrieben, die Industrie blieb den imperialistischen Ländern vorbehalten.

Im zweiten Stadium wurde der Kolonialismus umgewandelt. Die imperialistischen Staaten exportieren nun ihren Kapitalismus und damit einige ihrer produzierten Waren. Das ermöglichte es diesem Sekundärkapitalismus in den kolonialisierten – oder neo-kolonialisierten – Ländern einige seiner finanziellen Mittel in den Manufakturen dieser Länder einzusetzen. Vorausgesetzt, dass diese nur Verbrauchsgüter herstellten und nicht eine unabhängige eigene Produktion anstrebten.

Im dritten Stadium gab es in der Entwicklung des Imperialismus selbst in einen internationalen Monopolkapitalismus nochmals eine, wenn auch nur teilweise Umwandlung. Sie wurde unter dem Namen „Dritte wissenschaftliche Revolution“ bekannt: Die Rede ist von der Revolution des

---

163 P.M.S. Blackett, Technology and world Advancement in The Advancement of Science IX, 1975 London.

ökonomischen Denkens und von der Automation. In den imperialistischen Staaten besteht ein sehr hohes Produktionsniveau. Dieses ist jedoch von einem ebenso hohen Niveau der Wissenschaft und der Technologie abhängig. Dies ermöglicht es der Schwerindustrie ihre Standorte in den von ihr abhängigen kapitalistischen Staaten zu halten. Natürlich auch nur teilweise und abhängig vom Gefüge des weltweiten Imperialismus.

Wie aber ist die Stellung der Länder, welche aus der Abhängigkeit heraus wollen um ein neues Leben auf der notwendigen wissenschaftlichen und technologischen Basis aufzubauen?

Saddam Hussein sagt:

„Soweit ich es sehen kann, sind die Industriestaaten vollkommen glücklich wenn zwischen ihrer technischen Sachkenntnis und den Staaten der Dritten Welt, auch zwischen den Schwellenländern, eine Mauer aufgebaut wird. Dies verunmöglicht es allen, sich aus der Zwangslage der Dritten Welt zu befreien. Aber ich denke, die industrialisierten Länder werden sich wie folgt benehmen:

- Erstens: Werden sie versuchen die Länder der Dritten Welt mit irgendeiner Art Industrie abzulenken, aber auf eine Art und Weise, dass die gegenwärtige Kluft bestehen bleibt. So wird sich der Fortschritt in diesen Ländern verlangsamen. Es gibt verschiedene Arten, wie diese Ablenkung vonstatten gehen kann: Gebt ihnen Industrien minderer Priorität, ermutigt sie zu unrentablen Investitionen, sodass sie ihr Kapital verschleudern und es nicht dafür einsetzen können, wozu es gedacht ist. Eine andere Möglichkeit ist der Einsatz von Technikern: Setzt diese in Werken mit geringer Priorität ein oder stellt mehr Techniker ein als notwendig. Es gibt noch viele andere Wege.
- Zweitens: Falls es für die industrialisierten Staaten unmöglich ist, alle Bereiche der Wissenschaft und der Technik zu monopolisieren, dann sollen die Dritt Welt Länder ermutigt werden, ein technisches Monopol aufzubauen. Durch die Art der internationalen Politik muss die Dritte Welt Ressourcen in Spezialgebieten bekommen, da sie diese nicht selbst herstellen kann. Gleichzeitig werden so die industrialisierten Staaten ihre einfachen Industrien los ohne dadurch ihr Monopol der technischen Spezialisierung zu gefährden. Zwei Überlegungen führen sie dazu: Erstens ist die Umwelt in den Industrieländern verschmutzt. Sie realisieren, dass sie problematische Industriezweige auslagern und durch andere, weniger problematische ersetzen müssen Die Möglichkeit, dass sie dadurch vielleicht Güter importieren müssen, stört sie nicht – dafür gibt es Spezialabkommen. Die zweite Überlegung ist, dass das Monopol auf der Ebene der Technologie und dessen Erhaltung zu Industrien führen, die einen hohen Anteil an manueller Arbeit voraussetzen, an dieser mangelt es jedoch entweder im Westen oder aber diese Staaten beginnen einzusehen, dass es unmöglich ist alles zu monopolisieren, sowohl die verarbeitende Industrie als auch das dazu gehörende Spezialwissen.“<sup>164</sup>

Wie also soll die Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft, der Technologie und einem so wichtigen Bereich wie der Industrie im Licht der obigen Betrachtungen aussehen?

Saddam Hussein warnt davor, den Weg der „Nachahmung“ zu beschreiten: „Es ist Nachahmung den grossen Industrienationen in ihren Fusstapfen zu folgen. Dies wird uns nicht aus unserer Rückständigkeit führen, es wird im Gegenteil die Kluft zwischen ihnen und uns noch wachsen lassen“.<sup>165</sup>

---

<sup>164</sup> Saddam Hussein, Hawla at- Takammul ma'a al-Ilm wat- Taqniyya (On the Integration with Science and Technology), address in The Planning Council Meeting, 12-4-1977.

<sup>165</sup> Ebenda

Es muss hier gesagt werden, dass sich die Sicht von Saddam Hussein nicht mit der Mehrheit der Führer in der Dritten Welt, inklusive der Arabischen Welt deckt. Diese werden von einer Logik beherrscht, in welcher „Modernisierung“ ein Synonym für „Fortschritt“ und „Fortschritt“ ein Synonym für „den Westen“ ist.

Ist es nun wesentlich, das Level des Westens zu erreichen, welcher angeblich das „ideale Modell“ ist und wenn ja, wie? Es gibt einen Fehler in dieser Logik: Wie ist es möglich, das Experiment Kapitalismus zu „wiederholen“ mittels dem der Westen sein gegenwärtiges Level des Fortschritts erreicht hat? Die „Entwicklungsländer“ sind heute aus demselben Grund rückständig, wie es die heute entwickelten Länder vor Dreihundert Jahren waren. Für die Führer dieser Staaten und Nationen und für die sozialen Strukturen welche sie vertreten hat Rückständigkeit eine spezielle Bedeutung angenommen, es ist mehr als blosser Rückständigkeit. Wir leben in einer Zeit, in welcher die Zeit überwunden werden kann, indem die technologischen Wunder welche der Westen besitzt, importiert werden.

Einer der führenden Arabischen Ökonomen sagt uns: „Die westlichen Wunder der Technik sind die praktischen Früchte einer relativ langen Entwicklung der Zivilisation. Der Import all dieser Wunder wird nicht zu solch einer Entwicklung in unserer Gesellschaft führen, die Verbindung zu einer Satellitenstation über T.V. oder Telefon führt uns auch nicht ins Zeitalter der Raumschiffahrt. Der Aufbau eines Atomreaktors bringt im besten Fall einigen Individuen Erkenntnisse über ein Equipment, welches im Ausland hergestellt wurde. Ausländische Entwicklungen müssen bearbeitet und genutzt werden. Es ist möglich, dass sich die besten, hoch ausgebildeten Individuen dem Heer der Emigranten anschliessen und dann wird das Werk für den Rest der Gesellschaft ein Rätsel bleiben. Wenn eine Schraube fehlt, wird alles stillstehen, bis Hilfe aus dem Ausland kommt. Und dies wird geschehen, nachdem hohe Summen für die Entdeckung, dass wir technisch überholt wurden bezahlt worden sind.“<sup>166</sup>

Saddam Hussein widerspricht dieser Sichtweise mindestens zum Teil:

Der erste ist: „Wir müssen uns darauf vorbereiten mit der Wissenschaft und der Technik zusammenzuarbeiten und sie ganzheitlich zu meistern. Deswegen müssen wir Forschungszentren und eine grosse Anzahl Kader aufbauen, wir müssen uns über die neusten wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften auf dem Laufenden halten, so werden wir zu einem wahrhaft entwickelten Land, gemäss unseren Bedürfnissen. Wir müssen also mit der Wissenschaft und der Technik zusammenarbeiten so wie es andere auch taten, als sie sich in unserem Stadium befanden.“<sup>167</sup>

In diesem Zusammenhang muss daran erinnert werden, dass sich wissenschaftliche Forschung in unserem Zeitalter immer als extrem profitabel herausgestellt hat. Wo hat es Wachstum gegeben, das nicht mit der wissenschaftlichen Forschung und deren anschliessender Umsetzung in die Praxis begonnen hat? Forschung ist ein integraler Bestandteil des Wachstums. In diesem Zeitalter ist die Verbindung zwischen wissenschaftlicher Forschung und ökonomischer Produktion sogar noch angestiegen. Vielleicht ist die Verstärkung dieser Verbindung und die vertiefte Zusammenarbeit zwischen der theoretischen Forschung und deren praktischer Anwendung der Grund für den explosionsartigen Anstieg von Forschung einerseits und Produktion andererseits. Weiterhin repräsentieren die Aufwendungen für die wissenschaftliche Forschung eine der grundlegenden Kriterien unserer Zeit mit denen sich der Fortschritt einer Gesellschaft messen

---

<sup>166</sup> Isma'il Sabri Abdullah, *Istratijiyat al-tiknulujiyya (The Strategy of Technology)*, in *stratijiyat at- Tanmiyya fi Misr*, pp. 531-532.

<sup>167</sup> Saddam Hussein, loc. cit.

lässt. Möglicherweise ist dies ebenfalls ein Indikator dafür, wie ernst es eine Gesellschaft mit der Überwindung ihrer Rückständigkeit ist.

Angenommen, die verherrschende Tendenz vielen Schwellenländern, Fabriken und technisches Wissen zu importieren sei richtig, weshalb führt dieser Prozess dann nicht zu realen Fortschritten innerhalb der Schwellenländer?

Die politischen Parteigänger dieser Tendenz haben sich keinen Platz als hervorragende Persönlichkeiten unserer Zeit sichern können, es sei denn dass sie entschlossene, hoch entwickelte Wissenschaftler an ihrer Seite hatten, welche das dynamische Element in der Entwicklung und im Wachstum darstellen.

Wissenschaft ist also nicht nur ein Kriterium, sondern die Grundlage. Die neue Zivilisation basiert auf Wissenschaft und ohne die Wissenschaft wird es in Zukunft keinen Platz für irgendeine Gemeinschaft geben – egal wie grossartig die Vergangenheit dieser Gemeinschaft auch gewesen sein mag.

Die Rolle jeder Gemeinschaft wird durch ihr wissenschaftliches Bewusstsein festgelegt werden und die wissenschaftliche Zivilisation wird gleichzeitig die Bühne sein, auf welcher die neue Zivilisation aufgeführt wird.

Die Macht welche heute die Welt regiert ist im Wesentlichen die Macht der Zivilisation, die der Wissenschaft. Wie Servan-Schreiber sagte: „Die Kraft der Armeen, der Rohstoffe und des Kapitals sind weder die Insignien noch die Werkzeuge der Macht. Sogar Fabriken sind nur äussere Zeichen dieser Macht. Moderne Macht ist die Fähigkeit zu erfinden, zu forschen und die Fähigkeit die Resultate dieser Erfindungen in Produkte umzuwandeln. Es ist nicht das Land, oder die Menge der Bevölkerung, oder deren Hilfsmittel es ist das Denken. Präziser gesagt: Die Bereitschaft des Menschen zu Denken und zu Erschaffen.“<sup>168</sup>

Der zweite Faktor ist „Die nationale Anpassung der Technologie und die Anpassung des Gebrauchs der Wissenschaften. Für uns ist es nicht notwendig all die wissenschaftlichen und technologischen Entdeckungen zu übernehmen und zu gebrauchen. Wir nehmen einige davon und ändern sie gemäss unseren Zielen, unseren politischen, sozialen und ökonomischen Gegebenheiten ab.“<sup>169</sup>

Hier muss gesagt werden, dass das Problem der nationalen Anpassung von Technologien eines der wichtigsten Probleme ist, welches die erfahrensten ökonomischen Denker in den Schwellenländern und selbst in den westlichen Ländern beschäftigt.

Das wahre Konzept der Technologie ist in den Augen dieser Denker das folgende: „Die Implementierung der Wissenschaften in eine gegebene Gesellschaft in der Absicht die gegebenen Probleme dieser Gesellschaft zu lösen, baut darauf, dass die Wertvorstellungen welche diese Wissenschaft benötigt, noch angeregt werden können.“<sup>170</sup>

Dies weil, genau wie in der Vergangenheit, jede gemachte Entdeckung nicht mehr Ursache der Reflektion ist und eigentlich auch keinen Einfluss auf die Produktion hat, obwohl sie vielleicht ein aktuelles Problem der Gesellschaft lösen kann. Alle technologischen Vollendungen haben eine soziale Bedeutung und sie reflektieren die Gesellschaft in welcher sie vollendet wurden. Man könnte auch sagen, dass sie „den Stempel ihres Erbes“ tragen. Deswegen ist ihre Bedeutung mit dem Umfeld verknüpft in dem sie entstanden sind und diese Bedeutung wird sich geschmälert, wenn die Technologie ohne Rücksicht auf soziale und politische Umstände exportiert wird. Das Gegenteil ist auch richtig. Importierte Technologie ähnelt häufig Organ Transplantationen. Es überrascht kaum, dass viele Gesellschaften importierte Technologien, die

---

168 Sharibir, op. cit., p. 315.

169 Saddam Hussein, loc. cit.

170 Isma'il Sabri Abdullah, op. cit. p. 537.

nicht an das lokale Umfeld angepasst wurden, gleich behandeln, wie der Körper ein transplantiertes Organ behandelt: Sie stossen es ab.<sup>171</sup>

Wachstum kann nicht bedeuten, die Zivilisation des Westens zu kopieren und die eingeborene Persönlichkeit und Zivilisation auszulöschen. Die Fähigkeit zur Imitation ist nicht das wichtigste menschliche Charakteristikum. Das wichtigste menschliche Charakteristikum ist die Fähigkeit selbst kreativ zu sein und zu erfinden. „Modernisierung“ so wie sie von der Mehrheit der Führer in der Dritten Welt verstanden wird, ist ein Konzept, welches sie zu Experimenten verleitet hat, die grösstenteils gescheitert sind. Gescheitert, sind sie sogar dann, wenn sie die Möglichkeit hatten, zu gebrauchen, was andere produziert haben. Saddam Hussein versteht unter Modernisierung etwas anderes: Die Macht einer Gesellschaft, sich selbst als Ganzes zu erneuern und das Leben neu aufzubauen ohne sich kulturell zu zersplittern oder mit der eigenen Vergangenheit zu brechen.

Der dritte Faktor ist die Industrialisierung. „Wir sollten auf unsere eigene Weise industrialisieren, in Übereinstimmung mit unseren nationalen Zielen und Ambitionen. Wir werden nicht in Bereichen industrialisieren, in denen wir was wir brauchen auch kaufen können. Wir werden auch nicht notwendigerweise in Bereichen industrialisieren in denen das nach ökonomischen Gesichtspunkten angebracht erscheint. Die Industrialisierung muss auf jeden Fall in Übereinstimmung mit unserer gesamten ökonomischen Strategie stehen. Alles andere wäre ein Fehler.

Ein anderer gefährlicher Fehler ist es, sich einzubilden dass es eine kluge Wahl wäre, jene Industrien auszuwählen, die der Westen bei uns ansiedeln will und dabei bloss auf den finanziellen Gewinn oder die Grösse unserer Bevölkerung zu achten. So dürfen wir auf keinen Fall in die Industrialisierung eintreten sonst werden wir in die Falle tappen, Industrien in unterschiedlichen Bereichen zu öffnen, während wir dies nicht in den zentralen Bereichen tun. Genau dies ist jedoch für uns von vitalem Interesse wenn wir unsere Gesellschaft gemäss unseren politischen, nationalen und bevölkerungsspezifischen Gegebenheiten ändern wollen.“<sup>172</sup>

Saddam Hussein betrachtet hier die grundlegenden Probleme welche sich bei der Erreichung des Wachstums stellen. Dies ist die Strategie des Wachstums in seiner Relation zur allgemeinen Strategie der Gesellschaft als solcher. Seine Zurückweisung der sklavischen Imitation der westlichen Welt fusst nicht nur in der Aussicht eines gegenteiligen Resultats – namentlich eines Anstiegs der Rückständigkeit. Es ist auch, weil er darin eine unmoralische Strategie für den Irak und dessen Gesellschaft sieht.<sup>173</sup>

Für Saddam Hussein muss jeder Schritt hin zur Industrialisierung mit den Zielen – präziser ausgedrückt – mit der integrierten strategischen Sicht auf die Entwicklung der Irakischen Gesellschaft, welche ihrerseits mit der Arabischen Welt verbunden ist, im Einklang stehen. Wir werden nun zwei Beispiele geben um seine Gedankengänge zu verdeutlichen.

Das erste Beispiel befasst sich mit dem Aufbau der Schwerindustrie im Irak. „Wenn wir diese Frage betrachten, dann sehen die technischen Spezialisten in erster Linie das Bedürfnis des Irak für eine Schwerindustrie und auch dessen Potential. Sie entwerfen einen Plan in Übereinstimmung mit ihren Einsichten von diesen Faktoren und dann machen sie die ersten Schritte um ihre Pläne in die Praxis umzusetzen. Hier beginnt ihr Irrtum. Wenn der politische Denker die Frage der Schwerindustrie in diesem Land betrachtet, muss er die Bedürfnisse der Gemeinschaft im Licht ihrer Zukunft, die langfristige internationale politische Entwicklung und die gegenwärtige Entwicklung ebenso in Rechnung stellen wie die sozialen Bewegungen

---

<sup>171</sup> Ebenda

<sup>172</sup> Saddam Hussein, loc. ci

<sup>173</sup> ebenda

innerhalb der Region und der Arabischen Welt. Wenn wir uns mit der Industrialisierung beschäftigen, müssen wir die wahrscheinliche soziale und militärische Entwicklung in der Arabischen Region sorgfältig miteinbeziehen. Diese Angelegenheiten müssen wir im Licht dessen, dass der Irak möglicherweise eine solche Industrie aufbaut in ihrem internationalen Kontext studieren und unsere nationale Planung darauf ausrichten“.<sup>174</sup>

Das zweite Beispiel befasst sich mit dem Aufbau einer Waffenindustrie. Ist es für den Irak möglich, sämtliche benötigten Waffen selber zu produzieren? Saddam Hussein sagt: „Um diese Frage vollumfänglich zu beantworten müssen wir einen grundlegenden Punkt beachten: Dem Irak feindlich gesinnte Staaten werden jetzt oder in Zukunft ein freundliches Verhältnis zu den USA pflegen oder gar deren Alliierte sein. Deswegen müssen die Waffen die wir benötigen auf demselben technischen Level stehen, wie diejenigen der USA. Nun sind wir nicht in der Lage, all das was unsere Armee benötigt selbst herzustellen oder uns damit aus den Staaten, welche ein freundliches Verhältnis zu den USA haben und die eine der Hauptquellen für die Lieferung an unsere Armee sind, versorgen.“<sup>175</sup>

Ist dies also eine Absage an den Aufbau einer eigenen Waffenindustrie? Saddam Hussein verneint.

„Die Staaten, welche uns mit Waffen beliefern, sind uns freundlich gesinnt. Wir können jedoch nicht sicher sein, dass dieses Muster bis in alle Ewigkeit andauert. Die Staaten, welche uns beliefern gehen nicht notwendigerweise mit all unseren Zielen einig, denn unsere Ziele und Ambitionen begrenzen sich nicht auf den Irak, sie betreffen die gesamte Arabische Heimat. Deswegen müssen wir uns darauf vorbereiten, selber Waffen zu produzieren, falls dies nötig werden sollte. Sogar wenn dies zu Konflikten mit den Ländern, welche uns jetzt Waffen liefern führen kann“.<sup>176</sup>

Dies also sind Saddam Husseins grundlegende Konzepte zum wirtschaftlichen Wachstum in der irakischen Gesellschaft.

Wir stellen fest, dass dies ein dialektischer Rahmen ist, den er gebaut hat um mit dem Problem umzugehen.

Wir denken nicht, dass es seltsam ist, dass wir diesen Teil unserer Präsentation mit den Worten von Servan-Schreiber begonnen haben: „Es gibt kein Wachstum für Gesellschaften oder für die Menschheit ohne Herausforderung“. Dies deswegen, weil ein grundlegendes Charakteristikum in Saddam Husseins Biographie ist, sich den Herausforderungen zu stellen und in die Offensive zu gehen.

In die Offensive zu gehen bedeutet jedoch nicht stur nach vorne zu preschen. Es ist die strategische Krönung einer ausgewogenen intellektuellen Lösung, welche ein politischer Führer als Ganzes versteht und erfolgreich einführt.

Der Wahlspruch seines Lebens und seines Kampfes ist: „Fortschritt ist ein Schlachtfeld, ebenso wie das Leben ein Schlachtfeld ist“.

Und: Wann war die Geschichte der menschlichen Gesellschaft jemals wirklich von ihrer militärischen Geschichte getrennt?

## ***Die Partei ersetzt die Technokraten***

An diesem Punkt der Gedankengänge tauchen zahlreiche Fragen auf, die gestellt werden müssen. Einige sind rein theoretischer- andere eher praktischer Natur.

---

<sup>174</sup> ebenda

<sup>175</sup> ebenda

<sup>176</sup> ebenda

Führt beispielsweise ein wirtschaftliches Wachstum wie es im obigen Kapitel referiert wurde zum Aufbau des Sozialismus? Welche Garantien gibt es, dass nicht dasselbe passiert wie in anderen Schwellenländern, die unter der Fahne des Sozialismus angetreten sind und die schließlich in Staatskapitalismus ausarteten? Wenn wir uns an den Entwicklungsprozess zurückerinnern und an die Art wie dieser angewandt werden sollte: Welche Rolle spielen die irakischen Massen in diesem Prozess? Wie werden sie repräsentiert? Wie kann die Kontinuität garantiert werden? Nicht nur für die Massen, sondern auch für deren Führung welche sich möglicherweise vorstellt, sie hätte den Krieg gewonnen, dabei haben sie lediglich eine Schlacht gewonnen?

Zuallererst sagt Saddam Hussein: „Nicht jede Entwicklung ist ein Schritt hin zum Sozialismus in irgend einem Land unter irgend einem Regime. Es gab Entwicklung in Europa, den USA, Japan und anderen Ländern, diese Entwicklungen mündeten nicht im Sozialismus. Die Aktivitäten des Staates in diesen Ländern haben nicht mehr die Form des Staatskapitalismus, der ein Teil des allgemeinen Prozesses beim Aufbau des Kapitalismus ist. In diesen Fällen stellt der Staat mit seiner Autorität vielmehr sicher, dass das kapitalistische System beibehalten wird.“<sup>177</sup>

Andererseits jedoch: „Ohne Entwicklung ist die Schaffung eines blühenden sozialen Systems, das als Modell für diese Ära von welcher wir ein Teil sind, dienen kann nicht möglich. Unser Modell kann die Wohlfahrt der Menschen fördern und ihnen alles Notwendige zur Verfügung stellen. Das die Menschen unter solchen Bedingungen ihre Prinzipien verraten ist unvorstellbar. Gleicherart kann die Entwicklung in unserem Land die sozialistischen Wurzeln des Systems nicht exakt ausdrücken, ganu mit diesen Wurzeln sind das System und sein Programm jedoch unweigerlich verbunden. Deswegen gibt es eine enge Verbindung zwischen diesem Programm und den prinzipiellen Richtlinien unserer Partei und zwar sowohl im politischen als auch im ökonomischen Sektor“.<sup>178</sup>

Ein wichtiges Gespräch welches am Morgen des 15. Dezember 1978 zwischen Fidel Castro und Saddam Hussein stattgefunden hat und bei welchem auch zahlreiche kubanische Revolutionäre anwesend waren, verdeutlicht das oben gesagte. Dieses Gespräch soll hier zum Teil wiedergegeben werden:

CASTRO: Es ist ganz bestimmt weise von Ihnen zu sagen, dass sie Zeit gewinnen wollen, denn die Zeit arbeitet für die Revolution. Der Irak kann politisch, sozial, wirtschaftlich und militärisch Fortschritte machen. Die Ungebildeten haben den ersten Sieg für die kubanische Armee errungen, jetzt rufen wir das mittlere Kader zusammen wir sind besser gebildet und besser vorbereitet. Es gibt auch viel mehr Erfahrung im Gebrauch der Waffen. Im Fall des Irak arbeitet die Zeit zu Ihren Gunsten, denn sie entwickeln das ganze Land und Sie sammeln die Massen. Das war in Ägypten nicht der Fall.

SADDAM HUSSEIN: Dort gab es keine revolutionäre Partei und keine Führung ausser Abdul Nasser. Er war Revolutionär aber die Umstände waren anders als bei uns. Auch Sie haben, genau wie wir Revolutionäre um sich versammelt, bevor Sie die Macht ergriffen haben. Das tat Nasser nicht. Unsere Partei brachte Opfer und es gab Märtyrer und solche die im Gefängnis unter der Folter litten aber all dies musste getan werden, um Revolutionäre zu schaffen die wussten, was die Revolution vorwärts brachte und wovon das Volk profitierte. Das hat uns nicht beunruhigt. Unsere Sorge war eher, wie wir unser Programm schneller entwickeln konnten und welche Methoden wir wählen sollten um den Sozialismus aufzubauen. Ebenso überlegten wir uns in diesen drei Jahren, wie wir dem Analphabetismus, der bei einem Sechstel der Bevölkerung

---

<sup>177</sup> Saddam Hussein, Hawla Iqamat al-Ishtirakiyya.

<sup>178</sup> ebenda

vorhanden war, begegnen konnten. Jetzt haben wir eine Viertelmillion eingeschriebener Alphabetisierungszentren.

CASTRO: Trotz aller Schwierigkeiten sind wir optimistisch.

SADDAM HUSSEIN: Bestimmt, sonst wären wir keine Revolutionäre. Das Volk arbeitet mit gutem Willen und was immer der Imperialismus auch versucht, gegen die Stärke des Volkes wird er nichts unternehmen können. Die Imperialisten haben auf diesem Gebiet weder Erfahrung noch Experten. Sie wissen, wie man verdeckte Aktionen plant und ausführt, aber sie wissen nicht, wie man mit dem Volk, im Interesse des Volkes zusammenarbeitet. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass sie sich in dieser Beziehung immer verrechnet haben.<sup>179</sup>

In diesem Treffen mit einem der wichtigsten Sozialistischen (Marxistischen) Führer der Welt wurden die Rolle der revolutionären Macht und die Notwendigkeit die Massen zu vereinen bestätigt. Es wurde auch ein offensichtlicher Vergleich zwischen den Erfahrungen Nassers auf der Einen und den kubanischen und den irakischen Erfahrungen auf der anderen Seite gezogen. Weder Fidel Castro noch Saddam Hussein schrieben den Grund für das erste verhängnisvolle Scheitern jedoch dem Umstand zu, dass keine revolutionäre Partei gegründet worden, und die Massen nicht organisiert wurden. Stattdessen wurde bloss gesagt, dass Abdul Nasser, bevor er die Macht ergriff, es versäumt hat, sich zu überzeugen, dass die anderen ebenso Revolutionäre waren wie er selbst. So hätte er eine revolutionäre Partei formen können. Anderenorts formulierte es Saddam Hussein so:

„Damit Ideen umgesetzt werden können, damit sie Wurzeln fassen und eine Tradition bilden können, müssen sie sich auf eine praktische Art manifestieren. Wenn die Ideen bloss in Buchform verbleiben, dann machen wir es unseren Gegnern leicht, jede Person welche die Macht ergreift kann dieses Buch in die Bibliothek zurückstellen. Dort verbleibt es dann oder es wird mittels irgendwelchen Gegeneinflüssen geschwächt.“<sup>180</sup>

Die Frage bleibt allerdings noch offen: Ist es nicht möglich, dass eine Partei, wenn sie erst mal an der Macht ist, stolz auf ihren Sieg und selbstgefällig mit dem Erreichten ist, ihre Muskeln erschlaffen und das Blut in ihren Venen erstarren lässt? Wir kennen viele Beispiele in der Weltgeschichte, in denen Parteien, bevor sie an die Macht kamen, flammend für die Revolution einstanden. Dann aber, sobald sie an die Macht kamen, erlöschte die Flamme und der revolutionäre Geist erkaltete. Da war nichts mehr, ausser dem Erreichten, welches die neuen Bürokraten nun in den Schubladen ihrer Schreibtische aufbewahrten wie ein altes Photoalbum oder etwas worüber nur noch an Nationalfeiertagen oder anderen Festivitäten gesprochen wurde. Dass sich Saddam Hussein dieser offensichtlichen Gefahr bewusst war, rührt nicht nur aus den Erfahrungen seiner Jugend her, sondern hat seine Wurzeln auch im harten Kampf, den er innerhalb der Partei führte, bevor er an die Macht kam und die Partei führte. Er hat diese Rolle in der Führung der Partei nicht angestrebt, das war nicht sein Ziel. Er verlangte im Gegenteil mehrmals von seinen exekutiven Ämtern entbunden zu werden um nur noch als aktives Parteimitglied arbeiten zu können. Dies tat er zum ersten- aber nicht zum letzten Mal im Juli 1968, nachdem die Partei von den Saboteuren gesäubert worden war. Als alle Vorbereitungen für die Revolution getroffen waren, sagte er seinen Genossen, dass sie, einmal an der Macht, mit ihm nur noch als ein gewöhnliches, aktives Parteimitglied rechnen könnten. Selbstverständlich lehnten sie sein Anliegen ab, welches zu jener Zeit ohnehin nicht in Frage kommen konnte. Dann aber, nach dem 30. Juli 1968, nachdem die Partei an der Macht war und alles unter Kontrolle hatte, kam er auf seinen früheren Wunsch zurück. Aber Präsident al-Bakr und die Genossen lehnten wiederum ab, diesmal noch entschiedener. Er aber hatte noch nach Jahren, selbst als

---

179 From the meeting between Saddam Hussein and Fidel Castro in Havana, December 1978

180 Saddam Hussein, Unqulu Taqalid al-Hizb..

Vizepräsident dasselbe Gefühl. Noch heute befallen ihn von Zeit zu Zeit dieselben Gefühle, nun kann er jedoch nicht mehr vor der Verantwortung gegenüber seinem Land und seinem Volk fliehen. Tatsächlich gerät jedoch weder dieses wahre Parteimitglied in Vergessenheit, noch vergisst er selbst die Partei auch nur für eine Sekunde.

So weit es ihn betrifft, ist der Staat ein Instrument, mit dessen Hilfe die Revolution verwaltet wird, daher ist es kaum überraschend, wenn er seine Genossen immer wieder dazu anhält, die Traditionen der Partei in den Staat zu übertragen:

„Genossen, in eurem Ziel das Land zu führen, tut ihr gut daran euch von den Traditionen der Partei leiten zu lassen.

Diese geben euch eine solide Grundlage für eure tägliche Arbeit und sie dienen gleichzeitig einem praktischen Zweck, so wie ihn ein entwickelter Staat benötigt. Versucht nicht, euch die staatlichen Traditionen anstelle derjenigen der Partei anzueignen, denn es gibt da große qualitative Unterschiede im Bezug auf den systematischen Aufbau des Staates, sogar dann wenn der Staat selbst die Partei ist. Gäbe es keine Unterschiede zwischen der Macht des Staates und der Partei, dann würde die Partei selbst zur Macht, statt dass die Macht ein Teil der Partei bleibt. In diesem Fall jedoch würden wir die Qualität verlieren, die uns jetzt ermöglicht für das Gute in der Gesellschaft zu kämpfen indem wir uns für das Bessere einsetzen.

Die Alternative dazu ist, dass wir ernsthaft geschwächt würden, die Partei würde zu einem gewöhnlichen Instrument des Staates verkommen. Der Staat selbst würde kein nicht-statisches Gebilde bleiben, welches die Partei im Interesse des Fortschritts regiert“.<sup>181</sup>

Saddam Hussein erkennt auch, dass Kritik und Selbstkritik lebensnotwendig sind und er erklärt seinen Parteigenossen: „Wir dürfen uns der offenen Kritik, wie sie in Demokratien geübt wird, nicht verschließen“.<sup>182</sup>

Bedeutet jedoch Kritik um der Kritik Willen, dass die Führung demokratisch ist? Tatsächlich nicht:

„Gleichzeitig dürfen wir jedoch nicht zulassen, dass irrtümliche Ideen verbreitet werden und dass wir uns damit ernsthaft auseinandersetzen müssen. Dies, weil es unter uns oder in der irakischen Gesellschaft versteckt, Verräter gibt. Diese bleiben stark, weil sie intellektuell und psychologisch in jedem Sektor des Staates präsent sind. Sie tauchen in verschiedener Form und unter verschiedenen Umständen auf.“<sup>183</sup>

Hütet euch vor Verrätern, sagt er ihnen immer wieder. Nicht weil er das Volk mit eiserner Hand regieren will, sondern weil er weiß, dass die Feinde einer wahren Revolution sowohl im Ausland als auch im eigenen Land zahlreich sind.

Deswegen erinnert er die Genossen immer wieder daran, die Augen offen zu halten und nicht automatisch anzunehmen, dass es keine Verräter gibt. Seiner Meinung nach ist es deshalb notwendig, alle Entscheidungen von oben ebenso streng zu überwachen, wie die Unveräußerlichkeit der Prinzipien.

„Wir sollten die Rollen, welche die Überwachung der Interna von Partei und Staat spielen nicht unterschätzen, ebenso wenig sollten wir ignorieren, dass die Massen die staatlichen Organe überwachen müssen, sogar bis in die kleinsten Bereiche, wo die reaktionären Elemente normalerweise einen schweren Stand haben. Wir müssen unermüdlich daran arbeiten all die lebenswichtigen Positionen innerhalb des Staates von den reaktionären Elemente zu säubern,

---

<sup>181</sup> ebenda

<sup>182</sup> ebenda

<sup>183</sup> ebenda

damit wir die Kontrolle über die unveräußerlichen Prinzipien des Systems und der Partei behalten“.<sup>184</sup>

Verräter tragen jedoch vielerlei Verkleidungen, die neuste ist wohl die, dass sie sich als Modernisierer und als technische Entwickler ausgeben. Verschiedene Revolutionen in der Dritten Welt haben stufenweise ihren Einfluss an die Bürokraten und an die Technokraten verloren. Die Technologie wurde so zu einem gut gehüteten Geheimnis, welches von den neuen Hohepriestern verwaltet und je nach Bedarf gebraucht wurde. Unter dem Vorwand den modernen technischen Fortschritt anzuwenden, geben die Revolutionäre mangels besseren Wissens alle Geheimnisse an diese selbst ernannten Hohepriester weiter. Damit öffnen sie in Tat und Wahrheit der Konterrevolution Tür und Tor.

Saddam Hussein realisiert jedoch wohl, dass es Technokraten mit guten und andere mit schlechten Absichten gibt. „Viele Techniker, darin eingeschlossen viele Baathisten, sehen die Probleme von einem rein technologischen Gesichtspunkt aus und sie vergessen dabei die Verbindung zwischen der Technik und dem allgemeinen Kurs der Revolution herzustellen. Nur so kann aber eine neue Gesellschaft aufgebaut werden.“<sup>185</sup>

Er legt dar, dass solches bestimmt zum Scheitern eines jeden revolutionären Experiments führen würde: „Hier sagen wir jedoch klar und im vollen Bewusstsein unserer Verantwortung, dass wir über die wichtigen ökonomischen und technischen Fragen nicht ohne vorherige Konsultation der Experten entscheiden dürfen. Die Führung dürfen wir ihnen aber keinesfalls überlassen. Sie dürfen keine Gelegenheit bekommen, die Führung zu übernehmen. Stattdessen müssen sie jederzeit unter der Anleitung der Revolutionsführung arbeiten, welche unbegrenzte Kapazitäten an Experten und an technischem Wissen haben muss. Sie kennt die Revolution, sie versteht die Methoden mittels denen die Gesellschaft als solche verändert werden soll und in welcher Richtung diese Veränderungen gehen sollen. Sie braucht jede ökonomische und technische Unterstützung um dieses Ziel erreichen zu können“.<sup>186</sup>

So darf man sich zum Beispiel fragen, ob das irakische Öl, hätte man damals die Entscheidung den Ökonomen überlassen, jemals verstaatlicht worden wäre? Technische Fachkräfte haben ihr eigenes Glaubensbekenntnis, der Revolutionär hat ein anderes. In den allermeisten Fällen ist es so, dass das Glaubensbekenntnis des Revolutionärs näher bei der Wahrheit liegt, einfach weil er immer und immer wieder auf die Stimme des Volkes hört!

## ***Entwicklung zum Wohl des Menschen***

Ebenso wie die Revolution die Wissenschaft der Veränderung ist, ist sie auch der konstante Traum von der Veränderung. Revolutionäre kämpfen hartnäckig darum ihre Träume wahr werden zu lassen und der Revolutionär, der die Fähigkeit zu träumen verliert, verliert gleichermaßen die Fähigkeit zu kämpfen. Ein Traum, der sich erfüllt hat und Realität geworden ist, muss von neuen Träumen und von neuen Kämpfen überholt werden. Die Aufgaben der Revolution sind unendlich und immer wird es neue und weiter entfernte Ziele geben um die sich der Revolutionär bemühen muss. Wahre Revolutionäre müssen im Prozess der Veränderung immer eine umfassende Rolle spielen. Es gibt keine ausschließlich ökonomische, politische, soziale oder kulturelle Revolution. Jede Revolution ist unentwirrbar mit den anderen Revolutionen verknüpft und kann nicht als isoliertes Phänomen in Erscheinung treten. Eine wahre Revolution betrifft alle Aspekte des Lebens und sie formt alle sozialen Elemente und

---

<sup>184</sup> ebenda

<sup>185</sup> ebenda

<sup>186</sup> ebenda

Strukturen neu. Sie tut dies auf eine Art, die mit ihren Aufgaben auf einer neuen Ebene der sozialen Entwicklung und mit den Hoffnungen und dem Streben der revolutionären Avantgarde harmonisiert. Die wahre Revolution trachtet danach, den Menschen selbst zu verändern. Seine verborgenen Kräfte sollen geweckt werden, er soll einen positiven Beitrag beim Aufbau der neuen Gesellschaft leisten und er soll lernen, sein Schicksal selbstbewusst in die eigenen Hände zu nehmen.

Es stimmt, dass sich die Revolution möglicherweise zuerst auf spezifische Bereiche konzentriert, wie zum Beispiel politische Organisation des Staates oder das soziale und ökonomische Geflecht der Gesellschaft. Ihre Arbeit ist jedoch nicht beendet, bis die Perfektion erreicht ist und in der Tat ist diese Perfektion die Messlatte an welcher der Erfolg, die Ernsthaftigkeit und die Kontinuität der Revolution gemessen werden. Nirgendwo gab es in unserer gegenwärtigen Zeit mehr revolutionäre Bewegungen als in der Dritten Welt, die Arabische Welt eingeschlossen. Manche haben sich mit den falschen Leuten umgeben, während andere, im besten Fall in guter Absicht, nicht realisiert haben, dass eine Revolution, welche ihr eigenes Konzept ernst nimmt, sich nicht selektiv auf bestimmte Bereiche beschränken und andere Bereiche ignorieren kann. Das logische Resultat davon, egal wie lange der internen Zersetzung Widerstand geleistet wurde, war Zusammenbruch und Zerfall.

So gut die Absichten auch sein mögen, so redlich der Wille den Sozialismus aufzubauen auch sein mag, in Tat und Wahrheit kann keine Gesellschaft durch wirtschaftliche Massnahmen allein verändert werden.

Veraltete Konzepte, Ideen, alte Traditionen und Gewohnheiten fallen nicht von allein aufgrund bestimmter ökonomischer Schritte oder materieller Veränderungen, egal wie stark diese auch sein mögen. Genau gleich können auch keine Bemühungen, welche die Ideologien der Ausbeutung und der Unterentwicklung ändern wollen, Erfolg haben, wenn sie nicht die materielle Besserstellung des Menschen als Grundlage nehmen. Der neue Mensch der lebenden Revolutionen ist das Produkt seiner kreativen Zusammenarbeit zwischen der materiellen, der spirituellen und der kulturellen Revolution. Die Konzentration auf Eines davon (selbst wenn dies möglich wäre) würde von den Gesamtzielen der Revolution abschweifen. Sie würde in eine wirtschaftliche Richtung drängen und nur mehr statistische Tabellen produzieren. Oder aber die gemachten Versprechen würden durch die wirtschaftliche Realität verunmöglicht. Saddam Husseins profundes Bewusstsein dieser Tatsachen wird klar, wenn er sagt: „Die Methoden der Reaktion und des rechten Flügels werden nur dann zu einer wirklichen Gefahr, wenn sie zum Gesetz erhoben werden und wenn sie so den materiellen Status des Volkes und seine soziale und kulturelle Realität zu ändern vermögen“.<sup>187</sup>

Hier bezieht er sich auf die Krankheit von welcher viele andere „Revolutionen“ aufgefressen wurden: Die Diskrepanz zwischen ihren Worten und ihren Taten, zwischen ihren Prinzipien und wie diese Prinzipien angewandt werden.

„Über revolutionäre Aussenpolitik und politische Beziehungen mit den nationalen Bewegungen in unserem Land zu sprechen ist sinnlos, wenn sich die soziale Realität nicht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Revolution ändert. Nur wenn die Wirtschaft so angewandt wird, kann solch ein Wandel eintreten. Weshalb also sprechen wir über Sozialismus, wenn die Klassenstrukturen erhalten bleiben, wenn die Menschen noch immer unter Hunger und unter Instabilität leiden? Welchen Wert haben unsere Prinzipien, wenn ein Arbeiter plötzlich zum Krüppel wird und weder ein garantiertes Einkommen noch eine Gesundheitsfürsorge hat?“<sup>188</sup>

---

<sup>187</sup> Saddam Hussein, Unqulu Taqalid al-Hizb

<sup>188</sup> ebenda

Das Ziel muss deshalb die Verhinderung der Ausbeutung sein. Dies bedeutet staatliche Kontrolle über die grundlegenden Produktionszweige „um deren Gewinn den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen des Volkes zuzuführen. Dies soll den Arabischen Menschen zu einem außerordentlichen Beitrag befähigen um neue weltweit neue Beziehungen einzugehen, ebenso soll er seine Kräfte für unser kulturelles Experiment einsetzen“!<sup>189</sup>

Wie aber können diese neuen Beziehungen aufgebaut werden ohne die alten Beziehungen zu zerstören? Die alten Bräuche und Gewohnheiten, die nicht nur im Irak, sondern in der gesamten Arabischen Welt noch immer vorherrschend sind, leiten sich meist von den sozialen Strukturen der Arabischen Gesellschaft ab. Diese hat unter den Besatzungsmächten, unter Kolonialismus und Imperialismus gelitten, in ihr gab es auch Semi-Feudalismus und manchmal sogar Formen von Despotismus. In diesem Muster sind auch Reste von Stammeskulturen und Beduinenkulturen enthalten. Selbst wenn sie von verschiedenen aber schwachen arabischen kapitalistischen Systemen dominiert werden, erlaubt die wirkliche Natur dieser Arabischen Gesellschaft nur das Hochkommen der schlimmsten Eigenschaften, namentlich Selbstbezogenheit und Egoismus. Unsere neuen sozialen Strukturen müssen wir von solch überkommenen Werten reinigen und zurückkehren zu unseren eigenen reinen Werten mit einem zeitgemäßen revolutionären Geist in Harmonie mit dem Aufbau der Gesellschaft im diesem letzten Viertel des Jahrhunderts. Dies erfordert von einem wahren Revolutionär nicht weniger sondern mehr Anstrengungen, denn diese Ziele können nicht so klar definiert werden wie die ökonomischen, politischen und sozialen Beziehungen. Die ernsthaften Bemühungen, welche die Baath Partei im Irak in dieser Beziehung unternommen hat, verdienen Beachtung und Respekt. Wir werden hier nicht alle intellektuellen Bemühungen und alle praktischen Entscheidungen würdigen können. Stattdessen werden wir uns mit zwei grundlegenden Bereichen aus dem sozio-humanen Bereich befassen, welche die Ziele der Kulturrevolution im Irak verdeutlichen:

A) Die allgemeine Position in der Arabischen Gesellschaft, was die Stellung der Frau betrifft, reflektiert die verschiedenen materiellen und kulturellen Strukturen der Gesellschaft. Ihr Erscheinungsbild variiert quantitativ von Land zu Land, mit Ausnahme der Arabischen Halbinsel und der Golf Emirate, wo die Unterschiede mehr qualitativer Art sind. Um den Umfang der Rückständigkeit gegenüber der arabischen Frau zu zeigen, deren intellektuelle und deren rechtliche Aspekte, soll es hier genügen das Beispiel von Ägypten zu untersuchen. Ägypten wird im Allgemeinen als entwickelter als die anderen arabischen Länder betrachtet. Der Mann hat, in Bezug auf Polygamie und auf Scheidung sämtliche Rechte und er wird durch die Institutionen des Staates und der Gesellschaft geschützt. Laut Statistiken haben lediglich 4% der muslimisch gläubigen Männer in Ägypten mehr als eine Frau. Von diesen heiraten jedoch innerhalb eines Jahres zwischen 7.2% und 8% mehrmals. Dies bestätigt, dass die Polygamie verbreiteter ist, als das allgemeine Bild suggeriert. Dieselbe Statistik verdeutlicht, dass Polygamie der hauptsächliche Grund für Scheidungen und der Hauptfaktor in 20% der Scheidungsfälle ist. Diese Statistik gilt jedoch für ganz Ägypten und wir sollten nicht vergessen, dass die Institutionen, welche Scheidungen aussprechen in den großen Städten viel häufiger vorkommen als in den kleinen Städten und auf dem Land. In Kairo liegt die Scheidungsquote bei 42%, während sie in Alexandria bei lediglich 35.5% liegt. (Statistik aus dem Jahre 1978)

Es ist wichtig, die gewalttätigen Reaktionen zu erwähnen, welche 1974 auf die verschiedenen Versuche folgten, das Heirats- und Scheidungsrecht zu reformieren. Demonstrationen brachen in den Strassen aus und das Sozialministerium, dem bezeichnenderweise eine Frau vorstand, wurde

---

189 Saddam Hussein, op. cit.

des Atheismus und der Abtrünnigkeit bezichtigt. Sind diese Ereignisse nicht der Beweis dafür, dass die Strukturen der arabischen Kultur im Allgemeinen rückständig sind?

Saddam Hussein ist sich der Dimensionen der Situation vollumfänglich bewusst und er sagt: „Die objektiven Umstände zu missachten verzerrt die Angelegenheit und dient als Rechtfertigung für die Behinderung des Fortschritts. Die Diskussionen mit Frauen über ihre Rolle in der Gesellschaft und unsere Haltung dazu müssen ausgewogen sein“.<sup>190</sup>

Was aber ist eine ausgewogene Haltung? Gemäß Saddam Hussein: „Die intellektuellen Richtlinien und die Theorie unserer Partei zeigen, dass soziale Veränderungen nicht nur durch Gesetze, sondern durch sorgfältige Arbeit, durch die Mobilisierung der Massen, durch deren Bildung und erst dann auch durch die korrekte Anwendung des Rechts eintreten. Dies muss durch eine fähige Führung getan werden, welche verbindlich die Bereiche und die Formen der Rechte der Frau festlegt. Dieser Prozess soll dann mit der größtmöglichen revolutionären Kraft durchgeführt werden, so wird es die Gesellschaft innerhalb der Bewegung als revolutionäres Ziel akzeptieren. Das langfristige Ziel ist die Veränderung der Gesellschaft, die Bewahrung des revolutionären Gleichgewichts und die Fähigkeit der Bewegung die verschiedenen traditionellen bürgerlichen Privilegien zu überwinden und Konzepte wirklicher Freiheit zu entwickeln.“<sup>191</sup>

Bedeutet dies also, dass die Rechte der Frau nicht festgeschrieben werden sollen?

Selbstverständlich nicht: „Unserer Einschätzung nach müssen die Rechte der Frau natürlich im Gesetz festgeschrieben werden. Solche Gesetze dürfen nicht hinaus geschoben werden um der öffentlichen Meinung zu gefallen oder um die Revolution für die reaktionären Kräfte akzeptabel zu machen“.<sup>192</sup>

Saddam Hussein ist der Meinung, dass die Einführung neuer Bräuche, welche die alten ersetzen sollen, die Aufgabe des Gesetzgebers erleichtern wird. Wie aber sollen diese neuen Bräuche gefördert werden?

„Die ökonomische Position der Frau mittels der Gesetze und der sozialen Bräuche zu stärken ist ein Teil im Prozess der Befreiung der Frau. Gleicherart sind das gegenwärtige Scheidungsrecht und die gleichzeitige Ausweitung im pädagogischen Bereich, in welchem die gleichen Rechte für Mann und Frau gefördert werden Teil dieses Prozesses. Noch wichtiger ist, dass die Befreiung der Frau einen aktiven und ernsthaften Beitrag beim Aufbau der neuen Gesellschaft leistet.“<sup>193</sup>

Hier kommen wir zum Wesentlichen Aspekt dieser Angelegenheit: „Unserer Überzeugung nach ist die totale und radikale Befreiung der Frau nur mit einer ebenso radikalen sozialen, politischen ökonomischen und kulturellen Befreiung der gesamten Gesellschaft zu erreichen. Dies wird die Bedingungen ändern und die die Ketten der Rückständigkeit, welche die Frau fesseln, sprengen“.<sup>194</sup>

Die Befreiung der Frau von ihren Fesseln kann also nur erreicht werden, indem auch der Mann befreit wird. Beide wiederum können nur befreit werden, indem sich die Gesellschaft befreit, denn wie kann jemand, der selbst in Ketten liegt, einem anderen die Freiheit geben?

B) Das Problem des Analphabetismus in den Arabischen Ländern ist zweifellos eins der dringendsten Probleme in der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Arabischen Strukturen. Seit wir die Welt um uns herum mit offenen Augen sehen, fühlen wir die Erniedrigung die uns diese Schande zufügt und die so schädlich für unsere Gesellschaft ist. Wenn wir die Statistiken, publiziert durch internationale Organisation oder sogar durch lokale

---

<sup>190</sup> Saddam Hussein, 'An ath- Thawra wal-Mara' (On The Revolution and Women), Baghdad, Dar al-Huriyya, 1977, p. 78.

<sup>191</sup> Ebenda, p 28

<sup>192</sup> Ebenda p 43

<sup>193</sup> Ebenda p 58

<sup>194</sup> Ebenda p 28

Körperschaften lesen, sind wir darob schockiert und verzweifelt. Wir hören eine Menge Leute in unserem Land über Sozialismus sprechen und wir sind erstaunt und überrascht. Wie können sie über die Verstaatlichung von Fabriken, Banken und anderen Organisationen sprechen und die Verstaatlichung des menschlichen Wissens nicht mal erwähnen? Was soll das Gerede von der Neuverteilung des materiellen Wohlstandes, wenn ihm nicht eine faire Verteilung des menschlichen Wohlstandes vorausgeht oder wenigstens folgt? Erhebt nicht jede sozialistische Schule und jede sozialistische Doktrin den Anspruch, dass der Mensch das wertvollste Kapital sei, für ihn gelte es, den Sozialismus aufzubauen? Können denn Staatsbeamte, Bürokraten und Technokraten ohne die aktive Mithilfe der Massen den wahren Sozialismus aufbauen? Es sind die Massen, welche das erste und das letzte Interesse am Sozialismus haben! Wie können sie sich aber an dessen Aufbau beteiligen, wenn ihnen das Grundwissen über das Alphabet und über die Mathematik fehlt? Ist dies, alles in allem nicht eine Fälschung und eine Verschleierung der deprimierenden Fakten in unserer arabischen Gesellschaft?

Die folgenden Zahlen zum Analphabetismus wurden einem UNESCO Bericht zur Entwicklung der Arabischen Länder entnommen und sie zeigen das wahre Ausmaß:

Ägypten 70%

Tunesien 68.7%

Libyen 76%

Algerien 78%

Sudan 86,5%

Marokko 86%

Saudi Arabien: 95%

Jordanien: 67,6%

Libanon: 13,9%

Kuwait: 47,1%,

Syrien: 60.8%.

Zahlen für die Golfstaaten und die Emirate sind, zu deren Glück, nicht erhältlich.

Last alle diese Zahlen sehen, dann sprechen wir über Entwicklung und wie wir uns dem modernen Leben anschliessen wollen –niemand wird uns zuhören. Last uns von unserer vergangenen Zivilisation und unserem Erbe sprechen, aber niemand, der in der Geschichte nicht bewandert ist, wird uns glauben. Die heutige Welt hört nicht auf klassische Poesie, was sie versteht ist die Sprache der Wissenschaft und der wirtschaftliche Macht, diese führt direkt zur unabhängigen militärischen und politischen Macht. Die heutige Welt ist an gigantischen Raketen interessiert, welche den Menschen des 20. Jahrhunderts auf den Mond fliegen.

Deswegen kann sich kein Mensch vorstellen, dass es irgendeinen Araber gibt, egal wie seine politische Ausrichtung oder sein intellektueller Glaube ist, der angesichts des irakischen Alphabetisierungsprogramms nicht von tiefem Stolz erfüllt ist. Das Gesetz dazu wurde 1978 von Irakischem Revolutionären Kommandorat verabschiedet, es betraf ein Sechstel der Irakischen Bevölkerung und es war innerhalb von lediglich drei Jahren erfolgreich. Selbstverständlich soll hier auf den grossen politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wert dieses Gesetzes verwiesen werden. Es ist sinnlos, nochmals über die Natur unsers Zeitalters zu sprechen, welches manchmal als Technologisches Zeitalter, manchmal als das Zeitalter der Massen beschrieben wurde. Ebenso sinnlos ist es über die Beziehungen zwischen der wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Entwicklung, oder über die wahre Demokratie, die über den formalen parlamentarischen Status hinaus geht zu diskutieren. Dies ist alles Klischees aber die Ironie will es, dass die Medien und auch die Institutionen der arabischen Länder nie müde werden diese Klischees zu wiederholen.

Jedoch, das einzige Land, welches die Initiative ergriffen hat, sich diese Schande wirklich von Hals zu schaffen ist der Irak. Noch vor Ende des Jahres 1981 durchbricht das Licht der irakischen Alphabetisierungskampagne die Finsternis und leuchtet den Menschen den Pfad zur Revolution. Durch die Anwendung dieses Gesetzes wird die irakische Gesellschaft ohne Zweifel einen kulturellen Sprung vorwärts machen. Profunde Veränderungen in allen Konzepten, Haltungen, Gewohnheiten, Traditionen und Praktiken werden unvermeidlich sein, darüber hinaus wird der Irak imstande sein, den anderen Arabischen Ländern ein Beispiel zu geben. Die einzig erfolgreichen Bemühungen in anderen Ländern in dieser Art wurden von revolutionären Parteien initiiert und konnten von den staatlichen Organisationen nicht ins Lächerliche gezogen werden. Die Überwachung und das strenge Festhalten an diesen Plänen durch die Parteiführungen bestätigten, dass die Parteien selbst eine vitale Rolle spielten, indem sie den Enthusiasmus des Volkes anfeuerten. Das taten Castro, Mao, Lenin und Ho Chi Minh und das tat Saddam Hussein als erster in der Arabischen Welt.

Dies ist keine Kulturrevolution, aber es gehört zur Revolution, welche den gesamten Bereich integral betrifft. Deren Führung ist stark geblieben sie kämpft ständig gegen die Missgeschicke an sie sieht in die Zukunft – neuen und weiten Horizonten entgegen.

## ***Die demokratische Frage***

### **Demokratie: Eine umfassende Sicht des Lebens**

Wir kommen nun wiederum an einem Punkt, an dem wir innehalten und uns einige drängende Fragen stellen wollen. Mit diesen Fragen wollen wir uns ein klareres Bild machen – ein Bild welches nicht durch Eurozentrismus, Ignoranz, Hass oder Vorurteile verschleiert wird. Auch für diese Menschen wurde dieses Buch geschrieben.

Ist Saddam Hussein ein absoluter Herrscher, ein einsamer Diktator, der das Volk tyrannisiert und unterdrückt? Vertritt er die bürgerlichen Interessen seiner Gesellschaft? Zertrampelt er bedenkenlos die Interessen der Armen und der Arbeiterklasse? Wie ist seine Haltung gegenüber den Minderheiten in der Gesellschaft, speziell gegenüber den Kurden? Wie steht er zur Frage der politischen Aktivitäten im Irak? War seiner Meinung nach die Progressive Pan Arabische Nationale Front bloß eine temporäre taktische Position oder war sie ein wirklicher Teil der gesamten revolutionären Strategie? Wurde sie von der Revolution etabliert oder war es gar die Absicht der Revolution, die nationale arabische Front zu zerschlagen? Anders gefragt: Ist die Gesellschaft des Irak, welcher Saddam Hussein vorsteht, dem Kommunismus feindlich gesinnt, so wie dies in ausnahmslos allen arabischen Ländern der Fall ist (inklusive dort wo er als Fassade dient)?

Unterscheiden sich die irakischen Behörden von den philosophischen Prinzipien, des Kommunismus und von seinen praktischen Methoden im Umgang mit den verschiedenen Fragen? Erwähnt seien der arabische Nationalismus, die Arabische Einheit, die Palästina Frage, und die Beziehungen mit der UdSSR wie sie von vielen arabischen kommunistischen Parteien gepflegt werden? Wenn dies mehr war als eine philosophische Frage zur Schaffung der Welt, zur Menschwerdung und zur Entwicklung der Gesellschaft; wenn es vielmehr eine Frage des gegenwärtigen Kampfes zur Verbesserung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen war, was genau streben dann die irakischen Behörden an?

Wer trägt die historische Verantwortung für all das? Wer verliert?

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir folgendes tun:

- a) Wir werfen einen kurzen Blick zurück in den Irak, wie er vor der Juli Revolution von 1968 war und

- b) Werfen wir einen kurzen Blick auf die theoretische Ideologie Saddam Husseins zu den Fragen: Demokratie, die Kurdische Minderheit und die Progressive Nationale Front. Uns interessiert, wie er diese Ideologie in die Praxis umsetzt.

### **1.- Eine Alternative zu den vernichtenden Kämpfen zwischen den Patriotischen Kräften**

Ziel aller patriotischen und progressiven nationalen Kräfte war es immer, der Gesellschaft Veränderungen als Antwort auf die Hoffnungen zu bringen, welche die Massen in eben diese nationalen Kräfte setzten. . Selbstverständlich hat jede diese Kräfte ihre eigenen Strategien und Zielsetzungen, welche möglicherweise nicht in allen Punkten mit den sie umgebenden Kräften übereinstimmen, Übereinstimmung und Widerspruch in Detailfragen kommen vor. In den Gesellschaften des Trikont im Allgemeinen und in der Arabischen Welt im Besonderen ist dies auch ein direktes Resultat der jahrelangen Kolonialisierung. Die Patriotischen und die progressiv Nationalen Kräfte sahen sich mit dieser Kolonialisierung konfrontiert. Einige arabische Gesellschaften sind gar noch immer damit konfrontiert. Dieses Grundproblem hebt sich von allen anderen ideologischen und strategischen Zielen und Voraussetzungen ab und bildet für den Widerstand gegen Kolonialismus und Imperialismus den kleinsten gemeinsamen Nenner: Es geht darum, die politische Unabhängigkeit zu erreichen, die Ketten der wirtschaftlichen Abhängigkeit zu sprengen, reales Wachstum zu erreichen und eine Art der Demokratie zu etablieren, die mit den tatsächlichen Umständen eines jeden Landes einhergeht.

Es ist üblich, dass sich diese Kräfte in ihren Zielen zu Beginn der Revolution einig sind, später aber können ihre Vorstellungen über die Gestaltung der Gesellschaft differieren. Es ist jedoch unlogisch, dass die bürgerlichen Kräfte innerhalb der Gesellschaft die Saat des Sozialismus innerhalb eines Landes legen, denn sie werden auch dessen erste „Opfer“ sein. Die bürgerlichen Kräfte werden im Gegenteil ihre wahren Ziele verleugnen und sich den Kräften der Revolte zwar anschließen, jedoch in der Absicht später die Fesseln des Imperialismus in einer für sie genehmen Art und Weise neu zu installieren.

Gleichermaßen ist es für die revolutionären Kräfte des Volkes unlogisch, in irgendeiner Gesellschaft landwirtschaftliche Reformen, industrielle Projekte, Demokratie in dieser oder jener Form durchsetzen zu wollen und sich nur auf die Ziele einer demokratisch-patriotischen Revolution zu konzentrieren. Stattdessen streben sie natürlich dannach, so schnell wie möglich radikale Veränderungen umsetzen, welche es dem Land ermöglichen, auf eine sozialistische Stufe aufzusteigen. Dies gilt allerdings nur, wenn wir die beiden Parteien als total verschieden und ohne Bezug zueinander sehen. Dies ist in vielen Ländern der Welt, inklusive einigen arabischen Ländern welche den internationalen Veränderungen unterworfen sind der Fall. Betrachten wir die allgemeine Situation im Irak am Vorabend der Juli Revolution von 1968 in politischer, wirtschaftlicher, und sozialer Hinsicht um diese dann anhand der vorherigen allgemeinen Bedingungen beurteilen, dann stellen wir fest, dass es da keinen nennenswerten Fortschritt auf der Stufe der demokratischen patriotischen Revolution gab.

Es stimmt zwar, dass die Machthaber vor der Juli Revolution die Monarchie abgeschafft, eine Republik etabliert, den Bagdad Pakt annulliert und eine Art politische Autonomie eingeführt haben. Sie haben auch das Gesetz 80, zur staatlichen Nutzung des Erdöls verabschiedet, ebenso wie sie landwirtschaftliche Reformen eingeführt und einige bedeutende Industrien verstaatlicht haben. Jedoch das Land, dessen wirtschaftliches Rückgrad der Ölreichtum ist und das also, genau wie vor der Revolution, eine einseitige Ökonomie aufweist, wurde noch immer durch die ausländischen Monopole beherrscht. Diese beuteten es nach ihrem Willen aus und bedrohten den Lebensunterhalt des Volkes. Aufeinanderfolgende Regierungen, ja sogar nationale Projekte blieben in diesem Bereich schwach, unfähig, paralysiert und belagert von den Interessen der großen Monopole außerhalb des Irak aber auch von deren Klienten innerhalb des Landes, welche die Politik ihrer Herren durchsetzten. Was ist der Sinn der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, wie

wesentlich ist die politische Unabhängigkeit, wenn der Reichtum des Landes in der Hand des Feindes verbleibt?

Auf dem Land herrschten noch immer semi-feudale Strukturen, straff geführt von den Traditionen, Moralvorstellungen und den Gewohnheiten der Bauern, welche die Reaktion repräsentierten und gegen jeden Fortschritt und gegen jede Entwicklung opponierten. Sogar in den Städten, im Handel und in der Industrie unterdrückten die Kapitalisten noch immer die Arbeiter und dies unter dem Banner des Sozialismus. Jedoch die Beziehungen zwischen ihnen und dem Weltimperialismus wurden gestärkt und neu aktiviert auf eine Art und Weise welche zwar als neu erschien aber dennoch dieselben alten Ziele verfolgte.

Wenn dies also die allgemeine wirtschaftliche Situation war, wie präsentierte sich dann das politische Bild, speziell angesichts der demokratischen Frage?

Mit allem Respekt vor den Beziehungen zwischen den zwei „verbrüdeten“ Nationalitäten im Irak, den Kurden und den Arabern: Der bewaffnete Konflikt zwischen der Zentralmacht in Bagdad und Barzani's Stammesmacht wurde unter falschen Voraussetzungen gestoppt und konnte daher erneut, sogar noch wütender aufzuflammen. Je länger das Blutvergießen andauerte, desto mehr stiegen auch Verbitterung und Groll. Die Wiederherstellung des Friedens für die Nation als solche wurde verhindert enorme Summen an Geld wurden verschwendet.

Die Rechte von anderen Minderheiten waren ebenso bedroht. Natürlich war sinnlos, zum Beispiel für die Turkmenen, soziale und kulturelle Rechte oder ihre die Wiederherstellung ihrer nationalen Identität zu verlangen, welche zerschlagen und verloren war. Angesichts der politischen Freiheit welcher alle Bürgerinnen und Bürger des Irak teilhaftig wurden, waren Repression und Tyrannei aussergewöhnliche Merkmale jener Zeit. Nach dem Putsch von Abdul Salam Arif im Oktober 1963 vereinten sich die patriotischen Parteien des Landes formell, unter einer Organisation namens „Arabische Sozialistische Union“, diese verfolgte dieselbe Linie wie ihre Schwesterorganisation gleichen Namens in Ägypten. Gewalttätige terroristische Kampagnen gegen alle nationalen und Pan-Arabischen Kräfte begannen. Progressive erhoben ihre Stimmen dagegen. Angehörige der verschiedenen politischen Parteien landeten in den Gefängnissen und Folterkellern.

Eine der Ironien ist es, dass die Irakische Kommunistische Partei nach der Vollversammlung des Zentralkomitees vom August 1964 eine Resolution veröffentlichte in welcher sie erklärte dass: „...sie einen positiven Standpunkt gegenüber der „Arabisch Sozialistischen Union“ einnimmt, der sich im Wesentlichen ebenso von den progressiven Idealen in dieser Organisation ableitet., wie von den folgenden möglichen Wechseln in ihrer Führung und ihrem Programm. Unsere Partei wird keinen isolierten Stanpunkt gegen sie einnehmen. Wir werden im Gegenteil unseren positiven Standpunkt festigen und die notwendigen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit dem Ziel die progressiven Aspekte zu vereinigen und so die Politik und die Ideologie zu entwickeln“. <sup>195</sup>

Nur wenige Monate später, im Januar 1965, veröffentlichte die Irakisch Kommunistische Partei ein Kommuniké, in welchem es hieß: „Mit Blick auf die Gefängnisse, die Verbannungen und die Einführung der Todesstrafe durch die Beamten von Arif müssen wir sagen, dass sie in einem Jahr mehr Kommunisten und gewöhnliche Bürger exekutiert habe, als dies die Monarchie in 25 Jahren getan hat.“. <sup>196</sup>

Wuchsen also die patriotischen Kräfte und ihre politischen Verbündeten angesichts dieser Widersprüche enger zusammen? War die Zeit gekommen, das Blutvergießen und die unwürdigen

---

195 Resolution of The full assembly of The Central Committee of the Iraqi Communist Party, August 1974, pp. 32-33.

196 From a communiqué issued by The Iraqi Communist Party at the end of January 1965.

Konflikte untereinander, welche ein gemeinsames Treffen verhindert hatten, zu beenden? An einer Stelle seines Buches, "Die Revolution des neuen Weges" sagt Tariq Aziz: "Eine neue Tendenz hatte begonnen, die ihren Weg in die Köpfe der Menschen fand und von dort, wenn auch relativ langsam, auch in deren Seelen. Diese neue Richtung war das Resultat der Erfahrungen aus der Vergangenheit und musste noch ausformuliert werden. Mit den Schwierigkeiten des Juni 1968 kam jedoch der Umschwung und es gab einen scharfen Anreiz die Tür nach draußen aufzustoßen".<sup>197</sup>

Wie sah diese neue Tendenz aus, was war ihr intellektueller Kern? Tariq Aziz fährt in seinem Buch fort: "Die verschiedenen patriotischen Gruppierungen, unabhängig von ihren verschiedenen intellektuellen Voraussetzungen, Arbeitsmethoden und Analysen begannen mit außerordentlicher Klarheit zu sehen, dass sie auf dem falschen Weg waren. Statt auf der Basis zu arbeiten, dass der Hauptwiderspruch zwischen allen progressiven patriotischen Kräften und dem reaktionären Kolonialismus und Zionismus liegt, und all die Widersprüche zwischen ihnen selbst sekundär macht, liessen sie Kämpfe untereinander aufflammen.

Der allgemeine Eindruck über die letzten zehn Jahre war, dass der Konflikt unter den nationalen Kräften im Irak und in der Arabischen Welt quantitativ und qualitativ schärfer und heftiger ausgetragen wurde, als der Konflikt zwischen dem Kolonialismus, dem Zionismus und der Reaktion. Das Desaster von Juni war ein unwiderlegbarer Beweis für diesen fehlerhaften Kurs. Das dieses Problem erkannt und hart an dessen Überwindung gearbeitet wurde, ist die mindeste Voraussetzung für die Erhaltung der Arabischen Nation und somit ihrer Möglichkeiten sich zu befreien und Fortschritt zu erringen".<sup>198</sup>

Obwohl das politische Klima bereit war, damit diese Kräfte sich treffen konnten, auch wenn die intellektuellen und ideologischen Bedingungen stimmten, selbst wenn nach der Katastrophe von 1967 eine hastige Arabische Union gegründet wurde, die progressiven patriotischen Kräfte schafften es dennoch nicht, sich zu vereinen. Die Progressive Patriotische Front schien kaum gegründet und blieb doch „verbotenes Terrain“ welche die progressiven Pan-Arabischen und nationalen Parteien spaltete. Sicherlich hatte dies psychologische, intellektuelle und organisatorische Gründe aber es barg enorme Gefahren. Das Regime von Arif realisierte nicht, dass es auf des Messers Schneide stand und die Möglichkeit, dass es eine Politik der Gewalt und des blutigen Terrors annehmen würde, war die einzig mögliche, aber vielleicht noch nicht mal die größte Gefahr. Es bestand nämlich die Möglichkeit eines Militärputsches von innen, welcher bloss formale Änderungen in der Führung gebracht hätte. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, was ein anderes tyrannisches Militärregime getan hätte, nicht nur mit den progressiven patriotischen Kräften, sondern mit den Massen des Irak selbst. Diese hatten mit ihrem Blut für ihre Befreiung bezahlt und sie noch immer nicht erreicht. Die Wartezeit bedeutete nur Eines, nämlich sie auf den Weg vorzubereiten, der vor ihnen lag und ihnen die Gelegenheit zum Sieg zu verschaffen.

Die Arabisch Sozialistische Baath Partei war dann in der Lage einen Schlag gegen Arif zu führen, der seine reaktionäre Familiendiktatur beendete und gleichzeitig alle Versuche eines Militärputsches abblocken konnte. So siegte die Revolution am 17. Juli 1968. Der 30. Juli jedoch war der revolutionäre Höhepunkt eines langen und harten Kampfes, in welchem, wie wir im ersten Teil dieses Buches nachlesen können, die Revolution die letzten Widerstandsnester der Reaktion besiegen konnte.

Von dieser Position der Macht aus, bei welcher man sich für gewöhnlich stark an die Autokratie anlehnt, besonders dann wenn es einen historischen Kampf zu rechtfertigen gilt, sammelte also

---

<sup>197</sup> Tariq, Aziz, op. cit., p. 99.

<sup>198</sup> Ebenda

die Arabisch Sozialistische Baath Partei die patriotischen und progressiven Kräfte im Irak und forderte sie zur Zusammenarbeit auf. Damit konnte sie dem tragischen Konflikt und der Spaltung ein Ende setzen und einen wichtigen Beitrag leisten um die Zukunft des Landes aufzubauen. Sie arbeiteten nun Seite an Seite an den Problemen, sie erzielten effektiven Fortschritt und sie legten ihren Schwerpunkt nicht nur auf die Aufgaben einer demokratischen patriotischen Revolution, sondern ebenso auf den Aufbau des Sozialismus.

Es muss hier erwähnt werden, dass dies mindestens in der dritten Welt das erste Mal war, dass eine politische Partei allein an die Macht kam und dann aus eigenem Entschluss diese Macht mit anderen teilte. Zur Erinnerung: Gamal Abdul-Nasser, der Führer der Juli Revolution in Ägypten, stellte als Bedingung für die Union mit Syrien die Auflösung aller politischen Parteien, auch wenn er später mit einigen Mitgliedern dieser mittlerweile aufgelösten Parteien zusammenarbeitete. Die Auflösung aller politischen Parteien in Ägypten, egal wie wir zu ihnen standen oder stehen, war der Anfang der so genannten Befreiungsbewegungen, dann kam die Nationale Union, zuletzt die Sozialistische Union, all dies waren Organisationsformen, welche die Mitgliedschaft von Individuen verboten, nicht aber die Mitgliedschaft von Gruppen, Parteien oder Organisationen: Dies sind die unterschiedlichen Eigenschaften seiner Methode und der Logik seiner Herrschaft von 1952 bis 1970.

Auch darf nicht vergessen werden, dass in den Gefängnissen und in den Straflagern Ägyptens während der gesamten Herrschaft von Nasser immer politische Gegner, Mitglieder der verbotenen Parteien, und Mitglieder geheimer kommunistischer Organisationen einsassen. Unabhängig davon ob das richtig oder falsch war, 1964 wurden ägyptische Kommunisten befreit, welche für über fünf Jahre eingesperrt gewesen waren. In diesen fünf Jahren waren sie Zeugen gewesen wie Genossen von ihnen vor Erschiessungskommandos oder in den Folterkammern endeten, weil die Entscheidung gefallen war, die kommunistische Partei aufzulösen und sie in der Arabisch Sozialistischen Union aufgehen zu lassen. Einzig einigen ihrer Mitglieder, welche dies ihren individuellen Fähigkeiten zu verdanken hatten, wurde es erlaubt, sich der Union anzuschliessen, welche weiter nichts als eine grosse Schutzzone für Bürokraten und Beamte war. Diese in ihrer Konsequenz nicht nur für Ägypten, sondern für die gesamte Arabische Welt schmerzhaften Erinnerungen, haben eine nützliche Bedeutung für diejenigen, welche die nackten Tatsachen wissen wollen. Eine der grossen Errungenschaften der Arabisch Sozialistischen Baath Partei war es, die anderen Parteien, inklusive der Kommunistischen Partei des Irak, an der Gründung der progressiven patriotischen und nationalen Front im Irak teilhaben zu lassen. Ausserdem werden diese historischen und objektiven Fakten vielleicht dazu beitragen, den Widerstand gegen die künstliche Verwirrung zu stärken und sie daran zu erinnern was sie anscheinend vergessen haben, nämlich: „Die Arabisch Sozialistische Baath Partei ist nicht antikommunistisch. Nur reaktionäre Parteien sind dem Kommunismus gegenüber feindlich eingestellt, die Baath Partei ist keine reaktionäre Partei“.<sup>199</sup> Dies sagte deren Gründer, Michel Aflaq im Jahre 1966.

## **2.- Das Befürworten des gemeinsamen Kampfes**

Als die Arabisch Sozialistische Baath Partei im Irak die Macht übernommen hat, sah sie sich nicht nur einem Berg von angehäuften politischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen gegenüber, sondern ebenso vielen psychologischen Kluften, welche die nationalen und progressiven Kräfte innerhalb des Irak voneinander trennten. Diese Kluften mussten überbrückt und der Berg musste abgetragen werden. Es muss gesagt werden, dass trotz aller politischer

---

<sup>199</sup> Mukhtarar min Aqwal Mu'assis al-Baath (Selections from Sayings by The Founder of The Baath), Beirut, al-Mu'assassa al-Arabiyya Lil - irasat wan-Nashr, p. 151.

Parteien, die im Irak auftauchten und aktiv wurden, der Irak gemäß einem Bericht vom 8. Nationalkongress der Baath Partei „Eines der Arabischen Länder mit dem grössten Mangel an demokratischen Traditionen und Praktiken war, ungeachtet seines sozialen Gehaltes. Von der Zeit der Osmanen bis zur Juli Revolution von 1968 löste im Irak ein despotisches Regime das nächste ab. Da Volk kannte nur kurze Perioden relativer Freiheit, in Bezug auf die Pressefreiheit, die Parteien, die Gewerkschaften und die Freiheiten des Parlaments“.<sup>200</sup>

Unter diesen Umständen war es nicht einfach, die Kluft zu überbrücken oder den Berg abzutragen. Gefährliches Terrain musste sowohl langsam und vorsichtig, trotzdem aber fest und mit unerschütterlichen Willen betreten werden. Zuerst konzentrierten sich die Anstrengungen auf die Gründung von Organisationen: Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften, Bauern Kooperativen, Organisationen für Studierenden, Organisationen für Frauen und Organisationen für Fachleute. Viele dieser Organisationen arbeiteten zusammen, Mitglieder der Partei oder der anderen progressiven politischen Kräfte waren oft ebenfalls in einer Organisation aktiv.

Dann richtete sich die Aufmerksamkeit der Partei auf die Medien, um sicherzustellen, dass alle politischen Kräfte am demokratischen Prozess teilnehmen und sich ausdrücken konnten. Was die offizielle Presse angeht, so erschien das Organ der Partei, ath-Thawra (Die Revolution), ausserdem veröffentlichte die Demokratischen Partei Kurdistans eine politische Tageszeitung namens Taakhi (Brüderlichkeit). Diese Publikation erschien später unter dem Namen al-Iraq. Ebenso erhielten die Kommunisten die Genehmigung für ein monatliches kulturelles Magazin namens at-Thaqafa al Jafida (Die neuen Kultur) und für ein politischen Magazin, al-Fikr al Jadid (Neue Gedanken), welches wöchentlich erschien, darüber hinaus erschien noch eine kommunistische Tageszeitung, unter den Namen Tariq ash-Sha'ab (Der Weg des Volkes). Eine Anzahl von Demokratischen Linken und Marxistischen Gruppierungen erhielten ebenfalls eine Lizenz für ein kulturelles und politisches Magazin, sie veröffentlichten Taqafa (Kultur). Bis zum heutigen Tag hat kein anderes Arabisches Land den Kommunisten so viele Medien und Plattformen zugestanden, nirgendwo sonst konnten sie sich so frei bewegen und sich zu sämtliche Themen offen und offiziell in ihren eigenen Medien, unter der Führung der Lisan Hal al-Hizb al-Shuyua'i al-Iraqi (dem offiziellen Organ der Irakischen Kommunisten) äußern.

Dies entsprang keiner List der Baath oder dem Wunsch diese Tendenzen einzudämmen, selbst wenn dies Absicht gewesen wäre, hätte es davon das Gegenteil bewirkt. Dies war eine demokratische Massnahme und der Wunsch ein bestimmtes demokratisches Experiment im Irak aufzubauen, welches anderen Ländern als nachahmenswertes Modell dienen, oder sie doch wenigstens inspirieren könnte. Wenn wir hier über wahre demokratische Errungenschaften sprechen, welche die Baath Partei eingeführt hat, dann sprechen wir unvermeidlich über Saddam Hussein und umgekehrt. Dies, weil er der Partei gegenüber immer loyal war und die besten intellektuellen Erfahrungen und Anstrengungen innerhalb der Partei verkörpert. Sein Weg führt ihn von den historischen Ereignissen vor und nach dem Juli 1968 an die Spitze der Verantwortung als Präsidenten des Irak. Mehrmals äusserte er seinen Genossen gegenüber den Wunsch, seine exekutiven Ämter niederzulegen. Er war uns ist stolz auf den Titel den er sich selber gegeben hat: Als er als junger Mann vor dem Militärtribunal stand und nach seinem Beruf gefragt wurde, antwortete er: „Ich bin ein Kämpfer für die Arabisch Sozialistische Baath Partei“. Jedenfalls ist sein Stolz auf diesen Titel bestimmt nicht nur durch die Geschichte gerechtfertigt, sondern durch die Realität, die Realität eines historischen Kurses, welcher im täglicher Kampf erneuert und überdacht wird. Am 4. Juli 1979 traf Saddam Hussein den Premierminister und einige Delegierte des Nord-Yemen. Ihnen sagte er:

---

200 Arab Baath Socialist Party, The political resolution issued by The Regional Congress, Baghdad 1974, p. 95.

„Der Revolutionäre Kommandorat ist nicht eine beratende Versammlung und genau wie Präsident al-Bakr, sind wir alle an den Entscheidungen die getroffen beteiligt. So ist das System hier. In unserem System führen wir Moslems, welche den Namen Mohammeds bis zur Offenbarung auf den Lippen führen. Wir sind wie Omar Ibn al-Khattab, der sich an sein Volk wandte und sprach: ‚Wenn ihr wisst, dass ich euch betrüge, was werdet ihr dann tun?‘ Das Volk antwortete: ‚Wir werden mit dem Schwert Widerstand leisten!‘ Omar Ibn al-Khattab antwortete: ‚Preist Gott, der euch die Möglichkeit dazu gibt!‘ Dies ist auch unsere Haltung. Wir haben immer Respekt vor Denjenigen, die sich gegen uns wenden“.<sup>201</sup>

Deswegen präsentiert, gemäss der der Ansicht von Saddam Hussein, die Demokratie eine „komplette Sicht des Lebens“. Der politische Bericht des 8. National Kongresses verwies auf den Irak als das Arabische Land, welches sich am meisten um die Demokratie bemüht..

Saddam Hussein sagt:

„Um Reife zu erlangen, müssen wir akzeptieren, dass es einige Defizite bei neuen Praktiken geben wird, besonders in Hinblick auf die Demokratie. Solche Defizite dürfen wir nicht verbergen, betrachten wir nämlich was wir erreicht habe, stellen wir fest, dass wir uns in Richtung Demokratie bewegen, wir gewinnen den Sozialismus und wir bemühen uns um die Arabische Einheit“.<sup>202</sup>

Der Irak hat, vielleicht mehr als jedes andere Arabische Land, harte Zeiten durchlebt, seien dies in den internen Beziehungen zwischen den verschiedenen politischen Gruppen oder im Kampf der nationalen Kräfte innerhalb der Gesellschaft. Kolonialismus, Imperialismus und die Reaktion sind die Fixpunkte an denen diese Kämpfe ausgetragen wurden. Saddam Hussein bricht mit einer konventionellen Barriere und zeigt auch auf andere Faktoren: „Das Geheimnis liegt in den subjektiven Faktoren: Reife, profitieren von den Erfahrungen, korrekte Analysen, annehmen der richtigen Haltung, Bezähmung der Begierde, und die Abwehr einer egoistischen Sichtweise, welche aus falschen Berechnungen resultiert, die meist auf Kosten der langfristigen Ziele gehen. Reaktionäre, der Imperialismus, die Rechte und all ihre Bastionen und die Mentalität des rechten Flügels und deren Interessen existieren in der Gesellschaft. Sie sind weder ein Produkt von Heute, noch von den Stadien die wir durchlebt haben, sie haben in der Gesellschaft jahrelang existiert“.<sup>203</sup>

Das Ziel dieser Worte formuliert er wie folgt: „Selbstanalyse, die anderen und deren Fortschritte betrachten und ebenso die Erfordernisse der Zukunft analysieren...“<sup>204</sup>

Wie war es möglich, dass Saddam Hussein diese Ziele erreichen konnte? Wie konnten die negativen Aspekte der Vergangenheit überwunden und eine Demokratie aufgebaut werden? Weiter unten werden wir uns diesen Prozess nun genauer ansehen.

## **Die kurdische Frage**

Es muss klar gesagt werden, dass eines der Hauptprobleme mit dem sich jede rakische Führung konfrontiert sieht, die demokratische Lösung der kurdischen Frage ist. Seit der Ära von Abdul-Karim Qasim und der Familienherrschaft der Arif's (Abdulslam' Arif-Abdurrahman' Arif)

---

<sup>201</sup> From the meeting between Saddam Hussein and The North Yemeni President in Baghdad, January 1979

<sup>202</sup> Saddam Hussein, al-Dimuqratiyya Nadhra Shumuliyya lil-Hayat (Democracy: A Comprehensive View of Life), Baghdad, Dar al-Huriyya, 1977, p. 10.

<sup>203</sup> Ebenda

<sup>204</sup> Saddam Hussein, Ahadith fil-Qadaya ar-Rahina, p. 119.

kannten die Berge Kurdistans im Norden des Irak nur tägliches Blutvergießen zwischen Arabern und Kurden, ein Ende war nicht abzusehen.

Der Baath Partei ist es gelungen, eine umfassende theoretische, praktische und politische Formel zur Lösung dieses Problems zu entwickeln. Diese Formel wird als historischer Wendepunkt betrachtet, nicht nur für den gerechten Kampf der Kurden und ihre nationalen Bestrebungen. Dies gilt ebenso für den Kampf der Arabischen Massen, Arabern und Kurden gleichermaßen, welche eine fortschrittliche, demokratische und soziale Gesellschaft aufbauen, welche den umliegenden Ländern als Beispiel dienen kann, wie die Frage der verschiedenen Nationalitäten innerhalb eines Landes gelöst werden kann. Diese Formel ist in der berühmten Proklamation des 11. März eingebettet.

Die neue Formel der Baath Partei basiert auf drei fundamentalen Voraussetzungen, welche im Bericht des 8. Kongresses stehen:

1. Trotz der herrschenden historischen Umstände und trotz destruktiven, reaktionären und isolatorischen Tendenzen, trotz den reaktionären und kolonialen Hindernissen ist die Kurdische Nationalbewegung eine gerechte Bewegung. Es ist diese Nationalbewegung, welche für die legalen nationalen Rechte des Kurdischen Volkes im Irak eintritt. Namentlich deren Forderung nach Autonomie ist gerechtfertigt. In diesem Rahmen ist sie ein fundamentaler Teil der patriotischen Bewegung im Irak.
2. Die Arabisch Sozialistische Baath Partei ist eine nationalistische und humane Partei mit einer sozialen und demokratischen Doktrin. Deswegen ist es für sie absolut natürlich, die legalen Rechte des Kurdischen Volkes zu verstehen, dessen Kampf zu unterstützen und diese Rechte zu garantieren. Als die Partei zwischen dem 17. und 30 Juli die Macht übernahm, übernahm sie damit gleichzeitig die Verantwortung, diese legalen und konstitutionellen Rechte zu sichern.
3. Um diese Rechte sichern und garantieren zu können, folgt die Baath Partei einem demokratischen Programm der konstruktiven Zusammenarbeit mit den führenden progressiven und patriotischen Kurdischen Kräften. Wiederum innerhalb des Rahmens der vereinten Aktion wie sie im Programm der progressiven und patriotischen nationalen Front dargelegt ist.

Als die Proklamation, welche dem Kurdischen Volk innerhalb des Rahmens der patriotischen Union vollumfängliche Rechte zuerkennt am 11. März veröffentlicht wurde, gab es dagegen von verschiedenen Kurdischen und Arabischen Teilen Opposition. Der Kurdische Teil um den Führer Mullah Mustafa Barzani war reaktionär feudalistisch und mit den Reaktionären, Zionisten und Imperialisten im Ausland verbunden. Sie lehnten die Proklamation ab, weil sie nicht Autonomie sondern Sezession wollten. Verschiedene Araber, speziell innerhalb der Streitkräfte, (sogar auf Kommandoebene) opponierten ebenfalls, weil sie nicht an die Wirkung der Proklamation glaubten. Dies, weil sie ihre eigenen Positionen darin betrachteten und die Proklamation wegen den Bedingungen die vor den 11. März geherrscht hatten und wegen den real existierenden Beziehungen innerhalb der Irakischen Gesellschaft als „gleichwertig mit der Aufgabe der Selbstverteidigung ansahen“.<sup>205</sup>

Saddam Hussein selbst sagte: „Die Parteiführung trug einen harten Kampf mit sich selbst und mit der Gesellschaft aus, bis die Proklamation von 11. März 1970 geschrieben war“.<sup>206</sup>

---

205 The political resolution of The Eighth National Congress, pp. 81-82.

206 Saddam Hussein, op. cit., p. 38.

Jedoch, die Proklamation vom 11. März garantierte die nationalen Rechte des Kurdischen Volkes. Es folgte eine Reihe von ergänzenden Gesetzen, welche von Revolutionären Kommandorat verabschiedet wurden. Diese garantierten kulturelle Rechte für all die anderen Minderheiten im Irak, die jedoch gemessen an der Gesamtbevölkerung nicht ins Gewicht fielen. Diese Minderheiten bekamen alle das Recht auf Schulbildung in ihrer eigenen Sprache, obgleich Arabisch selbstverständlich die erste Sprache blieb und von allen gelernt werden musste. Dies, um das Erbe und die Tradition zu erhalten, aber auch damit sie sich gegenüber der Mehrheit mit ihren eigenen Presseergebnissen ausdrücken konnten.

Die feudale Führung der Kurdischen Bewegung gab sich nicht damit zufrieden gegen die März Proklamation zu opponieren. Rücksichtslos griffen sie zu den Waffen. Diese Führung war von einem kurdischen Volk umgeben welches aus historischen Gründen, aus Unwissenheit, und religiöser Loyalität Mullah Mustafa Barzani verbunden war. Die offene Grenze zum Iran trug dazu bei, die Waffenversorgung zu sichern, nicht nur vom Schah, sondern auch vom imperialistischen Vorposten in der Region dem zionistischen Gebilde „Israel“, Der Nordirak wurde so zum Tummelplatz der Konterrevolution gegen die progressive Revolution im Irak. Trotz alledem führte die Regierung ihren Plan zur Autonomie Kurdistans zum festgesetzten Datum durch. Die Manöver der Separatisten, welche von neuen Grenzziehungen und der Teilung der Ölressourcen zwischen Arabern und Kurden sprachen wurden negiert. Es ging nicht darum, einen neuen Staat zu gründen, sondern die Rechte einer Minderheit innerhalb eines bestehenden Staates zu garantieren. Exakt um 12.00 Uhr Mittags am 11. März 1974 wurde das Autonomiegesetz für Kurdistan verkündet. Die Kurdisch Demokratische Partei bekam eine Frist von zwei Wochen, innerhalb derer sie sich der Progressiven Patriotischen Front anschließen musste.

Barzanis Vertreter jedoch gaben natürlich auch nach diesen zwei Wochen keine Antwort. Sie flüchteten weiter in die Berge und knüpften ihre Beziehungen zum Schah, zum Imperialismus und zum Zionismus noch enger. Der Kampf dauerte an und wurde sogar noch ausgedehnt. Die Autonomie begann Fuss zu fassen und dies bedrohte die Ziele der Sezession in ihrem Kern. Während eines Jahres gab es über 60'000 Opfer, davon 16'000 auf Seiten der Armee. Viele Kurden fielen in diesem Kampf der weder ihre Interessen vertrat, noch eine Zukunft hatte und in den sie gezwungen wurden. 14 Jahre lang konnten sie nichts erreichen egal wie viel Unterstützung ihre reaktionäre Führung, die der nationalen Einheit feindlich gesinnt war, von den Kräften des Imperialismus auch erhielt.

Es war ein großes Blutvergiessen, Hoffnungen wurden zerschlagen und die Notwendigkeit das Land zu entwickeln wuchs. Saddam Hussein glaubte dass „Der entscheidende Sieg über die Abtrünnigen nicht mit Waffengewalt sondern mit Politik entschieden werde. Unter der Voraussetzung, dass diese Politik mit den Arabischen und Kurdischen Interessen einhergeht, werden wir erfolgreich sein und die Abtrünnigen zur Aufgabe zwingen“.<sup>207</sup>

Am 6. März 1975 trafen sich Saddam Hussein und der Schah des Iran am Rande des OPEC Gipfels in Algerien. Sie trafen Vereinbarungen um das Grenzproblem zwischen den beiden Ländern zu lösen und Beziehungen, basierend auf gegenseitigem Respekt vor der Souveränität des Anderen zu entwickeln.

Die Unterzeichnung des Abkommens zwischen den beiden Parteien legte die Grenzziehung fest und setzte der Unterstützung der Widerstandsnester im Norden des Irak ein Ende. Barzanis Marionetten waren zerschlagen, er selbst floh in den Iran. Drei Jahre lang wurden die Abkommen eingehalten, Fidel Castro sagte folgendes zu Saddam Hussein:

---

<sup>207</sup> Ebenda

„Eurer Abkommen mit dem Iran war ein weiser Schritt. Es gab dazu keine Alternative- selbst wenn uns ein Abkommen mit dem Regime des Schah's peinigt - es war eine weise und mutige Entscheidung. Wir alle haben von eurer Revolution profitiert und es wurde uns ermöglicht, uns auf den Aufbau des Sozialismus zu konzentrieren“.<sup>208</sup>

Nach dem abschließenden Sieg über die reaktionären Kräfte im Norden des Irak gab Leute, inner- und außerhalb der Arabischen Welt, die dachten nun würde das Autonomie Gesetz widerrufen. Einige Staaten erkundigten sich gar bei den irakischen Behörden, wie es nun, nach dem Sieg von 1975 mit der Autonomie der Kurden weitergehen würde. Saddam Hussein Antwort war immer dieselbe: „Wir haben in diesen Tagen nicht nur als Baathisten, nicht nur als Araber, sondern als Irakis den Sieg errungen. Wir haben über uns selbst gesiegt, indem wir den Fehler korrigiert haben. Wir haben über die Agenten des Auslandes gesiegt, jedoch mit der taktischen Übereinstimmung der Araber, Kurden und der Führung der Arabisch Sozialistischen Baath Partei. Alle progressiven, patriotischen und nationalen Kräfte standen hinter uns. Deshalb haben wir zwei Siege errungen, einen über die Konterrevolutionäre und einen über uns selbst. Die Abweichung wurde korrigiert und diejenigen welche unter falschen Voraussetzungen gehandelt haben, mussten sich zurückziehen.

Es gab keine Änderung in unserer Politik. Das Autonomie Programm ist keine zeitweilige Angelegenheit, welche sich wieder wegwischen lässt. Die Autonomie ist der Ausdruck unseres Programms und wir sind auf dem Höhepunkt unserer Sieges, wenn wir reife Entscheidungen treffen die ein Irakisches, ein Arabisches oder ein Internationales Problem lösen. Der Sieg ist nicht nur unser, wegen unserem festen Willen in einem militärischen Konflikt zu siegen, sondern auch wegen unseren mutigen politischen Entscheidungen, die manchmal wertvoller sind als eine verwegene militärische Aktion. Die Autonomie war eine tapfere Entscheidung und sie wird weitergeführt als ein grundsätzliches Dekret für das Kurdische Volk.“<sup>209</sup>

Der Sieg der Revolution im Irak über so schwerwiegende Probleme innerhalb der eigenen Grenzen hat ganz gewiss zahlreichen Leuten außerhalb des Landes nicht gefallen. Namentlich den Reaktionären, den Imperialisten und der kleinen verbliebenen Gruppe von Barzanis Chauvinisten in Europa und im Mittleren Osten. Die Kampagne gegen den Irak wird immer dann losgetreten, wenn dieser einen progressiven, revolutionären, anti reaktionären oder anti imperialistischen Schritt macht. Wir werden Geschichten und Gerüchte hören über das Wiederaufflammen der Kämpfe im Nordirak und über die Deportation von Kurden aus Kurdistan in den Süden des Irak.

Natürlich werden jene die diese Gerüchte verbreiten jedes mögliche Ereignis, welches im Norden geschehen ist, oder hätte geschehen können für sich ausnützen. Dies in einer Region, in welcher 14 Jahre lang Krieg herrschte.

Es ist auch möglich, dass sie normale tägliche Ereignisse in ihrem Sinn umschreiben. So wurden spezielle Einrichtungen in Dörfern 10 – 20 km von der türkischen und iranischen Grenze ins Landesinnere verschoben. Dort wurde ein Service angeboten, wie er zum Teil nicht einmal in der Hauptstadt besteht. Diese Aktion wurde für eine Gegenkampagne missbraucht. Es wurde behauptet, die Kurden seien aus ihren Dörfern vertrieben worden und müssten fortan unter Arabern leben. Solche Gerüchte und voreingenommene Kampagnen machen keine Sorgen, sondern geben im Gegenteil mehr Sicherheit.

Die Verantwortlichen, welche die Konterrevolution vertreten, dienen auch dazu, zu zeigen, dass sich die Revolution auf dem richtigen Weg befindet.

---

208 From Saddam Hussein's meeting with Fidel Castro in Havana, December 1978

209 Saddam Hussein, the full text of the press conference attended by 150 journalists from around the world on 18-7-1978, p. 23.

Nach dem Sieg bestätigte Saddam Hussein seinen Genossen die Bedeutung des revolutionären Prinzips, welches durch und vielleicht auch trotz dem Sieg standhält: „Lasst euch nicht von der Eitelkeit beherrschen, sonst geratet ihr in einen Strudel und ihr verliert die Fähigkeit die korrekten Ziele zu sehen. Verliert nie die Spur der Faktoren, welche zum Sieg führen, entwickelt diese, wenn der Sieg von Dauer sein soll. Das Wesentliche dieser Faktoren ist, sich für euer Volk zu bemühen. Wir lieben die Berge des Nordirak nicht, weil sie ein Teil des Irak sind. In diesen Bergen lebt unser Volk und wir verteidigen unser Volk und die Berge. Wer die Berge verteidigt und sich nicht um das Volk kümmert, welches in ihnen lebt, kann nicht siegen und ihr müsst erkennen, dass wir grundsätzlich unser Volk welches in diesen Bergen lebt, verteidigen.“<sup>210</sup> Im Norden des Irak waren weder die Baathisten noch die Araber noch die Kurden alleinige Sieger. Den Sieg errang das demokratische Prinzip, welches immer wieder in der Nachbarschaft des Irak auf üble Weise besiegt wurde.

### ***Die Ziele der Progressiven Nationalen Front***

Der März Sieg, den die Juli Revolution errungen hatte, und der den Grundstein für prinzipielle und wissenschaftliche Lösungen für das kurdische Problem legte, war nicht der erste Sieg auf dem Weg hin zur Demokratisierung. Bereits zwei Jahre zuvor war mit der offiziellen Errichtung der Progressiven Patriotischen und Nationalen Front vom 17. Juli 1973 ein ähnlicher Sieg verzeichnet worden. Dies an dem Tag, an welchem Präsident Ahmed Hasan al-Bakr durch die irakischen Medien, nach langen Jahren der Widersprüche und der bewaffneten Konflikte zwischen der Arabisch Sozialistischen Baath Partei und der Irakisch Kommunistischen Partei die Gründung der Front bekannt gab. Nach langen und harten Verhandlungen, die des Öfteren ins Schwanken geraten waren, war die Gründung der Front die ruhmreiche Krönung. Es muss hier erwähnt werden, dass die Baath Partei als erste politische Kraft den anderen Parteien, inklusive der Kommunistischen Partei, die Hand reichte um so eine progressive und nationale Einheit innerhalb des Landes herbeiführen zu können. Dies geschah nicht nach ihrer alleinigen Machtübernahme am Morgen des 17. Juli, sondern schon lange davor, während der Diktatur von Abdul Karim Qasim, ja sogar während den Tragödien von Mosul und Kirkuk, rief die Baath alle nationalen und Pan-Arabischen Kräfte dazu auf, sich zu vereinen und eine patriotische Front zu gründen.

Als die Unterwanderung der Juli Revolution endlich beendet werden konnte und das Flugzeug mit Abdurrazzaq an-Nayif an Bord vom Raschid Militärflughafen in Richtung Marokko abhob, zog Saddam Hussein das Kommunique, welches er für die Revolution des 30. Juli vorbereitet hatte, hervor. In diesem Kommunique, welches über Radio und Fernsehen verbreitet wurde, steht es Folgendes:

„Alle progressiven Kräfte sind dazu aufgerufen, ihre Verantwortung in dieser, für unser Volk und unsere Nation schwierigen Lage wahrzunehmen. Von allen müssen ernsthafte Beiträge geleistet werden, um die Revolution und den progressiven Weg zu verteidigen. Wenn wir diesem Weg folgen, wird die Revolution keine Schwäche zeigen, sondern in ihrem Glauben gestärkt werden, dass sich die Massen beteiligen müssen, wenn sich die Räder der Revolution vorwärts bewegen sollen.“<sup>211</sup>

---

<sup>210</sup> Saddam Hussein, Khandaq Wahid Am Khandaqan fi Qadhayya al-Jabha al-Wataniyya (One Trench or two Trenches in The Issues of The National Front), Beirut, Dar at-Tali'a, second edition, p. 32

<sup>211</sup> From Communiqué No.27 from The Revolution Command Council on 30-7-1978 on the Flank Movements by The Counter-Forces to The Revolution.

Mit diesen Worten zeigte sich Saddam Hussein loyal gegenüber der politischen Linie, welche am 9. Kongress der Arabisch Sozialistischen Baath Partei (abgehalten vor der Revolution im Februar 1968) deklariert worden war.

Sodann erklärte er klar dass: „Der Kampf einer vereinten Front gegen die negativen Kräfte und die gegenwärtige Regierung die einzig akzeptable Formel ist um die Bedürfnisse des gesamtarabischen Kampfes zu decken. Dieser wird verschlimmert durch die zionistische und imperialistische Aggression“.<sup>212</sup>

Dies war nicht die letzte offene Einladung an alle patriotischen Kräfte, sich an der Verantwortung zu beteiligen, sie wurde durch die Führung der Baath Partei mehrmals wiederholt. Im Dezember 1968, also weniger als fünf Monate nach der Revolution veröffentlichte die Zeitung al-Thawra eine länger Studie von Tarik Aziz mit dem Titel: „Vorwärts zur Gründung der Progressiven Patriotischen Front“. In dieser Studie drängte er die progressiven Kräfte dazu rasche und ernsthafte Schritte zu unternehmen, damit die Front, welche von der Baath Partei so enthusiastisch unterstützt wurde, gegründet werden konnte. Er schrieb: „Die patriotischen Kräfte sollen sich nicht so benehmen wie die Logiker von Konstantinopel weil „Israel“, der Imperialismus, die inneren und die äußeren reaktionären Kräfte nicht abwarten werden, bis der langatmige Dialog beendet ist und sich die progressive patriotische Front im Irak endlich gebildet hat. Sie werden ihr möglichstes tun, um uns so rasch als möglich zu zerschmettern.“<sup>213</sup>

Er schloss seine Studie mit einem erneuten Aufruf: „Unter gar keinen Umständen und egal wie lange der Weg auch sein mag, dürfen die progressiven patriotischen Kräfte den wichtigsten Grund vergessen, dem sich die Massen sehr wohl bewusst sind. Nämlich dass der Hauptwiderspruch zwischen allen progressiven patriotischen Kräften einerseits und dem zionistischen reaktionären Imperialismus andererseits liegt. Die existierenden, möglicherweise auftauchenden Widersprüche zwischen den progressiven patriotischen Gruppen sind Nebenwidersprüche, welche aufgelöst werden können. Niemals können sie zu einem Hauptwiderspruch und zu einem Grund für Kampf und Konflikt eskalieren. Die heutigen Bedingungen, resultierend aus den Veränderungen des 17. – 30 Juli bergen eine historische Gelegenheit um den Irak auf den Weg zu einer patriotischen Einheit und einer progressiven Revolution zu schicken. Die patriotischen Gruppen sind dafür verantwortlich, dass diese Gelegenheit in die Realität umgesetzt wird. Sollte diese Gelegenheit, die auch die Möglichkeit eine sozialistische Linie zu etablieren in sich birgt, verspielt werden so werden die Kosten welche das Volk dafür zu bezahlen hat, gewaltig sein“.<sup>214</sup>

Am 20. Juli 1970 hielt Präsident Ahmed Hasan al Bakr eine Pressekonferenz ab, in welcher er zu dieser Frage Stellung bezog: „Die Front wurde, regional und national betrachtet als strategische Zielsetzung durch den 9. Nationalkongress der Arabisch Sozialistischen Baath Partei vor der Juli Revolution von 1968 gegründet. Verschiedene Schritte wurden unternommen um die patriotischen Kräfte vor der Revolution zu vereinigen. Wir wurden jedoch mit einer unverantwortlich negativen Einstellung konfrontiert. Als die Revolution des 17. Juli die Macht übernahm, erneuerten wir unsere Anstrengungen und wir schlugen vor, die anderen progressiven Kräfte sollten sich an Verantwortung und Macht beteiligen. Leider nahmen auch diese Verhandlungen einen negativen Verlauf.“<sup>215</sup>

---

<sup>212</sup> Tariq, Aziz, op. cit., p. 108.

<sup>213</sup> Ebenda., p. 110

<sup>214</sup> Ibid., p. 112.

<sup>215</sup> Ath- Thawra newspaper, 21-7-1970.

Weshalb weigerten sich vor allem die Kommunisten, sich der Front anzuschließen? Was waren ihre Beweggründe, ausgerechnet in diesem Stadium nach der Revolution?

Dies war im Wesentlichen das Resultat der folgenden vier Tatsachen:

- a) Der psychologische Faktor, welcher von den negativen Erfahrungen der früheren Beziehungen durchdrungen war. Dieser war eher subjektiv als objektiv, selbst in Anbetracht zweier konkurrierender politischer Kräfte.
- b) Der ideologische Faktor, welcher eine umfangreiche Analyse forderte und dennoch zu Fehleinschätzungen führte. Erste Einschätzungen der Revolution zeigten ihnen, dass diese lediglich ein Glied in einer Kette von „kleinbürgerlichen“ Aufständen war, welche in der Dritten Welt und in Arabischen Ländern eben vorkamen. Dadurch verloren sie schnell ihren Enthusiasmus und verdingen sich in einem Labyrinth von Problemen und erreichten gar nichts.
- c) Der organisatorische Faktor: Die Irakisch Kommunistische Partei litt unter den Auswirkungen von internen Spaltungen, vor denen übrigens keine kommunistische Bewegung im Arabischen Raum gefeiert war.
- d) Der vielleicht wichtigste Faktor aber war die Rivalität innerhalb der Führung. Erst lehnte die Kommunistische Partei die Idee ab, dass die Baath eine „augenfällige“ Rolle in der Führung der Front spielen sollte. Sie verlangten eine gleichberechtigte Führung der verschiedenen Parteien innerhalb der Front. Dies war jedoch weder theoretisch noch praktisch durchführbar. Innerhalb der Front gab es keine Kommunikation zwischen den verschiedenen Trägerschaften. In beiden Fronten, im Westen und im Osten, war die Partei, welche die Revolution ins Leben gerufen hatte, gleichzeitig die Partei welche die Führung innehatte, egal ob sich die Front nun etabliert hatte oder nicht.

Wir glauben, dass diese vier Faktoren ausschlaggebend dafür waren, dass die Irakisch Kommunistische Partei die Einladung sich der Front anzuschließen ausschlug. Die Baath handelte entschlossen gegenüber diesen vier Faktoren, besonders gegenüber letzterem. In einer Ratsversammlung, abgehalten im Mai 1970 sagte Saddam Hussein mit unmissverständlich: „Diese Revolution wird bestehen und die Baath Partei wird sie führen. Wenn wir die patriotischen und progressiven Kräfte dazu aufrufen, sich zu vereinen, dann bedeutet dies nicht, dass wir die Führung der Volks- und Massenorganisationen oder konstitutionellen und exekutiven Seiten der Macht abgeben. Wir sind nicht nur angetreten um zu herrschen, sondern auch um das Programm der Arabisch Sozialistischen Baath Partei umzusetzen, welches unserer Meinung nach den hart arbeitenden Massen im Irak und in allen Teilen der Arabischen Welt am Besten dient. Es gibt da ein Magazin Namens ath- Thaqafa al- Jadida (Die neue Kultur) welches vorgibt sich mit allgemeinen intellektuellen Fragen zu befassen. Tatsächlich werden darin jedoch die Berichte der Kommunistischen Partei und deren Ansichten veröffentlicht.“<sup>216</sup>

Die Kommunistische Partei fuhr jedenfalls damit fort ihr Prinzip der „gleichberechtigten Führung“ und der „miteinander kommunizierenden Trägerschaften“ zu fordern. Dies wurde unter anderem öffentlich am Demokratisch Kurdischen Parteikongress von Karim Ahmed ad-Dawud, einem Mitglied des Kommunistischen Politbüros gefordert. Die Zeitung Ath- Thawra veröffentlichte dazu einen Artikel, in welchem stand, dass: “Abdul Karim Ahmed ad-Dawud unrealistisch sei, wenn er eine „gleichberechtigte“ Front fordere. Die Bedeutung des Wortes Gleichheit komme aus sich selbst heraus und nicht aus dem subjektiven Gefühl, dass ein paar Wenige den anderen auferlegten. Gleichheit verlangt im Ansatz grundsätzlich gleiche und gemeinsame Verantwortlichkeit und die Garantie des Beibehaltens der Ziele. Die Partei, welche

---

216 Ebenda., 13-5-1970.

Gleichheit fordert muss diese in ihrer Geschichte praktiziert haben, und die sozialistische Vereinigung vertreten haben. Sie muss an der Revolution auf Gedeih und Verderb teilnehmen und nicht bloss auf ihren Gewinn bedacht sein und sich abspalten, sobald dieser in Frage gestellt wird. Sie muss die Revolutionäre, welche ihre Mitglieder von der Repression befreit haben anerkennen, statt ihnen mit Undank zu begegnen.<sup>217</sup>

Der 2. Kongress der Irakisch Kommunistischen Partei, abgehalten im September 1979 wiederholte dieselben Argumente, weigerte sich der Front anzuschließen und beharrte auf der „Gleichberechtigung“ für alle Parteien.

Im Juli 1970 veröffentlichte ath- Thawra das Konzept der Baath Partei zur Gründung der Front deren Bedingungen und Grundlagen. Dies forderte von allen nationalen Parteien das Folgende: „Die Annerkennung der Baath Partei als einige, revolutionäre, sozialistische und demokratische Partei, welche offen und zielgerichtet eine Einschätzung macht, welche die progressive nationale Revolution vom 17. Juli nicht verzerrt, welche anti imperialistisch, anti zionistisch und gegen die Klassenausbeutung ist. Die führende Rolle der Partei in der Regierung, in verschiedenen Organisationen und in der Front muss anerkannt werden. Deren primäre Ziele sind: Die Bekämpfung der zionistischen Präsenz, die Befreiung Palästinas und des gesamten besetzten arabischen Gebietes. (Der bewaffnete Kampf zur Befreiung Palästinas.) Die Einheit der arabischen Völker als ein Ziel, welches über allen anderen Zielen steht. Der Glaube an die Umsetzung des Sozialismus und der Widerstand gegen Kolonialismus, Imperialismus und Reaktion. Keine Ergebnisse ausser gegenüber der Revolution.“<sup>218</sup>

Am 15. November 1971 veröffentlichte die Arabisch Sozialistische Baath Partei die Charta der Patriotischen Aktion „als einen Höhepunkt des revolutionären Marsches und dessen ernsthaften Bemühungen zur Bildung einer Aktionsfront zur Überwindung der negativen Haltungen von verschiedenen politischen Kräften im Land und als Antwort auf die nationalen Interessen, die Einheit und als weitere Etablierung des patriotischen revolutionären Kurses“.<sup>219</sup>

In dieser Charta wird die Notwendigkeit für eine Front, das Bündnis zwischen den progressiven patriotischen und nationalen Kräften im Irak diskutiert. Die Haltung dieses Bündnisses sei „grundsätzlich und strategisch“ die zahlreichen Errungenschaften der Revolution unter der Führung der Baath wurden erwähnt. Diese waren unter anderem die Eliminierung der Spionage Netzwerke im Irak, die nationalen Investitionen in Erdöl, die revolutionäre Gesetzgebung auf dem Gebiet der Landwirtschaft, die Inkraftsetzung des Arbeitsgesetzes Nr. 151 von 1970, das Renten und Sozialversicherungsgesetz, die Aktionen um eine demokratische Lösung zur Kurdischen Frage zu finden und die Vorbereitung des umfassenden Fünf Jahres Plans zur Entwicklung Landes.

Drei Monate lang öffnete ath-Thawra ihre Spalten für die progressiven Schreiber der verschiedensten Ausrichtungen um die Charta zu diskutieren. Konsens war, dass „Charta der Patriotischen Aktion ein neuer und bedeutender Sieg für die revolutionäre Bewegung im Land und in der Arabischen Welt sei. Dies sei der erste revolutionäre Schritt dieser Art, welcher von einer progressiven Partei an der Macht gemacht würde um alle massgebenden progressiven Kräfte des Landes zu vereinen. Die historische Einladung an alle Kräfte, verankere die Aktionsfront in einem gemeinsamen Kampf welcher auf praktischer Strategie und revolutionärer Taktik beruhe. Dies bringe die Arabische Revolution auf der Strasse des Sieges vorwärts“.<sup>220</sup>

---

217 Ebenda., 10-7-1970.

218 Ebenda., p. 146.

219 Ebenda

220 See Samir Abdul-Kareem, Adhwa' ala al-Haraka ash-Shuyu'iyya fil-Iraq, p. 141.

Das Politbüro der Irakisch Kommunistischen Partei veröffentlichte ein Kommuniqué in welchem es hieß, die Charta „bilde eine überzeugende Basis für die patriotische Zusammenarbeit“ und „die Ausrichtung der Charta sei im Prinzip anti imperialistisch und daher zufriedenstellend“ Das Politbüro versicherte der Charta „seine vollen Unterstützung, ebenso dem Volk, welches gegen Imperialismus und Aggression kämpft“<sup>221</sup> Übereinstimmung herrschte auch darüber, dass die Charta „eine nachhaltige und demokratische Beilegung der Kurdischen Frage zusichere“ und ebenso über „die Wichtigkeit einer kontinuierlichen und festen Zusammenarbeit mit den Sozialistischen Staaten“.<sup>222</sup>

Drei Monate vergingen. Im Februar 1972 besuchte Saddam Hussein an der Spitze einer großen offiziellen Delegation die Sowjetunion. Im April 1972 folgte darauf ein Besuch vom Sowjetischen Premierminister Alexei Kosygin im Irak. Anlässlich dieses Besuches wurden Freundschafts- und Zusammenarbeitsverträge zwischen der Sowjetunion und dem Irak unterzeichnet. Während seines Besuches traf sich Kosygin auch mit den Vertretern des Zentralkomitees der Irakischen Kommunistischen Partei um die Ansichten der beiden Schwesterparteien auszutauschen. Daraufhin veröffentlichte die Irakisch Kommunistische Partei ein Kommuniqué zur Unterzeichnung der Verträge, in welchem es hiess:

„Die Irakisch Kommunistische Partei begrüßt die Irakisch-Sowjetischen Verträge. Sie verfolgt mit Interesse die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Irak und der Sowjetunion, besonders nach dem Besuch der irakischen Partei- und Regierungsdelegation von Februar 1972. Heute haben die die Anstrengungen der befreundeten Seiten zur Unterzeichnung der Verträge der Freundschaft und der Zusammenarbeit geführt. Die Irakisch Kommunistische Partei schätzt diesen positiven Schritt hoch ein und erklärt hiermit ihre Bereitschaft mit allen Kräften und ohne Einschränkung mit der Arabisch Sozialistischen Baath Partei zusammen zu arbeiten und die Flagge der Irakisch-Sowjetischen Freundschaft hoch zu halten.“<sup>223</sup>

Nachdem die Kommunistische Partei ihren Standpunkt geklärt hatte, bot ihr die Führung der Baath Partei zwei Sitze im Kabinett an. Das Zentralkomitee traf sich notfallmäßig zu einer Sitzung und beschloss den Vorschlag anzunehmen. Zwei Mitglieder des Zentralkomitees, Amir Abdullah und Makram at-Talabani traten ins Kabinett ein. Am 17. Juli 1973, nach einer Serie von Sitzungen zwischen den beiden Parteien wurde bekannt gegeben, dass Ahmed Hassan al-Bakr, Generalsekretär der regionalen Führung der Baath Partei und Aziz Muhammad, als Sekretär der Kommunistischen Partei ein Gemeinsames Kommuniqué zwischen der Arabisch Sozialistischen Baath Partei und der Kommunistischen Partei unterzeichnet hatten.

Ath- Thawra und al-Fikr al-Jadid veröffentlichten den Text der Charta der Patriotischen Aktion und die anstehenden Aktionen. Die Kommunistische Partei anerkannte öffentlich, dass die Baath Partei einen unterschiedlich größeren Einfluss in der Führung der Front und in all ihren Körperschaften hatte und dass sie die führende Autorität des Staates und seiner konstitutionellen Einrichtungen war. Im Text wurde auch klar vereinbart, dass keine Partei, ausser der führenden Partei bewaffnete Streitkräfte unterhalten soll. Dies war notwendig um eine Bedrohung der Einheit zu unterbinden.

Eine neue Ära hatte begonnen.

In allen Ländern ausserhalb des Irak, quer durch die arabische Welt lobten die progressiven nationalen Kämpfer aller Parteien und Organisationen das Abkommen als eine wichtige Errungenschaft der Juli Revolution. Dies vor allem weil es einen positiven ideologischen Einfluss auf die beiden wichtigsten politischen Richtungen innerhalb der arabischen Welt haben könnte.

---

<sup>221</sup> From a resolution from The Iraqi Communist Politburo, 27-11- 1971.

<sup>222</sup> Ebenda

<sup>223</sup> Ebenda

Die verschiedenen Mitglieder der Front kamen, bedingt durch ihre praktischen Kämpfe, von unterschiedlichen intellektuellen und organisatorischen Ebenen.

In den Sitzungen mit dem Komitee der Front betonte Saddam Hussein die Notwendigkeit dieser positiven Zusammenarbeit und die Dringlichkeit die richtigen ideologischen und psychologischen Bedingungen zu fördern. Er sagte: „Ich glaube, der Fehler, der sowohl von den Baathisten aber auch von den Kommunisten gemacht wurde, besteht darin, dass jede Partei von sich glaubt, sie allein besitze den perfekten und absoluten Schlüssel, der nur genau angewandt werden müsse. Auf dieser Basis sollen dann alle anderen unter die Fittiche genommen werden. Wenn dieses falsche Verständnis von Unabhängigkeit bestehen bleibt, wird die Front ihre Ziele nicht erreichen können“.<sup>224</sup>

Saddam Hussein machte auch eine spezielle Einschätzung der psychologischen Bedingungen, welche eine wichtige Rolle im Aufbau eines angemessenen Rahmens für diese Zusammenarbeit spielen:

„Als Basis für jede Zusammenarbeit muss zuerst der Geist und der Wunsch für eine solche geschaffen werden. Der blosse Wunsch, ohne genügende Verankerung ist nicht ausreichend um das psychologische Klima zu schaffen welches für die Zusammenarbeit und deren vitalen Prozess notwendig ist. Zusammenarbeit verträgt sich nicht mit ideologischer Unabhängigkeit. Ideologische Unabhängigkeit macht die Zusammenarbeit nicht unmöglich, wenn sie die Ideologie auf einen anderen Kurs steuert, ihm ein neues Gesicht gibt, welches angepasst und im Zusammenhang mit der Gesellschaft und deren objektiven Bedingungen ist. Diese haben sich dahingehend entwickelt, dass neue politische intellektuelle und soziale Aktionen möglich geworden sind. Diese Methode ermöglicht uns, eine Front für die Zukunft mit vielen Möglichkeiten aufzubauen, mit Raum für Diskussionen, mit Geben und Nehmen und mit einer besseren und dauerhaften Zusammenarbeit.“<sup>225</sup>

Gemäß dieser Einschätzung ist diese positive Zusammenarbeit der Ausgangspunkt von welchem aus jede Partei etwas zu geben und etwas zu lernen hat. Dies ist möglicherweise der „Hauptschlüssel“ im Aufbau des psychologischen und intellektuellen Klimas welches die Anstrengung gemeinsamer praktischer Ziele ermöglicht. Ohne das „Lassen sich weder die starren Positionen welche die Baathisten manchmal einnehmen überwinden, noch können die starren Positionen und die fehlerhafte Führung zwischen den Kommunisten überwunden werden. Diese geben wiederum den starren Positionen der Baathisten Nahrung und sie füttern sie mit Rechtfertigungen.“<sup>226</sup>

Zusammenarbeit bedeutet jedoch nicht, dass sich zwei Seiten gegenseitig kritisieren, noch ist es die Forderung nach Rechten ohne die positive und praktische Mitarbeit im Aufbauprozess. Diese Kritik ist weder gerechtfertigt, nötig oder legitim, ausser durch „eine hervorragende Meisterung der Aufgabe“<sup>227</sup> in der täglichen Arbeit. Sie muss auch auf dem richtigen Kurs bleiben und darf sich nicht in der Jagd nach Fehlern erschöpfen oder über das Ziel hinaus schießen indem die Massnahmen der Revolution ausgeschlachtet werden. Sie muss bestrebt sein, diesen „besonderen Geist“ zu erreichen und ihn an die Komitees und Organisationen als deren Rahmen weiter zu geben, anstatt von ihnen profitieren zu wollen.

„Die Kommunisten glauben, wie die Demokratisch Kurdische Partei, dass sie gegenüber der Baath Partei einer unabhängigen ideologischen Linie folgen. Deswegen müssen sie diesen Weg und keinen anderen gehen, jeder andere Weg würde unvermeidlich zu Konflikten mit den

---

224 From a communiqué issued by The Iraqi Communist Party, 12-4- 1972.

225 Saddam Hussein, op. cit., pp. 9-10.

226 Ebenda., pp. 10-11

227 Ebenda., p. 12.

verschiedenen patriotischen Kräften führen. Möglicherweise, könnten diese Konflikte, wenn sie in die Revolution getragen würden, gar zu deren Spaltung führen. Wenn wir uns das Bild in Erinnerung rufen, wie wir von der Baath Partei die Kommunisten in unseren Reden und in unseren Medien verurteilt haben, genau so wie sie uns, unser System, unsere Prinzipien und unsere Administration haben, wie stellt ihr euch dann die Situation vor? Mit anderen Worten: Ist es für unsere Partei zu akzeptieren, dass wir vom Zusammenbruch einer anderen Partei profitieren? Wenn ihr euch das vorstellen könnt, dann müsst ihr euch auch vorstellen, wie viel Ansehen die Führer der Baath Partei bei den Massen einbüßen, wenn sie in ihren Reden schlecht von den Kommunisten sprechen. Wenn wir jedoch damit aufhören und positiv über die Front und über unsere Rolle und die der anderen nationalen Kräfte innerhalb der Front sprechen, dann werden wir davon einen enormen Gewinn haben.“<sup>228</sup>

Saddam Hussein sprach auch das Problem der Spezialkräfte innerhalb des Staates an und er sagte auch, dass diese ihre Grenzen manchmal überschreiten. Er schlug praktische Lösungen gegen die Repression, welche diese erzeugten vor: „Auf der ganzen Welt in den sozialistischen Systemen genau so wie in den kapitalistischen Staaten konfrontieren die Spezialverbände die politische Führung mit dem Notrecht. Diejenigen, welche nicht vertrauenswürdig sind, tun dies vielleicht mit Absicht. Die Loyalen tun es ohne Absicht aber selbst sie schaffen eine abnorme Situation in der Absicht mehr Macht zu gewinnen und ihre Stellung gegenüber der politischen Führung zu stärken. Jedoch, unsere Rolle in der Erziehung, Kontrolle und Zusammenarbeit schränkt die Möglichkeiten welche den bösen oder vielleicht nur naiven Kräften die Gelegenheit gibt, Notrecht zu schaffen ein“.<sup>229</sup>

Wie aber soll das angewandt werden? Welches ist die Lösung um das Problem welches sich in der täglichen praktischen Arbeit stellt, zu lösen? Saddam Hussein erklärt: „Die Zusammenarbeit muss wachsen und Treffen müssen organisiert werden. Politische Entscheidungen und Maßnahmen durch die Administration und den Staat müssen auf ihre grundsätzliche Rechtfertigung hin überprüft werden. Ein Sprichwort des Landes sagt, Weihrauch vertreibt das Böse. Wir sagen: Klarheit vertreibt das Böse wie das Kerzenlicht die Dunkelheit vertreibt.“<sup>230</sup>

All dies jedoch muss auf fundamentalen Voraussetzungen beruhen. Ohne diese hat weder die Zusammenarbeit noch die konstruktive Kritik, ja nicht einmal die Front als solche einen Sinn. Diese Voraussetzung ist das alle „zur Revolution gehören“. In einer klaren und definierten Art zur Revolution zu gehören ist die notwendige Voraussetzung und die solide Grundlage auf welcher der Aufbau und die Zusammenarbeit erfolgen können.

Allein die Tatsache, sich zur Revolution zugehörig zu fühlen pflanzt die Saat für jede Möglichkeit, vielleicht für die Notwendigkeit sich zu treffen, zusammen zu arbeiten und sich gegenseitig in den Strategien zu unterstützen. Saddam Hussein erklärt eindeutig, dies sei die Lackmusprobe und die Lehre für den Erfolg und die produktiven Resultate der Zukunft: „Viele Beispiele in der ganzen Welt demonstrieren den hohen Grad an Flexibilität welchen die Kommunistischen Parteien als Antwort auf die patriotischen und nationalen Bedingungen in ihren Ländern üben. Castros Revolution arbeitete mit der dortigen Kommunistischen Partei zusammen unter der Bedingung, dass Castro ihr Führer wurde. Es gibt Kommunistische Parteien in Europa, welche das Wort Kommunismus nicht mal in ihrem Namen tragen. Warum also, meine kommunistischen Genossen interpretiert ihr die ideologische Unabhängigkeit in diesem Land so, dass die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen euch und den anderen politischen

---

228 ebenda., p. 13.

229 Ebenda., pp. 17-18.

230 Ebenda., pp. 22-23.

Parteien verunmöglicht wird, während ihr die revolutionären Experimente in der Welt völlig anders interpretiert?<sup>231</sup>

Es muss gesagt werden, dass sich die prinzipiellen Ziele der Front und deren Vision nicht wesentlich von den Gedanken Saddam Husseins unterschieden, unbeeinflusst von den sekundären, kleinen Problemen in welche sie verwickelt waren und die sie die Zukunft vergessen liessen. Jedoch die Frage, welche hinter verschlossenen Türen geflüstert wurde, brachten Saddam Hussein und seine Genossen zur Diskussion, nämlich: Was haben wir von der Front gewonnen? „Ob nun Baathisten, Kommunisten oder Unabhängige von anderen politischen Bewegungen welche sich der Front anschließen werden, früher oder später werden wir alle mit derselben Frage konfrontiert, nämlich was hat uns die Front gebracht? Diese Frage wird immer wieder gestellt werden und sie ist ein Versuch, psychologische Klüfte zu schaffen oder zu erweitern. Manchmal mag es uns erscheinen, als sei unser Gewinn klein, nicht aber wenn wir ihn im Rahmen unserer strategischen Vision für die Zukunft messen. Auf dieser Basis machen wir unsere Anstrengungen, für das Wohl unseres Volkes, so bekommen wir auch einen unschätzbaren täglichen Gewinn. Lasst uns die Frage umkehren und uns fragen, was ist unser Verlust und was ist unser Gewinn, wenn wir uns gegenseitig bekämpfen? Diese Antwort liegt in der Frage was das Irakische Volk und die Irakische Nation bei den vorhergegangenen internen Kämpfen gewonnen haben? Die Methode der wir folgen, bezieht in ihre Rechnung den Gewinn durch Strategie und Konzepte mit ein. Die Revolution, den Kurs der Revolution und die Front kann man nicht von einander trennen, denn sie sind ein Ganzes. Wenn ihr das als Gewinn nehmt, dann macht es euch und alle von uns stolz, dazu zu gehören“.<sup>232</sup>

Die Frage wurde jedoch in den Kommunistischen Zirkeln immer wieder gestellt. Einige hatten eine gewerkschaftlich Vision des Gewinns, oder letztlich eine Haltung welche sich vom strategischen Konzept der revolutionären Fortschritts weg bewegte. Was haben die Kommunisten verloren, als sie sich der Front anschlossen? „Genossen, ihr fragt euch, was ihr gewonnen habt, aber was habt ihr verloren? Zahlenmässig seid ihr gewachsen, die Kraft eurer Organisation ist gewachsen, und es gibt für euch und für eure Ideen die Möglichkeit frei zu arbeiten und mit anderen nationalen Parteien zusammen zu arbeiten. Welchen Gewinn hättet ihr also, wenn ihr nicht in der Front wärt?“<sup>233</sup>

Es ist seltsam, dass die Kommunisten Partei selbst in einer offenen Erklärung ihren Gewinn den sie aus der Front zog, bestätigte. In seiner Rede am 3. Parteikongress 1976 sagte der Generalsekretär Aziz Muhammad:

„Die fortschrittlichen Errungenschaften welche der Gründung der Front folgten und sie begleiteten ermöglichten eine Ausbreitung der Demokratie im Land. Unter ausgezeichneten Umständen hatte die Kommunistische Partei die Gelegenheit offen zu agieren, ein Hauptquartier zu eröffnen und legal eine Tageszeitung Tariq ash- Sha'ab (Der Weg des Volkes) erscheinen zu lassen. Den patriotischen Kurdischen Kräften wurde es ebenfalls ermöglicht, ihre Aktivitäten auszuführen und die Autonomie Institutionen in Kurdistan wurden legitimiert“.<sup>234</sup>

Der Generalsekretär bestätigte auch dass es der Führung der Baath Partei und ihrem Kurs zu verdanken sei, dass es so gekommen war:

„Die Arabisch Sozialistische Baath Partei ist die Führung der Revolution, des Staates und der politischen Autorität im Land und sie spielt eine prominente Rolle in der Führung der Front. Die Kommunistische Partei unterstützt dies und bestätigt die revolutionären und progressiven

---

<sup>231</sup> Ebenda., p. 24.

<sup>232</sup> Ebenda., pp. 13-14.

<sup>233</sup> Saddam Hussein, Ahadith fil-Qadhaya ar-Rahina, pp. 132-134

<sup>234</sup> Documents from The Third Congress of The Iraqi Communist Party, Baghdad, 1976, p. 48.

Errungenschaften welche gemacht wurden, sie anerkennt diese als vitale, wichtige und erstrebenswerte Ziele auf dem Weg zum Aufbau des Sozialismus im Irak“.<sup>235</sup>

Unter dem Strich, prinzipiell, organisatorisch und praktisch hat die Kommunistische Partei also vom Aufbau der Front und von deren Kontinuität und Fortschritt „profitiert“. Was also brachte das Ganze aus dem Gleichgewicht, weshalb bekamen isolatorische Tendenzen und Separatismus die Oberhand? Ging da unter der Oberfläche noch etwas anderes vor?

Nach einer Vollversammlung des Kommunistischen Zentral Komitees vom März 1978 wurde die Baath Partei scharf kritisiert, dieser Bereich zirkulierte offen und er wurde breit gestreut. Der Bericht enthielt außerdem Forderungen, welche mit den Satzungen und mit dem Geist der nationalen Aktions- Charta unvereinbar waren. Der eigentliche Inhalt des Berichts in Anbetracht der Front und der Beziehungen zwischen den beiden Parteien kann wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die Kommunistische Partei fordert, dass 1978 die Übergangsperiode beendet und allgemeine Wahlen vorbereitet werden sollen um eine Nationalversammlung zu wählen. Allgemeine politische Freiheiten sollen garantiert werden um den Massen die Initiative und die Macht zu geben.
2. Die Kommunistische Partei fordert, dass wichtige Resolutionen zusammen mit der Front vor ihrer jeweiligen Veröffentlichung studiert werden.
3. Die Kommunistische Partei fordert, dass die Bedingung zur Parteimitgliedschaft welche für die Übernahme wichtiger Ämter besteht, gestrichen wird.

Wenn dies auch klar definiert Forderungen waren, so war der Weg zum Bericht doch mit einer Serie von Kritikpunkten gepflastert welche so plötzlich geäußert wurden, dass eine ruhige und ernsthafte Diskussion verunmöglicht wurde. Die Baath zögerte zwar nicht, allgemeine Wahlen für die Nationalversammlung vorzubereiten. Doch die objektiven Bedingungen im Irak in seinem Konflikt gegen die imperialistischen Zentren und deren Wächter im Norden, vertreten durch Barzanis Peshmerge, der entscheidende Sieg über sie und die Rückkehr zum normalen Leben in den Autonomiegebieten; all dies verhinderte die kommunistische Forderung nach freien Wahlen erfüllt werden konnte. Außerdem unterstellten die Behauptungen zu den allgemeinen politischen Freiheiten und der Befreiung der Initiativen und Energien, dass Unterdrückung eine Erfahrung des ganzen Landes sei. Dies stand im Widerspruch zum Bericht des vorherigen Kongresses und es war auch unvereinbar mit all den Freiheiten und der offenen politischen Praxis, der Meinungsäußerungsfreiheit in ihrer Tageszeitung welche keine andere Kommunistische Partei in der Region genoss. Kommt dazu, dass der Mangel an allgemeinen politischen Freiheiten die Bedeutung eines „Liberalismus“ mit sich trägt, der in einem Dritt Welt Land oder in einem Arabischen Land nicht eingeführt werden kann. Dies weil die lange Kolonialisierung dieser Länder mit ihren sozialen, ökonomischen und kulturellen Strukturen verknüpft sind und welche, selbst nach politischer Unabhängigkeit als Möglichkeit einer erneuten Kolonialisierung über ihnen schweben.

Ausserdem: Kann die liberale Demokratie jemals mit der Kommunistischen Partei Ideologie einhergehen? Und wie soll in einem Land der Liberalismus etabliert werden, in welchem die Zentralmacht die Ökonomie kontrolliert?

Die anderen Forderungen widersprechen klar den Bekundungen welche die Kommunistische Partei in ihrem vorhergehenden Kongress machte, nämlich dass die Baath Partei eine führende Rolle in der Revolution, im Staat und in der Front spielen solle. Diese Bestätigung war jedoch

---

<sup>235</sup> Ebenda

Basis und Bedingung für die Gründung der Front an sich. Die Rückkehr zum Prinzip der „Gleichheit“ ist nichts weniger als der Versuch, diese Basis auf welcher die Front errichtet wurde, zu zerstören. Die Kommunistische Partei erklärte sich mit dieser Basis als Ausgangspunkt einverstanden, sie erklärte ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zum Aufbau. War dies alles nur eine Zeitbombe innerhalb der Front, welche nun in der Absicht das ganze Gebäude der Front zum Einsturz zu bringen gezündet wurde?

Der Zünder war aktiviert mit der Etablierung von kommunistischen Zellen innerhalb der bewaffneten Streitkräfte, ein Zeichen dafür, dass das Feuer entfacht worden war.

### ***Die Kommunisten brechen ihre Versprechen***

Weshalb ist all das geschehen? Was hat sich die kommunistische Partei dabei gedacht, als sie sich so organisiert hat, das Resultat musste ihr doch von vorne rein klar sein? Kann vorausgesetzt werden, dass hinter den Forderungen des Berichts lautere Motive steckten? Oder geht es tiefer in ihre Gedanken und in ihre Ideologie, sodass das Vorgefallene nicht nur unvereinbar mit den Abmachungen war, war es nicht vielmehr so, dass die Kommunisten nun ihr wahres Gesicht zeigten?

Zuerst wollen wir festhalten, dass eine unangreifbare und eingehende Zusammenarbeit zu den systematischen, intellektuellen und psychologischen Bedingungen, die Saddam Hussein skizziert hat, niemals stattgefunden hat. Die kommunistische Partei blieb in ihren traditionellen Konzepten verankert, sie blieb hinter ihren veröffentlichten Erklärungen, ihren Analysen und der daraus resultierenden Praxis zurück. Sie hielt an ihrer Sichtweise vom Aufbau des Sozialismus und an der Theorie einer so genannten nicht-kapitalistischen Entwicklung fest.

Noch wichtiger ist jedoch, dass dieselben Grundsätze auch in Bezug auf das nationale Phänomen im Allgemeinen und in der Arabischen Gesellschaft im Besonderen angewandt wurden, insbesondere die Dialektik der Beziehungen zwischen der Einheit und dem Sozialismus in unserer Arabischen Nation. Chruschtow's berühmte Rede am XX Kongress der KPdSU fand ein großes Echo in der dritten Welt, besonders jedoch in den Arabischen Ländern. Er sagte in dieser Rede: „Viele Asiatische und Afrikanische Länder haben sich ihre politische Unabhängigkeit erkämpft. Jetzt sind sie damit konfrontiert was sie mit dieser Unabhängigkeit anfangen sollen, namentlich welches System sie für sich und ihre Entwicklung wählen sollen, das Kapitalistische oder das Nicht-Kapitalistische?“<sup>236</sup> Aus diesem Satz heraus entstanden eine Menge Illusionen was die freie Wahl der Entwicklungsmethoden anging. Künftig wurde dies als „neue Unabhängigkeit“ beschrieben. Unbeeinflusst von Chruschtow's Verantwortung deckt dies nicht nur die falsche Sichtweise der historischen Ereignisse auf. Darüber hinaus setzte die KPdSU die ausgebeuteten Massen der Dritten Welt, insbesondere jedoch der arabischen Welt, enormen Gefahren aus. Die Bezeichnung „kapitalistische Entwicklung“ war tatsächlich nicht die Bezeichnung einer praktikablen Theorie ebenso wenig bezeichnet sie die Art einer bestimmten sozialen Einstellung. Diese negative Definition verunmöglicht es das wir uns durch die festgelegten Fakten irgendeiner sozialen Struktur mitteilen.

Wenn in den 60igern von einigen Arabischen Ländern gesagt wurde, sie würden Fortschritte auf dem so genannten „nicht-kapitalistischen“ Weg machen, dann heißt das also, dass sie den kapitalistischen Entwicklungsweg ablehnten. Bedeutet dies also, dass ihre Entwicklung entlang der sozialistischen Entwicklungslinie verlief und gar noch immer verläuft? Auf jeden Fall

---

236 See the resolution from The Twentieth Congress of The Soviet Communist Party, Khrushchev's speech, Cairo, Novosti Agency.

entspricht die Aussage von der kapitalistischen Entwicklung in ihrem Wesen und in ihrer Bedeutung nicht der von der sozialistischen Entwicklung. Was also suggerieren solch ungenaue theoretische Formulierungen? Sie zeigten auf ein, in diesen Tagen weit verbreitetes Konzept, welches als demokratischer Nationalstaat bekannt war. Dieses Konzept führte das Land entlang der Linie einer nicht-kapitalistischen Entwicklung, dadurch bekamen die kommunistischen Parteien freie Hand, bis die „Partei Avantgarde“ soweit war, den Sozialismus aufzubauen. Mit Partei Avantgarde ist natürlich die kommunistische Partei des Proletariats gemeint. Solch obskure theoretische Formulierungen, die häufig zu hören waren, zeigen nichts anderes, als die Unfähigkeit die sozialen Strukturen in unseren Ländern richtig zu definieren. Von welchem Kapitalismus oder von welchem Sozialismus sprachen sie eigentlich, wenn sie sich dabei nicht auf die strukturellen Verbindungen zwischen den sozialen Gegebenheiten der Arabischen Welt und den Gegebenheiten des weltweiten Imperialismus und Kapitalismus konzentrierten? Wie kann eine Entwicklung entlang den Linien des Kapitalismus stattfinden, wie dies im Westen der Fall war, wenn die Schatten der Abhängigkeit diese Entwicklung praktisch und theoretisch verunmöglichen? Wie kann die Entwicklung, an ihrem Ausgangspunkt hoffen, diese Abhängigkeit zu zerstören ohne das dies unvermeidlich zu den Fundamenten führt, auf denen der Sozialismus aufgebaut ist? Wer immer diese Fesseln zu den Strukturen des weltweiten Imperialismus beibehält, ist zum Scheitern verurteilt, egal was auch behauptet wird, so wird lediglich eine weitere Säule des Imperialismus auf der Erde unseres Landes errichtet. Wer immer jedoch in der Lage ist, mit dieser strukturellen Abhängigkeit zu brechen, muss auch in der Lage sein, den Sozialismus aufzubauen.

Trotzdem müssen wir gerechterweise sagen, dass diese Unfähigkeit unsere sozialen Strukturen zu analysieren nicht allein Olianovski<sup>237</sup> anzulasten ist, sondern eher noch in größerem Ausmass den politischen Parteien und Organisationen, welche die sozialen Strukturen einmal definiert hatten und sich nun weigerten, die Veränderungen zu verstehen. Einige von ihnen waren sich möglicherweise nicht einmal bewusst, welche korrupten Theorien sie nachgingen, bis diese Korruptheit von deren Vordenkern erkannt und verworfen wurde. Selbst dann jedoch mischte sich in deren Scham ein wenig stolz, weil sie mit der Spitze der Intellektuellen einer Supermacht in einer entfernten Hauptstadt die Theorie und die Realität der Arabischen Länder diskutierten.<sup>238</sup>

Unglücklicherweise verbrachten die Arabischen Kommunisten Parteien keine Zeit damit, die arabische Realität zu studieren. Die Arabischen Kommunistischen Parteien machten sich viele Standard Erklärungen zu Eigen, welche in einer verantwortungslosen Atmosphäre und unter verschiedenen historischen Umständen im Überfluss entstanden. Sie machten auch gar nicht erst den Versuch, diese Erklärungen auf ihren Gehalt oder auf ihre soziale und historische Richtigkeit zu überprüfen.

Stalins Theorie zum Nationalstaat ist von vier Grundelementen abhängig: Eine gemeinsame Sprache, eine gemeinsames Land, eine vereinigte Ökonomie und ein psychologischer Zusammenhalt. So wie sie war, wie eine mathematische Formel, wurde von ihnen diese Theorie übernommen um daraus die Arabische Nation und den Arabischen Nationalismus zu formen. Wenn Zweifel und Streit aufkamen und sich Kräfte abzuspalten drohten, wie dies 1972 in der Kommunistischen Partei Syriens der Fall war, dann hielten sie mit ihrem geballten intellektuellen Marxismus dagegen. In den altherwürdigen Räumen des Kreml werden wir noch heute die Stimmen der „Sowjetführer“ und der „Akademiker“ hören, die offensichtlich

---

<sup>237</sup> Olianovski is one of the major Soviet theoreticians responsible for the Middle East area, and one of the most prominent of those to spread these ideas.

<sup>238</sup> 3) See al-'Usur al-Haditha (The Modern Times), Soviet magazine, French edition, November 1977.

stalinistische Thesen vertreten, obwohl der XX. Kongress der KPdSU vor über 13 Jahren mit dem Stalinismus gebrochen hat.

Angesichts der gegenwärtigen Existenz der Arabischen Nation sagten die Sowjetischen „Akademiker“: „Wir müssen die charakteristischen Eigenschaften der Nation, wie sie Stalin definiert, nehmen. Eine davon, nämlich die gemeinsame Ökonomie fehlt. Stalin sprach nicht von einem gemeinsamen Markt, sondern von einer gemeinsamen Wirtschaft, was die Arabische Nation als solche angeht, ist die gemeinsame Wirtschaft kein Ziel. Man kann über das Arabische Volk sprechen und über den Prozess wie die Arabische Nation gebildet werden soll. Die „Nation“ wie sie Stalin definiert ist jedoch keine journalistische Arbeit, das ist ein Programm. Gemäss diesem Programm können wir nicht sagen, dass die Arabische Nation perfekt aufgebaut ist. Der ökonomische Faktor ist entscheidend im Aufbau einer Nation und muss innerhalb des Volkes, nicht innerhalb der Nation diskutiert werden. Die Nation ist erst ein fernes Ziel, sie besteht noch gar nicht.

Was aber ist mit der Arabischen Einheit? Dazu sagten die die Sowjetischen „Akademiker“: „Einheit ist kein Ziel an und für sich, dieser Begriff kann auch mit anderen Inhalten gefüllt werden. Einheit kann nicht das wichtigste Ziel der Kommunisten sein. Ihr Hauptziel ist der Sozialismus, dieser ist das wichtigste Ziel, gefolgt vom Kommunismus. Wir können dies nicht mit irgendetwas anderem ersetzen. Die Parole: ‚Arabische Einheit‘ kann dem Kampf für sozialen und sozialistischem Fortschritt manchmal auch hinderlich sein. Die Chinesen und vor ihnen die Trotzlisten, drängten die Sowjetunion die Entwicklung ihres Landes zu drosseln um die internationalen sozialistischen Bewegungen besser unterstützen zu können. Soll ein sozialer Fortschritt in irgendeinem Arabischen Land vielleicht der Arabischen Einheit geopfert werden?“

239

Die Angelegenheit ist damit nicht beendet, viele Fragen drängen sich auf, nicht nur in Bezug zur Arabischen Nation oder zur Arabischen Einheit und den Konzepten die diese übernommen haben. Die Fragen beziehen sich auch auf die Stalinistische Theorie selbst.

Diese Theorie ist ein Produkt der Situation Europas während des 19. Jahrhunderts und sie kann deswegen unmöglich andere nationale Phänomene, welche einige Jahrhunderte zuvor außerhalb Europas entstanden sind korrekt interpretieren. Stalin schreibt die Entstehung der nationalen Realität dem modernen kapitalistischen Wachstum zu, welches seiner Meinung nach die fundamentale Bedingung zur Gründung einer Nation ist, damit ist namentlich die Einheit des wirtschaftlichen Lebens oder der integrale kapitalistische Markt gemeint. Deswegen wurde dieses Element nicht nur in der Gründung der Nation stark hervorgehoben, sondern auch in der Diskussion, welche zwischen den Mitgliedern des Politbüros der Kommunistischen Partei Syriens und den Sowjetischen Akademikern geführt wurde. Wenn Stalins Theorie akzeptiert würde, bedeutet dies schlussendlich nicht, dass die Verantwortung für die Gründung der Arabischen Nation vollumfänglich auf den Schultern der arabischen Kapitalisten ruht? Diese werden dann dafür besorgt sein, dass sich die arabischen Märkte vereinigen. Für diejenigen, welche ihre eigene Entwicklung fördern wollen, muss dies wie ein schlechter Witz tönen. Ausserdem: Wie beschränkt sind doch solche Bemühungen, solange der Weltkapitalismus die Bedingungen diktiert. Die Arabische Nation, welche sich selbst als „im Stadium der Entwicklung“ bezeichnet, kann nicht gegründet werden solange sie sich im Rahmen des Kapitalismus bewegt, des weltweiten kapitalistischen Systems im allgemeinen und des lokalen kapitalistischen Systems im Speziellen.

---

239 Ebenda., pp. 138-139.

Zu solch verhängnisvollen Resultaten wird es führen, wenn wir damit fort fahren fertige theoretische Modelle, welche aus einer bestimmten lokalen Situation in Europa stammen zu übernehmen. Diese unterscheidet sich von unserer Situation radikal, nicht nur in Bezug auf die Entwicklung sondern bezüglich der gesellschaftlichen Situation selbst. Entweder vereinfachen wir auf diese Weise ungehörig oder wir betreten ein theoretisches Labyrinth. Die arabische Realität darf der europäischen nicht nur ähnlich sein, sondern sie muss ihr wirklich entsprechen, wenn die Resultate denn auch wirklich die gleichen sein sollen. Mit anderen Worten: Wir müssen den Übergang von Feudalismus zum Kapitalismus einleiten und vor dort gelangen wir zum Nationalstaat. Dann wird der Weg offen sein für den Übergang von Kapitalismus zum Sozialismus. Was aber, wenn es bei uns niemals einen Feudalismus gab? Was wenn es bei uns keinen lokalen Kapitalismus gibt, der sich mit der Bourgeoisie verbündet um die Nation zu etablieren? Steht dann der historische Prozess in der arabischen Welt einfach still?

Die Unfähigkeit seitens der offiziellen kommunistischen Parteien die Entwicklung der sozialen Phänomene, besonders die der Nation und des Nationalismus zu verstehen wurde von einer zunehmenden Interesselosigkeit gegenüber diesen Fragen innerhalb der Arabischen Welt begleitet. Solange dies in ihren Augen weiterhin ein bürgerliches Phänomen war, tappten diejenigen, welche darüber debattierten in die Falle bürgerlichen Gedankenguts. Die politische Diskussion der meisten Parteien zum arabischen Nationalismus und zur arabischen Nation in der Literatur ist demzufolge auch näher beim Journalismus als bei der seriösen Fachliteratur einzuordnen.

Der Grundton der Meisten ist, dass der Sozialismus die Vielschichtigkeit die mit der nationalen Frage einhergeht beenden wird. Dann beherzigen sie den Rat der sowjetischen Akademiker und kommen zum Schluss, dass ‚der Arabische Nationalismus nicht unsere Parole‘ sei und dass das Ziel, welches wir anzustreben haben, der Sozialismus sei. Mit diesem „Internationalismus“ verschleiern sie die Tatsache, dass sie unfähig sind, sich der Realität zu stellen oder diese wenigstens praxisbezogen zu analysieren. Dies kommt daher, weil die Welt heute noch immer glaubt, das Phänomen Nationalismus würde mit der Etablierung des Sozialismus verschwinden. Was aber sollen dann die Konflikte zwischen der Sowjetunion und China? Welche überzeugenden Erklärungen werden uns von den orthodoxen Parteien offeriert, welche doch bloss die Parteimeinung repetieren? Diese Parteien verurteilen an all ihren Konferenzen und Kongressen die chinesische Haltung, wissen sie überhaupt warum? Weshalb dann die Niederschlagung des Prager Frühlings?

Allein der Imperialismus ist dafür verantwortlich, sagen diese Parteien. Was aber ist dann mit Jugoslawien, was ist mit Polen, weshalb dann das Phänomen des Eurokommunismus? Und was geschieht eigentlich an der Grenze zwischen China und Vietnam?

Wie wollen wir die Geschichte je verstehen, wenn wir deren Fakten verdrehen als handle es sich um einen Kriminalroman? Kann die arabische Realität wirklich verändert werden, solange wir über diese Dinge Dispute führen müssen?

Im besten Fall führen diese Meinungsverschiedenheiten zurück zu bescheidenen Erklärungen, welche doch nur das Spiegelbild einer europäischen Realität, absolut verschieden von unserer eigenen Realität sein können. Diese mildtätigen Hohepriester geben uns ihre geheiligten Ratschläge ohne den Glauben unsers Volkes zu kennen.

Dennoch müssen wir uns jetzt fragen, ob das Experiment beendet ist. Ist die endgültige Trennung die Realität? Das kürzlich veröffentlichte Buch in fünf Bänden mit dem Titel *Adhwa' ala al-Haraka ash-Shuyu'iyya fil-Iraq* (Licht auf die Kommunistischen Bewegungen des Irak)<sup>240</sup> ist voller Dokumente und Kommunikes und es enthält eine bemerkenswert pessimistische

---

240 See Ibid., pp. 267-268.

Anmerkung, besonders in Bezug auf die traditionelle Führung der Kommunistischen Partei. Hinter dem Pessimismus spürt man vielleicht Hoffnung aufschimmern, Hoffnung auf die jungen Kader, welche sich wieder den analytischen Methoden des Marxismus zuwenden. Diese Kader überwinden möglicherweise die Starrheit, die Abhängigkeit und die ideologische Isolation, welche die traditionelle Führung von den Massen entfremdet hat.

Saddam Hussein der die Wahlen für die Nationalversammlung vorbereitete, welche das Parlament bestimmen sollten sagte an einer Pressekonferenz in Bagdad im Jahre 1978:

„Solange die verschiedenen Parteien ihre Verpflichtungen gegenüber der Revolution im Auge behalten, sieht die Baath Partei keine Veranlassung, die Front in eine temporäre Massnahme umzuwandeln. Wir sehen die Front als die aufrichtige Verpflichtung die Gesellschaft zum Sozialismus zu führen, indem wir uns befähigen, die Ziele der Revolution gemeinsam mit allen Irakis zu erreichen. Ihr wollt die Wahrheit hören und so sagen wir euch, dass wir nicht zulassen werden, dass sich eine Bewegung, sei sie nun in der Front oder nicht, der Revolution entgegenstellt. Es gibt keine Bedingungen, die Revolution akzeptiert von Niemand Bedingungen. Wir bemühen uns, durch unsere Führung, mit gutem Beispiel voran zu gehen. Achtung und Loyalität gegenüber der Revolution sind die Wahrheit, nicht die absolute und endgültige Wahrheit, aber die Wahrheit, welche mit den Gesetzen der Entwicklung verbunden ist. Die Wahrheit kann von diesen Gesetzen der Entwicklung nicht isoliert werden.“<sup>241</sup>

Aufrichtige Beziehungen zwischen den Parteien der Front und uns basieren darauf, sie werden sich weiter entwickeln, aufblühen und stärker und tiefer werden auf dem Weg die fundamentalen Ziele der Revolution zu erreichen. Wir werden diese nach unseren eigenen Vorstellungen gestalten.“

## ***Das Gleichgewicht des Schreckens***

Philosophische Gedanken tendieren natürlicherweise zum Absoluten.

Das herrschende Denken jener, die philosophische Theorien über das Leben, die Gesellschaft und die Menschheit entwickelt haben, soll eine Einheit bilden. Wir werden sehen, dass die Harmonie zwischen Saddam Husseins Gedanken und deren Anwendung in der irakischen Gesellschaft gleichermassen in der irakischen Aussenpolitik angewandt wird. Mit ihrem inneren Zusammenhang und in Übereinstimmung mit ihrer praktischen Anwendung erhält seine Ideologie Einheit, Integrität, Vielfalt und ihre eigene Unabhängigkeit.

Die allgemeinen theoretischen Eigenschaften dieser Ideologie und deren internen Anwendungsarten sind, wie wir versucht haben zu vermitteln, vielfältig. Da wäre erstmal deren nationaler und pan-arabischer Charakter, mittels dessen eine Zusammenarbeit ermöglicht wird ohne die eigenen wesentlichen Merkmale zu verlieren. Sie basiert nicht auf verankerten Überlegungen, sondern sie ist das Resultat der Dialektik zwischen der Gegenwart und der Zukunft. Darin einbezogen ist auch die beständige Suche nach neuen Formeln, nicht als Selbstzweck, sondern um die Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden, die sich allein mit konventionellen Methoden und Formeln nicht überwinden lassen. Diese allgemeinen Eigenschaften behalten auch extern ihre Gültigkeit.

Welches analytische Bild präsentierte sich angesichts der Konfliktparteien in der heutigen Welt? Von welchem Standpunkt aus setzt die Analyse an? Wie positioniert sich die irakische Bewegung in Beziehung zu den weltweiten Bewegungen? Welches waren die praktischen Auswirkungen dieser Analyse auf die verschiedenen Standpunkte gegenüber anderen Ländern?

---

<sup>241</sup> See The full text of the press conference, pp. 11-12.

Bevor wir uns bemühen, diese Fragen zu beantworten muss noch erwähnt werden, dass sich Saddam Husseins erster Auftritt auf der internationalen Bühne sehr von dem unterschied, was ihm voraus ging weil er von einem hohen Potential der Veränderung ausging. Präziser ausgedrückt: Mit dem Erscheinen Saddam Husseins wurde gleichzeitig eine neue Herangehensweise geboren, mittels derer für die Welt gearbeitet werden konnte. Wie bei jeder anderen Umwälzung auch gab es auch hier Geburtswehen, wie Tumulte und Instabilität. Als beispielsweise 1952 Gamal Abdul Nasser auf der internationalen politischen Bühne mit der ägyptischen Revolution erschien, erholte sich die Welt eben von den Auswirkungen des 2. Weltkriegs und ihre neuen Konturen wurden sichtbar. Dies manifestierte sich nicht nur in die Spaltung der Welt in zwei Lager, sondern auch im kalten Krieg zwischen diesen beiden Lagern. Diese Tatsache an und für sich wirft ein bezeichnendes Licht auf die Führung von Gamal Abdul Nasser auf internationaler Ebene während der ersten Phasen der ägyptischen Revolution, besonders hinsichtlich der Phase als verschiedene Optionen zu ihrer praktischen Anwendung kamen.

Angesichts dessen sind wir in der Lage zu erklären, weshalb er die Fähigkeit hatte den Zwist zwischen den beiden Supermächten auszunutzen und die Früchte dieser Streitigkeiten zu ernten, mit großen Geschick und mit grösstmöglichem Gewinn für sein Land bewegte er sich zwischen den beiden Supermächten. So konnte er sich zum Beispiel, als sich die USA weigerten, ihm Waffen zu verkaufen, an das sozialistische Lager wenden. Ebenso wandte er sich an die Sowjetunion, als sich Dulles weigerte, bei der Finanzierung des Assuan Staudammes zu helfen. Dann weigerte sich der Westen, Nassers Projekte zur Industrialisierung zu unterstützen. Der Osten, entweder aus gutem Willen oder aus Weitsicht, gewährte Darlehen, technische und materielle Unterstützung.

Europa war zu jener Zeit noch immer wirtschaftlich und politisch schwach. Trotzdem beharrte es auf seinen früheren kolonialen Prinzipien und dies schränkte seine Möglichkeit mit den Ländern, die ihre Unabhängigkeit erkämpft hatten in Handel zu treten, stark ein. Die Aussenpolitik der USA war stark von dem Willen beeinflusst, das Vermächtnis der gefallenen Imperialmächte Frankreich und Großbritannien antreten zu wollen. Dieser Wille fusste auf theoretischen und materiellen Voraussetzungen, welche die Außenpolitik der USA selbst während des 2. Weltkriegs bestimmten. Als der Krieg die Welt in ein Blutbad tauchte, veröffentlichte der US-amerikanische Stratege Nicolas Speakman sein berühmtes Buch „Amerikanische Strategien in der Internationalen Politik“. Dieses wurde zu einer Art Bibel für die US-Führer und für die Theoretiker der Aussenpolitik. In diesem Buch schreibt er: „In der internationalen Gesellschaft sind jegliche Anwendung von Gewalt oder Zwang, inklusive Zerstörungskriege verboten. Dies bedeutet, dass der Konflikt um die Macht an sich das Hauptziel der Amerikanischen Innen- und Außenpolitik werden muss. Alles andere muss diesem Ziel untergeordnet werden, weil am Ende allein die Macht die Ziele der US-Aussenpolitik verwirklichen wird. Macht bedeutet Überleben, seinen Willen gegenüber anderen durchzusetzen, denen die Macht haben ein Diktat aufzuerlegen und diejenigen, welche weniger Macht als die USA haben zum Rückzug zu zwingen“.<sup>242</sup>

Zu jener Zeit war das sozialistische Lager eine Einheit. 1949 schlossen sich ihm in der Folge von Mao's Bauernrevolution gegen die Imperialisten und Reaktionäre 800 Millionen an. Der einzig Abtrünnige war Tito. Der atomare Schild der Sowjetunion schützte dieses Lager, welches vom äußersten Asien bis zu Grenzen Zentraleuropas reichte. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Parteien dieses Lagers wurden für gewöhnlich als in Stein gemeisselt beschrieben, als unzerstörbar.

---

<sup>242</sup> See Amir Iskander, Tanaqudhat fil-Fikr al-Mu'asir (Contradictions in Contemporary Thought), Baghdad, Ministry of Information, 1974, p. 61.

Ebenfalls in Erscheinung trat zu jener Zeit die Dritte Welt in Asien, Afrika und Südamerika. Diese Länder strebten danach sich von dem Kolonialismus und der Rückständigkeit zu befreien unter welchem sie viele Jahre gelitten hatten. Sie wollten sich auch nicht der neuen imperialistischen Ordnung unterwerfen. Die Konferenz von Bandung und mit ihr die Neutralität und die Paktfreiheit lagen noch in der Zukunft. Die Länder der Dritten Welt hatten einen schwierigen Stand, weil sie dauernd damit konfrontiert waren für eine der beiden Seiten Partei ergreifen zu müssen. Nur wenige Führer waren in der Lage den anspruchsvollen Drahtseilakt zwischen den beiden Lagern zumeistern.

Dies dauerte jedoch nicht lange, die 60iger Jahre hatten kaum begonnen, als sich neue Veränderungen und neue Situationen anbahnten. Das sozialistische Lager wurde durch Konflikte zwischen seinen Mitgliedern gespalten. Die Ideen von Tito multiplizierten sich und die tragischen Fakten die Chruschtschow 1956 am XX. Kongress der KPdSU zur Sprache brachte, verwandelten manch einen Traum in einen Albtraum. Bewaffnete Truppen der Roten Armee besetzten die Hauptstädte verschiedener sozialistischer Länder. Ziel dieser Invasionen war es, die „Loyalität“ des Volkes zum Sowjetsystem und diejenige der Führungsclique zur Sowjetideologie zu garantieren. In der Tat war ein Bekenntnis der Führung dieser Länder zum Sowjetsystem die Bedingung für deren Verbleiben im Amt.

Auf der anderen Seite hatte Europa Atem geholt und begann nun gegen die absolute Beeinflussung durch die USA zu opponieren, dadurch erreichten sie eine relative Unabhängigkeit entlang der Gaullistischen Linien.

Es gab ein weit verbreitetes Aufsehen für die Veränderungen jener Zeit. Nach dem Zerfall der alten Reiche 1956 und unter dem Druck der zwei Supermächte wurde einerseits realisiert, dass die Zeit gekommen war, da ein Land ungestraft in ein anderes Land einmarschieren konnte. Andererseits errang Algerien nach langen und blutigen Kämpfen die Unabhängigkeit, viele andere Länder in Afrika folgten.

Die USA realisierten, dass ihr Traum von der Zerstörung der sozialistischen Staaten, der immer in den Köpfen der fanatischen Militärs und der Hegemonisten herumgespuckt war, jetzt nach dem Machtwechsel im sozialistischen Lager unmöglich zu verwirklichen war. Es gab keine Alternative zur friedlichen Koexistenz zwischen den beiden Systemen. Das Schicksal der Welt hing nun am prekären atomaren Gleichgewicht des Schreckens. Dies verstärkte die Krise in der Dritten Welt, welche nun drohte zwischen den Gegensätzen aufgerieben zu werden. Die Bewegung der Blockfreien Staaten, die auf der internationalen Bühne erschienen war, stellte in Tat und Wahrheit nicht viel mehr dar als die Manifestation der Hoffnungen, die angesichts des Gleichgewichts des Schreckens nicht verwirklicht werden konnten. Die Dritte Welt musste Schläge gegen ihren innersten Kern einstecken. Die jeweiligen Führer von Ghana, Mali, dem Kongo, Indonesien und Indien um nur einige zu nennen, fielen unter diesen Schlägen. Ägypten war mit Imperialismus und Zionismus konfrontiert und in vielen Teilen der Welt führten sich die USA mit rücksichtsloser Arroganz auf.

### ***Die Theorie der Multi-Polarisierung***

Trotz allem geht das Leben weiter und aus den Trümmern des Alten wird das Neue geboren. Ein neuer Zeitpunkt war dabei geboren zu werden und wie Garudi vor Tausenden von Jahren sagte: „Zum Glück haben die Wehen unsere Mütter nicht davon abgehalten uns zu gebären“. Was war dies für ein neuer Zeitpunkt, was beinhaltete er? Geben Saddam Hussein das Wort, damit wir uns davon ein Bild machen können:

„Nach unserer Vorstellung werden sich in den nächsten 20 Jahren neue Machtzentren bilden, welche zusätzlich zu den bereits existierenden polarisieren werden. Sie werden einen massgebenden Einfluss auf die internationale Politik haben. China wird großen Einfluss gewinnen, Europa wird mit Frankreich an Einfluss gewinnen und im Prozess der Polarisierung werden die USA als Angelpunkt eine wichtige Rolle spielen.

Japan wird eine wichtige Rolle in Südostasien übernehmen, besonders dann wenn es sich entschliessen sollte in die Industrie der strategischen Waffen einzusteigen. Die Arabische Welt selbst wird in Bezug auf Polarisierung und Einfluss zu einem Zentrum der effektiven Bewegung werden. Die heutige Welt mit ihren Eckpfeilern wird umgestaltet werden und das wird schneller vonstatten gehen als in den vergangenen Jahren. Es ähnelt sehr der politischen Entwicklung mit der wir nach dem 2. Weltkrieg konfrontiert waren, auch wenn es in der Form verschieden und bedeutsamer sein wird. Wenn die Welt umgestaltet wird, dann wird das natürlich einen Effekt auf die internationale Politik haben. Wenn sich dieser Prozess für eine bestimmte Zeit halten kann, dann wird er seinen Einfluss weiterhin und für sehr lange Zeit auf die internationale Politik ausüben können.“<sup>243</sup>

So also stellt sich Saddam Hussein die Zukunft vor und daraus ergibt sich dann auch die theoretische Basis für die internationalen Beziehungen des Irak.

Die Annahme, welche sich in dieser Logik einschliesst, ist, dass „Alle am Gestaltungsprozess der internationalen Politik teilnehmen können. Diejenigen, welche uns unterstützen tun dies aus ihrer eigenen Position heraus und gemäss ihren Umständen und ihrem Einfluss“.<sup>244</sup>

Wie sieht demgemäss Iraks Beitrag aus? Und wie definiert der Irak seine Handlungen gegenüber anderen Nationen, nicht auf der Basis der herrschenden Bedingungen sondern auf der Basis einer möglichen Zukunft, wobei vor allem der Aspekt einer Aussenpolitik im Hinblick auf die Schaffung der neuen Zentren beleuchtet werden soll?

Saddam Hussein sieht den Flecken Land auf dem er im Irak steht nicht als die ultimative Hoffnung des Kampfes, weil dies nur ein Teil eines wesentlich größeren Stück Landes ist, nämlich der gesamten Arabischen Welt. Folglich sieht er auch das irakische Volk als Teil des grösseren Arabischen Volkes, welches zur Zeit 150 Millionen Menschen zählt. „Spaltung ist unnatürlich und muss durch Einheit beendet werden“.<sup>245</sup>

Hier beginnt Saddam Hussein praxisbezogener und realistischer über die Einheit zu sprechen als jemals zuvor: „Zwei wesentliche Faktoren dürfen bei einheitlichen Aktionen nicht vernachlässigt werden. Der eine ist der wirtschaftliche Faktor, welcher eine wichtige Rolle zur Erreichung der Einheit spielt. Der zweite Faktor ist, wie sich unsere nationalen Kämpfe, die Tendenzen und Bewegungen der internationalen Politik wechselseitig beeinflussen“.<sup>246</sup>

Der erste Faktor bedeutet, dass gegenseitige Interessen und gegenseitiger Nutzen zwischen den verschiedenen arabischen Ländern hervorgehoben werden und dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit eng miteinander verknüpft wird. Auf dieser Ebene kann dann der Kampf, sowohl für die Interessen als auch für die Prinzipien geführt werden. Der zweite Faktor bedeutet, dass ein besonderes Augenmerk auf die Schwierigkeiten zu richten ist, denen die Bestrebungen zur Einheit auf dem internationalen Parkett begegnen wird. Gleichzeitig soll auch Ausschau gehalten werden, nach den verschiedenen Zentren der Polarisierung, welche ebenfalls für die Einheit kämpfen.

---

<sup>243</sup> Saddam Hussein,

<sup>244</sup> Ebenda, p. 16.

<sup>245</sup> Ebenda p. 17

<sup>246</sup> Ebenda, p. 18.

„Als Araber und als Irakis innerhalb einer Nation dürfen wir deshalb nicht auf die Zeit vertrauen. Stattdessen müssen wir unsere Rolle im Aufbauprozess der kommen wird übernehmen. Auch müssen wir uns zu einem beträchtlichen Teil in die Richtung bewegen, welche das Zentrum der Polarisierung sein wird. Als generelle Strategie steht der vereinte Kampf nicht im Widerspruch zur allgemeinen Politik und zu den Zielen der Region während ihres Aufbauprozesses.“<sup>247</sup>

Diese Vision stellt Anforderungen angesichts der internationalen Führung auf praktischer Ebene in Bezug zu den irakischen Beziehungen zu anderen Nationen. Folglich: „Müssen wir uns davor hüten eine eindeutige Position gegenüber Frankreich einzunehmen, Unserer Einschätzung nach wird Frankreich eine bedeutsame Rolle in der europäischen Einheit spielen.“<sup>248</sup>

Frankreich ist deswegen das Zentrum der Beziehungen zwischen dem Irak und Europa, Saddam Hussein sagt jedoch auch: „Wir dürfen Chinas Rolle in der internationalen Politik nicht ausser acht lassen, China hat die ihm entsprechende Grösse noch nicht erreicht. Die Gründe dafür sind wohlbekannt und liegen nicht zuletzt in der Tatsache, dass China, verglichen mit den USA, Japan und einigen anderen westliche Ländern technisch unterentwickelt ist. Jedoch diese Situation wird sich bis in einigen Jahren grundlegend ändern und verschiedene europäische Länder werden, vielleicht zusammen mit Japan im beschränkterem Ausmass, eine wichtige Rolle in Chinas technischer Entwicklung spielen“.<sup>249</sup>

Trotzdem misst Saddam Hussein der Rolle welche Japan möglicherweise bei der Bildung neuer Pole im südostasiatischen Raum spielen könnte eine große Bedeutung bei. Dieser Einfluss wird wachsen, „je mehr Japan unternimmt um in die spezifische strategische Waffenindustrie einzusteigen. In einigen Jahren wird Japan dann einen hoch entwickelten Grad der Bewaffnung erreicht haben, elektronisch und atomar“.

Wie aber kann Japan diese Rolle in der Waffenindustrie übernehmen, wenn diese doch seit dem Sieg der USA über Japan im 2. Weltkrieg von den USA kontrolliert wird? Saddam Hussein sieht das anders: „Eine grundlegende Tatsache, die dazu führen wird, dass Japan seine Bewaffnung wird ausweiten können, ist die Notwendigkeit die Kommunikationslinien zu sichern. Dies liegt daran, dass Japan sämtliche Rohmaterialien und Energien importiert. Der Formationsprozess der internationalen Politik, einschliesslich der Fälle in Süd-Ost-Asien, das Hervortreten Chinas als Kraft mit zusätzlichem Gewicht, der sowjetische Einfluss in der Region werden es ermöglichen, dass sich der US Einfluss auf Japan verringern wird“.<sup>250</sup>

Gemäss Saddam Hussein verbinden also zwei Voraussetzungen die Beziehungen zwischen dem Irak und anderen Staaten. Diese sind „gemeinsame Interessen“ und „der Punkt bei welchem sich die verschiedenen Strategien treffen um zusammen arbeiten zu können“.

Der Ausgangspunkt dafür ist eine Zukunftsvision für den Irak mit ihren spontanen Bewegungen innerhalb der internationalen Gemeinschaft und innerhalb der arabischen Region. Die Zukunftsvision für andere Länder, welche die zweite Partei in der Beziehung sind, bewegen und beeinflussen die internationale Gemeinschaft ebenfalls. Auf dieser Basis fordert er gute Beziehungen zu allen anderen Ländern der Welt, er machte auch einen Versuch, die neuen Zentren der Polarisierung zu beeinflussen speziell jene, welche seiner Meinung nach eine prominente Rolle in diesen Zentren spielen würden. Der Umgang mit Frankreich war demnach anders als zum Beispiel der Umgang mit der Bundesrepublik Deutschland, Britannien und Italien. Genau so wie auch der Umgang mit der Sowjetunion anders war als der Umgang mit Polen, Ungarn oder Bulgarien.

---

247 Ebenda., p. 19.

248 Ebenda., p. 20.

249 Ebenda

250Ebenda., pp. 23-24.

## **Europa und der Einfluss der USA**

Bis zu welchem Grad kann sich Europa aus dem Netz der USA befreien? Um diese Frage schlüssig beantworten zu können, muss man mit der Rechtfertigung vertraut sein, mit welcher die USA Europa unter ihrem Einfluss halten. Nach Saddam Husseins Ansicht „Ist die Rechtfertigung für den gegenwärtig starken für den Einfluss der USA auf die wichtigen Tendenzen in Europas Politik wiederum politisch. Die Basis dafür ist der Konflikt zwischen der Sowjetunion und den USA. Aus altbekannten Gründen verfolgen eine beachtliche Anzahl von europäischen Nationen ihre eigenen bestimmten wirtschaftlichen Interessen und rechtfertigen damit auch ihre Beziehung zu den USA. Die Folgen davon sind US Wirtschaftshilfe, US Firmen im Land, weit verbreitetes US Kapital und US Investitionen verstreut über ganz Westeuropa“.<sup>251</sup>

Deswegen hat die Frage sowohl einen politischen als auch einen ökonomischen Aspekt. „In unserer politischen Einschätzung müssen wir der Frage der europäischen Sicherheit eine ganz besondere Bedeutung beimessen. Die Angst Westeuropas vor der sowjetischen Bedrohung bestimmt dessen Verhältnis zu den USA und somit auch den Grad der Abhängigkeit von den USA“.<sup>252</sup>

Tatsache ist, dass Europa, trotz des Gleichgewichts des nuklearen Terrors, die Atomwaffen nicht so sehr fürchtet, wie die konventionellen Waffen des Warschauer Paktes. In der Vorstellung der Europäer können die Truppen des Paktes, oder doch wenigstens die meisten von ihnen, durch konventionelle Waffen hinweggefegt werden, sollte es tatsächlich zum Kampf kommen. Wichtig, so deren Argumentation sei jedoch die qualitative und quantitative Überlegenheit des Westens. Nach Saddam Husseins Einschätzung „beruht die Sicherheit Europas hauptsächlich auf zwei Voraussetzungen. Die erste ist, dass die Atmosphäre der Bedrohung durch den Warschauer Pakt verschwindet und Massnahmen der Freiheit und der Stabilität weicht, frei vom US Einfluss. Die zweite Voraussetzung ist der Wunsch der Sowjetunion, Truppen aus Europa abziehen zu können um diese so für die Konfrontation mit China und für andere internationale Konfrontationen zur Verfügung zu haben“.<sup>253</sup>

Soviel zum politischen Aspekt. Der wirtschaftliche Aspekt präsentiert uns jedoch ein anderes Bild, weil wir die US Wirtschaftshilfe an einige westeuropäische Länder hinzurechnen müssen. „Hier geht es um das Erdöl. Dieses manifestiert das Zentrum des US Druckes auf Europa. Gleichzeitig zeigt es auch die Massnahme welche die arabischen Länder selbst ausüben können um das Netz in dem sich Europa befindet zu zerreißen. Zuletzt sollte die korrekte Lösung gefunden werden, welche den wahren westeuropäischen Interessen dient, frei von der Kontrolle und dem Einfluss der USA.

Nach dem 2. Weltkrieg schafften es die USA, Europa aus den Schlüsselpositionen des Ölgeschäfts zu drängen, indem sie ihre eigene Politik im Mittleren Osten betrieben. In der Folge verlor Europa die Erdöl Märkte in Iran und Saudi Arabien, dafür erlangte es Beteiligungen in anderen Ländern und Regionen. Die Öl Politik der USA beschränkt sich schon seit langer Zeit nicht mehr allein auf die Versorgung des eigenen Landes mit diesem Rohstoff. Es geht auch nicht nur um dessen Förderung, vielmehr wurde es zu einem entscheidenden Faktor der US Politik, besonders in den Beziehungen zwischen den USA, Europa und Japan“.<sup>254</sup>

Saddam Hussein fragt zu Recht wo die verborgene Stärke der USA liegt. Was ist das Fundament der US Macht, ausserhalb der eigenen Grenzen? Er antwortet: „Der grundlegende Faktor ist die

---

251 1) Saddam Hussein, Nidhal una Was-Siyasa ad-Dawliyya, pp. 35-36.

252 Ebenda., p. 29.

253 Ebenda

254 Ebenda., p. 30.

Allianz der USA mit Europa und mit Japan.<sup>255</sup> Wenn die Energie die Hauptschlagader des wirtschaftlichen Lebens in den industrialisierten Gesellschaften Europas ist, dann wird derjenige, der am meisten Einfluss auf den Mittlern Osten nehmen kann auch derjenige sein der die Energiequellen für Europa und für Japan kontrolliert“.<sup>256</sup>

In diesem Licht betrachtet tauchen zwei Fragen auf. Die erste betrifft die Befreiung der Energieressourcen aus dem US Einfluss, konsequenterweise damit auch die Beendigung der US Dominanz über Europa und Japan zu Bedingungen welche einen gewaltigen Einfluss auf deren Ökonomie haben. Die zweite betrifft den Gebrauch der Energie auf dem Parkett der internationalen Beziehungen und deren politische Funktion damit ein positives Ergebnis für die arabische Sache im gegenwärtigen Konflikt mit den Zionisten erzielt werden kann. Befreites Öl, d.h. verstaatlichtes Öl wird im Interesse der Freiheit, der Unabhängigkeit und der wahren Entwicklung für das arabische Volk verkauft – in Übereinstimmung mit der irakischen Politik, seinen internationalen Interessen im Rahmen einer einheitlichen arabischen Strategie. Öl aus Saudi Arabien, Kuwait und anderen Quellen, an denen sich auch andere „beteiligen“ können niemals dieses Potential der Beeinflussung haben. Sogar wenn die USA und andere westliche Nationen weiterhin den grössten Anteil halten, mussten sie nach der Verstaatlichung des irakischen Öls und den darauf folgenden Forderungen nach Verstaatlichung überall, ihre ungeschminkte imperialistische Ausbeutung mit langfristigen Förderverträgen sichern. Diese gaben den imperialistischen Staaten zwar meistens mehr Zugeständnisse als die früheren Konzessionen und sie gaben ihnen auch die Möglichkeit politischen Überraschungen vorzubeugen, die ihrer Politik entgegen gesetzt waren. Politisch waren dies die fundamentalen Elemente der Allianz zwischen den USA, Europa und Japan, diese stärkten den Einfluss der USA über Beide. Ebenso wurde die Position der USA im Allgemeinen gefestigt. Deswegen repräsentierte die Verstaatlichung des irakischen Erdöls nicht nur die Befreiung von der Ausbeutung und der politischen Hegemonie durch die Monopolgesellschaften. Diese Verstaatlichung repräsentierte ebenfalls die Befreiung eines Teils von Europa von der US Dominanz und vom US Einfluss. Letztlich erlangte Europa so die Kontrolle über seine eigene Wirtschaft.

### ***Der politische Nutzen der Energie***

Was aber heisst es, das Erdöl politisch zum Wohl der arabischen Sache im Allgemeinen und über allem zum Wohl der palästinensischen Sache zu gebrauchen, wobei der Irak und seine Entwicklung noch nicht mal erwähnt sind? Können die Araber tatsächlich die politischen Entscheidungen zu Energiefragen massgeblich beeinflussen?

Bevor wir zu dieser äusserst wichtigen Sache zur Zukunft der Arabischen Welt ins Detail gehen, muss gesagt werden, dass die Verstaatlichung der Ölquellen (was den anderen öl-fördernden arabischen Ländern als Beispiel dienen könnte), den Irak vollständig von der Repression von Aussen befreite. Dies ist wahr, egal welches die Ursachen der Repression waren. Von nun an konnte der Irak seine eigenen Methoden der Entwicklung in Übereinstimmung mit den objektiven Konstellationen des Landes und den sozio-politischen Erfordernissen ohne Behinderung durch die Zentren des Imperialismus verfolgen. Dies hat sowohl einen praktischen Bezug auf die kluge und erfolgreiche Anwendung der eigenen Methoden, als auch einen theoretischen Bezug, der jedoch nicht weniger wichtig ist. Die wirtschaftliche Stärkung, hervorgerufen durch die Anhebung des Ölpreises und ausgelöst durch die revolutionäre Führung,

---

<sup>255</sup> Ebenda., p. 67.

<sup>256</sup> Ebenda., p. 66

brachte die Gesellschaft unter den wachsamen Augen einer Volkspartei vorwärts zum Sozialismus. Dies, in Verbindung mit einer progressiven nationalen Ideologie setzte dem in sozialistischen und progressiven Zirkeln weit verbreiteten Glauben ein Ende, dass es für eine sozialistische Revolution eine organische Verbindung zwischen dem sozialistischen Block und dem Land welches Industrialisierung und Entwicklung auf sozialistischer Basis einführt geben müsse. Der Hintergrund dieses Glaubens war, dass nur so ein Rückfall in imperialistische Abhängigkeiten und koloniale Strukturen vermieden werden kann. Des weitern waren die fortschrittlichen europäischen Staaten mit einem heftigen Konkurrenzkampf konfrontiert, dies und der Druck der einheimischen Wirtschaftskrisen, verunmöglichte sowohl Monopole als auch die absolute Geheimhaltung ihrer technischen Errungenschaften vor den Entwicklungsländern. Die Möglichkeit für diese Ausrüstung ohne Druck, Bedingungen oder Probleme zu zahlen, vermindert nicht nur Abhängigkeit indem sie diesen Ländern die Möglichkeit gibt die für sie beste Methode der Entwicklung selber zu wählen. Darüber hinaus vertieft sie auch die Kluft zwischen den kapitalistischen Staaten selbst und sie erhöht auf diese den Druck, die arabische Sache zu unterstützen. Vielleicht wird dies in der Position der EU Staaten nicht so präzise ausgedrückt, besonders Frankreich jedoch hat ein besseres Verständnis der arabischen Sache. Manchmal wieder spiegelt sich dies auch in der flexiblen Haltung der USA in verschiedenen Fällen.

Saddam Hussein stellt diesbezüglich die wesentliche Frage: „Wenn der Westen, also Europa, die USA und Japan heute sagen, sie würden die arabische Frage verstehen, haben sie diese dann in der Vergangenheit nicht verstanden? Die Antwort darauf ist negativ. Ihr Verständnis von früher unterscheidet sich nicht von dem Heutigen. Jedoch haben die Araber heute die Möglichkeit, Druck aufzusetzen und ihnen dort ein Verständnis abzurufen, wo sie sich früher sogar weigerten überhaupt hinzusehen. Wenn also die Araber noch mehr Druck aufsetzen, werden die Europäer dann noch besser verstehen? Sicher. Sie werden verstehen und dies wird Einfluss haben und die arabischen Interessen in einen neuen und vorteilhaften Kontext stellen“.<sup>257</sup>

Dies führt uns zur wahren Bedeutung wie wir unsere Energiequellen nutzen können um unserer Sache zum Sieg zu verhelfen. Erst müssen wir zwei falsche Ideen herausstreichen, welche in den arabischen Zentren bezüglich der Entscheidungen, die außerhalb des Irak gefällt werden, noch immer vorherrschen. Der erste Irrtum ist, den Erfolg oder Misserfolg der nationalen Sache von internationalen Entscheidungen abhängig zu machen. „Als würde uns das Schicksal unserer Bewegungsfreiheit berauben und uns verweigern internationale Tendenzen mit zu gestalten und zu beeinflussen“.<sup>258</sup> Der andere Irrtum besteht darin, den internationalen Tendenzen und dem Gleichgewicht der Mächte überhaupt kein Gewicht beizumessen. „Diejenigen, die diesem Konzept anhaften glauben, dass wir mit unserem nationalen Willen alles lösen können, ein Verständnis für internationale Tendenzen und Zusammenhänge ist in deren Augen nicht notwendig.“<sup>259</sup>

Welches ist das korrekte Verständnis? Die Antwort liegt in der stetigen Betrachtung der Dialektik zwischen den Allgemeinen- und den Einzelinteressen, den Internationalen und den Nationalen. Wenn eine große Nation wie die USA Bündnisse in Asien, Afrika, Amerika Europa und Australien eingeht, dann bleibt für internationale Politik wenig Raum und dies läuft der arabischen Sache zuwider. Dies ist ganz bestimmt dann der Fall, wenn die Araber nicht in der Lage sind, Einfluss auszuüben und ihr Potential klug einzusetzen.

---

<sup>257</sup> Saddam Hussein, Nidaluna Was-Siyasa ad-Dawliya, p. 63.

<sup>258</sup> Ebenda. p. 60.

<sup>259</sup> Ebenda

Wenn diese Länder jedoch eine Position einnehmen, die sich von derjenigen der USA unterscheidet, dann müssen auch die USA eine Politik in Übereinstimmung mit der internationalen Politik machen.

„Folglich beginnt so ein Teil der Diskussion zum Arabisch-Zionistischen Konflikt. Die Sowjets, die USA, die Franzosen sind ausländische Mächte, sie vertreten jedoch verschiedene Positionen ob sie nun untereinander verbündet sind oder nicht. Niemand teilt jedoch unser Verständnis des Falles und sogar unter den besten Umständen drücken werden die eigenen Interessen der ausländischen Mächte offenbar. Wenn also die Sowjetunion findet, dass die Araber siegreich und in der Lage sind, diesen Krieg weiter zu führen, dann werden sie diese weiter mit Waffen unterstützen. Wenn sie jedoch sehen, dass die Araber beim ersten Schuss fliehen, dann dürfen wir uns nicht vormachen, dass sie irgendetwas zum Schutz der Araber unternehmen werden. Wer von einem Sturm erfasst wird, darf nicht damit rechnen, dass ein Fremder kommt um ihn zu retten und dabei möglicherweise selbst Schaden nimmt.“<sup>260</sup>

Saddam Hussein nutzt dieses Verständnis als Basis, auf welcher internationale Übereinkünfte in Bezug zur arabischen Sache etabliert werden müssen. Er definierte solch eine Übereinkunft als „Einen politischen Fall der veränderten Erwartungen ausgedrückt durch die Parteien, welche an einem solchen Treffen interessiert sind“.<sup>261</sup> Die bedeutet nicht das Ende des Konflikts zwischen der Sowjetunion und den USA sondern eher ein bestimmtes Verständnis der Stärke und der Einflussnahme. Das strategische Feld wird von der Einen oder Anderen Supermacht besetzt und jede versucht ihren Einfluss geltend zu machen um neue Verbündete zu gewinnen. „Mit anderen Worten: Neue Verbündete zu gewinnen ist ein Akt der Einflussnahme um die Übermacht zu gewinnen oder um seine Reserven für den Notfall zu vereinigen.“<sup>262</sup> Beide Seiten glauben, dass der Gewinn von Land der anderen Seite schadet und ihren Einfluss schmälert. Wenn also die Sowjets Druck auf den Mittleren Osten ausüben und ein Land unterstützen um dieses der US Kontrolle und dem US Einfluss zu entziehen, dann gehört dieses Land trotzdem nicht zum sowjetischen Block. Trotzdem sehen sie es als Gewinn an, weil sie es dem US Einfluss entziehen konnten. Die USA sehen solches als erste Stufe der politischen Aktion. Die zweite Stufe besteht in ihren Augen darin, dass die Sowjets versuchen werden dieses Land vollständig unter ihre Kontrolle zu bringen. Einen anderen Weg gibt es nicht. Was also geschieht, wenn die Sowjets in den Mittleren Osten kommen, einer in den Augen der US Strategen äußerst sensiblen Region?“<sup>263</sup>

Hier muss Saddams Sicht des US Konzepts für den Mittleren Osten erwähnt werden. Dies nicht nur weil die Region von geo-strategischer Bedeutung ist, oder weil dort die Ölvorkommen der Welt lagern, sondern aus einem anderen, nicht weniger wichtigen Grund: „Wer die Kontrolle über den Mittleren Osten hat, kontrolliert auch Europa und Japan“.<sup>264</sup> Auf Basis dieses, realistischen und praktischen Verständnisses des internationalen Konfliktes auf unserem Gebiet und auf Basis der Bedeutung der Übereinkünfte zwischen den beiden Supermächten hat es der Irak nicht nur mit Freunden oder nur mit Feinden zu tun. Vielmehr handelt es sich darum ob die jeweiligen strategischen Interessen mit den Interessen des Irak konform sind oder nicht. Saddam Hussein kommt zurück zu der Frage, ob die Araber ihr Potential nutzen sollten um Einfluss auf die internationale Politik zu nehmen: „Wir glauben, es gibt spezifische Faktoren, die nicht so genutzt werden wie sie sollten um die arabische Nation zu stärken, damit sie sich ihren Gegnern stellen kann. Das Gewicht der arabischen Nation auf

---

<sup>260</sup> Ebenda. pp. 62-63.

<sup>261</sup> Ebenda p. 64.

<sup>262</sup> Ebenda. p. 65.

<sup>263</sup> Ebenda pp. 65-66

<sup>264</sup> Ebenda. p. 66

internationaler Ebene könnte gehoben und ihre Stellung gestärkt werden. So könnte sie zu einer Änderung der Politik, komme diese nun von den Sowjets, von den USA, aus Europa oder sonst wo her, beitragen“.<sup>265</sup>

### **Die Strategie der Befreiung und deren Stadien**

Saddam Hussein drängt sehr darauf, alle Chancen zu nutzen um „mehr Druck in einem breiteren Spektrum auf die internationale Politik im Interesse der Befreiung auszuüben“.<sup>266</sup>

Diesen wichtigen Punkt heben jene hervor, die sich selbst als die „realistischen“ Araber bezeichnen, jene die zögern und zagen, jene die den Standpunkt der Zentren einnehmen, jene die bereit sind grosse Konzessionen zu machen und die demzufolge Saddam Hussein als Iraks Radikalen bezeichnen. Sie unterstellen ihm, dass er das zionistische Gebilde zerstören wolle und dass er alle interimis Lösungen ablehne. Will Saddam Hussein das zionistische Gebilde wirklich zerstören, wie sie behaupten? Überlassen wir es ihm, seinen Standpunkt dazulegen:

„Einige unserer Brüder wollen das. Meiner Ansicht nach haben sie jedoch die internationale Politik nicht verstanden weil sie denken, der Westen könne das zionistische Gebilde zerstören, während sie es nicht können. Wir verstehen die internationale Politik nicht, wenn wir erwarten, dass das zionistische Gebilde in diesem Stadium zerstört werden kann. Die Wahrheit sieht anders aus. Wir haben nichts dergleichen gesagt und wir haben keine Politik in dieser Richtung verfolgt. Wir machen uns weder Illusionen darüber, dass die Araber jetzt in der Lage wären, das zionistische Gebilde zu zerstören, noch ob die Welt im jetzigen Stadium solches erlauben würde. Wir sagen jedoch unseren arabischen Brüdern, dass wir uns die Angelegenheit gemeinsam ansehen müssen und uns fragen müssen, ob wir alle gegebenen Faktoren nutzen damit unsere nationale und pan-arabische Sache gestärkt wird und wir so Druck auf die internationale Politik ausüben können um uns dem zionistischen Feind zu stellen. Dies ist der wesentliche Unterschied zwischen uns und ihnen. Doch würde es uns sehr überraschen, wenn die Sichtweise der anderen praxisbezogener wäre als unsere.“<sup>267</sup>

Saddam Hussein lehnt die Politik der Stadien nicht ab welche vertritt, dass ein Stadium mit dem anderen verknüpft ist und das alle das gleiche Ziel haben. Die heutigen Fakten sind nicht das Ende aller Dinge. „Die Fakten der internationalen Politik sind relativ zu den Faktoren welche die Tendenzen und Bewegungen auslösen. Die Stärke der Arabischen Nation spielt eine entscheidende Rolle wie sich die Fakten im Bezug zum Kampf entwickeln“.<sup>268</sup>

Dieses strategische Ziel erfordert die Massenmobilisierung in einer Zeit in welcher die Araber sämtliche Gelegenheiten auf den verschiedenen Stadien nutzen müssen um ihr Ziel zu erreichen. Saddam Hussein sagt klar: „Wir sind nicht gegen politische Aktivitäten, aber Flexibilität wird, wenn diese nicht mit einem klaren strategischen Ziel verknüpft wird, lediglich zur Ausrede für den Rückzug. Wenn jedoch die Flexibilität Teil des revolutionären Prozesses ist, dann können mit ihrer Hilfe Schritte in die richtige Richtung gemacht werden.“<sup>269</sup> Jeder Teil Palästinas den wir befreien können, ist von entscheidender Bedeutung für unseren Kampf, wir dürfen keine Gelegenheit verstreichen lassen Fakten zu schaffen, die uns dem Sieg näher bringen. Die

---

<sup>265</sup> Ibid. p. 70.

<sup>266</sup> Saddam Hussein, Nidaluna Was-Siyasa ad-Dawliya, p. 71

<sup>267</sup> Ebenda. p. 70.

<sup>268</sup> Ebenda. p. 97.

<sup>269</sup> Ebenda. p. 98.

arabische Nation wird immer auf nationaler und auf internationaler Ebene zusätzliche Kräfte mobilisieren können um Schritte vorwärts machen zu können“.<sup>270</sup>

Wohin? Sollen „die Juden ins Meer getrieben werden“, wie es uns die betrügerische feindliche Propaganda unterstellt? Nein.

“Die öffentliche Meinung der Welt muss verstehen, dass der Konflikt kein religiöser Konflikt zwischen den Arabern und dem zionistischen Gebilde ist, dies wollen die Zionisten glauben machen und auch einige arabische Medien haben diesen Eindruck erweckt. Um den wirklichen langfristigen arabischen Standpunkt verständlich zu machen: Wir befürworten einen säkularen palästinensischen Staat, in dem alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit zusammen in einem vereinten Land gleichberechtigt leben können. Von diesem Begriff des palästinensischen Staates müssen wir die Welt durch praktische Massnahmen überzeugen. Eine davon ist es, den irakischen Juden die Gelegenheit zu geben in ihr Heimatland Irak zurück zu kehren, desgleichen den syrischen, marokkanischen, amerikanischen französischen, deutschen und allen anderen Juden. Sie müssen die Möglichkeit bekommen, in ihre Herkunftsländer zurück zu kehren. So wird unser Eintreten für einen demokratischen palästinensischen Staat, der in der Hauptsache aus seinen ursprünglichen Bürgerinnen und Bürgern besteht, von der Welt verstanden werden.“<sup>271</sup>

Was jedoch in Camp David geschah ist ohne jeden Zweifel ein Rückschritt für die arabische Politik. Es ist das logische Resultat dessen was in der heutigen Welt unter den gegenwärtigen Umständen, im Gleichgewicht der Kräfte als „Realismus“ oder „Mäßigung“ verstanden wird.“ All dies sagte Saddam Hussein noch bevor der dieser Tiefpunkt erreicht war. Dies war gleichermassen eine Warnung vor der Dummheit das ursprüngliche strategische Ziel aus den Augen zu verlieren, als auch eine Mahnung an eben diesem strategischen Ziel festzuhalten und so „Bewegung“ in den Konflikt zu bringen.

Als der ägyptische Präsident Sadat mit der Unterzeichnung des Camp David Abkommens die palästinensische Sache in den Abgrund stürzte, verfiel ein grosser Teil der arabischen Welt in einen Zustand der Konfusion. Es blieb der irakischen Baath Partei überlassen, die Araber vom Abgrund weg zu führen. Die Baath drängte die arabische Welt zu einem Minimum an Solidarität und Zusammenhalt. So schnell wie möglich wurde eine Gipfelkonferenz in Bagdad einberufen. Saddam Hussein sagte dazu zu Fidel Castro folgendes:

„Sadat hat die Araber betrogen als er es wagte Jerusalem zu besuchen, in der Kneset zu reden und das Camp David Abkommen mit den Zionisten und den USA zu unterzeichnen. Dies hatte ernsthaftere Folgen als sich jemand ausserhalb der Region überhaupt vorstellen kann. Die US Imperialisten versuchten die Araber zu zwingen, sich zu ergeben. Nachdem sie verschiedene Regierungen für sich gewonnen hatten, konzentrierten sie ihre Bemühungen darauf, das arabische Volk zu überzeugen, dass es unmöglich sei, irgend ein wichtiges Ziel zu erreichen, das Volk sollte in seinem Kampf gegen den Zionismus seine Zuversicht verlieren. Sie wollten diese Schwäche und die Verwirrtheit für sich und gegen den Kampf des arabischen Volkes ausnutzen. Als Sadat die Abkommen von Camp David unterzeichnete, verwirrte er damit sogar die arabischen Führungen. Die arabische Nation musste aus dieser psychologischen Zwangslage heraus, die unvermeidlich auch politische Auswirkungen hatte. Die irakische Führung der Baath traf sich zu einer Reihe von Besprechungen und wir kamen überein, dass wir diesen Umständen nicht mit den üblichen Methoden begegnen konnten. Wir brauchten neue Methoden, Methoden,

---

<sup>270</sup> Ebenda. p. 98.

<sup>271</sup> Ebenda. p. 99.

die vorwärts gerichtet und positiv an die arabischen Gefühle rührten. Die psychologische Haltung war eines unserer Hauptthemen, diese musste geändert werden.

Auf dieser Basis veröffentlichten wir drei wichtige Resolutionen.

Diese Resolutionen betrafen Iraks Verhältnis zu Syrien. Erstens wurde die Irakische Armee bereitgestellt um die Moral der syrischen Regierung, des syrischen Volkes und der Araber im Allgemeinen zu heben. Wir machten, in der zweiten Resolution auch den Weg frei um angesichts der kommenden Gefahren neue Beziehungen zu Syrien aufzubauen. Die dritte Resolution enthielt einen Aufruf zur Gipfelkonferenz von Bagdad, mit dem Ziel eine übereinstimmende Haltung und einen gemeinsamen Standpunkt in der Ablehnung des Camp David Abkommens zu erreichen. Der Gipfel wurde abgehalten noch bevor sich die USA von ihrer Überraschung erholt hatten. Die Araber beschlossenen einmütig, das Camp David Abkommen und dessen Resultate abzulehnen. Kapital zur Unterstützung der Front wurde geöffnet und es wurde beschlossenen, die ägyptische Regierung ökonomisch und politisch abzustrafen. Ebenso wurde beschlossenen, den Sitz der Arabischen Liga aus Ägypten abzuziehen. Diese Vereinbarungen waren wirkungsvoll und bedeutend und eine direkte Antwort an Carter, der sich vorgestellt hatte, der Schlüssel zur arabischen Welt läge in Sadats Händen. Dies an und für sich war ein wichtiger Sieg. Die Resolutionen müssen nun umgesetzt werden.“<sup>272</sup>

Gemäß Saddam Hussein war der Bagdader Gipfel deswegen bedeutend weil „dessen Resolutionen und Ergebnisse Arabischen und nicht Westlichen oder Sowjetischen Ursprungs waren“<sup>273</sup>

Was aber würde geschehen, wenn die USA, gemeinsam mit Sadat auf Camp David beharren und versuchen würden die Arabischen Parteien einzuschüchtern?

Anlässlich des Treffens mit dem französischen Außenhandelsminister Francois Deneux im Februar 1979 sagte Saddam Hussein:

„Es wird zwei Szenarien geben, ein US-Arabisches und ein Sowjet-Arabisches. Wenn es soweit kommt wird die gesamte Region infiltriert werden und es wird nur Verlierer geben. Frankreich muss versuchen, dies den USA klar zu machen“<sup>274</sup>

Die Resolutionen, die Logik und der Geist des Bagdader Gipfels wurden von Saddam Hussein am 8. Februar 1980 in einer Erklärung ausgedrückt. Diese wurde später als „Nationalcharta“ bekannt.

Die Erklärung basierte auf den folgenden Prinzipien:

1. ...Wir weisen die Präsenz von Armeen, bewaffneten Kräften und jeglichen Basen von fremden Mächten in unserem arabischen Heimatland zurück. Zurückgewiesen wird deren Anwesenheit in irgendeiner Form, unter irgendeinem Grund, unter irgendeinem Deckmantel oder Vorwand. Jedes Arabische Regime, welches sich nicht an diese Prämisse hält, soll politisch und ökonomisch isoliert werden.
2. ...Jedem arabischen Staat ist es verboten gegen einen anderen arabischen Staat mit Waffengewalt vorzugehen. Mögliche Konflikte sollen mit friedlichen Mitteln und in Übereinstimmung mit der Nationalcharta und den arabischen Interessen gelöst werden.
3. ...Die Prinzipien, welche in der zweiten Klausel erwähnt sind, gelten auch für die Beziehungen, zu den Ländern, welche an die arabische Nation angrenzen. Kein Land darf Waffen einsetzen, ausser bei einer Bedrohung der eigenen Sicherheit zur Selbstverteidigung

---

272 From Saddam Hussein's meeting with Fidel Castro in Havana, December 1978.

273 Ebenda

274 8) From Saddam Hussein's meeting with Francois Deneux, The French Minister for Foreign Trade, 20-2-1979.

4. ...Die vereinte Solidarität aller Arabischen Länder gegen jegliche Aggression oder Gewalttat die von fremden Streitkräften gegen die Souveränität irgendeines Arabischen Landes geführt wird. Gleichermassen: Sollte sich eine Drittpartei in einen Konflikt mit irgendeinem arabischen Land einmischen, müssen alle anderen Arabischen Länder zusammen stehen und dieser Aggression mit allen Mitteln entgegen treten. Dies beinhaltet auch militärische Aktionen, soziale, und ökonomische Sanktionen. Dasselbe gilt für alle weiteren Fälle, die solche Schritte im Interesse der Arabischen Nation erfordern.
5. ...Bekräftigen die Arabischen Staaten, dass sie die internationalen Gesetze und Konventionen achten, insbesondere Wasserrechte und Überflugsrechte für alle Arabischen Staaten und für alle Parteien die sich nicht im Krieg befinden.
6. Die Arabischen Länder verhalten sich in Bezug auf internationale Konflikte neutral und blockfrei, solange weder ihre Souveränität noch ihre verbrieften Rechte gemäss internationalen Konventionen angegriffen werden. Ebenso nehmen die Arabischen Länder davon Abstand ihre Truppen oder Teile davon für einen fremden Staat in einen bewaffneten Konflikt inner- oder außerhalb der Region zu schicken.
7. ...Die Verpflichtung der arabischen Länder untereinander stabile und konstruktive ökonomische Beziehungen aufzubauen, wobei sowohl die Entwicklung einer arabischen Ökonomie, als die arabische Einheit gefördert und gestärkt werden sollen. Die arabischen Länder bemühen sich, alles zu vermeiden was diesen Beziehungen abträglich sein oder deren Kontinuität behindern könnte. Ungeachtet der Unterschiede zwischen den verschiedenen arabischen Ländern und dem destruktiven politischen Disputen welche möglicherweise auftreten unterstützen die Parteien die Prinzipien dieser Erklärung. Die arabischen Länder betonen das Prinzip der nationalen ökonomischen Solidarität. Die ökonomisch Mächtigen unter ihnen unterstützen die schwächeren Länder um so eine Abhängigkeit von fremden Mächten zu vermeiden und die Unabhängigkeit und den eigenen Willen zu stärken.
8. ...Durch die Niederschrift dieser Erklärung bestätigt der Irak seine Bereitschaft zur Zugehörigkeit aller arabischen Länder sowie dies jede andere Partei dieser Erklärung auch tut. Der Irak ist bereit, mit seinen Brüdern zu diskutieren und deren Kommentare zu hören. Dadurch möge die Bedeutung der Prinzipien gestärkt und ihr Inhalt vertieft werden.

Der Irak erklärt ausdrücklich, dass diese Erklärung keine Alternative und kein Ersatz zur Charta der Arabischen Liga oder zum Abkommen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitglieder der Liga sei. Im Gegenteil soll damit die Liga in deren Entwicklung gestärkt werden. Dies sowohl gegen aussen, auf internationaler Ebene, als auch gegenüber den Gefahren welche der arabischen Nation intern drohen.

„Ich sage dem irakischen Volk und den Massen der glorreichen arabischen Nation, dass der Ausgangspunkt des Irak für die Erklärung die Verantwortung für die arabische Nation war, diese ist größer als alle regionalen Interessen. Indem wir den arabischen Regierungen diese Erklärung präsentieren, verpflichten wir sie auf ihre Verantwortung. Wir glauben mit Bestimmtheit, dass deren Prinzipien nicht verwirklicht werden können ausser die arabischen Massen zeigen ihre Kampfbereitschaft und ihre Unterstützung dafür. Dies wird geschehen, weil die Erklärung deren fundamentale Rechte garantiert und sich mit ihren nationalen Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit trifft und den Weg zur Arabischen Einheit bereitet.“<sup>275</sup>

---

<sup>275</sup> Ebenda

## **Der Golf und die Westsahara**

Mit diesen praktischen Standpunkten drückte Saddam Hussein seinen tief verwurzelten Glauben in die zukünftige Entwicklung der Arabischen Nation aus. Er mass der arabischen Bewegung und ihrem Kampf ein grosses Gewicht bei. Ebenso fest war er von der Wichtigkeit der ideologischen Unabhängigkeit überzeugt und deren Einfluss auf die Nation und deren Entwicklungspotential. Seine Beziehungen und sein Umgang mit anderen Nationen, unbeeinflusst von deren Regierungen, basierten auf dieser Unabhängigkeit. Diese Unabhängigkeit war eng verbunden mit dem nationalen Charakter seiner Nation und deren Offenheit gegenüber humanitären und internationalen Interessen. Saddam Hussein sah immer die grosse arabische Nation, seine Füsse jedoch standen fest auf dem Boden des Irak. Seine Freunde sind die Freunde dieser Nation und seine Feinde sind deren Feinde. Jeder der versucht, sein arabisches Wesen anzuzweifeln, macht sich zu seinem Gegner.

Zu den Ereignissen im Iran, die ein Chaos in der gesamten Region auslösten und die Möglichkeit einer Intervention am Golf durch die USA mit ägyptischen Streitkräften unter Sadat nicht ausschlossen, sagte Saddam Hussein zu Francois Deneux:

„Wir behalten die Angelegenheiten im Auge, aber es wäre dumm von den USA sich einzumischen, zum Beispiel machen sie es Sadat einfach, Truppen nach Oman zu entsenden. Dies ist eine Provokation für die gesamte Region und wir sind die ersten, die provoziert werden, wir sind auch die ersten, die Widerstand leisten werden. Dies erleichtert die Entsendung von andern Truppen in die Region. Es geht keine Gefahr von den Golfstaaten aus. Sie wissen, dass wir keine expansionistischen Absichten haben. Hätten wir solche, wären wir in der Lage sie zu befriedigen, das tun wir jedoch nicht. Keine lokale oder fremde Macht dringt ohne unsere Zustimmung in den Golf ein. Welche Gefahr sieht al Qabus (Sultan von Oman, d. Übers.) dass er Truppen in sein Land ruft, die nichts als Unruhe bringen?“<sup>276</sup>

Diesen entschlossen unabhängigen Standpunkt nehmen nicht allein die Golfstaaten, sondern den nimmt die gesamte Arabische Welt ein. Als Saddam Hussein den Abgesandten des Algerischen Präsidenten im Irak, Muhammad Salih Yahyawi im August 1979 traf, sagte er im zum Konflikt zwischen Algerien, Marokko und Mauretanien in der Westsahara folgendes:

„Wir sind sehr vorsichtig, wenn wir unseren arabischen Brüdern unseren Standpunkt darlegen. Wir wollen uns nicht von persönlichen Erwägungen beeinflussen lassen. Wir haben Marokko und Mauretanien immer klar gemacht, dass wir nicht so verstanden werden wollen, dass wir nicht zu Marokko und nicht zu Algerien stehen. Wir haben ihren Botschaftern klar gesagt, dass uns Algerien näher steht, Algerien teilt viele Eigenschaften mit uns, obwohl wir alle Araber sind. Deswegen sind wir äusserst bemüht, Algerien nicht zu stören und wir werden alles unterstützen, was ihnen dienen könnte. Wir gehen einig mit ihnen, dass alles was ihnen nützt auch der Arabischen Nation nützt. Wir folgen alle demselben nationalen Kurs und wem dieser Kurs am Herzen liegt, muss eine differenzierte Einschätzung machen. Wir leben auf dem gemeinsamen Land, also müssen wir unsere Meinung äussern. Konsequenterweise muss der Bruder, dessen Grenze am nächsten beim Konflikt liegt, eine Meinung dazu haben und wenn wir unsere volle Aufmerksamkeit nicht auf die Westsahara lenken, werden euch die Imperialisten bedrängen. Wir teilen jeden Standpunkt mit euch, von dem ihr glaubt, dass er euch, der Arabischen Nation und der Sache der Einheit dient.“<sup>277</sup>

---

276 From Saddam Hussein's meeting with Francois Deneux, The French Minister for Foreign Trade, 20-2-1979.

277 From Saddam Hussein's meeting with Muhammad Salih Yahyawi, Coordinator of the Algerian Liberation Front Party, 2-1979.

Diese entschlossene arabische Haltung ist jedoch nicht nur auf die praktische Politik und die Einschätzung der politischen Richtung durch die arabischen Länder anwendbar. In gleicher Weise kann sie auch in Bezug auf alle ideologischen Anstrengungen durch die arabischen Regierungen angewandt werden. Lasst jedes Regime seinen eigenen Kurs wählen, vorausgesetzt, dass diese Wahl unabhängig und mit den Zielen der arabischen Nation und ihrem Kampf für die Zukunft verknüpft ist.

Als Saddam Hussein im Juni 1979 den Präsidenten den Nord-Jemen, Abdul Aziz Ghani traf, erklärte er: "Wir müssen alle uns möglichen Anstrengungen machen, nicht aber indem wir Instruktionen über die Grenze des Zulässigen hinaus akzeptieren. dies ginge auf Kosten der Nation, die von den Erfahrungen unserer Zeit profitiert."<sup>278</sup>

Ferner ist dieser entschlossene unabhängige Standpunkt auch in Saddam Husseins Vision eingebettet, welche er von den Afrikanisch-Arabischen Beziehungen hat. Die Arabisch-Afrikanischen Beziehungen müssen so gestaltet werden, so dass keine Intervention Dritter zu deren Vorteil und zum Nachteil der Afro-Arabischen Beziehungen möglich wird. Anlässlich eines Treffens mit al-Shazli al-Qubayli, dem Sekretär der Arabischen Liga, sagte Saddam Hussein:

„Die Franzosen schlugen uns einen Europäisch-Arabisch-Afrikanischen Dialog vor. Wir glauben jedoch, dass es sich dabei lediglich um eine pompöse Formulierung handelt, welche das Ungleichgewicht zwischen den drei Parteien kaschiert. Wir sind einverstanden mit einem Europäisch-Arabischen Dialog, einen Europäisch-Afrikanischen Dialog oder einem Arabisch-Afrikanischen Dialog. Wir haben den Franzosen gesagt, dass es in ihrem Interesse liege, so die Sowjets von Afrika zu isolieren, dies liegt jedoch weder in unserem Interesse, noch wollen wir Teil davon sein. Wir wollen nicht den Weltpolizisten spielen. Wir unterstützen einen Europäisch-Arabischen Dialog in einem politischen und wirtschaftlichen Gesamtkontext. Der umfassende Rahmen Afro-Arabischer Beziehungen muss jedoch mehr als blosse Geschäfts- und Handelsbeziehungen beinhalten. Er muss Bestandteil einer strategischen Gesamtsicht sein, wie die Araber die Afrikaner auf die Strasse der Befreiung führen können und umgekehrt. Irak wird der Arabischen Afrika Hilfe einen grosszügigen Beitrag zur Verfügung stellen.“<sup>279</sup>

### ***Die Bedeutung der Blockfreiheit***

Dieser entschlossene und unabhängige Arabische Standpunkt findet seine breitere politische Entsprechung im Konzept der Blockfreiheit und in der positiven und wirkungsvollen Rolle, welche der Irak innerhalb der Bewegung der Blockfreien spielt.

Wie sieht das irakische Konzept der Blockfreiheit aus?

Es bezieht die Nicht-Einmischung in die internen Angelegenheiten ebenso mit ein, wie den Dialog. Die Beziehungen untereinander basieren darauf, dass sich alle an die vereinbarten Abmachungen halten und dass so bessere Resultate erzielt werden. Entsprechend dieser Methode wählt der Irak seine Politik und seine Freunde in der Welt. Die Wahl beruht auf einer langfristigen Gesamtsicht und nicht auf momentanen Ansichten, die sich getrennt von der Gesamtvision der Entwicklung präsentieren. Beachtet wird vor allem auch die Natur des gegenwärtigen Kampfes der arabischen Nation gegen den Imperialismus und dessen Anhängsel,

---

278 From Saddam Hussein's meeting with Abdul-Aziz Abdul-Ghani, Prime Minister of North Yemen, 4-6-1979.

279 From Saddam Hussein's meeting with al-Shazli al-Qubayli, Secretary General of The League of Arab Nations, 21-7-1979)

dem zionistischen Gebilde. In Rechnung gestellt wird auch der Kampf gegen die Rückständigkeit und der Kampf für die Unabhängigkeit.<sup>280</sup>

Wie begegnen die Blockfreien Staaten dem Druck von aussen? Dies kann auf zwei Arten getan werden. Die erste schafft eine nationale Ideologie, welche die Interessen des Volkes, entsprechend den Umständen unabhängig ausdrückt und deren Ziel die Lösung der auftauchenden Probleme ist. Diese Ideologie sollte über eine hoch entwickelte umfassende Sicht des Lebens, der Menschheit, der Probleme des Volkes und der internationalen Beziehungen verfügen.

Die zweite Methode sieht vor, diese Ideologie in ein funktionierendes Programm umzuwandeln. Die Rolle, welche der ökonomische Druck spielt, dem die Entwicklungsländer durch die Supermächte und durch die Industrienationen ausgesetzt sind darf keinesfalls ignoriert werden. Von der Blockfreiheit zu sprechen ohne die Ökonomie mit einzubeziehen gerät zur Farce. 1979, am 6. Gipfel der Blockfreien in Havanna, erklärte Saddam Hussein:

„Der Irak erklärt hiermit dass die Eliminierung der wirtschaftlichen Ausbeutung in jeglicher Form eine absolute Notwendigkeit darstellt. Der Irak plädiert für rasche und entschlossene Aktionen hin zu einer gerechten Wirtschaftsordnung. Der Irak ist fest davon überzeugt, dass jedem Volk das Recht zusteht, seine eigenen nationalen Ressourcen selbst zu kontrollieren. Darin enthalten ist das Recht, diese zu verstaatlichen. Den Ertrag aus dieser Verstaatlichung im Interesse eines unabhängigen Wachstums und der Beendigung der Dominanz durch die multinationalen Gesellschaften zu verwenden ist legitim, weil diese den Neo Kolonialismus verkörpern und den Entwicklungsländern ihren Reichtum rauben. Desgleichen befürwortet der Irak die Gründung von Gewerkschaften und Kooperativen für die Produktion von Rohstoffen in den Entwicklungsländern. Die bereits existierenden sollen gestärkt und vereinigt werden. Dies um den Monopolen der Industrieländer entgegen treten zu können und so mit einer wirkungsvollen Kraft den politischen Willen zur Befreiung zu unterstützen.

Der Irak fordert wirkungsvolle Massnahmen gegen die Inflation, welche die Industrieländer in die Entwicklungsländer eingeschleppt haben. Dies ist einer der wichtigsten Faktoren, welcher die Ökonomie der Entwicklungsländer negativ beeinflusst und ihr Wachstum behindert. Um diesen lebenswichtigen Problemen begegnen zu können, schlägt der Irak die Äufnung eines langfristigen Fonds vor. Mit dessen Hilfe soll in diesen Ländern unabhängig von ihrem politischen System, die Inflation bekämpft werden. Die Basis dieses Fonds ist, dass sich die Industrieländer daran beteiligen und zwar in dem Ausmass in welchem sie die Inflation verschuldet haben. Die OPEC Staaten werden ebenfalls ihren Beitrag leisten. Wenn dieses Projekt verwirklicht wird, dann wird damit unserer Meinung nach ein wichtiger Beitrag zur Lösung der gegenwärtig schlechten Beziehungen zwischen den entwickelten und den unterentwickelten Ländern geleistet. Auch wird damit das Fundament für ein neues Wirtschaftssystem gelegt.

Angesichts der ökonomischen Bedingungen denen diese Länder unterworfen waren und sind, angesichts der künftigen Beziehungen zwischen dem Irak und der Dritten Welt beschloss die irakische Regierung im Juni 1979 die Entwicklungsländer, welche Erdöllieferverträge mit dem Irak hatten, von jeglicher Preiserhöhung auszunehmen. Gleichzeitig wurden diesen Ländern langfristige Lieferverträge offeriert, damit künftige Ölpreiserhöhungen abgemildert werden sollten. All dies in der Hoffnung, eine seriöse und gerechte Lösung für dieses Problem zu finden.

281

---

280 Saddam Hussein, full text of The Press Conference in Baghdad, 18-7-1978, pp. 60-61

281 Saddam Hussein, Harakat Adam al-Inhiyaz Hakadha Nafhamuha (Our Understanding of the Non-Aligned Movement), Baghdad, Ministry of culture and Information, 1979, pp. 18-22. 409)

## **Dritter Teil: MIT DEN WORTEN SADDAM HUSSEINS**

Dr. Amer Iskander im Gespräch mit dem Präsidenten Saddam Hussein

### **Einführung in das Gespräch**

Das Hotel in Bagdad, in welchem ich wohnte, lag an der Strasse zum Präsidentenpalast. Der Palast war weniger als 10 Autominuten entfernt. Meine Verabredung mit dem Präsidenten war auf 20.00 Uhr angesetzt und obwohl ich diesem Treffen begeistert entgegen blickte, weiss ich nicht weshalb ich von einer qualvollen Besorgnis übermannt wurde als ich ein letztes mal meine Notizen durchsah. Diese Notizen waren keine eigentlichen Fragen, vielmehr handelte es sich dabei um eine Art Arbeitspapier mit dessen Hilfe verschiedene Themen diskutiert werden sollten. Es erfordert eine hohe mentale Konzentration und Anstrengung, damit in der zur Verfügung stehenden Zeit alle relevanten Punkte aufgegriffen werden können. Ich fragte mich, der Präsident neben seiner anstrengenden Arbeit überhaupt Zeit für dieses Gespräch finden würde. Seine Tage waren voll ausgeplant, besonders in jenen Tagen, da Bagdad sich in eine riesige Empfangshalle verwandelte um die Afrikanischen und Asiatischen Staatsoberhäupter zu empfangen, die täglich eintrafen. Sie alle wollten das künftige Oberhaupt der Konferenz der Blockfreien Staaten, die 1982 in Bagdad abgehalten wurde, begrüßen. Ich gestehe, dass ich mehr als einmal Groll gegen diese Staatsoberhäupter empfunden habe! Ich dachte mir, dass die Zeit, die sie mit ihren Besuchen und Diskussionen bei ihm verbrachten auf Kosten der Zeit für unsere Gespräche gehen würde! Saddam Hussein ist ein Phänomen, was seine Toleranz und seine Arbeitsenergie anbelangt. Zwischen den Besuchen der Staatsoberhäupter verliess er sein Büro und plötzlich erschien er in einem Ministerium oder einer anderen Organisation, in einer Fabrik, einer Schule oder in einer Armee Einheit. Ebenso schnell bewegte er sich in eine kleine Stadt, eine entfernte Provinz oder in eines der kleinen Grenzdörfer um das Volk, sein Volk zu besuchen. Er verkehrte in ihren Häusern, er fragte die Frauen und Männer, die Alten und Jungen nach ihrem täglichen Leben und nach den Sorgen die sie bedrückten. Er trug ihre Kinder auf seinen Schultern und er teilte ihr Essen mit ihnen. In der Vorstellung des irakischen Bürgers, der irakischen Bürgerin ist Saddam Hussein im täglichen Leben des Irak zu einer wichtigen Figur geworden. Er ist ein respektierter Besucher, der jederzeit und überall erwartet wird. Kein Mensch hat das irakische Territorium von den hohen Bergen Kurdistans im Norden bis zu den abfallenden Ebenen Mesopotamiens im Süden so rekultiviert wie dieser Mann. Er wusch die von den Jahren der Demütigung durch den Imperialismus salzig gewordene Erde aus. Ebenso förderte er auch den langfristigen Fortschritt für die Masse des Volkes.

Liebe und Zusammenarbeit mit den Massen sind die tiefverwurzelten Gefühle in den Herzen der historischen Führer der Nation und der Heimat. Das Volk hörte auch Saddam Husseins Abschlussrede an der Konferenz, welche in Bagdad vor einigen Monaten abgehalten wurde um die Nationalcharta zu diskutieren. Sie haben gehört, wie er vor ihnen seinem Hass gegenüber den dicken Palastmauern Ausdruck verlieh. In verschiedenen Ländern würden diese die Staatsoberhäupter einschliessen wie hinter Gefängnismauern. Es ist sein profunder Glaube, dass derjenige der wahre Lehrer des Volkes ist, der seine Weisheit aus der Weisheit des Volkes schöpft. Jedes Mal wenn ich dem Rhythmus seiner Bewegungen folgte, fühlte ich, dass diesem Mann etwas Legendäres anhaftete. Unwillkürlich fiel mir der späte Tschou-En Lai ein, der gesagt hatte: „Als wir 1949 unseren langen Marsch begonnen haben, hatten wir unser erstens Stadium noch nicht erreicht“. Auf diesem Flecken Land, auf dem Saddam Hussein den neuen Irak

aufbauen will, ist es genau so. Mit demselben Effort mit dem er die permanente Revolution vorantreibt, will er auch deren Früchte über das gesamte arabische Gebiet verteilen.

Vor weniger als zwei Monaten traf ich ihn im kleinen Kreis zum ersten Mal. Ich hörte ihn über die arabische Nation sprechen, deren Erbe, Zivilisation und Mission, wie ein Mystiker in Trance. Als er dann über die Gegenwart und deren Potential für die Zukunft zu sprechen begann, kam es mir vor, als befänden wir uns Organisationsraum, umgeben von geographischen, wirtschaftlichen, militärischen und menschlichen Landkarten, anhand derer er uns die Schlachtpläne aufzeigte, die er im Auge hatte.

Plötzlich fragte er mich nach den Ägyptern im Irak. Wie waren ihre Lebensbedingungen? Und wie viele waren es jetzt? Ich sagte ihm, dass im Moment fast eine Million Ägypter im Irak arbeiteten würden. Er zweifelte diese Zahl an. War das wirklich eine Million? Ich versuchte ihn zu überzeugen und eine Mischung aus stolz und Freude glänzte in seinen Augen auf. Ich weiss, dass Ägypten einen besonderen Platz in seinem Herzen hat und all die Ägypter, die im Irak arbeiten, wissen das ebenso. Jedes Mal wenn er sich unter die Menge mischt, achtet er auf die Ägyptischen Stimmen, die schreien: „Wir geben unser Blut und unsere Seelen für dich, Saddam!“ Dieselbe Parole riefen sie auch in der Vergangenheit aus ganzem Herzen für Gamal Abdul Nasser. Es ist als würden sie mit einer tiefen historischen Intuition eine alte ägyptische Legende neu beleben. „Die Stunde ist gekommen! Lass nicht zu, dass dein Herz aus der Vergangenheit dein lebendes Herz tötet!“

Als der Wagen das Palast Tor erreicht hatte, hielt er kurz an, ich sagte den Wachen meinen Namen und sie winkten uns durch.

Pünktlich um 20.00 Uhr begleitete mich ein Freund, Sabah Sulman, der Presse Sprecher des Palastes zum Büro des Präsidenten Saddam Hussein.

Er stand in der Mitte des Raumes, eine schlanke Gestalt mit einem hellen Gesicht und scharfen, intelligenten Augen. Als er mich ansah, schien mich sein Blick zu durchleuchten.

Nach einigen Momenten realisierte ich, dass dieser nun vor mir sitzende Mann einen Teil der modernen arabischen Geschichte verkörpert.

Trotz der Ehrfurcht vor seiner Position und vor dem Ruhm der Geschichte füllt sich der Raum plötzlich mit einer warmen und herzlichen Atmosphäre. Plötzlich hatte ich das Gefühl, vor einem Bruder, einem Freund, einem Genossen zu stehen, den ich schon seit Jahren kannte. Ich musste das Verlangen unterdrücken, mit ihm alle möglichen Dinge zu diskutieren, ich rief mir in Erinnerung, weshalb ich gekommen war: Mit Hilfe dieses Gesprächs wollte ich mein Buch beenden.

Ich entschuldigte mich bei ihm im Voraus dafür, dass ich ihm Zeit für dieses Gespräch stahl. Weiter erklärte ich ihm, dass ich keine Fragen vorbereitet habe, sondern bestimmte Punkte von Allgemeinem Interesse mit ihm diskutieren wolle.

Er bemerkte mein Zögern und sagte lächelnd:

„Keine Sorge, ich habe den ganzen Abend für sie reserviert und eben deswegen habe ich am Nachmittag eine Viertelstunde geschlafen, weil ich wusste, sie würden kommen!“

Und so begann am 13. Mai 1980 um 20.30 Uhr das Gespräch, dessen Verlauf auf den folgenden Seiten nachgelesen werden kann.

## **1. Die Bedeutung der Besonderheit**

*Alle menschlichen Gesellschaften, ob alt oder modern, kennzeichnen sich durch bestimmte nationale Eigenschaften, diese äußern sich entweder in theoretischen Konzepten oder in ihrer Praxis. Normalerweise drückt sich dies in patriotischen Besonderheiten aus. Diese gehören zum*

*theoretischen Modus und deren praktischen Anwendung. Zweifellos tauchen dazu zahlreiche Fragen auf. Sehen sie diese Besonderheit als formbar oder ist sie ein feststehender Begriff? Wenn sie formbar ist, haben wir dann die Möglichkeit der Veränderung und der Entwicklung mit dem sozialen Wandel, der mit der Zeit eintritt? Wenn sie jedoch feststeht, wie finden dann die Gesellschaft und der Mensch zu einem gemeinsamen Nenner? Ihrer Meinung nach schließt diese Besonderheit die Möglichkeit Einfluss zu nehmen nicht aus. Wie aber können wir, trotz dieser Besonderheit die Idee der Demokratisierung verwirklichen? Die letzte Frage zu diesem Punkt betrifft die Tatsache, dass jede Klassengesellschaft verschiedene Formen von sozialen Konflikten zwischen den Klassen beinhaltet. Was ist das besondere Merkmal des Konfliktes zwischen den sozialen Klassen in den arabischen Gesellschaften im Allgemeinen und in der irakischen Gesellschaft im speziellen? Und wo liegen ihrer Meinung nach die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten zwischen dem Klassenkonflikt in der arabischen- und dem in anderen Gesellschaften?*

**SADDAM HUSSEIN:** Lassen sie uns sagen, dass dies nicht eine menschliche Erfahrung als solche ist und wenn wir menschlich sagen, dann meinen wir dies nicht allein im Bezug zur Menschheit. Wir wollen damit sagen, dass dies eine Erfahrung mit menschlicher Dimension ist mit einer Reichhaltigkeit und einer Wirkung welche viel weiter reicht als in die begrenzte Umgebung. Tatsächlich hat sich die Wechselwirkung von der ursprünglichen Umgebung zu anderen Gesellschaften hinbewegt. Andererseits haben wir uns auch von anderen ursprünglichen Bewegungen beeinflussen lassen, welche vor uns da waren. Dies gibt den verschiedenen Nationen, Nationalitäten und Gesellschaften die Möglichkeit zur Zusammenarbeit. Ja, ein ernsthafter Prozess der Zusammenarbeit zwischen diesen Gesellschaften muss in Gang gesetzt werden. Dies nicht nur bezüglich der Erfahrungen und Methoden, sondern auch bezüglich der Gedanken und der Eigenheiten. Hier wird eine zentrale, wenn auch nicht neue Grundwahrheit geschaffen. Im Gegenteil, dieses Gebot existiert seit es den Menschen gibt und er sich selbst die verschiedenen Doktrinen, inklusive die des göttlichen Glaubens geschaffen hat.

So wurden zum Beispiel im Judentum, im Christentum und im Islam die jeweiligen spirituellen Kodes der vorhergehenden Religion übernommen und weiter entwickelt. Verschiedene Religionen teilen sich gemeinsame Ansichten aber es gibt verschiedene Betrachtungsweisen die wichtigsten treten in der Zeitspanne auf in welcher eine Religion die andere ablöst.

Dies ist im Allgemeinen der Grund, weshalb jede neue Religion ihre eigenen Gebote erlässt, wenn wir uns jedoch die Gebote der vorher gehenden Religion betrachten, stellen wir fest, dass sie sich im Wesentlichen ähnlich sind. Wir sagen deshalb, dass es trotz unterschiedlicher Gebote in den verschiedenen Religionen Gemeinsamkeit gibt, welche auf dem vorher gehenden gemeinsamen Ursprung beruhen. All dies führt dazu, dass wir sagen können: Es gibt keine menschliche Erfahrung, die „rein“ national genannt werden kann. Wir können deshalb mit Sicherheit sagen, dass es keine Nation gibt, die nicht in dieser oder einer anderen Form auch in einer anderen Nation enthalten wäre. Dies ist so und es spielt eine wichtige Rolle, wenn andere Nationen von der Bedeutung des menschlichen Auftrags zum Guten der Menschheit profitieren. Die Elemente welche aus den anderen Nationen stammen sind im Prozess der Zusammenarbeit verborgen. Es stimmt jedoch wenn wir ohne Arroganz und Bigotterie sagen, dass die Arabische Nation – mehr als andere Nationen - mit ihrer Zivilisation und ihrem humanen Geist einen wichtigen und vollständigen Teil zur Geschichte der Menschheit beigetragen hat

All die göttlichen Offenbarungsreligionen haben ihren Ursprung im Land der Araber und von dort aus haben sie sich über die ganze Welt verbreitet. Wenn die Arabische Nation jedoch ihren menschlichen Auftrag ausserhalb ihrer eigenen Grenzen erfüllte, dann geschah dies immer mittels eines Prozesses der Zusammenarbeit. Im Endeffekt wurden positive Eigenschaften weitergegeben und diese enthielten eine national-arabische Charakteristik.

Zurück zur Besonderheit: Wenn wir über die Besonderheit sprechen, dann sprechen wir nicht über etwas Unklares. Wir glauben an die Besonderheit, nicht an die Unklarheit. Wir glauben im Gegenteil, dass wir unserer Ideologie dieselbe Färbung geben sollen, wie die Grundlage, auf welcher sie beruht. Weder wollen wir eine abgeschottete Insel sein, noch verweigern wir die Zusammenarbeit der Gedanken unserer Nation und deren Anteil am positiven humanen Denken mit den anderen Nationen. Auf dieser Basis findet sich unsere Besonderheit nicht nur in unseren Methoden, Formulierungen und Äußerungen, sondern auch in den daraus folgenden Voraussetzungen, und intellektuellen Methoden. Wenn wir unsere Besonderheit mit diesen Begriffen erklären, dann wird damit die positive Rolle für die Zusammenarbeit mit anderen menschlichen Experimenten zur Quintessenz unseres Denkens und unserer Konzepte. In derselben Weise bemühen wir uns, unsere Erfahrungen und unsere Geschichte in unserer Beziehung zu anderen Völkern mitzuteilen. So wie wir die Besonderheit des Konflikts innerhalb der Nation sehen, wird der Konflikt häufig durch die Natur der Aufgaben definiert, welche sich der Nation in ihrem gesamten historischen Zusammenhang stellen. Auf dieser Basis ist der gegenwärtige Konflikt ein nationaler und ein sozialer Konflikt, weil die Nation gespalten und empfindlich gegenüber verbliebenen Spaltungsversuchen des Kolonialismus ist. Die Kräfte, welche die arabische Nation kolonialisieren und kontrollieren möchten setzen ihre Anstrengungen fort. Sie brauchen dafür die Hilfe jener, die sich von ihnen innerhalb der Nation ausbeuten lassen und deren Interessen im Widerspruch zu den Interessen der Mehrheit des Volkes stehen. Solange es also diesen Widerspruch zwischen der Nation und all den lokalen Parasiten und den ausbeuterischen Elementen gibt, existiert auch der Widerspruch zwischen der Nation und ihren anderen Feinden im Kampf für die Befreiung und die Einheit. Die Arabische Zivilisation hat in ihrem Kern die Arabische Nation. Dadurch erst wird die humane Rolle der Arabischen Zivilisation inner- und ausserhalb ihrer Grenzen ermöglicht.

## **2. Die problematische Rolle Religion und die Entstehung der Verwestlichung**

*Gegenwärtige arabische Denker beschäftigen sich mit oft fälschlicherweise mit der Moderne und der ursprünglichen Reinheit auf der Basis der Dualität. Einige lehnen die Reinheit des Ursprungs im Namen der Moderne ab – und umgekehrt. Wenn sie erlauben, möchte ich die Angelegenheit gerne in einem anderen Licht betrachten: In ihrem Kern geht es bei dieser Diskussion nicht um die Auseinandersetzung zwischen der Tradition und der Moderne, sondern es ist eher eine Auseinandersetzung zwischen dem ursprünglichen arabischen- und dem westlichen Denken. Die Bedeutung des Letztern liegt darin, dass die Verwestlichung sowohl in Zeit und Raum die definierte Realität von der Theorie und der Praxis der gesellschaftlichen Erfahrungen abspaltet. Dies ist eine Auswirkung der Verwestlichung. Eine andere ist der Versuch der Gesellschaft in ihre Vergangenheit zurück zu kehren und deren Ideen zu übernehmen. Meine Frage betrifft nun nicht nur ihre theoretische Haltung zu dieser Sache sondern auch die praktische Methode mit deren Hilfe dieses vielschichtige Problem in der heutigen Arabischen Gesellschaft gelöst werden kann. Glauben sie, dass die Gründung eines säkularen Nationalstaates die ideale Formel ist, mit welcher die Verwestlichung in Zeit und Raum überwunden werden kann? Wenn dies sozusagen auf Staatsebene erreicht werden kann, welche Ideologie muss angewandt werden um diejenige unserer Vorfahren zu ersetzen, welche ja nur entweder in die Vergangenheit zurück führen oder zur Verwestlichung führen kann? Sind sie der Meinung, dass eine solche Ideologie tauglich ist um all die reaktionären Tendenzen, welche sich manchmal hinter der Religion verbergen zu entfernen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Es ist so, dass eine gute Führung nur das Resultat eines guten Konzepts sein kann. Um ihre Frage zu beantworten dürfen wir uns also nicht als erstes den praktischen Methoden zuwenden, erst müssen wir uns die theoretischen Hintergründe und das daraus resultierende Konzept ansehen, nur so kann die Frage beantwortet werden. Sicherlich haben sie mit dem Ausdruck „praktische Methode“ begonnen, weil sie mit unserem theoretischen Konzept vertraut sind. Es schadet jedoch nichts, den theoretischen Hintergrund noch einmal zu erläutern. Gute Führung beruht, wie gesagt auf einem guten Konzept. Sie beantwortet diese Frage mit theoretischen Bezügen und wie diese Sache angepackt wird basiert darauf, wie die Vergangenheit gesehen wird.

Will derjenige, der in die Vergangenheit zurück will wirklich in die Vergangenheit zurück oder will er nur den Geist der Vergangenheit wieder beleben? Sind seine Ideen und ist seine Führung rückwärtsgerichtet oder bewegt er sich vorwärts? Hindert ihn der Geist der Vergangenheit am Fortschritt? Dies taucht alles mit den Erfordernissen des neuen Lebens auf, in welchem man sich nicht bewegen und nicht entwickeln kann und in welchem der Mensch ohne Bedeutung ist, ausser er ergreift selber die Initiative. Die Grundvoraussetzung unserer Partei ist es deshalb eher, den Geist der Vergangenheit in die Zukunft zu bringen, als das wir uns selber in die Vergangenheit zurück bewegen. Mit anderen Worten: Keinen passiven Schritt zurück, aber einen aktiven Schritt vorwärts. Wenn wir uns die Werte und den Geist der Vergangenheit zum Zweck der Zusammenarbeit wieder gegenwärtig machen und um das Lebenswerk des Fortschrittes voran zu bringen, dann bauen wir eine lebendige Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart. Wenn wir die vergangenen Erfolge der Araber erwähnen und zum Beispiel die historischen Kalligraphien studieren, dann leihen wir uns von ihnen nicht dieselben Formulierungen aus, mit denen sie an die Dinge heran gegangen sind. Eher schon den Geist, auf welchem diese Erfolge beruhen. Wenn wir jemandem prinzipiell sagen, dass er weltlichen Verführungen nicht erliegen soll, weil dies sein himmlisches Leben überschatten wird, statt ihm zu sagen, dass er sein weltliches Wissen zu seinem Nutzen anwenden soll, wie sollen wir da vor unseren Ahnen als gute Führer bestehen? Wir sollten keine Formulierungen ausleihen, welche diese vor 1400 Jahren gebraucht haben. Wir sollten uns auch nicht darüber streiten, welche Formulierungen wir von Umar Ibn al-Khattab, Ali Ibn Abu Talib, Abu Bakr oder Uthman Ibn Affan übernehmen sollten. Stattdessen sollten wir versuchen, die Schöpferkraft unserer Ahnen zu verstehen. Und wie wir prinzipientreu handeln können, wenn wir die Rechte der Herrscher und der Bürger betrachten. Ebenso erwähnen sollten wir den Geist der Gerechtigkeit, den wir bei den früheren Kalifen finden und wie wir diesen Geist und die allgemeinen Werte des Arabischen Sozialismus wie er uns von Ali und von Umar Ibn al-Khattab. vordemonstriert wird wieder hervorrufen könne. Wenn wir also folglich die Aktivitäten und die Konzepte der Araber durch ihre Geschichte hindurch studieren, dann profitieren wir davon, indem wir den Geist dieses Zeitalters bis in unsere Tage hinein verlängern. Wenn dies geschieht, dann können wir ohne Fanatismus und ohne Regression grundlegende Lektionen aus unserer Geschichte und unserem Erbe lernen ohne den Fortschritt oder die Entwicklung zu behindern.

Die Geschichte und die Bedürfnisse der Gegenwart erfordern deswegen eine lebendige revolutionäre Präsenz, die Geschichte und das Erbe bilden eine lebendige Brücke, die wächst und sich mit uns vorwärts bewegt. Also bergen jede Übernahme von vergangenen Positionen, ebenso wie ein nur formaler Blick auf die Vergangenheit oder auf die Gegenwart, die Gefahr von gravierenden Irrtümern. Folglich ist die Abwendung von der Vergangenheit Ausdruck einer oberflächlichen Hinwendung zur Gegenwart.

Es gilt auch zu bedenken, dass unsere Vorfahren in ihrer Gegenwart durchaus revolutionär handelten. Deren damalige Gegenwart ist nun unsere Vergangenheit. Auf den revolutionären

Fortschritten jedoch, die sie erreicht haben, können wir aufbauen und unsere Realität dementsprechend verändern.

Der grundlegende Punkt ihrer Grösse war es, dass sie gegen die Beziehungen und die Rückständigkeit ihrer Zeit revoltiert haben. Dies muss uns erst mal klar werden, uns in der heutigen Zeit in welcher einige von uns der Meinung sind, wir seien ein Teil der Geschichte von anderen Nationen. Diese Nationen wurden nicht von ihrer Zeit abgetrennt, sie haben eine lebendige Verbindung mit ihrer Vergangenheit. Wenn wir also deren Erscheinungsbild zu unserem machen, dann gehören wir nicht wirklich zu unserer Nation und nur irgendwie zur Gegenwart zu gehören ist fruchtlos, unmenschlich und nicht revolutionär.

Auf dieser Basis sollten wir die moderne westliche Zivilisation sehen und wenn wir uns für Experimente mit der Sowjetunion und mit anderen Staaten öffnen, dann wollen wir uns dennoch nicht formell einem Bündnis anschließen. Diese Zivilisationen sind die Früchte eines nationalen und menschlichen Eforts bei welchem die Gegenwart mit der Vergangenheit verbunden ist, oder korrekter ausgedrückt: Die Vergangenheit bewegt sich zur Gegenwart und verknüpft sich mit ihr. Andere Nationen gehören integral zu ihren Erfahrungen und sind deswegen ein Teil der Vergangenheit, während sie dennoch ihre Pflicht in der Gegenwart erfüllen. Andererseits, wenn wir gegen aussen zur Gegenwart gehören, dann stehen wir, so gut wie andere auch, praktisch ausserhalb unserer eigenen Nation. Ein solches Benehmen und solche Gedanken würden bedeuten, dass wir keine Revolutionäre sind, weil wir dem Leben keine eigenen Innovationen hinzufügen. Unsere Rolle in der Welt würde sich auf die automatische Übernahme von Ideen und Erfahrungen anderer Leute beschränken.

Lassen sie uns zur Sache zurückkommen und die Angelegenheit von einem praktischen Gesichtspunkt aus analysieren, lassen wir den spirituellen Gesichtspunkt einen Moment beiseite. Wir sind uns nicht sicher, ob es mal eine Zeit gab, in welcher sich der Mensch glücklich fühlte, bloss weil er auf der Erde lebte und weil es ihn gab.

Während seiner ganzen Geschichte jedoch strebte der Mensch nach dieser Vision. Wir stellen jedoch auch fest, dass ihn dieses Streben manchmal dazu getrieben hat, Bedingungen zu akzeptieren, welche schon fast ausserhalb des Daseins und der Sinne liegen. Aus Stein machte er sich einen Götzen, er erschuf sich einen Gott, sogar aus demselben Material welches Teil der Erde ist auf welcher er lebt und arbeitet. Folglich strebt der Mensch nach etwas was ausserhalb seiner Sinne liegt, er versucht sogar, diesen Geist in einem materiellen Sinn zu erschaffen, damit er auch bestimmt sicher existiert. So sehen wir den Menschen manchmal steinerne Götzen erschaffen, zu denen er aufsieht, als seien sie „beseelt“. Die menschliche Notwendigkeit nach dem zu streben was ausserhalb des sichtbaren liegt, intensiviert sich oft, wenn das Wissen der Menschheit über das Nicht-sichtbare wächst, oder wenn die Vergnügungen einen Punkt erreicht haben an dem „alle“ menschlichen materiellen Bedürfnisse befriedigt sind und sich der Mensch leer oder erstickt fühlt, weil er materiell zu gesättigt ist. Dasselbe geschieht, wenn ihm die Anforderungen des Lebens zuviel werden und er ein Vakuum zu fühlen beginnt. Dieses beruht auf seiner Unfähigkeit die Angelegenheiten seines Lebens selbst zu kontrollieren und für sich daraus die Vorteile zu ziehen wie er das sollte. Deswegen strebt der Mensch nach dem Horizont und nach dem Himmel über sich. Wenn all seine materiellen Bedürfnisse erfüllt sind, wenn er unfähig ist, selbst die simpelsten Anforderungen zu erfüllen, wenn er gesund ist, wenn er krank ist. Nur der Grad wie wichtig dieses Streben für sie ist, unterscheidet die Menschen voneinander. Dennoch finden wir dieses Streben nach mehr und nach dem was hinter dem Sichtbaren liegt, vermehrt bei denen, deren Lebensbedingungen hart sind, wo immer sie auch leben mögen. Diese Phänomene und ihre Manifestationen, so gut wie deren Notwendigkeit, sind folglich menschlich. Wenn wir uns nun wieder unserer arabischen Gesellschaft zuwenden, werden wir herausfinden, dass sich unsere Theorie aus unserer nationalen Realität heraus entwickelt hat. Dies zu einer Zeit

in welcher sich diese Nation bemühte, die Realität zu verändern und das Potential der Nation zu erneuern und so einen Beitrag zu einer neuen kulturellen Form zu leisten. Wir dürfen jedoch die Realität der arabischen Nation nicht ausser Acht lassen. Diese Geschichte war voll von religiösen Bewegungen, die dem Bestreben des Menschen zu Beten dienten. Deswegen kann die Nation nicht von Heute auf Morgen das himmlische und das weltliche Reich voneinander trennen. Die Beziehung jedoch, die wir zwischen dem himmlischen und dem weltlichen Reich wollen, unterscheidet sich von der rückständigen Ansicht unserer Vorgänger.

Lassen sie mich eine direkte Antwort geben. Bedeutet ein säkularer Staat Abtrünnigkeit von der Religion oder bedeutet es, dass der Staat sich Ziele setzt, die erreicht werden müssen und die durch keine religiösen Bedingungen verhindert werden dürfen? Der arabische Staat den wir wollen ist ein Staat in welchem die Menschen genügend religiöse Freiheiten, Glaubensfreiheit und die Freiheit sich Konfessionen anzuschliessen haben. Der Staat muss die verschiedenen Religionen, Glaubensrichtungen, Gebetsräume und die religiösen Bräuche überwachen, ohne jedoch zu intervenieren oder sich selbst mit einer bestimmten Gruppe zu verbünden. Der moderne arabische Staat darf kein „Gebetshaus“ werden, ebenso wenig soll er den Glauben oder irgendeine religiöse Lebensanschauung vertreten. Vielmehr soll er sich auf seine Rolle und auf seine Pflicht als Staat, als Hüter des neuen arabischen Hauses konzentrieren. In diesem Haus finden sich alle Menschen der arabischen Nation, egal welchen Glaubens sie sind, zusammen. So sehen wir den arabischen Staat und dessen Vertretung im Irak.

Deswegen unterscheiden wir nicht, auf welche Gebetsräume wir achten. Wir widmen unsere Aufmerksamkeit nicht den Muslimen und lassen dann die Christen oder Juden beiseite. Wir übersehen die Riten der verschiedenen muslimischen Sekten nicht, wir schließen niemanden aus, weil wir das Wesentliche aus der Nation nehmen. Infolgedessen beaufsichtigen wir alle Gebetshäuser und wir respektieren auch alle religiösen Bräuche. Würden wir den Widerspruch zwischen den Bedürfnissen des Lebens und seinen religiösen Riten und Praktiken nicht zügeln würden wir im Grunde genommen eine Art Erleuchtung bringen – dazu sind wir nicht befugt. Dies ist jedoch die Basis auf welcher die Beziehung des Menschen mit der Religion beruht. Kein rationales Mitglied der Nation welches das Wesen der Religion verstanden hat, würde den Fehler begehen und diese Fakten missachten.

Wenn sie die Leute, welche heute praktisch die arabische Nation in diesem oder jenem arabischen Land spalten fragen würden ob es ihre Absicht sei, die Nation zu spalten, die Antwort wäre mit Sicherheit: „Nein, wir wollen die Nation nicht spalten. Dennoch geht ihr tatsächliches Verhalten in dieser Richtung, weil sie unter falschen Voraussetzungen arbeiten, das Resultat ist ein Verhalten, welches die Nation spaltet. Der rationale Mensch, loyal zur Nation und zu ihrem Auftrag versucht die Gefahren der Spaltung, der Zerstückelung und der Uneinigkeit zu vermeiden, er sieht die Nation nicht als einen Teil, er sieht sie als Ganzes. Würden wir den Staat in ein Zentrum der Fatwa verwandeln und religiösen Glauben von Staates wegen verordnen, dann würden wir nur einen Teil und niemals das gesamte irakische Volk erreichen. Andere kleine Teile unseres arabischen Volkes denken vielleicht das Gegenteil, aber gäben wir ihnen Recht so gehörten wir weder ganz zur arabischen Nation noch ganz zum Irak. Als Nation gibt es bei uns Muslime, Christen, Kurden, ebenso wie andere Nationalitäten gehören sie zu uns, so gut wie die Leute von Jaafaris, Hanbalis, Shaf'is und Hanafis Sekten. Wir wollen nicht die unabhängige Interpretation der Religionen behindern, das ist nicht unsere Angelegenheit. Die Islamischen Rechtsgelehrten und die religiösen Führer sollen die Angelegenheiten unter sich diskutieren, jeder soll seine Meinung aufgrund seines Wissens und seines Glaubens zu den religiösen Fragen äussern können. Der Staat jedoch darf keinen religiösen Standpunkt einnehmen. Würde er das tun, wäre es das Beste, er würde einen religiösen Rechtsgelehrten einsetzen, der sich bei den

anderen religiösen Rechtsgelehrten einreicht, ob er nun mit ihnen einig ist oder nicht, ob er nun eine religiöse Schule besucht hat oder nicht.

Die Geschichte der Arabischen Muslime lehrt uns, dass es sogar während dem Zeitalter des orthodoxen Kalifats verschiedene Meinungen darüber gab, wie die religiösen Regeln auf Erden durchgesetzt werden sollten. Auch dies geschah zu einer Zeit, als diese noch nicht durch die unabhängigen Gerichtshöfe der religiösen Schulen und Konfessionen übernommen worden waren. Wie aber sieht es heute aus, wenn wir die religiösen Führer daran hindern Fatwas auszusprechen, in einer Zeit in welcher das Leben Tausend mal komplizierter ist als vor Tausend Jahren? Wenn die Behörden ihre Gesetze von einer religiösen Warte aus erlassen, dann kann das eigentlich nur zu zweierlei führen: Entweder die Entwicklung des Lebens wird behindert und in eine Hölle verwandelt in welcher der Erfindungsgeist des Menschen und seine Fähigkeit zur Interaktion mit dem Geistigen abgetötet werden. Oder aber die Religion wird ihrer Würde, ihres Geistes und ihrer Heiligkeit beraubt und verkommt somit zur reinen Maskerade und schadet sich damit letztendlich selbst.

Lassen sie uns nochmals auf die religiösen Differenzen zurückkommen, welche in der Zeit des orthodoxen Kalifats, kurz nach dem Tod Mohammeds aufgetreten sind. Diese Menschen waren sich nicht einig und bei ihnen handelte es sich um die Gefährten von Mohammed Ibn Abdullah, dem die Verse des Korans offenbart wurden. Unsere Theorie wurde formuliert um das Leben zu interpretieren und es zu verändern, nicht aber um die religiösen Regeln zu interpretieren und zu verändern. Die Einheit der Nation durch alle Instanzen verlangt, dass wir dies vermeiden, andernfalls werden wir die Nation ertränken und uns selbst von der Rolle entfremden eine einheitliche Nation zu führen. Die Angelegenheit ist also weder vom theoretischen noch vom praktischen Standpunkt aus gesehen im Rahmen des Interesses für unsere Nation.

Lassen sie uns jetzt eine Frage stellen: Angenommen, die arabische Nation bestünde aus einer Religion und aus einer Glaubensgemeinschaft, wäre unsere Haltung zu verschiedenen Details dieser Angelegenheit dann eine andere? Die Antwort ist, ja das wäre so. Unsere Ideen kommen nicht von irgendwo, sondern sie entwickeln sich an der existierenden Realität. Diese Realität ist jedoch so wie sie ist und nicht so wie wir sie gerne hätten. Für diejenigen, welche die Nation einen wollen, ist es deswegen weder von praktischem noch von theoretischem Interesse, Reformen innerhalb der Nation von einer religiösen Perspektive aus anzugehen. Im besten Fall kämen dabei religiöse Rechtsgelehrte heraus, mit denen sich nicht nur die „Säkularen“ nicht einig wären. Auch die „Religiösen“ könnten mit ihnen nicht einig sein. Im besten Fall wäre ein kleiner Teil der Nation mit ihnen einverstanden, nicht aber die Nation als Ganzes. Kein Mensch kann also den Anspruch erheben, die arabische Nation von einer religiösen Perspektive heraus einen zu wollen. Wenn sich die Religion in das tägliche Leben einmischen soll, dann braucht es auch eine religiöse Rechtsprechung und das kann niemals akzeptiert werden, solange innerhalb der Nation mehrere Konfessionen leben.

Der Mensch an der Macht hätte dann unvermeidlich Verbindungen zu einer bestimmten Glaubensrichtung. Diese Verbindung wäre für ihn die Basis die täglichen Angelegenheiten des Lebens gemäss seinen religiösen Geboten so wie diese von ihm verstanden werden, zu beurteilen. Diese Praxis, das Leben von einem religiösen Standpunkt aus zu interpretieren, gab es bevor wir an die Macht gekommen sind und dabei waren Baathisten zu werden. Ebenso war auch das atheistische kommunistische System am Entstehen. Dennoch haben wir uns geweigert, einem dieser Systeme zu folgen und haben die baathistische Methode entwickelt, an die wir fest glauben, wir sind davon überzeugt, dass wir mit dieser Methode das Leben zum Besseren verändern können. Dieses System allein ist hier in der Lage, die gegenwärtigen Bedürfnisse des arabischen Lebens zu verstehen und dafür hoffnungsvolle Lösungen zu präsentieren. Folglich war die Theorie der Baath mit ihrem revolutionären System auch das theoretische Werkzeug

welches die Baath in ihrem Kampf verwendete. Es mag Leute geben, die einwenden, dieses System würde die Nation über die Religion stellen oder gar die Religion annektieren. Wir sagen dazu, dass dieses System die Nation auf ihre wahre Ebene hebt ohne irgendjemanden zu verletzen. Jedenfalls wird die Interpretation des Lebens nicht von einem religiösen Standpunkt aus gemacht, sie verletzt aber auch die Integrität der Religion nicht. Sie respektiert jederzeit die religiösen Werte und Prinzipien und sie überlässt es dem Menschen frei dem religiösen Glauben nach zu gehen, der ihm entspricht. Es muss gesagt werden, dass der Glaube an den Islam kein Ersatz für den arabischen Nationalismus mit seinen irdischen Eigenschaften sein kann. Der arabische Nationalismus steht aber auch nicht im Widerspruch zum Islam. Der Islam bestätigt im Gegenteil die offenen und humanen Eigenschaften der Arabischen Nation ebenso wie die ursprünglichen Werte und die ursprüngliche Ethik der Araber. Er hat die Araber zu einer führenden menschlichen Rolle geführt, nicht nur in der arabischen Welt sondern auch ausserhalb deren Grenzen. Ebenso haben sich im nationalen Element die wichtigsten Charaktere heraus kristallisiert und vertieft, ihr humanistischer und missionarischer Geist haben sich mit dem Potential und den rationalen Elementen des Islam verbunden.

Der Islam lehnte den isolierten und rückständigen Stammesgeist zwischen den Arabern ab und schuf die richtige Atmosphäre für ihre nationale Einheit und ihren hohen menschlichen und kulturellen Auftrag. Dies richtete sich nicht gegen den Arabismus oder gegen die arabische Einheit, eher vereinigte es beide. Aus den Eigenschaften der Araber wurde so die Basis geformt um den Islam in der ganzen Welt zu verbreiten. Deswegen ist jeder religiöse Anspruch, der dies nicht in Rechnung stellt, (besonders die führende religiöse Aufgabe der Araber und das Fehlen eines jeden Widerspruchs zwischen der arabischen Religion und dem arabischen Nationalismus) feindlich gegenüber der arabischen Einheit. Dann aber hätte sie den wahren Pfad ihrer Religion, ihre Konzepte und Prinzipien verraten.

Trotzdem gehen wir mit den „Religiösen“ einig, dass die Religion möglicherweise ein gutes Werkzeug und eine gute Waffe sein kann um tyrannischen, despotischen und korrupten Führungen entgegenzutreten.

Trotzdem darf der arabische Kämpfer nicht an einen Punkt gelangen, wo er denkt dies seien die einzigen Werkzeuge und Waffen mit denen Korruption und Unterdrückung bekämpft werden können. Der Kämpfer darf sein Schwert nicht an der Klinge halten. Der Gebrauch der Religion als Waffe darf nicht dazu dienen, das Volk zu spalten. Der Wiederbelebung von rückständigen Ideen und Theorien muss entgegen gewirkt werden. Der Fortschritt des Lebens und der Geist der gegenwärtigen Zeit muss gefördert werden, ansonsten werden wir uns selber versklaven und uns als unfähig erweisen ein nationales und humanes Leben einzurichten.

### **3. Die Interessen der Sozialistischen Entwicklung**

*Die Frage des Aufbaus des Sozialismus im Irak gehört zu ihren ganz persönlichen Interessen und die bisherigen Erfolge zeugen von der Ernsthaftigkeit mit welcher sowohl sie selbst, als auch die Baath Partei versuchen dieses wichtige Ziel zu erreichen. Dies manifestiert sich im öffentlichen industriellen Sektor, in Kollektiven, staatlichen Kooperativen, Landwirtschaftsbetrieben und in der Tatsache dass 92% des Außenhandels durch den Staat überwacht werden. Trotzdem lauern bei diesem Experiment verschiedene Gefahren.*

A: *Die Gefahr durch die Technokraten*

B: *Die Gefahr durch die Bürokraten*

C: *Die Gefahr, dass sich eine „neue Klasse“ herausbildet, und deren Interessen vielleicht im Bereich der „Vertragsabschlüsse“ liegen mögen.*

*Was ist ihre Meinung zu diesen Gefahren im Bezug auf das Irakische Experiment?  
Der Immobilienkapitalismus, insbesondere auf dem Bausektor spielt noch immer eine prominente Rolle im Irak. Wie ist ihre Meinung zu dessen wirtschaftlicher Zukunft?*

*Wie kann den Gefahren entgegengetreten werden, welche daraus resultieren, dass wir den kapitalistischen Staaten besondere Konditionen beim Import und beim Export einräumen.  
(Vorausgesetzt dies entspricht der Wahrheit).*

*Die Leser ihres Buches zur Technologie sollen glauben, dass sie die Möglichkeiten der Technologie in der heutigen Welt im Schatten des globalen Wettbewerbs sehen. Im Bezug auf Staaten bedeute dies, dass sie die Möglichkeit haben, sich neutral selbst zu verteidigen. In wie weit ist dieser Glaube korrekt und wo liegen seine Grenzen?*

*Können sie die Erklärung erläutern, die sie bezüglich der Dritt Welt Länder gemacht haben, nämlich dass der neue Kolonialismus diese Länder durch technologische Abhängigkeit infiltriert? Wie kann sich der Irak dagegen schützen? Kommt dieser Schutz von den revolutionären Behörden von der öffentlichen Überwachung der politischen Entscheidungen oder woher?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich werde ihnen eine umfassende Antwort geben, statt jede ihrer Fragen der Reihe nach zu beantworten. Die Meinung unserer Partei weist den isolierten Typus des intellektuellen Sektierertums zurück. Mit anderen Worten: Wir weisen den Begriff, dass die revolutionäre Theorie von Anfang an die Details des menschlichen Lebens perfekt analysiert, behandelt und dies ohne wesentliche Veränderung immer tun kann zurück. Wir glauben, dass die revolutionäre Theorie das Produkt der Realität ist, diese hat jedoch eine konstante Wechselwirkung.

Wenn sich also die Realität vorwärts bewegt, dann beeinflusst und bereichert dies auch die Theorie. Die Verbindung zwischen dem theoretischen Konzept und der revolutionären Methode wie die verschiedenen Angelegenheit angepackt werden müssen bleibt offen für Bereicherungen und Anpassungen. Die Erfahrung hat uns auch gelehrt, dass der revolutionäre Gedanke fortschreitet und sich entwickelt, wenn er mit der Realität zusammenarbeitet. Wenn wir also mit den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Angelegenheiten in einem spezifischen Stadium umgehen, müssen wir auf dieser Basis eine Zusammenarbeit voraussetzen, welche wiederum einen kontinuierlichen Wandel für bessere Ideen und Methoden voraussetzt. Gleichzeitig müssen wir absolutes Vertrauen haben, dass unser Handeln im Licht des praktischen und intellektuellen Konzeptes das wir vertreten richtig ist.

Während wir das Maximum von Vertrauen in die Festigkeit unseres Handelns haben, müssen wir uns gleichzeitig bewusst machen, dass dieses in einer konstanten Bewegung ist. Die gesamte Bewegung der Realität wird uns immer wieder vor neue Fakten stellen. So werden wir gezwungen, zu überprüfen was im Allgemeinen gut für das System ist dessen Autorität in der Gesellschaft wir repräsentieren. Wenn das System ein Sozialistisches ist, muss es bei jeder Neuberurteilung gestärkt werden. Dies verlangt von uns einen offenen Blick damit wir alles unternehmen können um das Wohlergehen der Menschen zu fördern. Dies sogar dann, wenn Massnahmen erforderlich sind, die eine permanente Veränderung der Methoden mit sich bringen. Wenn wir sagen, dass unser Ziel ein konstantes ist und dass die Überprüfung der Methoden und der Formungen unseres sozialistischen Systems notwendig ist, dann stärken wir damit auch dieses System. Wir sollten uns nicht nur darum bemühen, das sozialistische Eigentum im Sektor der Landwirtschaft, in der Industrie und im Servicebereich aufzustocken. Dies sind die konventionellen Methoden, die wir von anderen Staaten und Regierungen in diesem Bereich übernommen haben. So sind zum Beispiel auf dem Land 80% des irakischen Agrarlandes sozialisiert. Dies beinhaltet landwirtschaftliche Kooperativen und verstaatlichte Bauernhöfe. Wenn wir jedoch von der Stärkung des sozialistischen Systems sprechen, dann bedeutet dies, in

Bezug auf die Landwirtschaft nicht unbedingt, dass wir den Anteil der Kooperativen und der staatlichen Bauernhöfe erhöhen müssen. Es bedeutet jedoch, dass wir nach Wegen und Methoden suchen müssen, wie wir unsere Beziehungen zwischen dem sozialistischen und dem privaten Sektor innerhalb der Landwirtschaft verbessern können. Dies muss in einer Art und Weise geschehen, dass die Produktivität gesteigert wird und die Widersprüche zwischen den beiden Sektoren aufgelöst werden. So wird es nicht nur den Bauern besser gehen, sondern ebenso den Bürgern im Allgemeinen weil so die Menge und die Qualität der Produkte erhöht werden. Seit es sie gibt teilen die sozialistischen Konzepte ihre wesentlichen Gedankengänge und deren Anwendung untereinander aus.

Es gibt fundamentale und zentrale Gesetze, über deren Wichtigkeit sich alle menschlichen und sozialistischen Systeme einig sind. Theorien, inklusive die religiösen sozialistischen Systeme eingeschlossen.

Das erste davon ist, dass die sozialistische Gesellschaft frei von Ausbeutung sein muss. Das Eigentum, sozial und politisch betrachtet, darf den Eigentümer aufgrund der Menge, der Art oder des Wertes nicht über seine Mitmenschen erheben. Eigentum wird deshalb nicht nur in seiner ausbeuterischen Form abgelehnt. Es wird auch in sozialer und politischer Hinsicht abgelehnt, weil es dem Eigentümer soziale und politische Privilegien gewährt. Das Resultat dieses Konzepts und des sozialistischen Systems ist es, die richtige Umgebung für die Wohlfahrt des Menschen zu schaffen.

In unserem Programm ist deswegen der Sozialismus nicht nur ein System mit dessen Hilfe wir die ausbeuterischen Wirtschaftsbeziehungen korrigieren und bekämpfen können. Auch soll er nicht nur den Bauch füllen. Stattdessen wollen wir einen neuen Menschen schaffen und sowohl seine spirituellen und seine materiellen Bedürfnisse befriedigen. Unserer Meinung nach ist der glückliche Mensch nicht nur der gesättigte, mit seinem Los zufriedene Mensch. Dieses Konzept ist wahrscheinlich eher das Resultat unserer praktischen, als unserer theoretischen Studien. Mit anderen Worten: Die praktischen Studien von unseren Erfahrungen und von den Erfahrungen anderer Völker hatten einen größeren Effekt auf unser Konzept als unser Studium der Theoretiker, seien es nun Kapitalisten oder Sozialisten. Während diesen Studien haben wir Völker gesehen, die keinen Hunger litten und die trotzdem nicht glücklich waren. Das Resultat von all dem ist, dass der Mensch das Gefühl haben sollte, dass er in einer Gesellschaft lebt, in der er auch leben möchte und in der er glücklich sein kann. Im Sozialismus ist es nicht nur wichtig dafür zu Sorgen, dass die Verteilung des verfügbaren Reichtums für alle gleich ist. Auf derselben Ebene ist es für das sozialistische System ebenso wichtig, zusammen mit der Entwicklung des quantitativen und qualitativen Reichtums für die Erfüllung der Bedürfnisse zu sorgen, welche der moderne Mensch in der neuen sozialistischen Gesellschaft hat.

Ohne dies wird es zwar Gleichheit geben – aber nur in Bezug auf Härte und Armut, nicht in Bezug auf Glück und Komfort. Das Ziel des Sozialismus ist es nicht, die Menschen in ihrem Elend und in ihrer Niedergeschlagenheit gleichzumachen. Es ist auch nicht nur das Ziel des Sozialismus, den vorhandenen Reichtum unter den Menschen gleichermaßen zu verteilen, sondern es soll zwischen den Anforderungen und den Bedürfnissen des Lebens ausgewogen werden, damit die menschliche Entwicklung im Allgemeinen gefördert und ausgebildet werden kann. Dies muss so sein, weil wir von der Welt nicht isoliert sind. Wenn wir also die heutige Situation betrachten, stellen wir fest, 92% des Aussenhandels sozialisiert sind. Dieses Programm verhindert die Ausbeutung und schafft Wohlfahrt für die Menschen, wir haben also das gesteckte Ziel erreicht. Dies kann noch zehn Jahre lang so weiter gehen, möglicherweise stellen wir aber auch fest dass diese Massnahme der Wohlfahrt des Menschen nicht mehr dienlich ist. Die geforderte Proportion liegt bei 90%, wir haben das um 2% überschritten, haben damit also den Sozialismus gestärkt.

Solange der Mensch mit dem Programm unzufrieden ist, wird er sich nicht mit der Sozialistischen Revolution innerhalb des Sozialistischen Systems identifizieren. Unakzeptierbare Bedingungen welche der Staat dem Volk aufzwingt haben eine doppelte Zurückweisung zur Folge.

Wenn wir uns fragen: Was wollen die Irakis? – Sie haben Kleider und Nahrung, unsere nationale Industrie produziert nationale Güter und was wir nicht selber herstellen können importieren wir – aber wir müssen feststellen, dass der Iraki, als menschliches Wesen, mehr will.

Manchmal spricht er sich gegen die Sozialisierung aus, manchmal fragt er sich nicht mal ob die Preise im sozialisierten oder im privaten Sektor tiefer sind aber er spricht sich ab, damit vereinfacht er sich selbst dort einzukaufen, wo er die Ware bekommt. Dieser menschliche Beweggrund existiert und sitzt für immer in uns fest. Deswegen ist es vollkommen unmöglich zu sagen, wir hätten jetzt den geforderten sozialistischen Status erreicht und zu erwarten, dass es in zehn Jahren noch so ist. Nein. Sie werden feststellen, dass wir von Zeit zu Zeit unsere Massnahmen anpassen müssen. Wir wollen jedoch sicher gehen, dass jegliche Ausbeutung innerhalb der Gesellschaft vermieden wird. Ebenso wollen wir sicher gehen, dass die Eigentümer nicht aufgrund ihres Eigentums bevorzugt werden. Wir arbeiten auch daran, dass das Eigentum keine Macht über die Behörden und ihre Repräsentanten verleiht indem die Organisationen von Staat und Gesellschaft beeinflusst werden, all dies fördert die Wohlfahrt des Menschen. Damit ist die Übernahme des Sozialismus durch die Baath Partei nicht starr sondern im ewigen Wandel. Jegliche Starrheit, welche darauf aus ist das Sozialistische Modell zu stabilisieren würde sich in ihr Gegenteil verkehren.

Kommen wir zur Frage unserer wirtschaftlichen und technischen Beziehungen mit den westlichen Staaten, ich möchte ihre Frage, ob Technologie neutral sein kann, im Wesentlichen beantworten.

Wirkungsfähigkeit entsteht durch den Willen, jeder Wirkungsfähigkeit ist der Wille vorangegangen. Der Wille jedoch wirkt in Zeit und Raum auf die Wirkungsfähigkeit ein. Dieser Wille ist mit einem umfassenden Konzept und mit der freien Rolle welcher der Mensch in ihr spielt, verknüpft. Dem Menschen, der von aussen weder dominiert, kontrolliert noch ausgenutzt wird. Der Wille schafft neue Bedingungen, aber der Wille wirkt auch auf die neuen Bedingungen und Potentiale ein, welche er selbst erschaffen hat.

Um die Frage zu beantworten: Wenn der Irak ausdrücklich von seinen Verbindungen mit der westlichen Technologie spricht, dann unterscheidet sich sein gegenwärtige Wirkungsfähigkeit von derjenigen anderer Arabischer Länder.

Das Vertrauen mit welchem wir über unsere Verbindung mit der ausländischen Technologie sprechen ist das Resultat der materiellen, spirituellen, kulturellen und wirtschaftlichen Wirkungsfähigkeit welche sich die Revolution und deren führende Partei, die Baath erschaffen hat. Deswegen fehlen alle negativen Auswirkungen welche den revolutionären Kurs wegen den Beziehungen zu westlicher und anderer Technologie bedrohen könnten. Dasselbe gilt zum Beispiel nicht für Nord-Yemen, den Sudan oder Ägypten. In diesem Sinn sehen wir auch die politische Essenz der Technologie. Sowjetische Technologie ist kommunistisch.

US-Amerikanische Technologie kommt aus den USA, ist bürgerlich und kapitalistisch.

Französische Technologie ist französisch, bürgerlich und kapitalistisch, aus diesen Gründen ist keine Technologie ohne politische Wirkung. Sogar wenn diese Staaten ihre Technologie ins Ausland exportieren, haben sie dafür, unter anderem auch politische Motive. Darin enthalten ist natürlich der Wunsch, den politischen und sozialen Charakter ihrer jeweiligen Gesellschaften in das Land in welches sie die Technologie exportieren mit zu übertragen.

Lassen sie uns auf die Hypothese zurückkommen, mit welcher wir begonnen haben, dass die Menschheit in ihren Erfahrungen, Zivilisationen und Kulturen im Austausch steht. Wir wollen

uns in Erinnerung rufen, was wir bereits erwähnt haben nämlich, dass der Sozialismus nicht nur eine Methode zur gerechten Verteilung des Reichtums ist, dass er aber auch nicht nur den Bauch der Menschen füllt. Nein, der Sozialismus verwirklicht die Wohlfahrt des Menschen, anders ausgedrückt, er befriedigt die Bedingungen, mittels denen der Mensch nach dem Besseren und Höheren in seiner Zeit und an seinem Ort strebt. Selbstverständlich schafft und entwickelt er auch materiellen Reichtum. Deswegen sind wir weder in der Lage noch gewillt uns von der Menschheit und ihren neuen technischen Errungenschaften abzukapseln. Wir wollen den vorhandenen Reichtum nicht nur gerecht verteilen, wir wollen auch Reichtum auf eine hoch entwickelte Weise selbst schaffen um damit nicht nur die physischen, sondern auch die menschlichen Bedürfnisse unseres Volkes zu befriedigen. Gleichzeitig möchten wir unser Potential und damit auch unsere Unabhängigkeit mehr und mehr stärken. Solche Ziele können wir jedoch nicht erreichen, wenn wir uns von der ausländischen Technologie und Wissenschaft, welche gegenwärtig immerhin die wichtigsten Standards setzt isolieren. Können wir die Unabhängigkeit die wir anstreben überhaupt erreichen, ohne dass wir auch technisch und wissenschaftlich hoch entwickelt sind? Die Antwort ist ein bestimmtes Nein. Die Isolation mag uns vielleicht sogar gefallen, weil sie uns vorgaukelt, wir seien unabhängig. In der Praxis macht uns die Isolation jedoch abhängig, sie hat, innerhalb der Gesetzmässigkeiten welche in der heutigen Welt gelten, einen negativen Effekt auf uns. Verschiedene Völker haben ihren jeweiligen politischen Status. Die Art und Weise wie sie international behandelt werden, basiert auf mehreren Überlegungen. Eine der wichtigsten davon ist jedoch, weit diese Völker wissenschaftlich und technisch entwickelt sind. Wir werden deshalb sowohl in unserem eigenen Land, als auch in der arabischen Nation unsere Unabhängigkeit schneller erreichen, wenn wir diesen Abstand zu den entwickelten Ländern verringern können. Diese trachten natürlich danach uns mit ihrem Wissen und ihrer Technologie zu erpressen um uns in Abhängigkeit behalten und den Wohlstand unseres Volkes schmälern zu können. Selbst wenn sie die physischen Bedürfnisse befriedigen können, sind die hoch entwickelten Länder nicht in der Lage, die menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen, solange sie diese Länder beherrschen und erpressen. Dies ist unsere sozialistische Erfahrung die wir vertreten, in Übereinstimmung damit arbeiten wir.

Die fortgeschrittene Technologie die wir benötigen um uns selbst zu verteidigen und aufzubauen zu können, befindet sich in den wissenschaftlich und technisch versierten Ländern.

Die Sowjets haben sie, ebenso die USA, die Franzosen, die Engländer, die Italiener, die Deutschen und die Japaner. Die Irak, die Menschen in Ghana, Kenia, und Kuba haben sie nicht, folglich müssen wir uns, um die Wohlfahrt unserer Völker zu fördern, diese Technologie und dieses Wissen aneignen. Dadurch wird auch unser sozialistisches Experiment aufblühen, der Wille unsere Unabhängigkeit zu stärken wird ebenso wachsen wie unsere Rolle innerhalb der Menschheit, das dürfen wir nicht ausser Acht lassen. Kurz: Wenn eine Nation sich eine nationale Technologie und Wissenschaft aufbauen kann, dann ist das auf jeden Fall besser, als diese zu importieren. Desgleichen ist es besser, Technologien zu importieren, deren Import nicht mit Bedingungen verknüpft ist. Für jedes Land, welches Technologie zu seinen eigenen Konditionen importiert, müssen drei Bedingungen erfüllt sein:

1. Ein klarer und unabhängiger politischer Wille.
2. Die Fremden müssen als Vertragspartner, nicht als Verwalter kommen, dazu braucht das Land, welches die Technologie importieren will, eine überlegene wirtschaftliche Macht.
3. Ein wissenschaftliches Kader aus der eigenen Nation, das in der Lage ist, die importierte Technologie zu verstehen, sonst ist das Land den fremden Spezialisten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

All diese Faktoren sind im Irak (noch) nicht vorhanden.

Wir wollen uns jetzt ihrer Frage zuwenden, ob unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Westen im Allgemeinen ausgedehnt wurden und ob diese grösser oder kleiner als unsere Beziehungen mit den kommunistischen Staaten, inklusive der Sowjetunion sind. Die Antwort ist: Wir haben mehr wirtschaftliche und technische Beziehungen mit dem Westen. Wir müssen jedoch das Bruttosozialprodukt der westlichen Länder mit all den kommunistischen Staaten vergleichen und untersuchen. Es stellt sich eine klare Überlegenheit des Westens heraus und damit wissen wir auch, weshalb der Westen in wirtschaftlicher und technischer Beziehung im Aussenhandel allgemein eine wichtigere Rolle spielt als die kommunistischen Staaten. Diese schliessen oft Verträge mit dem Westen ab, um ihre eigenen Länder zu entwickeln, indem sie westliche Technologie einführen. Einige dieser Verträge laufen unter Bedingungen, die uns allen wohlbekannt sind. Wir erwähnen dies so ohne weiteres, nicht weil wir über irgendwen lästern wollen, sondern weil wir die Realität so sehen, wie sie ist und nicht wie wir sie gerne hätten. Wären die Dinge so, wie wir es wünschen, dann hätten wir auch andere Möglichkeiten. Die westliche Technologie des zivilisierten Lebens ist derjenigen der Sowjetunion und der Warschauer Pakt Staaten überlegen. Dies wird nicht einmal von der Sowjetunion oder den Paktstaaten selbst bestritten. Mit anderen Worten, die Technologie welche die Konsumgüter des täglichen Lebens aller Art für eine bestimmte Art des sozialen und zivilisierten Lebens produziert ist im Westen höher entwickelt als sein Gegenstück in den Warschauer Pakt Staaten. Wenn wir die Bedürfnisse unseres Volkes befriedigen wollen, wenn wir seine Widerstandskraft stärken und es vor den Versuchungen der entwickelten Welt bewahren wollen, dann tendieren wir dazu, die höchst entwickelten Technologien anzuschaffen. Wenn sie mich jedoch nach der sowjetischen Militärtechnologie fragen, muss ich ihnen sagen, dass diese ausgezeichnet ist. Und wenn sie mich nach dem Anteil der sowjetischen Technologie in den irakischen Streitkräften im Vergleich zu anderen Ländern fragen, muss ich ihnen sagen, dass dort der Anteil der Sowjetunion am höchsten ist.

Wir wählen die Technologien die wir importieren also nicht nach lokalen oder nationalen Gesichtspunkten aus, sondern danach was die nationale und patriotische Identität unseres Landes stärkt, wir holen uns was unseren nationalen und patriotischen Interessen dient. Wenn sie mich fragen, welche Rolle die Sowjetunion in unseren Staudammprojekten spielt, dann kann ich ihnen sagen: Eine sehr wichtige Rolle. Sie waren in der Lage, ausgezeichnete Dämme zu bauen. Indem wir dies sagen, wollen wir nicht der Sowjetunion schmeicheln. Wir vertreten unsere Interessen, wir tun dies in unseren wirtschaftlichen, politischen und technischen Beziehungen mit anderen Ländern dieser Welt. Wenn also die Sowjets unsere Unabhängigkeit stärken, indem sie uns Militärmaterial liefern, dann stellen wir ihnen das auf anderer Ebene in Rechnung, und so fördern wir einerseits den Geist der gegenseitigen Zusammenarbeit andererseits fördern wir aber auch unsere eigenen nationalen Interessen. Wären diese wirtschaftlichen Transaktionen mit dem Westen 1970 geschehen, dann hätte sich die politische Identität des Iraks verzettelt. Auch wenn dies nur eine Hypothese ist, die Tatsache dass wir Technologie mit Darlehen importieren bleibt und damals waren wir politisch nicht so erfahren wie heute. Hätten wir damals Darlehen akzeptiert, dann wären wir mit Bedingungen konfrontiert worden, welche den Irak sozial, wirtschaftlich und politisch in eine andere Richtung gezwungen hätten, diese Richtung hätten dann aber die ausländischen Mächte vorgegeben, nicht wir. Jetzt ist das nicht so. Heute akzeptieren die Ausländer die Verträge mit uns, sie beenden das Projekt, die übergeben uns die Schlüssel sie sagen uns Lebewohl und kehren, nachdem sie das Geld für ihre Leistungen bekommen haben, in ihre Länder zurück. In der Regel ist es heute so, dass die Ausländer untereinander im Wettbewerb stehen, wer von ihnen ein Projekt bei uns verwirklichen darf. Dies war mit den Sowjets der Fall, mit den Engländern, den Deutschen und mit anderen.

Wären die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen anders als sie jetzt sind, wir müssten unsere Beziehungen spielen lassen um die politischen Sympathien der ausländischen Staaten zu wecken, damit diese mit uns zusammen arbeiten. Folglich begreifen auch die Sowjets, oder eher die Kommunisten, dass Projekte mit dem Westen auch das politische Gedankengut des Westens mitbringen. Eine Gesellschaft, die keine Möglichkeiten hat, sich dagegen zur Wehr zu setzen, wird zerfallen. Dabei handelt es sich um eine Gesellschaft, die über keinen bewussten und soliden nationalen Willen verfügt und somit auch keine eigenen wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen treffen kann. Dies trifft auch auf Gesellschaften zu, die über keine kämpfende revolutionäre sozialistische Partei verfügen und die keine befriedigende wissenschaftliche Erfahrung ausweisen können.

Wenn die Gesellschaft andererseits ihre Technologie bei den Kommunisten statt beim Westen holt, dann sind die Gefahren keineswegs geringer. Im Moment besteht jedoch diesbezüglich für unsere Gesellschaft keine Gefahr. Wenn die Sowjetunion also Verträge mit dem Westen abschliesst, um bestimmte Produkte in ihre eigene Gesellschaft zu importieren damit sich diese besser entwickelt, dann trifft dies ebenso auf die Irakische Gesellschaft zu. Obgleich wir uns – ebenso wie die Sowjets – bewusst sind, dass die einen negativen Effekt auf unser soziales, wirtschaftliches und politisches Leben in unserem Land haben könnte. Vielleicht sind wir eher als die Sowjets in der Lage, mit dem Westen über bestimmte zivile Projekte zu verhandeln. Der Grund dafür ist möglicherweise, dass die Sowjets nicht in der Lage sind, ihre Projekte mit harter Währung zu bezahlen, wir hingegen schon. Wir haben auch mehr Projekte als sie, aber das ist natürlich relativ.

üDeswegen sind wir sicher, dass die politische und soziale Essenz des Westens unsere Gesellschaft nicht in einem Ausmass infiltrieren wird, der für den Kurs unserer eigenen Gesellschaft schädlich ist. Wenn wir uns der westlichen Wissenschaft und Technologie jedoch verschliessen, werden wir mit diesen Gefahren erst recht konfrontiert werden, sie werden dann einfach durch die Hintertür in unser Land kommen. Wenn unsere nationale Produktion trotz unseres wachsenden finanziellen Potentials unterentwickelt bleibt und beispielsweise unsere Landsleute auf Reisen gehen und die Entwicklung ausserhalb des Irak registrieren, dann wird sich die westliche Politik erst recht negativ auswirken.

Das Resultat davon ist, dass wir mit unserem politischen Willen sowie mit unseren wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten die wir in den vergangenen zwölf Jahren entwickelt haben, die westliche Technologie benutzen. Wohlverstanden: Wir benutzen die westliche Technologie, nicht umgekehrt. Wenn wir die westliche Technologie nicht benutzen, wird sie uns von ausserhalb unserer Grenzen benutzen. Dies haben wir auch klar mit unseren Freunden im kommunistischen Lager kommuniziert. Wir haben ihnen empfohlen ihre Methoden und Technologien weiter zu entwickeln, denn im Vergleich mit Anderen sind sie rückständig. Jedenfalls ist das Interesse unseres Volkes für uns die Hauptsache und unser Volk kann das leicht selbst beurteilen, wenn die Fabriken miteinander verglichen werden. Tatsächlich werden wir mit den Nationen verglichen werden, die uns die Fabriken geliefert haben. Die Revolution hat das Volk offen gemacht, sie hat ihm die Augen geöffnet und ihm gezeigt, dass es in der Lage ist, verschiedene Phänomene zu kontrollieren, wenn es sich nur das notwendige Wissen aneignet.

#### **4. Wie sieht die Zukunft der vereinten Aktion aus?**

*Die Arabische Einheit ist einer der drei Grundpfeiler für welche die Politik der Baath steht. Die Baath Partei kämpft dafür seit nunmehr 30 Jahren. Ihrer Meinung nach muss die vereinte Aktion jetzt und in Zukunft zwei Faktoren in Betracht ziehen, nämlich die Wirtschaft und die internationalen Beziehungen. Die Arabische Einheit scheint jedoch aus vielerlei Gründen weiter*

*entfernt den je, nicht zuletzt aber weil die wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den arabischen Ländern schwach ist. Dies wurde in der Resolution der Arabischen Liga 1978 in Bagdad ebenso offensichtlich, wie an der Tatsache, dass sich Ägypten auf Regierungsebene aus den Reihen der Liga zurückgezogen hat.*

*Unstimmigkeiten zwischen einigen Arabischen Ländern sind ebenfalls offensichtlich, manchmal gehen diese sogar soweit, dass zu den Waffen gegriffen wird. Wie sehen sie dazu die Perspektiven für die Zukunft der vereinten Aktion auf kurz- mittel- und langfristige Sicht?*

*Wie kann diese wirklich aktiviert werden ohne das es Zusammenstösse mit verschiedenen arabischen Regierungen gibt, entweder im arabischen Osten oder im Maghreb und besonders in den Ölstaaten, die über ein extrem hohes nationales Einkommen verfügen?*

*Inwieweit sind die arabischen Regierungen unter denen ihre eigene Wirtschaft ausländische Depots akzeptiert unter imperialistischer Kontrolle und somit gar nicht in der Lage die Parole der arabischen Einheit umzusetzen?*

*Kann gesagt werden, dass wir die arabische Einheit nicht erreichen können, solange diese Regierungen bestehen?*

*Glauben sie, dass eine wahre arabische Einheit ohne ein vereintes und demokratisches Ägypten zustande kommen kann?*

*Und bis zu welchem Grad sind die gegenwärtigen arabischen Allianzen in der Lage ihre revolutionäre Theorie der Einheit zu unterstützen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Obwohl wir vertreten, dass unsere drei Ziele, Einheit, Freiheit und Sozialismus aus Gründen der Interaktion und der Dialektik verbunden werden müssen, dürfen wir auch nicht vergessen, dass unsere Partei besonders die Einheit in Theorie und Praxis mit grosser Priorität vorantreibt. Wenn wir die Grundlagen der Einheit und des Sozialismus stärken wollen, dürfen wir nicht ausser Acht lassen, dass hochqualifizierte Aktionen ebenso erforderlich sind wie Opfer. Es handelt sich darum, die Gedanken zu einer Ebene hin zu führen, auf welcher durch die menschliche und nationale Würde die Einheit wirklich gefördert wird. Einheit, im Sinn einer neuen Form, welche die arabische Gesellschaft und die arabische Welt übernehmen können, kann nur gemäss diesem Konzept erreicht werden. Was die Aktionen und die Vorbereitungen zur Einheit angeht: Diese finden auf verschiedenen Ebenen statt und sie mögen unter Umständen weniger dringlich sein als die Einheit selbst. Jetzt jedoch ist der Fall eingetreten, dass wir entwickelter sind als die arabische Gesellschaft. Folglich müssen wir zwischen zwei Stadien differenzieren: Dem Stadium der Einheit, für die wir schlussendlich kämpfen und der Aktion für die Einheit oder den Aktionen die gemacht werden, bevor die Einheit erreicht ist. Darin enthalten sind auch die Aktionen, welche für die neue geistige und materielle Form notwendig sind. Deshalb achten wir besonders sorgfältig darauf, welche Schritte dem Prozess der Einheit dienen. Wir achten auf gute nationale Beziehungen zwischen den verschiedenen arabischen Regierungen, Wir trachten danach die Zusammenarbeit zwischen den arabischen Völkern zu verbessern, indem wir zum Beispiel Treffen und Diskussionen organisieren. All dies sehen wir als Aktivitäten, welche die arabische Einheit fördern und die zu ihr hin führen. Dennoch ist die Einheit für uns nicht Selbstzweck, wir können uns unter der Einheit nichts anderes als einen überlegenen revolutionären Akt vorstellen. Die Einheit kann nicht anders als standhaft sein, sie muss sich zur höchsten Stufe des Opfermutes entwickeln dies und die politische Gelassenheit müssen deren Grundregeln sein.

Auf dieser Verständnisebene suchen wir die Voraussetzungen für die Einheit in der heutigen arabischen Welt vergebens. Wenn wir davon sprechen, dass wir die Anforderungen, welche die Einheit an uns stellt in intellektueller, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht auf der tiefsten Ebene vorbereiten wollen, mit dem Ziel die höchste Ebene zu erreichen, dann wissen wir auch, dass sich die meisten arabischen Regierungen und auch deren Völker von solchen Aktionen

abschrecken lassen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Ruf nach der arabischen Einheit nicht bloss eine Prinzipsache ist. Es geht auch nicht um die konstitutionelle Wiederbelebung einer historischen Situation der Araber. Stattdessen geht es um eine qualitativ neue Form, es geht darum die arabische Nation gegen die Gefahren zu verteidigen mit denen sie kurz- mittel- und langfristig konfrontiert ist und konfrontiert sein wird. Weil die Angelegenheit in diesem Licht sehen glauben wir, dass die Gefahren mit welcher sich die arabische Nation konfrontiert sehen wird wachsen werden. Je grösser jedoch die Habgier und andere Gefahren werden, desto lauter wird auch der Ruf nach der Einheit und nach vereinten Aktionen werden. Unserer Meinung nach werden die Gefahren wachsen. Die Gefahren, mit denen wir schon heute konfrontiert sind, werden ihr Potential entwickeln und sich auf andere Gebiete ausbreiten. Deswegen werden die kommenden Gefahren die Einheit der arabischen Nation nicht schwächen sondern sie im Gegenteil stärken.

Im Bezug auf die wirtschaftlichen Beziehungen sagen wir, dass die Rolle der Wirtschaft für den Prozess der Einheit fundamental ist. Die Ökonomie kann die Richtung und die patriotischen Interessen entweder behindern oder fördern.

Dies gilt für jede Ökonomie und für alle ökonomischen Beziehungen in alle nationalen Einheiten die über die Zeiten entstanden sind, inklusive der historischen Einheit der arabischen Nation in der alten Zeit. In unseren heutigen Tagen können wir nur erwarten, dass der Mensch die Wichtigkeit der Ökonomie erkennt und dass diese die Nation in den letzten fünfzig Jahren gefährdet hat. Gleichzeitig aber, wenn wir die Sache aus einem regionalen Blickwinkel heraus betrachten, spielt die regionale Wirtschaft für die Einheit der Nation möglicherweise eine negative Rolle. Wenn die saudischen und die irakischen ökonomischen Potentiale extrem hoch sind, dann rückt, wenn wir die Sache von einem regionalen Standpunkt aus betrachten, die arabische Einheit in weite Ferne. Wenn wir sie jedoch von einem prinzipiellen arabisch nationalen Standpunkt aus betrachten, dann sehen wir darin überwiegend einen Prozess, der zu einer höheren Entwicklungsstufe hinführt. Dies kann sich auf die umliegenden arabischen Länder übertragen und beim Aufbau ihrer Gesellschaften als soziales und menschliches Modell dienen. So kann einerseits die Einheit gestärkt werden, andererseits wird auch den Bestrebungen nach Unabhängigkeit eine wirksame Waffe zur Verfügung gestellt.

Die Nation besteht also nicht nur aus den Potentialen eines einzelnen Staates. Wer immer diese prinzipielle Ansicht vertritt wird auch bereit sein sich gemäss diesen Prinzipien der Einheit zu verhalten. Mit einem hohen wirtschaftlichen Potential fällt es schlussendlich leichter mit den armen Mitgliedern der Nation zur Einheit zu gelangen.

Wir müssen uns jedoch der Gefahr bewusst sein, die ein Klassenkonflikt zwischen den einzelnen Mitgliedern der Nation in sich birgt. Es sollte beispielsweise keinen Klassenkonflikt zwischen den Herrschern und dem Volk in Süd Jemen, in Saudi Arabien oder zwischen dem Irak und Nord Jemen, dem Irak und Sudan oder zwischen Ägypten und dem Rest der arabischen Welt geben. Um diese Gefahr verhindern zu können, müssen die ärmeren arabischen Länder ihren Anteil bekommen und es ist Sache der jeweiligen Amtsinhaber dafür zu sorgen, dass dieses Ziel erreicht wird. Wenn wir mit dieser Haltung beginnen, dann haben wir damit eine Klausel für die wirtschaftliche Zusammenarbeit geschaffen, welche uns direkt zur Acht-Punkte Charta der Arabischen Nation hinführt.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass neue Komplikationen auftreten, welche aus der internationalen Situation heraus resultieren. Die Gründe dafür können beim Erdöl liegen oder neue wirtschaftliche und politische Beziehungen hindern uns daran die Ziele der Einheit zu erreichen. Das Erdöl hat eine positive Seite, mit seiner Hilfe kann den Zielen der Einheit gedient werden, es ist eine Waffe mit der wir den Gegnern der Einheit, seien sie nun lokal oder international, entgegentreten können. Bei der Fragestellung ob nun die positiven oder die negativen Aspekte

des Erdöls dominieren, kommt es auf die jeweilige Führung in jedem Arabischen Land an. Führen sie ihr Volk in die Richtung der Arabischen Einheit oder nicht? Dennoch, das letztliche Resultat, dass wir am Horizont sehen, ist die Einheit. Nicht weil die Einheit eine technische Frage oder eine Frage der Umstände ist. Es ist eher so, dass die Einheit eine historische Notwendigkeit ist. Diese historische Notwendigkeit ist nicht mit einer temporären Losung, mit einer Zeitspanne oder mit einer temporären Geschichte verknüpft. Sie ist vielmehr mit der Rolle verknüpft, welche die arabische Nation innerhalb der Menschheit praktizieren will. So eine Rolle kann nur mittels der arabischen Einheit übernommen werden. Zur Form, welche die Arabische Einheit haben sollte: Dies ist eine Sache, die keinen festen Bezug zu anderen Formen aufweist und keine Form wird der anderen vorgezogen. Stattdessen handelt es sich dabei um eine menschliche Beziehung deswegen müssen wir einen entwickelten Ausblick und entwickelte Aktionen haben. Auf dieser Basis sagen wir nicht, dass die lokalen und nationalen Besonderheiten von der Einheit völlig widerlegt werden, aber es werden andere und neue Besonderheiten geschaffen, welche das Fundament der Einheit bilden. Die lokalen Besonderheiten schwächen deshalb die Einheit der Arabischen Nation nicht, solange diese Einheit das Dach ist, unter dem sich alle versammeln. Im Gegenteil, der angestrebte Status der Assimilation welcher die lokalen Eigenheiten verleugnet, würde die arabische Einheit gefährden. Wenn wir uns zugeben, dass die Provinz von Ta'mim ebenso ihre Eigenheiten hat wie die Provinz von Basra und die Hauptstadt Bagdad, dann dürfen wir aus offenkundigen Gründen annehmen, dass es sich in der gesamten Arabischen Nation nicht anders verhält. Die Frage ist also lediglich, ob wir sie isoliert betrachten oder ob wir sie von einem objektiven und praktischen Gesichtspunkt aus sehen, welcher der Einheit dient? Es ist für uns nur natürlich, dass wir sie realistisch sehen. Nur wenn wir sie so sehen wie sie wirklich sind verhalten wir uns ihnen gegenüber auch so wie es der Einheit förderlich ist. Von diesem Standpunkt aus gesehen fördern wir die lokalen Besonderheiten sogar, indem wir dies tun, fördern wir die Einheit, nicht umgekehrt.

## **5. Demokratie, Marxismus und die Kommunistische Partei**

*Demokratie – diese Parole ist in mehreren Trikont- und arabischen Ländern aufgetaucht. Im Irak wird diese Parole von verschiedenen Kräften der Opposition gegen das sozialistische Experiment im Irak gebraucht. Dazu gehört auch die traditionelle Führung der irakischen kommunistischen Partei, welche sich ausserhalb des Rahmens der Progressiven Nationalen Front bewegt.*

*Tatsächlich habe ich hier zu einige Fragen an sie, auch wenn ich ihre Antworten schon ahne, denn ich verfolge das sozialistische Experiment des Irak schon seit Jahren. Trotzdem möchte ich ihre Antworten dazu hören und mir vielleicht meine vorgefasste Meinung bestätigen lassen.*

*Sie haben oft von ihrer Überzeugung gesprochen, dass die Front eine strategische Aktion und keine temporäre taktische Bewegung sei. Nun sieht es jedoch danach aus als würde diese Überzeugung durch den gegenwärtigen Standpunkt der Kommunistischen Partei widerlegt. Wie sieht ihrer Meinung nach die zukünftige Beziehung zwischen der Arabisch Sozialistischen Baath Partei und der kommunistischen Partei des Iraks aus?*

*Gibt es irgendwelche Bedingungen, welche von Seiten der Front erfüllt werden müssen damit diese ihre zu ihrer vorherigen Prägung zurückkommen kann?*

*Was wären das für Bedingungen?*

*Gibt es, anstelle von Bedingungen, eine Basis für eine Beziehung innerhalb der Front und wie würde dies aussehen?*

*Ist der Zwist mit der Kommunistischen Partei des Irak gleichzeitig ein Zwist mit allen anderen arabischen kommunistischen Parteien?*

*Könnte der Konflikt mit dieser einen Partei den Punkt des „Anti Kommunismus“ erreichen und könnte dies in Feindseligkeiten in der offiziellen Aussenpolitik ausarten?*

*In welchem Ausmass unterscheiden sie zwischen dem „Marxismus“ als Konzept und dem „Kommunismus“ als Politik wie sie den offiziellen Kommunistischen Parteien in der arabischen Welt übernommen wurde?*

*Wie stehen sie zu den kommunistischen Organisationen in der arabischen Welt, die offiziell nicht anerkannt werden und die mehr oder weniger ähnliche nationale Standpunkte wie sie vertreten zum Beispiel in Bezug auf die arabische Einheit, in Bezug auf Palästina oder in Bezug auf die ideologische Unabhängigkeit von den Supermächten?*

*Sehen sie Bezugspunkte zwischen dem nationalen Konzept der Baath Partei und dem Marxismus als einer Methode der Sozialanalyse oder als Tatbeweis der gesellschaftlichen Entwicklung?*

*Schon bald werden sie ein neues demokratisches Experiment lancieren. Wie wird das aussehen, in welchem Ausmass wird sich die Demokratie innerhalb der irakischen Gesellschaft etablieren?*

*Wie wird die weitere Entwicklung aussehen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Wie der Sozialismus arbeitet auch die Demokratie unter menschlichen Bedingungen. Weder können wir diese Experimente so machen als befänden wir uns in einem geschlossenen Labor oder in einem Meditationsraum, noch können wir sie zu weit verbreiten. In diesem Fall würden sie ihre Wärme, ihre Menschlichkeit und die Eigenschaft der Interaktion mit dem Leben selbst verlieren. Dies ist der wichtigste Punkt. Diejenigen, welche die Demokratie verbreiten, müssen gleichzeitig deren umfassende Theorie verbreiten. Wie bereits erwähnt, ist der Sozialismus eine menschliche Brücke, der allgemeinen Konzepten der menschlichen Geschichte folgt, ebenso hat er jedoch seine Besonderheiten indem er auch nationale Brücken baut. Auch die Demokratie hat diese Brückenfunktion in ihren allgemeinen Konzepten mit denen sie den Menschen zu seiner Rolle innerhalb des Staates und dessen Organisationen hinführen will, auch die Demokratie hat ihre Besonderheiten.

Auf dieser Basis haben wir unsere eigenen Theorien zu Demokratie und Sozialismus und selbstverständlich drücken sich diese Theorien auch in unserer Praxis aus. .

Lassen sie mich zu ihrer Frage nach der Beziehung der Baath und unserer – oft wiederholten – Forderung dass die Front strategisch gesehen werden muss, zurückkommen. Als wir diese Forderung erhoben haben, meinten wir damit natürlich nicht, dass die Front und die Parteien in ihr nun für immer und mit einer absoluten Garantie mit uns zusammen arbeiten würden. Was wir wirklich gesagt haben und was wir immer noch sagen ist, dass die Front in ihren Beziehungen den strategischen Ausblick behalten muss. Die Basis dieser Idee ist, dass unsere Partei alles auf den Weg gebracht hat, wir haben die Revolution entflammt und wir haben durch unser Geschick bewiesen, dass wir in der Lage sind, eine führende Rolle zu übernehmen. Dieses Verständnis bringt Verpflichtungen und Aufgaben für uns alle mit sich. Verpflichtungen gegenüber uns selbst aber auch gegenüber der lebenden Brücke auf welcher wir gehen und die uns alle miteinander verbindet. Sämtliche Parteien der Front sind aufgefordert, sich um Standhaftigkeit und Stärke zu bemühen, damit wir zum anderen Ufer gelangen können. Wenn also eine der Parteien innerhalb der Front ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommt, dann können wir unmöglich garantieren, dass deren Beziehung zur Front bestehen bleibt. Unter dieser Voraussetzung haben wir gesagt, es sei das Bedürfnis der Front so weiter zu machen wie bisher, mit der Baath Partei in einer führenden Rolle, so wie es in der Charta der Front verankert ist. Seit die Baath Partei die Revolution zum Sieg geführt hat, hat sie den Weg für die Front bereitet. Wenn sich dann also andere Parteien vor ihren Verpflichtungen drücken, dann ist es nur natürlich, dass das Verhältnis nicht mehr als strategisch bezeichnet werden kann. Diese Zustand der Entfremdung kommt weder

von unserer Seite, noch wurde er uns aufgezwungen. Wir haben uns entschlossen, eine positive und kontinuierliche Beziehung zu allen Parteien der Front, inklusive der kommunistischen Partei, aufzubauen. Im Wesentlichen ist es jedoch klar ersichtlich, weshalb wir uns getrennt haben. Wir halten uns in jeder Beziehung an die Prinzipien und Statuten der Front. Demzufolge haben wir uns nicht aus Bosheit zur Trennung entschliessen müssen, sondern weil wir die negativen Aktionen der kommunistischen Partei verurteilen und zurückweisen. Es scheint so, als sei die kommunistische Partei von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Namentlich indem sie vertritt, dass jede nicht-marxistische, nicht-leninistische Partei im besten Fall eine Partei des Kleinbürgertums sei. Die Analyse der kommunistischen Partei war insofern korrekt, als sie sagten, dass der grösste Teil der irakischen Gesellschaft in ihrer sozialen Struktur ein revolutionäres Potential aufweise. Eine Gesellschaft mit einer solchen Struktur wird demnach die Administrationen des Kleinbürgertums zurückweisen. In so einem Fall würde sich die Front verändern, die kommunistische Partei würde deren Führung übernehmen und alle anderen, wir eingeschlossen, könnten ihnen im besten Fall nachfolgen. Die Möglichkeit im Kerker oder am Galgen zu enden, erwähnen wir nicht. Schließlich realisierte die kommunistische Partei, dass die Realität anders war, als sie sich das vorstellte. Statt nun jedoch ihren intellektuellen Kurs zu korrigieren, machte sie einen weiteren Fehler. Sie glaubte, die Zeit sei gekommen um einen offenen Konflikt mit der Baath Partei auszutragen. Deswegen wurden sie von der Front ausgeschlossen.

Wo ist die kommunistische Partei im irakischen Volk und in den Massen, welche sie selber tagtäglich sehen? Was ist besser? Das sie nun aufgrund ihrer irreführenden Politik gescheitert ist, oder wäre es besser gewesen, wenn sie ihren Verpflichtungen nachgekommen und so in der Front verblieben wären? In welchem Ausmass hätten sie die Ereignisse in ihrem Sinn beeinflussen können, wenn sie geblieben wären? Es geht nun weiter und wir bewegen uns ohne die Kommunisten vorwärts, nunmehr kann jedoch kein Ereignis ihren Ideen oder ihrer Politik zugeschrieben werden. Wir haben es zuvor gesagt und wir sagen es immer wieder: Wir machen einen Unterschied zwischen Freundschaft und Abhängigkeit. Wir wissen, dass die kommunistischen Parteien der Welt untereinander Freundschaften pflegen müssen, weil sie dieselben intellektuellen Grundwerte teilen. Solche Beziehungen schaden nicht. Was wir jedoch zurückweisen, ist das sich irgendeine irakische Partei von einem Staat oder einer Organisation irgendwo in der Welt abhängig macht.

Wenn wir es von unserem nationalen und theoretischen Standpunkt aus betrachten, dann sehen wir nichts unrechtes darin, dass eine arabisch kommunistische Partei freundschaftliche Beziehungen mit anderen kommunistischen Parteien der Welt unterhält. Wir haben jedoch den Verdacht, dass hier ein Verhältnis der Abhängigkeit besteht. Der Unterschied zwischen Freundschaft und Abhängigkeit definiert sich aus fühlbaren Phänomenen, Verhaltensmustern, Ideen und aus der Politik. Das wichtigste jedoch ist die Haltung dieser Parteien gegenüber dem externen strategischen Einfluss, oder klarer formuliert: Wie stehen sie zu den nationalen und patriotischen Interessen? Wenn sich also eine arabische Partei, ob nun kommunistisch oder nicht, von externen Interessengruppen vereinnahmen lässt, dann sind wir gegen sie. Dies trotzdem wir zu Anfang gesagt haben dass unsere Partei von der Annahme ausgeht, dass es keine menschliche Erfahrung gibt, die sich isoliert betrachten lässt. Tatsächlich wird jedes Konzept von einem anderen beeinflusst. Das Ergebnis der menschlichen Entwicklung heute ist das Resultat des Zusammenspiels aller menschlichen Erfahrungen über die Zeiten hinweg. Es ist folglich unlogisch für uns, eine intellektuelle Grundlage für unser Programm vorzuschreiben, welche diesem Programm faktisch widerspricht. Auf dieser Basis können wir nicht sagen, dass unsere Gesellschaft die intellektuellen Bedingungen zurückweist. Wie jede andere Nation sagen wir

jedoch, dass unsere nationalen Interessen gewährt bleiben müssen, wir sagen zusätzlich, dass diese unter dem Dach der Revolution gewährt bleiben müssen.

Keine Nation würde anders handeln – die Sowjetunion erlaubt keine intellektuellen Äusserungen ausserhalb des Marxistisch-Leninistischen Gedankenguts.

Dies ist auch die politische Erfahrung von China und von anderen kommunistischen Staaten. So verhalten sich auch die westlichen Staaten, wenn auch unter anderen Voraussetzungen, weil eben ihr Gedankengut anders ist als das Gedankengut der kommunistischen Länder. Wären die Kommunisten bis zu einem Punkt gekommen von dem aus sie eine Bedrohung gegenüber den USA geworden wären, dann hätte ich mich gegenüber den Kommunisten anders verhalten. Mit ihren Aktivitäten hätten sie möglicherweise sogar grosse Fortschritte in Bezug auf die Freiheitsrechte so wie sie innerhalb der USA verstanden werden erzielt.

Diese Freiheiten werden jedoch von den US-Amerikanischen Monopolgesellschaften ausschliesslich an diejenigen verteilt, welche sich mit ihnen verbünden.

Denjenigen, welche innerhalb der USA mit der politischen Strategie des Landes nicht einverstanden sind, ist es verboten dagegen mit Methoden zu opponieren, welche von den Herrschenden nicht akzeptiert werden – zum Beispiel mit marxistischen Ideen. Dasselbe gilt für England und Frankreich, weshalb also nicht für uns, die arabische Nation? Wir haben keine anormale Sicht von dem was der Mensch als Teil der Nation darstellen soll. Wir sind im Gegenteil was die Geburt einer Nation angeht auf einer sehr moderaten Ebene.

Deswegen ist es natürlich und offenkundig, dass wir unsere Freude ausdrücken, wenn wir sehen, dass die kommunistische Partei ihre Bindung zum lokalen, nationalen und sozialen Leben im Irak verstärkt. Desgleichen drücken wir auch unser Missfallen aus, wenn wir sehen, wie diese Verbindungen vernachlässigt werden. Ebenso offenkundig ermutigen wir das Erstere und wir versuchen Letzteres zu hemmen. Dies ist in unserer Politik kein Geheimnis, es ist eine normale Massnahme, welche jeder Mensch mit nationalen und patriotischen Interessen ergreifen würde. Die Welt muss erkennen, dass wir auf der Ebene des Irak ein kleiner Staat sind, auf der Ebene der arabischen Nation hingegen sind wir geteilt. Deswegen sind die Bemühungen jeder Partei oder Gruppe und seien sie noch so klein, eine Bedrohung für die nationale Sicherheit unseres Volkes und unserer Nation. Sie bilden ein unvermeidliches Hindernis bei unserem Bestreben die arabische Einheit zu erreichen.

Der Erfolg der verschiedenen Fronten in den Trikont Ländern, inklusive der arabischen Nation hängt davon ab ob verschiedene Grundbedingungen erfüllt sind. Eine davon ist, dass die Parteien der Front nicht an fremde Strategien oder Interessen gebunden sind. Anderenfalls öffnen die Parteien der Front den ausländischen Mächten alle Türen, eine nach der anderen werden sie hereinkommen um den unabhängigen nationalen Aufbauprozess zu zerschmettern.

Übertragen wir diese unsere Haltung auch gegenüber den anderen kommunistischen Parteien in der arabischen Welt? Die Antwort ist Nein. Wir diskutieren hier über die arabische Nation, wehrend andere Nationen und Völker sich für den Marxismus oder den Marxismus-Leninismus entschieden haben, das bleibt ihnen überlassen. Wir sehen das nicht mit Misstrauen aber es ist ein Ausdruck einer fremden kommunistischen Strategie, welche für die Nation möglicherweise schädlich sein könnte.

Gleichermassen sind wir gegenüber jeder Form des „liberalen Bürgertums“ misstrauisch, welches ebenfalls der Ausdruck einer Strategie ist, welche die Nation bedroht oder gar ein Ausläufer der Strategie der USA darstellt. In dieser Beziehung sind wir sehr vorsichtig. Eine andere Sache ist es jedoch wenn es um nicht feindliche liberale Bedingungen geht, welche in einem Nachbarland mit seinen nationalen und patriotischen Besonderheiten herrschen. Dies ist zwar keine direkte Bedrohung der Nation, wenn dieses Land jedoch zum Sprachrohr und zum Schwertarm der feindlichen Strategie wird, dann werden wir misstrauisch. Andererseits hegen wir kein

Misstrauen gegenüber einem kommunistischen oder marxistischen Experiment mit patriotischen Eigenschaften in dieser oder jener Form, ausserhalb der arabischen Nation.

Lassen sie mich kurz zum Thema Demokratie zurückkehren: Die Art Demokratie, welche wir jetzt praktizieren drückt unsere integrale Theorie des Menschen und des Lebens mit seinem nationalen und patriotischen Kampf und dessen Potential aus. Gleichzeitig jedoch korrespondiert unser demokratisches Experiment mit unseren menschlichen Erfahrungen. Deswegen haben wir darüber abgestimmt, dass diese Formulierungen welche unsere Demokratie ausdrücken durch die Nationalversammlung in der Verfassung festgeschrieben werden sollen. Die Nationalversammlung ist jedoch nicht die einzige Methode mittels welcher wir unserer Demokratie Ausdruck verleihen. Es gibt auch noch die Volksversammlung, wir haben Organisationen, Gewerkschaften und Vereinigungen, sie alle studieren die Angelegenheiten welche sie betreffen genau und sie teilen uns ihre Ansichten dazu mit. Dasselbe gilt für über eine Million Organisierte in der Demokratischen Partei. Die Beschlüsse der Regierung werden diskutiert, das Volk mischt sich ein. Eben haben wir ein neues Gesetz verabschiedet, in welchem eine Resolution berücksichtigt wurde, die vor zwei Wochen eingebracht wurde. Darin wird jedes Ministerium verpflichtet, jedes neu erlassene Gesetz zuerst den betroffenen Kreisen zu unterbreiten, bevor es überhaupt erst vor den Revolutionsrat kommt, ansonsten wird sich dieser nicht mit der Angelegenheit nicht befassen. Wenn wir also ein neues Arbeitsgesetz beschliessen, dann muss dieses zuerst den Arbeiterorganisationen, den Gewerkschaften usw. vorgelegt werden. Wir sind nicht dazu verpflichtet, deren Standpunkt zu übernehmen, aber wir müssen mit ihnen diskutieren und uns versichern, dass deren Sprecher entweder mit uns einverstanden sind, oder bessere Ideen präsentieren. Wenn dies nicht der Fall ist, dann wird die Diskussion fortgesetzt bis sich alle Parteien einverstanden erklären können.

All diejenigen, welche sich selber als Kandidaten für die Nationalversammlung nominieren möchten, sind frei dies zu tun und ihr Glück in den Wahlen zu versuchen. Die Bedingungen für eine Nomination sind für alle Einzelpersonen und Parteien gleich, alle befinden sich unter dem Dach der Revolution und arbeiten in diesem Rahmen. Einzig diejenigen, welche diese Grenze überschreiten und gegen die Revolution arbeiten haben keine demokratischen Rechte und zwar so lange wie sie sich weigern sich dem demokratischen Kurs der Revolution anzuschliessen. Unsere Partei hatte eine führende Rolle als es nach den bitteren Erfahrungen von 1959, nach den Massakern und Schlächtereien, verursacht durch die Kommunisten, darum ging diese wieder in den politischen Prozess einzubinden und zwar so, dass dies auch vom Volk akzeptiert wurde. Das ist so und obwohl sie nicht an der Macht waren, besetzten sie doch, wie sie selbst wissen, einige wichtige Posten innerhalb der Regierung. Sind wir auch in Zukunft zu Treffen mit der kommunistischen Partei bereit? Wir können uns die Zukunft nicht auswählen, wir können aber auch nicht von einer Verbindung sprechen ohne jegliche Grundlage. Die Basis auf der wir uns treffen könnten ist genau dieselbe wie am Anfang unserer Beziehung, sie sind diejenigen, die ermahnt werden müssen. Mit anderen Worten: Die kommunistische Partei muss anerkennen, dass die Revolution nicht nur als praktische Bedingung existiert, sondern als ein Konzept, als praktizierte revolutionäre Realität und als existierende integrale Theorie. Damit ist auch gesagt, dass es nicht erforderlich ist, der kommunistischen Partei zu folgen, es ist erforderlich, der revolutionären Führung zu folgen. Diese Führungsrolle begründet sich jedoch weder damit, dass die Baath Partei einfach grösser ist als die kommunistische Partei, noch damit dass sich die Baath für die Revolution verantwortlich fühlt. Sie begründet sich aus der Tatsache, dass die Ideen der Baath Partei eine höhere konzeptionelle Qualität aufweisen als diejenigen der kommunistischen Partei. Die Massen akzeptieren die Baath an der Führung. Teile dieser Massen standen der Revolution lange Zeit apathisch gegenüber, andere waren vorsichtig und wieder andere haben die Revolution bis hin zum Märtyrertum unterstützt.

## 6. Die Zukunft der Theorie der Internationalen Multi-Polarisation

*Internationale Beziehungen bekommen ihrer Meinung nach einen bedeutenden Platz. In ihrem Buch „Unser Kampf und die internationale Politik“ führen sie ihre Theorie zur internationalen Multi-Polarisation über die nächsten 20 Jahre weiter. Sie betonen öfters die Förderung des Konzepts der Blockfreiheit und die Notwendigkeit die neutralen Staaten zu unterstützen weil so den Supermächten besser Widerstand geleistet werden könne. Dies diene natürlich dem Aufbau einer neuen Welt.*

*Warum sehen sie es als unwahrscheinlich an, das China und die Sowjetunion zu normalen Beziehungen zurück finden? Und warum rechnen sie mit der Möglichkeit, dass verschiedene osteuropäische Staaten ideologisch und politisch unabhängig werden und sich in Europa so neue Pole bilden?*

*In ihrer Diskussion zu Frankreichs bedeutender Rolle in der westeuropäischen Politik wird deutlich, dass sie in Frankreich in naher Zukunft nicht mit einer Machtübernahme durch die Kommunisten rechnen. Denken sie, dass dies die hervorstechende Rolle Frankreichs verändern würde, falls es doch geschehen sollte? Wie sind ihre allgemeinen Ansichten dazu?*

*Sehen sie die Möglichkeit, dass Japan aus dem Rahmen der US-amerikanischen Vormundschaft und der kapitalistischen Beeinflussung ausbricht und sich vorwärts bewegt, indem es zum Beispiel mehr Waffen produziert, besonders weil dies das Gleichgewicht der Mächte in Ostasien, ja vielleicht in der ganzen Welt verschieben würde?*

*Angenommen, ihre Hypothesen und Theorien zur Multi-Polarisation treffen alle ein: Sind sie der Meinung, dass dann die Vielfalt die hegemoniale Dualität zwischen Liberalismus und Sozialismus eliminieren wird, dies besonders in Bezug auf die kleineren Länder des Trikont? Schliesslich: Viele der Blockfreien Staaten sind ideologisch und politisch gebunden, vielleicht wegen dem wirtschaftliche Druck der auf sie ausgeübt wird, vielleicht wegen sozialen Umständen. Wie sehen sie angesichts dieser Tatsachen die Zukunft der Blockfreien?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich bitte sie nicht zu vergessen, dass wir bereits eine Prognose für die nächsten 20 Jahre gemacht haben. Das war 1975 uns ist jetzt also lediglich fünf Jahre her. Wir bestreiten die Hypothese, die bezüglich China und der Sowjetunion in ihrer Frage auftaucht ebenso wenig wie diejenige nach den Beziehungen zwischen den Osteuropäischen Staaten und der Sowjetunion.

Trotzdem sehen wir keinen wesentlichen Wandel, der unser Konzept zu widerlegen vermöchte. Dies unbeeinflusst von der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China, Osteuropa und der Sowjetunion, ja sogar wenn die französischen Kommunisten gemeinsam mit den anderen Linken an die Macht kommen sollten, würde das die französische Politik nicht wesentlich verändern. Die Kommunistische Partei Frankreichs würde sich ändern.

Wie sehen wir Japans Unabhängigkeit von den USA? Die Antwort ist: Wenn Japan die Unabhängigkeit von den USA will, wird es sie bekommen. Die Japaner haben das Notwendige um ihre Unabhängigkeit zu bekommen, sie werden sie bekommen, sobald sie das Gefühl haben es sei für sie von Interesse. Japan ist ein kleines Land jedoch sein technisches, wissenschaftliches und ökonomisches Potential ist wohlbekannt. Jedenfalls bedeutet Unabhängigkeit nicht, sich selbst von der Welt, inklusive von den USA zu isolieren. Es bedeutet die Brücken zu halten über welche die Hegemonie eindringen will und sie stattdessen zu Brücken der Zusammenarbeit mit anderen zu machen. Die Hauptsache ist jedoch, dass Japans Beziehung zu den USA im Wesentlichen auf zwei Punkten beruht: Der Geist des zweiten Weltkriegs, der den Japanern noch immer nachstellt und damit verbunden der Glaube, dass die Rückkehr Japans auf die

internationale Bühne auf Seiten der USA oder wenigstens nahe bei den USA erfolgen muss. Alles andere hat ihrer Meinung nach Krieg und Konflikt zur Folge.

Der zweite Grund hat seinen Ursprung in den Verträgen, welche nach dem 2. Weltkrieg abgeschlossen wurden und in denen Japan die Verpflichtung der USA anerkennt. Nach japanischer Ansicht profitiert Japan in der gegenwärtigen Situation vom nuklearen Schutzschild der USA, abgesehen von anderen Betrachtungen, von denen sie meisten wohlbekannt sind.

Was die Bewegung der Blockfreien angeht, so wissen wir alle, dass die Einen oder Anderen der Blockfreien Beziehungen zum einen oder zum anderen Block haben.

*Gäbe es verschiedene Pole, angenommen Frankreich wäre ein Pol, China und Japan wären jeweils ein anderer, würde dies in Zukunft die Hegemoniebestrebungen der USA beseitigen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Es würde die Zentren nicht zerstören, aber es würde die Chance der Zentren verringern. Hegemoniebestrebungen finden wir auch in der vergangenen politischen Geschichte. Sie beschränkt sich also nicht auf die gegenwärtige politische Situation, sondern Hegemonie besteht seit die ersten Staaten der Welt geschaffen wurden. Wir glauben jedoch, dass die Existenz von zwei Polen den Einfluss und die Chancen der Hegemonie teilt und zwar mehr als wenn es mehrere Zentren der Polarisierung geben würde als nur diese zwei Pole. Ein Anwachsen der Polarisationszentren würden wir uns nicht wünschen. Käme es nur auf uns an, wir würden in einer Welt ohne Zentren der Polarisierung, ohne Hegemonie, ohne Ausbeutung und ohne Erpressung leben. Etwas anderes ist jedoch die aktuelle Wahl zwischen dem was existiert und dem was wir realistisch erreichen können. Folglich sind die beiden Pole vorzuziehen, dass jedoch das Schicksal der Welt in der Eliminierung jeglicher Polarisierung liegt, steht außer Frage. In diesem Fall wird ein schwacher Wille das notwendige Potential dafür nicht schaffen können. Deswegen denken wir, dass dies ein möglicher Weg ist, andere denken hingegen es sei unmöglich die Unabhängigkeit, so wie wir sie verstehen zu erreichen, Trotzdem müssen wir uns innerhalb der Bewegung der Blockfreien bemühen. Wir müssen möglichst viele Blockstaaten von der Notwendigkeit überzeugen zu den Prinzipien und Voraussetzungen der Bewegung der Blockfreien zurück zu kehren. So ist die Möglichkeit der kleinen Länder ihre Chancen wahrzunehmen größer, gleichzeitig sinkt auch der Einfluss der großen Staaten. Innerhalb der Bewegung der Blockfreien gibt es Staaten, die dem einen oder dem anderen Block anhängen. Dies einerseits aus den bereits erwähnten Gründen, andererseits ist aber auch oft einfach der politische Wille zu schwach. Unabhängigkeit, so wie wir sie definieren ist nicht allein eine Frage der Möglichkeiten, sondern sie hängt im Wesentlichen vom politischen Willen ab.

## **7. Aus Saddam Husseins Tagebüchern**

*Nach dem Attentatsversuch auf Abd al-Karim Qasim sind sie nach Syrien geflüchtet und danach nach Kairo. Warum sind sie nicht in Syrien geblieben?*

**SADDAM HUSSEIN:** Der Entscheid nach Ägypten zu gehen war das Resultat dessen was die Vereinigte Arabische Republik in jenen Tagen repräsentierte. Die Entscheidung nach Ägypten weiter zu fliehen, fällt die Partei. Der Grund überhaupt nach Syrien zur fliehen die breite Basis, welche die Baath Partei in Syrien hatte

*Drei Jahre sind im Leben eines Menschen eine beachtliche Zeit. Trotzdem ist so gut wie nichts über ihre Zeit in Kairo bekannt. Können sie uns etwas über diese Jahre erzählen? Wo haben sie gelebt? Wie haben sie ihre Zeit verbracht? Welche Orte in Ägypten haben sie besucht? Wie war ihre Beziehung mit den ägyptischen Menschen? Welche Erinnerungen haben sie an diese Zeit?*

**SADDAM HUSSEIN:** Tatsächlich weiß man darüber nicht viel, weil ich ein vollkommen normales Leben führte. Der aussergewöhnliche Teil war die versteckte Arbeit für die Partei. Als ein Student der Baath lebte ich in einem einfachen Haus, ich habe gelesen und studiert. Anders als die anderen Studenten kümmerten mich die hellen Lichter der Stadt Kairo nicht. Ausser dass ich verschiedene geheime Aufträge für die Partei ausführte, war mein Leben wirklich völlig gewöhnlich. Später wurde uns die Führung der Organisation in Gaza übertragen, einige von uns organisierten die Partei im arabischen Teil Afrikas, im Sudan, andere in den Golfstaaten und der arabischen Halbinsel und in Ägypten. Bezüglich der geheimen Arbeit hatte ich eine große Verantwortung, denn die Etablierung der nationalen Führung war eine schwierige Sache. Dies konnte nicht auf syrischem Staatsgebiet getan werden. Die meisten Parteimitglieder befanden sich im Libanon, es gab Sprachprobleme. Das Regime war damals sehr empfindlich gegenüber der Partei, wir hatten die ganze Verantwortung und waren Teil der Führung.

*Waren sie die ganze Zeit in Kairo oder haben sie auch andre Orte besucht?*

**SADDAM HUSSEIN:** *Ich war die ganze Zeit in Kairo, mit Ausnahme einiger Dörfer ausserhalb, die ich besucht habe. Die meiste Zeit lebt ich in einem Haus mit Blick auf den Nil im Viertel von Qasr al-Aini. Die meiste Zeit war ich in diesem Haus, ungefähr ein Jahr lang war ich in Aguz.*

*Haben sie Luxor und Assuan besucht?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich war in Luxor und in Assuan und am Tag der Ramadan Revolution (1963) reiste ich zurück. Das war eine Reise, organisiert für die Studenten der Universität. Ich war auch für zwei Wochen in Alexandria. Ungefähr sieben von uns teilten sich eine Wohnung. Wir haben auch Hilwan und Marsa Matruh besucht.

*Haben sie irgendwelche besonderen Erinnerungen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Wir alle trafen uns regelmäßig in einem Kaffeehaus in Dokki. Ende des Monats, wenn wir kein Geld mehr hatten, legten wir das Wenige das wir hatten zusammen und kochten für uns alle für die letzten zwei oder drei Tage des Monats. Wir waren wie eine große Familie. Einmal war ich an einem Konzert von Umm Kalthum.

*Waren sie auch im Theater?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ein- oder zweimal. in Alexandria und einmal in Kairo – soweit ich mich erinnern kann.

*Wer waren ihre ägyptischen Freunde?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich hatte einen Freund namens Mohammed, er und seine Familie haben mich in Bagdad nach der Revolution besucht. Einer unserer Freunde hieß Walm. Wir wollten mehr Freundschaften mit Ägyptern schliessen, fürchteten aber sie zu gefährden. Wir wurden vom ägyptischen Geheimdienst überwacht. Wir wollten vermeiden, dass sie Probleme mit der Polizei oder der Regierung bekamen.

*Ich habe den starken Eindruck, dass bei ihnen die Rationalität über die Gefühle dominiert. Darf ich sie trotzdem bitten, etwas über die Beziehung zu ihrer Frau und ihren Kindern zu sagen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich glaube nicht, dass die Rationalität meine Emotionen so stark dominiert wie sie sagen, Ich glaube, dass jeder Mensch der von sich sagt er habe keine Emotionen sein Dasein als Mensch gar nicht genießen kann. Rationale, politische und prinzipielle Entscheidungen und Aktionen können nur menschlich bleiben, wenn sich auch die Emotionen auf einer menschlichen Ebene befinden. Ich glaube, dass die rationale Seite des Menschen wachsen muss, damit vertieft er auch seine Fähigkeit zur Verantwortlichkeit. Wenn dies jedoch geschieht, dann muss dies nicht notwendigerweise auf Kosten der emotionellen Seite gehen. Im Gegenteil: Die emotionale und die rationale Seite des Menschen sollten einander die Waage halten. Als ich jung war, lange bevor ich meine Frau getroffen habe, erzählte mir meine Mutter Geschichten und sie stellte mich den Verwandten vor, eine war eine Cousine. Damals lebten wir in der Provinz von Ta'mim, wo sich unsere Verwandten jahrelang befehdeten. Der Brauch damals wollte, dass wenn ein Streit unter Verwandten ausbrach, sich eine Streitpartei davon machen musste. So zogen wir von Awja in Salah al-Din nach Huwayja in Ta'mim. Meine Mutter erzählte mir, dass mein Großvater mich mit meiner Cousine vermählen wolle. Zu dieser Zeit durfte das nicht in Frage gestellt werden. So wuchs ich heran, bis ich in die Primarschule kam, dort sah ich zum ersten Mal meine Cousine. Ich kam spät in die Schule, ich war schon ungefähr neun oder zehn Jahre alt. Als ich meine Cousine zum ersten Mal sah, konnte ich kein Wort sagen, das war nicht erlaubt. Dann, als ich älter wurde und das die Liebe erwachte konnte ich ihr meine Gefühle wieder nicht mitteilen, obwohl wir ja in derselben Familie waren. Den Heiratsantrag machte ich meiner Cousine in Kairo im Jahre 1961. Meine Tante war einverstanden und so haben wir am 5. Mai 1963 in Bagdad kurz nach meiner Rückkehr und kurz nach der Ramadan Revolution geheiratet. Trotzdem ich sehr viel arbeite, nehme ich selten Arbeit mit nach Hause, und für gewöhnlich klappt das auch. Wenn ich zu Hause bin, dann führen wir das normale Leben, dass zwei Menschen eben führen. Wir haben drei Töchter und zwei Söhne, aber die Knaben haben nicht dieselben Neigungen wie die Mädchen, das hat wahrscheinlich mit ihrem Alter zu tun. Selbstverständlich fühlen sie alle diese Verbindung und das ergibt eine erstaunliche Übereinstimmung. Manchmal nehme ich meine jüngste Tochter mit zur Arbeit.

*Hat sie der Verlust ihres Vaters als sie noch ein Kind waren, stark beeinflusst? Sie wurden von ihrem Onkel und ihrer Tante erzogen, konnten sie den Verlust kompensieren?*

**SADDAM HUSSEIN:** Es scheint so, denn ich erinnere mich manchmal an meine Kindheit zurück und ich habe dabei keine bitteren Gefühle. Natürlich konnte mir die Familie den Vater nicht ersetzen, aber sie taten ihr Bestes. Wenn ich mich also zurück erinnere und mich frage ob ich als Halbwaise Sorgen hatte, dann ist die Antwort: Nein. Vielleicht spielt dabei auch die Einfachheit des Landlebens eine Rolle, für mich war das alles natürlich. Natürlich wäre das Leben sehr viel besser gewesen, wäre mein Vater noch am Leben gewesen, aber die Kompensation durch meine Tante, meinen Onkel und besonders durch meine Mutter war wunderbar.

*Sehen sie ihre Mutter oft?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ja, natürlich

*In welchen Abständen?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich besuche sie von Zeit zu Zeit, es kommt auf die Umstände an, wenn ich nicht zu ihr kann, besucht sie mich, sie bleibt nicht im Dorf.

*Welche Beziehungen pflegen sie mit den Genossen innerhalb der Partei? Ist dies eine rein politische Beziehung oder eine umfassende freundschaftliche Beziehung allen politischen Differenzen innerhalb der Führung zum Trotz?*

**SADDAM HUSSEIN:** Grundsätzlich ist es eine tiefe, menschliche und freundschaftliche Beziehung. Als Baathisten und als Revolutionäre pflegen wir keine reinen politischen Beziehungen. Solange wir unsere Prinzipien und unsere revolutionäre Arbeit verteidigen, solange wir bereit sind dafür unser Blut zu vergießen und es mit dem unserer Genossen zu vermischen, so wie dies zu Beginn unseres bewaffneten Kampfes geschehen ist, wie kann da eine Beziehung rein politisch sein? Wäre dies so, dann würde so ein Verhalten aus dem Rahmen der Menschlichkeit, aus dem Rahmen der Partei Ethik und aus dem Rahmen meiner persönlichen Prinzipien fallen. Ich selbst fühle mich nicht an Formalitäten gebunden, mit wichtigen Persönlichkeiten spiele ich die Formalitäten herunter und mit weniger wichtigen Persönlichkeiten hebe ich sie nicht hervor. Mein Verhalten gegenüber den Genossen ist natürlich, wir erlauben nicht, dass eine technische oder eine bürokratische Mentalität zwischen unsere Beziehungen tritt. Für uns ist es natürlich, dass wir lachen und Witze reissen, dann aber wieder ernst sind, wenn es die Situation erfordert, gleichermassen sind wir, wenn es die Situation erlaubt, mild und tolerant. Mit anderen Worten: Wir verhalten uns wie normale menschliche Wesen, so holen wir ein Maximum an revolutionärer Aktion die unseren menschlichen Prinzipien dient heraus.

*Sie haben die Werke von Philosophen, Staatsmännern und Literaten gelesen. Welche davon haben ihr Denken beeinflusst? Welche haben ihre Gefühle berührt? Hatten sie in ihrer Jugend beispielhafte historische Figuren, denen sie nachfolgen wollten?.*

**SADDAM HUSSEIN:** Von einem tiefen intellektuellen und politischen Standpunkt aus war Lenin die Person welche mich als Denker am meisten angezogen hat. Wer Lenin liest, liest die Bewegungen des Lebens und seine Wärme. Gamal Abdul-Nasser hat mich sehr beeinflusst, trotz der Empfindlichkeit der Partei ihm gegenüber, auch trotz seiner Empfindlichkeit gegenüber unserer Partei. Besonders seine Persönlichkeit hat mich interessiert, ebenso wie die von De Gaulle. Beide hatten ihre eigene Art mit den Dingen umzugehen, beide vertraten einen prominenten nationalen Standpunkt in ihren jeweiligen Ländern und beiden haftet etwas heldenhaftes an. Das war eine große Sache, als De Gaulle zu den Engländern sagte: „Macht eine Liste von dem was ihr an Frankreich gebt, damit wir euch nach der Befreiung bezahlen können!“ De Gaulle trug seinen Teil zur Wiederbelebung Frankreichs bei, nachdem es gefallen war. Damit hat mich De Gaulle beeinflusst, Gamal Abdul Nasser durch seine Persönlichkeit und Lenin durch seine Gedankengänge und seine politische Würde.

*Wie erreichen sie ihre demokratischen Prinzipien zu Hause, wie sehen sie ihre Autorität als Vater im täglichen Leben? Gefällt ihrer Frau ihr Leben als Hausfrau?*

**SADDAM HUSSEIN:** Zu Hause folgen wir den allgemeinen erzieherischen Richtlinien. Um die häuslichen Details kümmert sich meine Frau, mir fehlt die Zeit um in der Küche zu arbeiten oder

um die Wohnung herzurichten. Wenn es jedoch notwendig wird, diskutieren wir auch über Kleinigkeiten

*Intervenieren sie zum Beispiel wenn es um politische Belange geht?*

**SADDAM HUSSEIN:** Natürlich ist dies Teil der Erziehung. Das wichtigste für mich ist, dass unsere Kinder nicht das Gefühl bekommen, sie würden als KönigsKinder aufwachsen. Ich beschäftige mich also mit ihnen, wann immer ich zu Hause bin. Manchmal provoziere ich Diskussionen oder ich gebe Anleitungen. Manchmal stelle ich verschiedene Verhaltensmuster zur Diskussion und manchmal kommentiere ich das Verhalten von Dritten. Das wichtigste für mich ist, dass ich unseren Kindern verständlich machen kann, dass sie nicht über den anderen stehen, sondern dass sie sich mit den anderen auf gleicher Ebene befinden. Sie müssen lernen, dass das was mich von anderen unterscheidet nicht sozialer Natur ist sondern, dass es von den Erfordernissen des Lebens herrührt. Meine Familie muss lernen, dass das was wir haben und geniessen keine Frage eines Privilegs sondern eine Notwendigkeit ist. Tatsachen, wie ein Dienstwagen mit Chauffeur, Köche und Hausangestellte dienen der Position die ich bekleide und nicht weil unsere Familie irgendwie privilegiert gegenüber anderen ist. Für mich ist es nur natürlich das ich die Prinzipien der Partei heranziehe um dies meinen Kindern besser erklären zu können. So sind auch unsere beiden Söhne Mitglieder der Partei und in Zellen organisiert.

*Wie alt ist Uddai jetzt?*

**SADDAM HUSSEIN:** Er ist jetzt 16, am 18. Juni wird er 17.

*Haj Ibrahim erwähnte mir gegenüber, dass sie ihn manchmal im Dorf Awja besuchen. Wie sind ihre Gefühle, wenn sie neben ihm auf dem Boden sitzen, in dem Lehmhaus in dem er noch immer wohnt und sie sind der das Staatsoberhaupt von einem der reichsten arabischen Länder?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich bin stolz darauf. Ich möchte, dass sie in dem Lehmhaus bleiben, gleichzeitig möchte ich, dass sie woanders leben. Die beiden Wünsche sind analog. Einerseits ist das der Wunsch jenen Herrschern eine passende Antwort zu geben, die den Oberflächlichkeiten des Lebens verfallen sind, deswegen bin ich stolz auf dieses Lehmhaus. Andererseits drängt mich meine Loyalität gegenüber der Familie ihnen zu sagen, sie sollen endlich in ein besseres Haus umziehen. Aber ich empfinde einen grossen stolz, wenn ich dieses Lehmhaus betrete. Gleichzeitig bestreite ich nicht, dass es mir gefallen würde, wenn sie wie alle anderen auch ein besseres Haus bekommen würden. Also hat jetzt Haj Ibrahim mit dem Fundament für ein Steinhaus angefangen.

*Was ist ihre Meinung zu Liebe, Heirat, Vaterschaft, Schicksal und Auferstehung?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand ohne Liebe leben kann. So ein Mensch fügt seinen Mitmenschen wahrscheinlich mehr Schmerz zu, als jemand der sich bewusst dazu entschieden hat, Schmerz zuzufügen. Die Liebe ist ein Zustand, der nicht nur Mann und Frau verbindet, sie verbindet die Menschen mit ihren Kindern, sie verbindet den Menschen mit der Menschheit. Die stärkste Liebe jedoch ist diejenige welche einen Menschen neues erschaffen lässt, dies ist die Liebe für das Volk. Die stärkste Liebe ist Interaktion mit allen geistigen Fakten der Geschichte, mit der Geschichte mit dem Leben selbst. Damit sage ich nicht, dass die Liebe

eines Mannes zu seiner Frau und zu seinen Kindern bedeutungslos ist, der andere Zustand jedoch ist höher stehend und tiefgründiger.

*Ich habe eine Aufnahme von ihnen gehört in welcher sie sagten: „Es ist mir nie bewusst geworden, dass ich sterben könnte, obwohl ich oft mit dem Tod konfrontiert wurde“.*

**SADDAM HUSSEIN:** Ja. Es gab Zeiten in meinem Leben, da war ich dem Tod in einem körperlichen Sinn nahe, andererseits sah ich ihn aber immer aus Distanz.

*Liegt der Grund dafür im Bewusstsein ihrer historischen Rolle oder ihres Auftrages.*

**SADDAM HUSSEIN:** Es ist das Bewusstsein des Auftrages, abgeleitet von den spirituellen Einflüssen, die wiederum aus dem Auftrag heraus entstehen. Wir wurden auserwählt eine Arbeit zu beginnen und sie zu vollenden, dies ist unsere Aufgabe, es ist nicht unsere Aufgabe zu sterben. Ich sage dies mit einem absoluten Glauben an mein Schicksal. Ich bin ein Gläubiger, aber ich denke nicht, dass der Glaube an mein Schicksal dem widerspricht. Wir alle müssen sterben aber manchmal habe ich das Gefühl der Mensch kann das überwinden, wenn er sich mit Prinzipien und hohen Idealen verbindet.

*Glauben sie an die Idee der permanenten Auferstehung?*

**SADDAM HUSSEIN:** Ja und was mich beschäftigt ist nicht nur, was man jetzt über uns sagt, sondern auch, was man in 500 Jahren über uns sagen wird. Bei einer Diskussion über das Experiment von Nasser und über die bittere Führung von Sadat, sagte ich zu den Genossen in der Führung, dass wir gerade jetzt standhaft bleiben müssen. Wir fürchten den Tode nicht, aber das was nach dem Tod kommt. Denn wenn wir im anderen Leben sicher sind, sehen wir vielleicht, was auf der Erde geschieht. Ich denke noch immer, dass dies nicht im Widerspruch zu meinem Glauben ist, wenn ich glaube, dass der Mensch hinter seinen Tod sehen kann, besonders wenn er sich stark mit seinen Prinzipien verbunden hat, welche dazu geführt haben das er sein Leben so lebte wie er es tat. Dieser Mensch stirbt besiegt, wenn er sieht, dass die Dinge auf der Erde schlecht gehen, daran glaube ich.

## **Anhang: Der Irak - eine kurze geschichtliche Chronik**

40.000 v. Chr.: Der archäologische Fund in der Schanidar-Höhle bezeugt die Fürsorge, die die Gemeinschaften den Mitmenschen zukommen ließen. Ein etwa 40ig jähriger Mann war an der Schulterpartie in Folge eines Arbeitsunfalls behandelt und sein rechter Unterarm amputiert worden, so dass er weitere 20 bis 25 Jahre weiterleben konnte.

10.000 v. Chr.: Die Agrarrevolution vollzieht sich im Irak. Weizen, Gerste, u.a. werden im Regenfeldbau angebaut. Um 6000 v. Chr. wird hier der Pflug erfunden, dessen Anwendung mit der Zucht von Zugtieren einhergeht. In den beiden vorangegangenen Jahrtausenden wurde bereits Viehzucht betrieben (Schafe, Ziegen, u.a.). Die Töpferei bildet sich als ein spezialisiertes Handwerk heraus und aus den Kupfererzen wird Metall (die Öfen erreichen einen Schmelzpunkt von 1.038 Grad C) ausgeschmolzen. Kunstobjekte wurde gegossen.

Im 4. Jahrtausend zeugt z.B. die städtische Siedlung Habuba Kabira am mittleren Euphrat von der Etablierung städtischer Zivilisation, von beeindruckender Architektur und Infrastruktur. Sie Stadt war für 10.000 Menschen angelegt. Menschheitsgeschichtlich erstmalig lässt sich Bewässerungsfeldbau (Mandali) nachweisen. In dieser Zeit beginnt sich die Schrift („Uruk“<sup>282</sup>) – in Ton geritzte Glyphen – im Süden des Iraks auszudifferenzieren. Sie spiegelt die kulturelle Blüte des Irak, die sich u.a. in Poesie und Gesang ausdrückte, wieder.

3000 v. Chr.: Herausbildung der Zivilisationen von „Akkade“ und „Ur“. Die literarische Blüte, die u.a. das berühmte Gilgamesch-Epos hervorbrachte und von feinfühler Ethik zeugt, wird Vorbild für viele spätere griechische Mythen, Epen und Sagen. Eine die zwischenmenschlichen Beziehungen orientierende Ethik findet sich in den frühesten, schriftlich festgehaltenen Rechtsnormen (Codex Hammurapi). Schriftlich festgehalten werden auch Werke zur Medizin; erstmalig in der Geschichte der Menschen finden sich medizinisch-therapeutische Anleitungen (z.B. ansteckende und nicht-ansteckende Krankheiten wurden unterschieden).

Die Mathematik war, lange vor Euklid und Pythagoras, auf höchstem Niveau (u.a. mit Quadrat- und Kubikwurzel-Tabellen, Kreis- und Volumenberechnungen); sie war als Grundlagenwissenschaft auf die Architektur angewendet, von denen die herausragenden Monumentalbauwerke zeugen (z.B. Zikkurat/Ur).

Beieindruckend sind die Weisheitsliteratur und die Philosophie aus dieser Epoche, die sich u.a. mit Grundfragen des Optimismus im Denken der Menschen auseinandersetzen.

2000 v. Chr.: Herausbildung der Assyrischen und Babylonischen Reiche. In dieser Zeit bilden sich die frühesten historischen Wissenschaften aus. Mond- und Sonnenfinsternis werden exakt berechnet, gesellschaftliche Ereignisse schriftlich festgehalten und der Nachwelt überliefert. Viele Spiele, die wir heute kennen, z.B. das Würfelspiel, gehörten in dieser Zeit zu einem ausgeglichenen Alltagsleben.

---

<sup>282</sup> Die europäisierten Bezeichnungen werfen das Problem auf, dass diese die lange Geschichte des Iraks von seiner Gegenwart trennen und auch die sprachlichen Entwicklungen hin zum arabischen ausblenden. Namen wie „Sumerer“, „Akkader“ und „Babylonier“ stellen keinen Bezug zum heutigen Irak her.

Die babylonische Kunst und Architektur imponieren ungebrochen, bis in die Gegenwart. Handelswege integrieren Asien, die arabische Welt und Afrika. Entlang der Weihrauchstrasse werden Medikamente, Kosmetika und andere Güter des alltäglichen Bedarfs gehandelt. Aus Indien gelangen kostbare Stoffe in das Zwei-Strom-Land.

500 v. Chr.: Nachdem die Perser für kurze Zeit den Irak erobern, gelangt Alexander von Makedonien (Ptolomäer) von Ägypten aus in den Irak. Den Römern gelingt es nicht den Irak zu unterwerfen. Felix Arabia bleibt für das Imperium Romanum ein Herrschaftstraum.

300 n. Chr.: Die Verfolgung aller dem byzantinischen Imperium nicht angepassten Strömungen des Christentums führt dazu, dass diese Schutz an der Peripherie des imperialen Reiches suchen. Nestorianer, Arianer, Aramäer, Chaldäer, Assyrer und andere Strömungen ziehen sich auf das Gebiet des heutigen Iraks zurück und etablieren Kirchen, die zu den ältesten urchristlichen Gemeinden der Welt gehören und bis heute auf eine lange Tradition zurückblicken können. Der Irak ist heute einer der vielfältigsten, multikonfessionellen und multikulturellen Staaten der Welt, in welchem die Feiertage aller Gemeinschaften offiziell gelten (islamische, christliche, jüdische, buddhistische, u.a.).

750 n.Chr. Die Opposition gegen das Kalifat der Ummayyaden (Damaskus) bildete sich auf dem Gebiet des Irak heraus. Mit den Abbasiden verlagert sich das Zentrum des Kalifats im Jahre 750 in den Irak; Bagdad wird Zentrum des Weltreiches.

Unter den Abbasiden wird der Irak zur Zivilisation wissenschaftlicher und kultureller Blüte mit weltweiter Ausstrahlung. Nicht nur die Erzählungen von 1001 Nacht berichten davon – wissenschaftsgeschichtlich entstehen die ersten Universitäten (Dar al-Hikma) im Jahre 830 in der Stadt des Friedens (madinat as-Salam) in Bagdad.

Hier wird interdisziplinär gelehrt. Der Mensch im Einklang von Natur und Kosmos steht im Zentrum jeglicher wissenschaftlicher Herangehensweise. Die laueren Brüder von Basra des 10. Jahrhunderts entwickeln den Rationalismus zu einem Lehrsystem weiter. Neue Verfahren zur Papierherstellung (seit 751) brechen sich Bahn. Vom Irak aus gelangen die Wissenschaften, sei es Philosophie, Medizin, Physik, u.a. über Al-Andalus (heute iberische Halbinsel) nach Europa.

1000 n.Chr.: Aus den turkmenischen Regionen kommend, weitet sich der Einfluss der Seldschuken bis in den Irak aus. Die Besetzung und Zerstörung von Bagdad durch den Mongoleneinfall (Hülägü im Jahre 1258) stellt einen Einbruch in die zivilisatorische Geschichte des Irak dar. Der Euphrat färbt sich Blau, durch die Tinte der Bücher, die in ihm versinken.

1500.: Ab 1517 steigt das osmanische Reich zum Imperium auf, dessen Einfluss bis in den Irak reicht. Das osmanische Reich, das beansprucht, über die gesamte arabische Welt zu herrschen gerät im Laufe der folgenden Jahrhunderte in zunehmende Abhängigkeit vom europäischen Imperialismus und bereitet diesem den Weg, nach Arabien und damit auch in den Irak vorzudringen. Der Plan, der Bagdad-Bahn im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts seitens des deutschen Imperialismus steht hierfür beispielhaft. Das osmanische Reich wird jedoch zunehmend verächtlich von seinen Ziehvätern, den europäischen Mächten, als „kranker Mann am Bosphorus“ diffamiert und schließlich fallen gelassen.

1916: Das englisch-französische Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 (Sykes-Picot) entwirft einen Plan, den arabischen Raum unter den beiden imperialistischen Mächten aufzuteilen. Die Grenzen werden auf dem Papier gezogen und schließlich mit Gewalt durchgesetzt.

1917: England besetzt den Irak und installiert die Haschemiten (saudische Feudaldynastie) als Machträger. Nuri as-Said wird Geschäftsträger anglo-amerikanischer Herrschaftsansprüche über den Irak. Frankreich besetzt Syrien. England in Kooperation mit den Zionisten Palästina.

1921: England verübt ein Massaker am Volkswiderstand, der sich gegen die Fremdherrschaft vor allem im Süden des Iraks erhoben hatte. In Tag- und Nachtflügen wird der Süden des Irak bombardiert.

1928: Englische und amerikanische Ölkonzerne teilen sich die Nutzung der Vorkommen auf der arabischen Halbinsel und am Golf auf.

1930: England „entwirft“ einen Pseudovertrag, der den Irak seiner Herrschaft unterwirft, das Land jedoch formal als unabhängig führt. Gleichzeitig wird 1931 Kuwait von der südlichen Provinz Basra abgetrennt und als eigenständiges Staatsgebilde anvisiert.

1936: Das irakische Volk erhebt sich gegen die englische Besatzung. Volksaufstände finden auch in Palästina gegen die britische Herrschaft statt.

1945: Gründung der Liga der arabischen Staaten, zu denen der Irak zählt, neben Ägypten, Jordanien, Saudi-Arabien, Jemen, Irak, Syrien, Libanon. Im selben Jahr wird die UNO gegründet, die sich an die Liga als Modell anlehnt. Der Irak gehört zu den Gründungsmitgliedern der UNO.

Die USA kündigen mit dem Atombombenabwurf auf Hiroshima (6.08.45) an, dass eine neue Ära nicht enden wollender Kriege eingeleitet wird. Die Welt wird mit US-Stützpunkten und Pakten überzogen. Israel entsteht 1948 auf dem Boden Palästinas, nachdem ein Großteil der Bevölkerung vertrieben wurde.

1955: Als NATO-Pfeiler gründet sich der sog. Bagdad-Pakt (England, Irak, Türkei).

1958: Gegen das Regime von anglo-amerikanischen Gnaden unter Nuri as-Said im Irak formiert sich zunehmender Widerstand, der sich in Form von Generalstreiks und Wahlboykotten ausdrückt und schließlich im Sieg der irakischen Revolution triumphiert. Die amerikanischen und englischen Basen werden aufgelöst. 1959 wird der Bagdadpakt für nichtig erklärt.

Der Irak entwickelte sich in Folge der Unabhängigkeit zu einem blühenden Land mit relativem Wohlstand. Es ist das erste Land der Welt, dem die UNESCO die Überwindung des Analphabetentums bezeugt. Der höchste Bildungsstand der Bevölkerung kommt auch darin zum Ausdruck, dass Frauen 70% allein in naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten ausmachen. Seit den 70er Jahren ist der Irak für seine großzügigen Entwicklungsprojekte, darunter in Afrika, bekannt. Kompensationsgeschäfte werden abgewickelt (Ware gegen Ware); der Ölpreis wird differenziert (Länder mit niedrigem Staatsbudget zahlen einen niedrigeren Ölpreis als reiche Länder).

Für diese Entwicklung stellt der iranisch-irakische Krieg in den 80er Jahren einen Einbruch dar und hat hohe Verluste an Menschenleben auf beiden Seiten zur Folge. Doch erst das Bombardement seitens der USA und Englands von 1991 – 120.000 Mal wurde das Land systematisch (zuerst Elektrizitäts-, Wasser- und andere lebenswichtige Infrastruktur) angegriffen – sollte das Land vorübergehend zurückwerfen. Parallel zu diesem in der Geschichte bis dahin seines gleichen suchenden Bombenhagels wurde das Land einer Blockade unterworfen, die es von jeglichen Entwicklungs- und Aufbaumöglichkeiten abschneiden sollte. Trotz den Zerstörungen ist es den Irakerinnen und Irakern weitestgehend gelungen, das Land wiederaufzubauen. Es scheint als wäre dies einer der Hauptgründe, den die kriegslüsterne Mächte nicht verkraften können.